220001

Kartei Nr. 22 **Inhalt - Rehburg 1968 - 1969**

1. In Rehburg kämpfte man lange gegen Schmutz und Seuchen an
2. Schrottplatz Gerberding
3. Ratssitzung in Stadt Rehburg - u.a. Brücke über den Meerbach
4. Protokoll der Ratssitzung vom 21.11.1968
5. Protokoll der Ratssitzung vom 28.11.1968
6. Einladung zur Ratssitzung am 27.12. und 30.12.1968
7. Haushaltsplan 1969
8. Luftschutzsirenen für jede Gemeinde auch bei Feueralarm nutzbar
9. Zünftiges Lagerleben im Rehburger Kinderheim "Güldene Sonne"
10. Gehen Segelflieger nach Rehburg - Juli 1969 (Akte mit Schreiben an Stolzenau von 1915)
11. Bemühungen um eine Patenstadt
12. Zusammenschluß Rehburg - Winzlar hat sich bewährt 13.10.1969
13. Der Regierung eine Chance einräumen - vom 8.11.1969
14. Nächtlicher "Spuk" im Schloßkrug - vom 3.12.1969
15. Die Grippewelle rollt weiter nach Norden - Ende Dezember 1969
16. Weihnachtsfeier 1969
17. Bericht über das Haushaltsjahr 1969

220002

In Rehburg kämpfte man lange gegen Schmutz und Seuchen an

Jetzt endlich moderne Kläranlage und neues Wasserwerk

Von Bürgermeister Dr. Hübner

Wenn ich mich heute einmal mit einem medizinischen Thema beschäftige, dann ist der Anlaß hierzu die Übergabe des neuen Wasserwerkes an die Stadt Rehburg, die in nächster Zeit erfolgen wird.

Nicht nur in unserer Stadt, sondern in allen Ortschaften war es früher um die Hygiene trostlos bestellt. Von altersher war dieses Kapitel ein Sorgenkind der Bürgermeister, die gegen die Starrköpfigkeit und gegen den Unverstand ihrer Ortseinwohner anzukämpfen hatten. Die Pest und andere schrecklichen Seuchen rafften ganze Ortschaften und Landstriche hinweg.

Als beim Neubau des Rehburger Pfarrhauses Erdarbeiten in Kirchennähe ausgeführt wurden, stieß man auf mehrere Schichten von Skelettresten, die in dem moorigen Untergrund noch verhältnismäßig gut erhalten waren. Keine hundert Meter von diesem Beerdigungsplatz entfernt wurde beim Neubau der Apotheke ein Rundbrunnen aus Eichenbohlen ausgegraben, in dessen Nähe mehrere Wasserkrüge gefunden wurden. Es ist anzunehmen, daß es sich um einen zentral gelegenen Brunnen gehandelt haben muß, aus welchem Menschen und Tiere Trinkwasser bezogen. Dieser Brunnen war also eine ideale Quelle zur Verbreitung von Infektionskeimen.

Der Beerdigungsplatz stammt sicher aus einer Zeit, in der eine Seuche unter der Rehburger Bevölkerung grassierte und man in dem beengten Ort nicht so viel Platz fand, um die Menschen in Einzelgräbern zu beerdigen, sondern sie übereinandergeschichtet unterbringen mußte. In allen Jahrhunderten findet man auch Aufzeichnungen über Viehseuchen, bei denen Hunderte von Tieren eingingen. Eine Erkrankung, die besonders die Kleinkinder heimsuchte, waren die Scheuerchen, im Volksmund auch Schürken genannt. Urplötzlich verstarben die Kinder unter eigenartigen Symptomen, die man heute nicht mehr kennt. Die Alten, heute hiernach befragt, geben an, daß die Krankheit aus dem Magen kam und besonders Kinder befiel, die einseitig mit Kuhmilch ernährt wurden. Es soll eine Pflanze gegeben haben, die auf Mauern und Hausdächern wuchs. Mit dieser hat man versucht, die Kinder zu heilen.

Besonders viele Todesfälle durch diese mysteriöse Kinderkrankheit gab es in Rehburg in den Jahren 1790 bis 1810. In diese Zeit fallen auch zahlreiche Nachrichten über Viehsterben in der Stadt. Etwa um 1800 versuchte man in Rehburg auf hygienischem Gebiet die ersten Sanierungsmaßnahmen. Der damalige Bürgermeister Mahlmann gründete eine Commission zur Überprüfung der Schlafräume, denn man hatte beobachtet, daß diese Unterkünfte nicht nur zum Schlafen, sondern auch zu anderen Zwecken Verwendung fanden. Bei dieser Überprüfung stellte man fest, daß zwischen den Betten und auch unter ihnen Kartoffeln, Rüben, Flachs, Korn, ja sogar Federvieh untergebracht waren. Aus dieser Zeit stammen vermutlich heute noch gebrauchte Redewendungen wie: Meine Frau hat Enten in der Kammer, oder durch Flachs und Korn reden, wenn man von jemandem spricht, der wirres Zeug erzählt. Nur durch eisernes Durchgreifen des Bürgermeisters Mahlmann und Verhängung von Strafen konnte dieser Übelstand langsam beseitigt werden.

Im Jahre 1831 war die Stadt von der Cholera bedroht. Erstmalig finden wir hier von der Regierung gesteuerte Maßnahmen auf hygienischem Gebiet. Ein Publicandum der königlichen Immediat-Commission vom 10. Oktober 1831 gegen die Cholera, unterzeichnet von F. v. d. Decken, v. Dachenhausen, Stieglitz, W. Ohlrich und Lodemann regelte in 52 Paragraphen die Durchführungsmaßnahmen beim Ausbrechen der Cholera.

In Rehburg gründete sich eine Commission zur Bekämpfung der Cholera, an deren Spitze der Präses Pastor Leopold stand. Den zweiten Vorsitz führte der Bürgermeister Mahlmann. Fünfzehn Personen gehörten zu diesem Ausschuß, unter anderen die beiden Senatoren Dralle und Suer und die Deputierten Häusler, Bähre, Stöxen, Vogt, Gallmeyer und Plaggemeyer. Als Hospital war der Ratskeller eingerichtet. Zwölf Personen wurden zum Sammeln von Blutegeln bestimmt und zehn Krankenwärterinnen und Wärter mußten sich um das Wohl der Kranken bekümmern. Als Kirchhof war ein nicht näher bezeichnetes Gelände am Gieseweg bestimmt worden.

Mit der ärztlichen Versorgung war es sehr schlecht bestellt. Um 1790 wurde der Ort vom Brunnen-Chirurgen Prous versorgt, der im Stift Loccum wohnte und oft nicht zu erreichen war. Aus diesem Grund stellte die Stadt den angesehenen Chirurgus Koch aus Varrell im Amte Ehrenburg im Jahre 1793 unter Anerkennung aller bürgerlichen Gerechtigkeiten ohne oneribus an. Die Freude dauerte nicht lange, denn schon im Jahre 1799 kam der Esquadron-Chirurgus Schweinitz, der im Jahre 1819 von Dr. Schönian, den die Stadt als Armenarzt anstellt, abgelöst wurde. Dessen Nachfolger war der Armenarzt Dr. Bahlmann, ihm folgte Dr. Michaelis. Als man im Jahre 1841 einen Arzt 1. Klasse bei der Regierung beantragt, wurde das Ansinnen abgelehnt.

Aus alten Reisebeschreibungen ist bekannt, daß in Rehburg noch bis zur Jahrhundertwende die Dunghaufen vor den Haustüren an der Hauptstraße lagen. Die Abflüsse dieser Haufen endeten letztlich immer in einem der zum Trinkwasserschöpfen benutzten Bäche, die ihrerseits wieder in den Meerbach mündeten. Als im Jahre 1846 der Amtmann Hartmann die Entfernung dieser Haufen verlangte, gab es mit den Rehburgern große Schwierigkeiten. Es dauerte etwa 50 Jahre, bis der letzte Haufen verschwunden war.

Die Regierung erließ im Jahre 1861 ein Regulativ, das bestimmte, daß in jedem Wohnhaus Abörter anzulegen seien. Als der Bürgermeister Dökel zwei Jahre später die Häuser danach kontrollieren ließ, mußte man feststellen, das nur im Pfarrhaus ein vorschriftsmäßiges Örtchen installiert war. Verzweifelt meldete der Bürgermeister am 11. Juni 1863 dem Amt in Stolzenau:

„Die Ausführung des Regulativs vom 3. Decbr. 1861 wegen Herstellung besserer Reinlichkeit in Rehburg hat mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen gehabt und ist ungeachtet der verlängerten Frist noch nicht vollständig erreicht."

Die Trinkwasserverhältnisse waren – wie schon erwähnt – katastrophal. Auch der Lehrer Piepenbrink berichtete hierüber ausführlich in der Schulchronik. Das Sterben bei jung und alt sowie die Reduzierung der Viehbestände hörte nicht auf. Im Jahre 1884 starben innerhalb weniger Tage 26 Kinder. Als am 27. 11. 1888 das erste Wasserwerk in Rehburg in Betrieb genommen werden konnte, wußte der Altbürgermeister Meßwarb, daß er den Kampf gegen Schmutz und Seuchen gewonnen hatte. Aber noch viele Jahre sollte es dauern, bis der Idealzustand erreicht war. Eine moderne Kläranlage und ein neues Wasserwerk in der Stadt sorgen heute dafür, daß all diese schrecklichen Dinge der Vergangenheit angehören.

220003



„Nicht schön!" meinte Rehburgs Stadtdirektor

Rehburg Stadt/Mardorf. „Nicht schön!" meinte Stadtdirektor Lüer von Rehburg Stadt, und mit dieser seiner Ansicht steht er keinesfalls allein. Die zahlreichen Spaziergänger und Autofahrer, die auf der prächtigen Birkenallee von Rehburg nach Mardorf zum „Weißen Berg" fahren und sich an der Schönheit dieses Stück Landes, an den weitausgedehnten Fuhrenwäldern, an den stillen Wegen durch den Sand und an den Ufern des Meeres erfreuen, nehmen schon lange Anstoß an dem Lagerplatz eines Produktenhändlers neben dieser Straße. Aufgestapelte leere Flaschen, zerschnittene Autoreifen, verrosteter Draht, leere Blechdosen – so sie ht man es schon aus der Ferne auf dem kleinen Sandhügel herumliegen. Die Stadt Rehburg hat bereits wiederholt mit Reinhold Gerberding verhandelt, daß eine lebende Hecke um die ganze Anlage gepflanzt wird. Aber noch sind die Eigentumsverhältnisse nicht geklärt, und man weiß nicht, wo die Grenze verlaufen soll. Gerberding möchte das Grundstück nämlich gerne kaufen. Bis das allerdings geregelt ist, werden wir den unerfreulichen Anblick vielleicht noch einige Zeit ertragen müssen . . .

Jahrelang geht der Streit um das Anwesen des Reinhold Gerberding, der an der Mardorferstraße einen Schrottsammelplatz hat. Auf diesem Bild sind noch nicht die haushohen Autowracks zu sehen, die sich später antürmten, sodaß sich die Stadt gezwungen sah, ihm im Meßloh einen Platz hierfür zur Verfügung zu stellen. Auch dieser Platz ist ein Trümmerplatz geworden.
Im Jahre 1969 stand G. Grundstück zur Zwangsversteigerung an. Anscheinend konnte das Schiksal abgewendet werden und so bleiben beide Plätze dem Wanderer erhalten.

220004

Ratssitzung in Stadt Rehburg

Rehburg. In einer öffentlichen Ratssitzung mußte sich der Rat erneut mit dem Haushaltsplan befassen. In der Debatte um die Erhöhung der Grundsteuer A und B sowie der Gewerbesteuer hatten die Ratsherren fünf verschiedene Anträge eingebracht. Die Mehrheit des Rates schloß sich den Vorstellungen des Finanzausschusses und der Verwaltung an und erhöhte die Hebesätze der Grundsteuern A und B jeweils um 40 auf insgesamt 200 Prozent. Die Gewerbesteuer erfuhr eine Erhöhung von 20 Prozent auf insgesamt 250 Prozent. Eine längere Diskussion war vorausgegangen, in der Ratsherr Feige die Erhöhung befürwortete und mit der wachsenden Haushaltslast begründete.

Bei der Wählergemeinschaft und der CDU-Fraktion gab es unterschiedliche Ansichten. Ratsherr Arning wollte, daß die Erhöhung um ein halbes Jahr vertagt wird, um einen besseren Ueberblick über den Finanzdienst der Stadt zu haben. Ein weiterer Vorschlag war die Anhebung um 20 Prozent; aber auch für die Beibehaltung der bisherigen Sätze wurde plädiert. Stadtdirektor Lüer betonte, daß in den Steuern die letzten Reserven liegen und es sei zur Zeit nicht vermeidbar, von der Substanz zu leben. Die Anhebung erfülle einen guten Zweck in der Gemeinde. Zehn Ratsherren stimmten für den Antrag, so daß die erforderliche Zweidrittelmehrheit vorhanden war.

Bei der Neufestsetzung der Erschließungsbeiträge herrschte im Rat Einigkeit. Der Stadtdirektor erläuterte hierzu das Bundesbaugesetz, die Aufschlüsselung der entstandenen Kosten bis zum Endausbau ist jetzt verbindlich. Die Anlieger tragen 90 Prozent, die Stadt 10 Prozent.

Der Bau einer Brücke über den Meerbach in der Düsselburger Straße erfordert einen Kostenaufwand von 30 000 DM. Sie würde eine direkte Verbindung nach Leese bedeuten. Der Kreis will 11 000 Mark tragen, den Rest, in drei gleichen

Leese stimmt gegen den Brückenbau

220005

P r o t o k o l l

über die am 21. November 1968 im Sitzungssaal der Stadtverwaltung Rehburg stattgefundene ordentliche, öffentliche Samtgemeinderatssitzung.

Die Sitzungs ist ordnungsgemäß durch schriftliche Einladung vom 14. November unter Mitteilung der einzelnen Tagesordnungspunkte einberufen worden.

Anwesend waren: Samtgemeindevorsteher Dr. Hübner, Rehburg,
Vertreter des " Herr Bührmann, Winzlar,
Herr Kucera, Rehburg,
Herr Lempfer, Rehburg,
Herr Engelke, Rehburg,
Herr Feige, Rehburg,
Herr Puppe, Winzlar,
Herr Köster, Winzlar,

Ferner waren anwesend:
Samtgemeindedirektor Lüer und
Verwaltungsangestellter Engelmann

Die Sitzung wurde um 20.45 Uhr von Herrn Samtgemeindevorsteher Dr. Hübner eröffnet und die ordnungsgemäße Einberufung und Beschlußfähigkeit des Rates festgestellt.

Punkt 1) Eröffnung
Herr Dr. Hübner begrüßte die neugewählten Samtgemeinderatsmitglieder.

Punkt 2) Verpflichtung des Samtgemeinderates gemäß § 42 NGO
Von Herrn Samtgemeindevorsteher Dr. Hübner wurde anschließend die Verpflichtung des Samtgemeinderates gemäß § 42 NGO vorgenommen.
Danach trat Herr Dr. Hübner den Vorsitz an den Samtgemeinderatsältesten Herrn Bührmann ab.

Punkt 3) Wahl des Samtgemeindevorstehers
Unter Vorsitz von Herrn Bührmann wurde Wahl für den Samtgemeindevorsteher vorgenommen. Man brachte nur den Vorschlag, Herrn Dr. Hübner wiederzuwählen, ein. Die Wahl erfolgte mit 7 Stimmen dafür bei einer Enthaltung.
Herr Dr. Hübner nahm die Wahl an und übernahm gleichzeitig wieder den Vorsitz.

Punkt 4) Wahl des Vertreters des Samtgemeindevorstehers
Für die Wahl des Vertreters des Samtgemeindevorstehers wurde ebenfalls nur ein Vorschlag gemacht, und zwar Wiederwahl Wiederwahl des Herrn Bührmann.
Herr Bührmann, Winzlar, wurde mit 7 Stimmen dafür bei einer Enthaltung gewählt. Herr Bührmann nahm die Wahl zum Vertreter des Samtgemeindevorstehers an.

Punkt 5) 1. Nachtragshaushaltsplan 1968
Durch verschiedene Änderungen bzw. Überschreitungen des bisherigen Haushaltsansatzes war es erforderlich geworden, einen 1. Nachtragshaushaltsplan für die Samtgemeinde vorzulegen. Die Verwaltung hatte diesen bereits aufgestellt und legte ihn dem Samtgemeinderat im Entwurf vor.
Ein Ausgleich konnte ohne besondere Erhöhung des Planes vorgenommen werden.

Der Samtgemeinderat beschloß daher einstimmig folgende Nachtragshaushaltssatzung:

Samt-Gemeinde-Rehburg

1. NACHTRAGSHAUSHALTSSATZUNG mit NACHTRAGSHAUSHALTSPLAN

für das Rechnungsjahr 1968

Auf Grund des § 112 (1) der NGO wird folgende Nachtragshaushaltssatzung erlassen

§ 1 Der Nachtragshaushaltsplan wird im ordentlichen Nachtragshaushaltsplan

in den Einnahmen auf 66745 DM (gegenüber 66745 DM bisher) (keine Änderung)

in den Ausgaben auf 66745 DM (gegenüber 66745 DM bisher) (keine Änderung)

§ 2 Die Hebesätze für die Samtgemeindeumlage werden wie folgt fesgesetzt:

a) Nach der Einwohnerzahl auf 4,57 DM je Einwohner.
Maßgebend ist nach § 137 der Nieders.Gemeindeordnung die Wohnbevölkerung, die das Niedersächsische Landesverwaltungsamt auf Grund einer allgemeinen Zählung der Bevölkerung und deren Fortschreibung auf den 30. 6. 1967 ermittelt hat.

b) Nach den Bemessungsgrundlagen der Kreisumlage (Umlagekraftmeßzahl) auf 3,28 v.H. der Bemessungsgrundlagen für die Kreisumlage für das Jahr 1968.

Die Hebesätze werden nicht geändert.

§ 3 Der Höchstbetrag der Kassenkredite, die im Rechnungsjahr 1968 zur Aufrechterhaltung des Betriebes der Gemeinde-Kasse in Anspruch genommen werden dürfen, wird gegenüber den bisherigen Feststellungen von 50000 DM nicht geändert.

§ 4 Der Darlehnsbetrag, der zur Bestreitung von Ausgaben im außerordentlichen Haushaltsplan des Rechnungsjahres 1968 dienen soll, bleibt unverändert auf 0 DM gestgesetzt.

220007

Punkt 6) Besetzung des Standesamtes der Samtgemeinde

Durch die Samtgemeindebildung der Stadt Rehburg mit der Gemeinde Winzlar ist es erforderlich geworden, das Standesamt in Rehburg ab 1.1.1969 wie folgt zu besetzen: Standesbeamter - Verwaltungsangestellter Engelmann, Stellvertreter: Stadtdirektor Lüer, Rehburg, und Gastwirt Homeyer, Winzlar. Die erforderlichen Urkunden wurden bekanntgegeben und unterschrieben. Sie sind den vorstehenden Herren mit Wirkung vom 1.1.1969 auszuhändigen.

Punkt 7) Bericht der Verwaltung

Die Verwaltung Winzlar hat den Antrag gestellt, ab 1.1.1969 die gesamten Verwaltungsarbeiten der Samtgemeinde zu übertragen. Für sie entfällt somit die Stelle des Gemeindedirektors. Dieses Amt müßte dann vom Samtgemeindedirektor, Herrn Lüer, mit übernommen werden. Herr Lüer wäre damit gleichzeitig nebenamtlicher Gemeindedirektor von Winzlar. Herr Lüer ist damit einverstanden; er wurde beauftragt, das Erforderliche in die Wege zu leiten.

Herr Samtgemeindedirektor Lüer gab anschließend noch einen Bericht über den Grunderwerb am Meer in der Gemeinde Winzlar. Danach erwirbt die Gemeinde Winzlar den Kanal einschl. der Fläche bis zum Meer. Für die weitere Unterhaltung ist ein 3,5 m breiter Räumstreifen in westliche Richtung mit zu erwerben, den ebenfalls der Oberverband übernimmt.

Anschließend vertrauliche Sitzung:

220008

Protokoll

über die am Donnerstag, dem 28. November 1968, im Sitzungssaal der Stadtverwaltung stattgefundene ordentliche öffentliche Ratssitzung.

\- - -

Die Ratssitzung ist ordnungsgemäß durch schriftliche Einladung vom 18.November 1968 unter Mitteilung der einzelnen Tagesordnungspunkte einberufen worden.

\- - -

Anwesend waren:	Bürgermeister	Dr. Hübner,	Mühlenberg 43
	Beigeordneter	Kopp,	Sandkuhle 1
	Beigeordneter	Busse,	Weidendamm 2
	Beigeordneter	Feige,	Karlsberg 4
	Beigeordneter	Lustfeld	Mühlentorstr. 12
	Ratsherr	Ehlers	Düsselburger Str.46
	Ratsherr	Kucera	Brunnenstr. 12
	Ratsherr	Lustfeld	Heidtorstr. 32
	Ratsherr	Engelke	Heidtorstr. 1
	Ratsherr	Axmann	Karlsberg 9
	Ratsherr	Noack	Mühlenberg 29
	Ratsherr	Ziesenis	Düsselburger Str.64
	Ratsherr	Bittner	Mühlentorstr. 48
Es fehlten entschuldigt:			
	Ratsherr	Arning	Weidendamm 12
	Ratsherr	Lempfer	Mühlentorstr. 37

Ferner waren anwesen: Herr Stadtdirektor Lüer und Verwaltungsangestellter Engelmann

Die Sitzung wurde um 20.05 Uhr von Herrn Bürgermeister Dr. Hübner eröffnet und die ordnungsgemäße Einberufung und Beschlußfähigkeit des Rates festgestellt.

Punkt 1) Genehmigung des Protokolles der Ratssitzung vom 23. 10. 1968

Ratsherr Lustfeld war in der konstituierenden Sitzung als Vertreter für den 2. Beigeordneten, Herrn Busse, gewählt worden. Mit dieser Wahl erklärte sich Herr Lustfeld nicht einverstanden und trat von seinem Amt zurück. Für Herrn Lustfeld wurde anschließend mit Stimmenmehrheit Ratsherr Lempfer gewählt. Anschließend wollte Ratsherr August Lustfeld zum Ausgang der Wahl Stellung nehmen. Da Herr Lustfeld jedoch keine Änderung der Tagesordnung beantragt hatte, wurde der Antrag gestellt, diesen Punkt auf die Tagesordnung der nächsten Ratssitzung zu stellen.
Nach einer kurzen Unterbrechung der Ratssitzung beschloß der Verwaltungsausschuß mit 4 Stimmen dafür und einer Enthaltung, diesen Punkt auf die nächste Tagesordnung zu setzen.

Das Protokoll wurde anschließend einstimmig genehmigt.

Punkt 2) Haushaltsnachtrag 1968

Von der Verwaltung war der 2. Nachtragshaushaltsplan für 1968 aufgestellt worden und vom Finanzausschuß in seiner vorangegangenen Sitzung eingehend beraten worden. Da Änderungen nicht vorgeschlagen wurden, empfah. der Finanzausschuß die Annahme des 2. Nachtragshaushaltsplan. Der Rat beschloß einstimmig folgende Satzung:

2. NACHTRAGSHAUSHALTSSATZUNG mit NACHTRAGSHAUSHALTSPLAN

für das Rechnungsjahr 1968

Auf Grund des § 112 (1) der NGO wird folgende Nachtragshaushaltssatzung erlassen

§ 1 Der Nachtragshaushaltsplan wird im ordentlichen Nachtragshaushaltsplan
in den Einnahmen auf + 107270 DM (gegenüber 1298092 DM bisher)
auf 1405362 DM

in den Ausgaben auf + 107270 DM (gegenüber 1298092 DM bisher)
auf 1405362 DM

und im außerordentlichen Nachtragshaushaltsplan
in den Einnahmen auf + 321214 (gegenüber 29850 bisher)
auf 351064 DM

in den Ausgaben + 321214 (gegenüber 29850 bisher)
auf 351064 DM festgesetzt.

§ 2 Die Steuersätze (Hebesätze) werden nicht geändert:

Grundsteuer

a) für die land- u. forstw. Betriebe	160 v. H.
b) für die Grundstücke	160 v. H.

Gewerbesteuer

a) nach dem Ertrag und Kapital	230 v. H.
b) nach der Lohnsumme	-- v. H.

Gewerbemindeststeuer

a) für Hausgewerbetr.-Pauschalbetr.	6,-- DM
b) für sonst. Kleingew.-Pauschalbetr.	12,-- DM

§ 3 Der Höchstbetrag der Kassenkredite, die im Rechnungsjahr 1968 zur Aufrechterhaltung des Betriebes der Gemeinde-Kasse in Anspruch genommen werden dürfen, wird gegenüber den bisherigen Feststellungen nicht verändert.

§ 4 Der Darlehnsbetrag, der zur Bestreitung von Ausgaben im außerordentlichen Haushaltsplan des Rechnungsjahres 1968 dienen soll, wird gegenüber der bisherigen Festsetzung von 66350 DM auf 372564 DM festgesetzt. Die neu festgesetzten Beträge werden nach dem Nachtragshaushaltsplan für folgende Ausgaben verwendet:

1. Ausbau der Wasserversorgung = 306214 DM

Punkt 3) Wahl eines Vertreters in die Städte-Curie

Herr Stadtdirektor Lüer hat die Stadt Rehburg in der Städte-Curie der Calenberg-Grubenhagenschen Landschaft vertreten. Es ist nun erforderlich geworden, für Herrn Stadtdirektor Lüer einen Vertreter zu bestimmen. Nach einer kurzen Besprechung wurde dazu Herr Bürgermeister Dr. Hübner gewählt.

Punkt 4) Vereinbarung mit dem Schützenverein

Der Schützenverein Rehburg hatte im August d.J. einen Antrag auf das alleinige Nutzungsrecht des Schießstandes (außer der Stadt Rehburg als Eigentümerin) gestellt. Die vom Schützenverein vorgebrachten Forderungen wurden damals nicht anerkannt. Von der Verwaltung wurde nunmehr eine Vereinbarung zwischen dem Schützenverein und der Stadt Rehburg ausgearbeitet und dem Rat vorgetragen.
Nach Änderung des 4. Absatzes (oder andere sich bildende Schießgruppen) stimmte der Rat einstimmig zu.

Punkt 5) Turnhallenordnung

Mit der Lieferung der Turngeräte übersandte die Fa. Grünzig, Eystrup , eine Turnhallenordnung.
Diese Vorlage wurde für die Rehburger Verhältnisse geändert und dem Rat vorgetragen.
Nachdem man eine Ergänzung vorgenommen hatte (die Turnschuhe dürfen nur in der Halle angezogen werden, da andernfalls Sand hereingetragen wird), wurde die Turnhallenordnung einstimmig genehmigt.

Der Rat sprach sich ebenfalls einstimmig dafür aus, daß die Halle auch für kulturelle Veranstaltungen benutzt wird; jede Veranstaltung ist vorher vom Rat zu genehmigen.
Zur Gebührenordnung für die Benutzung der Halle wurde festgelegt, daß die Vereine ab 19.oo Uhr je Benutzungsstunde 1,-- DM zu zahlen haben.

Punkt 6) Bericht über die Verhandlung mit der ev.luth. Kirchengemeinde

Herr Stadtdirektor Lüer gab einen eingehenden Bericht über die gemeinsame Sitzung des Verwaltungsausschusses mit dem Vorstand der ev.luth. Kirchengemeinde. Für diese Zusammenkunft war eine Übersicht aufgestellt worden, und zwar über die noch zu zahlenden Instandsetzungskosten; diese belaufen sich auf 54.437,16 DM. Die Tilgung dieses Betrages war wie folgt vereinbart: 25.000,-- DM bis zum 31.12.1968, 9.437,16 DM bis Mitte Januar 1969 und 20.000,-- DM bis Mitte 1970. Die Frage, ob dieses der endgültige Restbetrag sei, bejahte Herr Rentmeister Ehlers von der Kirchenkanzlei Stolzenau bei der Besprechung. Allerdings komme noch die Instandsetzung des Vorplatzes der Kirche hinzu; hierüber liegen noch keine Ausschreibungen vor.
Der Rat war mit der Leistung der vorgenannten Beträge einverstanden und stimmte mit 10 Stimmen bei 3 Enthaltungen dafür.

Punkt 7) Bekanntgabe von Rundschreiben und Verfügungen

Eine Verfügung des Landkreises Nienburg über die Förderung des Sozialen Wohnungsbaues aus Mitteln der Bundesanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung wurde bekanntgegeben. Falls sich genügend Bewerber melden, beabsichtigt die Niedersächsische Heimstätte,für die Stadt Rehburg tätig zu werden. Die Verwaltung wurde damit beauftragt, das entsprechende in die Wege zu leiten.

Die Fa. Karl Drumm, Kassel, hat sich um die Aufstellung von Werbeschränken in Rehburg beworben. Da die Gewerbetreibenden in Rehburg zweimal in dieser

Angelegenheit betrogen wurden, lehnte der Rat die Anbringung einstimmig ab.

2 Anträge der Mittelpunktsonderschule und der Volksschule über die Beschaffung von Schulraum wurden dem Rat vorgetragen. Nach einer eingehenden Besprechung wurde die Verwaltung damit beauftragt, einen entsprechenden Antrag auf Schulerweiterung bzw. Neubau bei den betreffenden Stellen einzureichen.

Das Straßenbauamt Nienburg hat den Antrag auf Aufhebung der Brücken über den Brandbach und den Kluspulsbach gestellt. Der Rat konnte wegen der noch einzuleitenden Abwässer in diese Bäche dem Antrage nicht entsprechen,

Der Omnibusunternehmer Busche, Rehburg, hat einen Antrag auf Anbringung einer Straßenlampe in Nähe seines Betriebes gestellt. Bei der künftigen Planung ist der Antrag zu berücksichtigen.

Das Kollegium der Sonderschule ladet den Rat zum 3.12.1968 um 20.oo Uhr in die Sonderschule zu einem gemeinsamen Abend ein.

Von der Stadt Rehburg mußte kurzfristig ein neues Fahrzeug angeschafft werden, da das alte fahruntüchtig geworden war und die Polizei es stillgelegt hatte.
Es bestand die Möglichkeit ein noch gut erhaltenes, gebrauchtes Fahrzeug für 1.700,-- DM von der Fa. Emmerich, Loccum, zu erwerben. Der Rat stimmte nachträglich einstimmig dem Kaufvertrag zu.

Von der Fa. Mehring, Hannover, wurde der Stadt Rehburg eine gebrauchte Walze zum Preise von 5.000,-- DM angeboten. Da die Walze noch in einem guten Zustand sein soll und beim Straßenbau die erforderliche Abdichtung garantiert, wurde die Verwaltung damit beauftragt, die Walze zu besichtigen und gegebenenfalls zu kaufen.

Die nächste Kinderbescherung soll am 19. oder 20. Dez. 1968 im Ratskeller stattfinden. Von Rehburger Firmen sind wieder Probetüten zum Preise von 1,50 DM einzureichen. Sobald diese vorliegen, soll der Verwaltungsausschuß darüber entscheiden, wer den Auftrag erhält.

Die Firma Henniges, Rehburg, möchte für den Betriebssport ebenfalls die Turnhalle benutzen. Das Erforderliche soll die Verwaltung mit der Fa.Gummi-Henniges KG besprechen.
Ferner möchte die Fa. Henniges darüber Auskunft haben, wie hoch der Quadratmeterpreis bei den jetzt vorgeplanten Mietwohnungen ist.

<u>Anschließend vertrauliche Sitzung:</u>

220012

Der Verwaltungsausschuß

3056 Rehburg, den 21. Dezember 1968

Herrn

Bürgermeister Dr. Hübner

3056 R e h b u r g

E I N L A D U N G

zu der am Freitag, dem 27. Dezember 1968, um 20.30 Uhr, im Sitzungssaal der Stadtverwaltung stattfindende ordentliche, öffentliche Ratssitzung.

Tagesordnung:

1. Genehmigung des Protokolles der Ratssitzung vom 28. November 1968
2. Haushaltsplan 1969
3. Zustimmung der Stadt Rehburg zur Wahl des Stadtdirektors zum nebenamtlichen Gemeindedirektor in Winzlar
4. Beschluß über die Anwendung der 1. Besoldungsneuregelung vom 19.7.1968
5. I. Nachtrag zur Satzung über die Abwasserbeseitigung
6. Anschaffung einer Fußbodenreinigungsmaschine
7. Bekanntgabe von Rundschreiben und Verfügungen

Anschließend vertrauliche Sitzung:

8. Lieferpreis der Ortschronik an den Buchhandel
9. Stellenplan 1969
10. Verschiedenes

Im Auftrage:
Jenne

Ebenfalls am 27. Dez. 1968 findet um 18.30 Uhr eine Finanzausschußsitzung statt; ich stelle Ihnen anheim, daran teilzunehmen.

Jenne

220013

Der Samtgemeindeausschuß

3056 Rehburg, den 21. Dezember 1968

Herrn
Samtgemeindevorsteher
Dr. Hübner

3056 Rehburg

EINLADUNG

zu der am Montag, dem 30. Dezember 1968, um 19.oo Uhr, im Gasthaus Heine, Winzlar, stattfindenden Samtgemeinderatssitzung.

Tagesordnung:

1. Genehmigung des Protokolles der Sitzung vom 21. Nov. 1968
2. Haushaltsplan 1969
3. Satzungsänderung

Anschließend vertrauliche Sitzung:

4. Stellenplan 1969
5. Vertrag mit Homeyer
6. Bekanntgaben

Im Auftrage:

[signature]

Nachdruck und Nachahmung verboten!

220014

Haushaltssatzung

und

Haushaltsplan

(Haushaltsrechnung)

für das

Rechnungsjahr 1969

der Gemeinde Rehburg

Landkreis Nienburg

Einwohnerzahl der Gemeinde

a) nach der letzten Volkszählung (6. 6. 1961) unter Berücksichtigung der inzwischen eingetretenen Gebietsveränderungen: 2.850

b) nach der Fortschreibung (Stand vom 30. Juni 1968) 3.284

Gesamtfläche des Gemeindegebietes 4.657,44 ha

Ortsklasse: A

Anmerkung

In Spalte 7 des Haushaltsplanes sind die finanzstatistischen Kennziffern entsprechend dem Erhebungsbogen G. F. III (für Gemeinden mit weniger als 3 000 Einwohnern) eingesetzt

z. B. finanzstatistische Kennziffern = **090**.100
090 Gliederungsziffer für Einzelpläne und Abschnitte
.100 Gruppierungsziffer für Einnahme- und Ausgabearten

Die Gliederungsziffer ist im halbfetten Druck in Höhe der Abschnitte eingesetzt.

Die Gruppierungsziffer steht mit vorgesetztem Punkt (.100) in normalem Druck bei jeder Haushaltsstelle.

Abgestimmt mit dem Niedersächsischen Landesverwaltungsamt — Statistik — am 29. August 1968

Nr. (1700/1 a) N Haushaltsplan
Richard Boorberg Verlag

220015

Stadt Rehburg

I. NACHTRAGSHAUSHALTSSATZUNG mit NACHTRAGSHAUSHALTSPLAN

Für das Rechnungsjahr 1969

Auf Grund des § 112 (1) der NGO wird folgende Nachtragshaushaltssatzung erlassen.

§ 1 Der Nachtragshaushaltsplan wird im ordentlichen Nachtragshaushaltsplan
in den Einnahmen auf + 25o732 DM (gegenüber 1o876o6 DM bisher) auf 1338338 DM
in der Ausgabe auf + 25o732 DM (gegenüber 1o876o6 DM bisher) auf 1338338 DM

und im außerordentlichen Nachtragshaushaltsplan
in den Einnahmen auf + 5681o DM (gegenüber o DM bisher) auf 5681o DM
in den Ausgaben auf + 5681o DM (gegenüber o DM bisher) auf 5681o DM festgesetzt.

§ 2 Die Steuersätze (Hebesätze) werden nicht geändert:

A Grundsteuer

a) für die land-u.forstwirts.Betriebe	2oo v. H.
b) für die Grundstücke	2oo v. H.

B Gewerbesteuer

a) nach dem Ertrag u. Kapital	25o v. H.
b) nach der Lohnsumme	-- v.HH.

C Gewerbemindeststeuer

a) für Hausgewerbebetr.-Pauschalbetr.	6,-- DM
b) für sonst.Kleingew. -Pauschalbetr.	12,-- DM

§ 3 Der Höchstbetrag der Kassenkredite, die im Rechnungsjahr 1969 zur Aufrechterhaltung des Betriebes der Gemeinde-Kasse in Anspruch genommen werden dürfen, wird gegenüber den bisherigen Feststellungen von o DM nicht geändert.

§ 4 Der Darlehnsbetrag, der zur Bestreitung von Ausgaben im außerordentlichen Haushaltsplan des Rechnungsjahres 1969 dienen soll, wird gegenüber der bisherigen Festsetzung von o DM auf 1oooo DM festgesetzt. Die neu festgesetzten Beträge werden nach dem Nachtragshaushaltsplan für folgende Ausgaben verwendet:

1. Neubau des Feuerwehrgerätehauses = 1oooo DM

Haush. stelle	Bezeichnung	Neuer	Bisheriger	mehr	weniger	Erläuterungen
	Ordentlicher Haushalt - E i n n a h m e					
	Epl. 0 - Allgem.Verwaltung					
	keine Änderung					
	Epl. 1 - Öffentliche Sicherheit und Ordnung					
	keine Änderung					
	Epl. 2 - Schulen					
21.35	Erlös aus Grundstücksverkauf Vehrenheide	4481o		4481o		
	Summe des Epl. 2	4481o		4481o		

Haush. stelle	Bezeichnung	Neuer	Bisheriger	mehr	weniger	Erläute-rungen
	Ordentlicher Haushalt - A u s g a b e n					
	Epl. 0 - Allgem.Verwaltung					
oo.41	Bezüge des Stadtdirektors	2393o	2293o	1ooo		Tariferh
o2.43	Arbeiterlöhne	45oo	3ooo	15oo		2.Raumpf
o2.652	Heizung, Reinigung und Beleuchtung	45oo	3ooo	15oo		erh.Kost
o2.98	Neuanschaffung von Inventar	35oo		35oo		Möbel f. Sitzungs
	Summe des Epl. 0	3643o	2893o	75oo		
	Epl. 1 - Öffentliche Sicherheit u. Ordnung					
	keine Änderung					
	Epl. 2 - Schulen					
21.421	Angestelltenvergütungen	2ooo		2ooo		2 Schre kräfte
21.611	Unterhaltung der Schulgeb. Schulgrundst.Volksschule	1oooo	3ooo	7ooo		erh.Ko-sten
21.6111	Unterhaltg.der Sonderschule	3ooo	5oo	25oo		dito.
21.517	Kostenanteil - Klassenausbau Sonderschule Forsthaus	15ooo		15ooo		Kosten-anteil
21.88	Anteilsbetrag an den AOH	1181o		1181o		Restko. Turnh.
21.94	Grunderwerb	13ooo		13ooo		Rückk. Gr.Fehn
21.98	Neuanschaffung von Inventar - Volksschule	55oo	35oo	2ooo		zusätzl. Möbell.
21.981	Neuanschaffung von Inventar - Sonderschule	5ooo	3ooo	2ooo		dito.
	Summe des Epl. 2	6531o	1oooo	5531o		

Haush. stelle	Bezeichnung	Neuer	Bisheriger	mehr	weniger	Erläute- rungen
	Epl. 3 - Kultur					
37.25	Vermischte Einnahmen -Orgel	3000	100	2900		Restkaufp Orgel
	Summe des Epl. 3	3000	100	2900		
	Epl. 4 - Soziale Angelegenheiten					
461.083	Zuweisungen u. Beihilfen von Körperschaften f. Kinderspielplätze	1000		1000		Zuschuß DRK
	Summe des Epl. 4	1000		1000		
	Epl. 5 - Gesundheitspflege					
	keine Änderung					
	Epl. 6 - Bau- und Wohnungswesen					
	keine Änderung					
	Epl. 7 - Öffentliche Einrichtungen u. Wirtschaftf.					
71.25	Vermischte Einnahmen	25950	50	25900		Brandschs. Feuerwehrh.
	Summe des Epl. 7	25950	50	25900		

Haush. stelle	Bezeichnung	Neuer	Bisheriger	mehr	weniger	Erläuterungen
	Epl. 3 - Kultur					
	keine Änderung					
	Epl. 4 - Soziale Angelegenheiten					
461.98	Neuanschaffung von Kinderspielgeräten	2000		2000		Kindersp. platz Forstamt
	Summe des Epl. 4	2000		2000		
	Epl. 5 - Gesundheitspflege					
	keine Änderung					
	Epl. 6 - Bau- und Wohnungswesen					
65.61	Unterhalt.u.Instandsetzg. der Straßen, Wege usw.	20000	5000	15000		mehr Straßenunterh.
65.96	Neu- und Ausbau von Straßen u. Plätzen	20000		20000		Hochbord Mard.Str. Bürgerst. Forstamtu. Marktplatz
	Summe des Epl. 6	40000	5000	35000		
	Epl. 7 - Öffentl.Einrichtungen u.Wirtschaftsförder.					
71.88	Anteilsbetrag an den AOH	27000		27000		Feuerwehrgerätetehs
71.95	Neu- und Ausbauten	1500		1500		Steuerung d.Sirenen
71.98	Neuanschaffung von Geräten u.Ausrüstungen	2500	1500	1000		Ersatz Bra schaden
721.65	Kosten der Märkte	7000	2000	5000		Stromanl. Marktplatz
77.63	Förderung von Handel, Handwerk u.Industrie	200		200		Industriewerbung
	Summe des Epl. 7	38200	3500	34700		

Haush. stelle	Bezeichnung	Neuer	Bisheriger	mehr	weniger	Erläute-rungen
	Epl. 8 - Wirtschaftliche Unternehmen					
	keine Änderung					
	Epl. 9 - Finamzen und. Steuern					
94.25	Vermischte Einnahmen	15100	100	15000		Kostenant. Sondersch.
94.35	Erlös aus Grundstückverk.	25645	10000	15645		Grundst. Verkäufe
96.0711	Schlüsselzuweisungen	137624	80000	57624		lt. Bescheid
97.23	Überschuß 1968	87753		87753		
	Summe des Epl. 9	266122	90100	176022		

Haush.stelle	Bezeichnung	Neuer	Bisheriger	mehr	weniger	Erläuterungen
	Epl. 8 - Wirtschaftliche Unternehmen					
	keine Änderung					
	Epl. 9 - Finanzen und Steuern					
94.25	Zinsen	2615o	257oo	45o		Rückzahl. LAG-Mitte
94.91	Tilgung	24o68	2o918	315o		Hainke dito.
94.94	Grunderwerb	18ooo		18ooo		Warthem.u Rückkäufe
94.96	Um- und Ausbau des Klosterforstamtes	127ooo	5oooo	77ooo		erh.Koste
96.513	Preisumlage	252472	235ooo	17472		lt.Besche
96.542	Gewerbesteuerausgleich an Wohngemeinden	5o25o	5o1oo	15o		Ausgleich Wallensen
	Summe des Epl. 9	49794o	381718	116222		

Haush. stelle	Bezeichnung	Neuer	Bisheriger (Vorjahre)	mehr	weniger	Erläute= rungen
	Außerordentlicher Haushalt - E i n n a h m e					
	Epl. 2 - Neubau einer Turnhalle					
21.0711	Zuweisung vom Land	122000	122000			
21.0731	Zuweisung vom Kreis Jugendpflegemittel	80000	80000			
21.281	Anteilsbetrag vom o.H.	78310	66500	11810		
21.3211	Darlehen aus der Kreisschulbaukasse	36500	36500			
21.331	Entnahme aus Rücklagen	75000	75000			
	Summe:	391810	380000	11810		
	Epl. 7 - Neubau des Feuerwehrgerätehauses					
71.071	Zuweisung vom Land	4000		4000		
71.073	Zuweisung vom Kreis	4000		4000		
71.28	Anteilsbetrag vom o.H.	27000		27000		
71.322	Darlehen aus Kreditmarktmitteln	10000		10000		
	Summe:	45000		45000		

Haush. stelle	Bezeichnung	Neuer	Bisheriger (Vorjahre)	mehr	weniger	Erläuterungen
	Außerordentlicher Haushalt - A u s g a b e					
	Epl. 2 - Neubau einer Turnhalle					
21.951	Neubau einer Turnhalle	39181o	38oooo	1181o		
	Summe:	39181o	38oooo	1181o		
	Epl. 7 - Neubau des Feuerwehrgerätehauses					
71.95	Neubau des Feuerwehrgerätehauses	45ooo		45ooo		
	Summe:	45ooo		45ooo		

220024

Einzel-plan Nr.	Bezeichn.d.Einzelpl.	Einnahmen Vorschlag neuer	Einnahmen Vorschlag bisheriger	Sp.2gegenü.Sp.3 Mehr	Sp.2gegenü.Sp.3 weniger	Ausgaben Vorschlag neuer	Ausgaben Vorschlag bisheriger	Sp.6gegenü.Sp.7 mehr	Sp.6gegenü.Sp.7 weniger	Unterschied zwische[n] Sp.2 und Sp.6 Überschuß	Unterschied zwische[n] Sp.2 und Sp.6 Zuschußbe[darf]
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	1o	11
	ORDENTLICHER HAUSHALTSPLAN										
0	Allgemeine Verwaltung	10933	10933	--	--	9912o	9162o	75oo	--	--	88167
1	Öffentl.Sicherh.u.Ordnung	1oo	--	1oo	--	3oo	3oo	--	--	--	2oo
2	Schulen	7o88o	26o7o	4481o	--	175531	12o221	5531o	--	--	1o4651
3	Kultur	54oo	25oo	29oo	--	188oo	188oo	--	--	--	134oo
4	Fürsorge u.Jugendhilfe	1ooo	--	1ooo	--	74oo	54oo	2ooo	--	--	64oo
5	Gesundh.u.Jugendpflege	577o	577o	--	--	855o	855o	--	--	--	278o
6	Bau- u. Wohnungswesen	27o6o	27o6o	--	--	55o75	2oo75	35ooo	--	--	28o15
7	Öffentliche Einrichtungen u. Wirtschaftsförderung	17578o	14988o	259oo	--	217169	182469	347oo	--	--	41389
8	Wirtschaftl.Unternehmen	189215	189215	--	--	173o65	173o65	--	--	1615o	--
9	Finanzen und Steuern	8522oo	676178	176o22	--	583328	467106	116222	--	268872	--
	Gesamtsumme:	1338338	1o876o6	25o732	--	1338338	1o876o6	25o732	--	285o22	285o22
		25o732 DM Mehr-Einnahme				25o732 DM Mehr-Ausgabe					
	AUßERORDENTLICHER HAUSHALTSPLAN										
2	Neubau einer Turnhalle	1181o	--	1181o	--	1181o	--	1181o	--	--	--
7	Neubau des Feuerwehrgerätehauses	45ooo	--	45ooo	--	45ooo	--	45ooo	--	--	--
	Gesamtsumme:	5681o	--	5681o	--	5681o	--	5681o	--	--	--

220025

Beglaubigter Auszug aus dem Niederschriftenbuch

Niederschrift

über die ordentliche Sitzung des Rates der Gemeinde

am .... 19....

Anwesend:

Als Vorsitzender: ____________________

Die Ratsherren:

1.	____________________	9.	____________________
2.	____________________	10.	____________________
3.	____________________	11.	____________________
4.	____________________	12.	____________________
5.	____________________	13.	____________________
6.	____________________	14.	____________________
7.	____________________	15.	____________________
8.	____________________	16.	____________________

Von der Verwaltung: Gem. Direktor ____________________ ____________________

Kassenverwalter ____________________ ____________________

Protokollführer ____________________ ____________________

Es fehlen: ____________________ ____________________

(entschuld. = e)
(unentsch. = ue) ____________________ ____________________

Die Mitglieder des Rates sind ordnungsgemäß durch Ladung vom ____________ 19 zur Sitzung einberufen worden. Vor Eintritt in die Tagesordnung stellte der Vorsitzende die Beschlußfähigkeit fest. Die Beratung fand in **öffentlicher** Sitzung statt.

Beginn der Sitzung: ________ Uhr. Ende der Sitzung: ________ Uhr.

Zu Punkt ___: Beratung über Haushaltssatzung und Haushaltsplan für das Rechnungsjahr 1969

Beschluß: Gemäß § 105 ff NGO. erläßt der Rat der Gemeinde die Haushaltssatzung für das Rechnungsjahr 1969 entsprechend dem hierfür ausgefertigten verbindlichen Muster.

Dabei werden festgesetzt:

1. der Haushaltsplan

im **ordentlichen** Haushaltsplan
in der Einnahme auf ____________ DM
in der Ausgabe auf ____________ DM

im **außerordentlichen** Haushaltsplan
in der Einnahme auf ____________ DM
in der Ausgabe auf ____________ DM

2. die **Steuersätze** (Hebesätze) für die Gemeindesteuern

Grundsteuer **A** für die land- und forstwirtschaftlichen Betriebe ____________ Hebesatz ________ v. H.

B für die Grundstücke ____________ Hebesatz ________ v. H.

Gewerbesteuer nach dem Gewerbeertrag und dem Gewerbekapital ____________ Hebesatz ________ v. H.

nach der Lohnsumme ____________ Hebesatz ________ v. H.

Gewerbemindeststeuer für Hausgewerbetreibende ____________ Pauschalbetrag ________ DM

für sonstige Kleingewerbebetriebe ____________ Pauschalbetrag ________ DM

3. der Höchstbetrag der Kassenkredite auf ____________ DM. In diesem Betrag sind ____________ DM Kassenkredite enthalten, die auf Grund früherer Ermächtigungen aufgenommen und noch nicht zurückgezahlt sind.

4. der Gesamtbetrag der Darlehen zur Bestreitung von Ausgaben des ao. Haushalts auf ____________ DM

Abstimmungsergebnis:

________ Stimmen dafür
________ Stimmen dagegen
________ Stimmenthaltungen

gez. ____________________ gez. ____________________

Die Übereinstimmung vorstehenden Auszuges mit der Urschrift der Niederschrift wird hiermit beglaubigt.

Dienstsiegel

____________________, den ____________________ 19......

____
(Unterschrift und Amtsbezeichnung)

220026

Haushaltssatzung

Auf Grund der §§ 105 ff. der Niedersächsischen Gemeindeordnung vom 4. März 1955 (Nieders. GVBl. S. 55) in der zur Zeit geltenden Fassung wurde folgende Haushaltssatzung für das Rechnungsjahr **1969** erlassen.

§ 1. Der **Haushaltsplan** wird festgesetzt

im **ordentlichen** Haushaltsplan		im **außerordentlichen** Haushaltsplan	
in der Einnahme auf	1.087.606 DM	in der Einnahme auf	--- DM
in der Ausgabe auf	1.087.606 DM	in der Ausgabe auf	--- DM

§ 2. Die Steuersätze (Hebesätze) für die Gemeindesteuern, die für jedes Rechnungsjahr neu festzusetzen sind, werden wie folgt festgesetzt:

Grundsteuer A	für die land- und forstwirtschaftlichen Betriebe	Hebesatz	200 v. H.
B	für die Grundstücke	Hebesatz	200 v. H.
Gewerbesteuer	nach dem Gewerbeertrag und dem Gewerbekapital	Hebesatz	250 v. H.
	nach der Lohnsumme	Hebesatz	--- v. H.
Gewerbemindeststeuer	für Hausgewerbetreibende	Pauschalbetrag	6,-- DM
	für sonstige Kleingewerbebetriebe	Pauschalbetrag	12,-- DM

§ 3. Der Höchstbetrag der **Kassenkredite**, die im Rechnungsjahr **1969** zur Aufrechterhaltung des Betriebes der Gemeindekasse in Anspruch genommen werden dürfen, wird auf 0 DM festgesetzt. In diesem Höchstbetrag sind 0 DM Kassenkredite enthalten, die auf Grund früherer Ermächtigungen aufgenommen und noch nicht zurückgezahlt sind.

§ 4. Der Gesamtbetrag der **Darlehen**, der zur Bestreitung von Ausgaben des außerordentlichen Haushaltsplanes bestimmt ist, wird auf 0 DM festgesetzt. Die Darlehen sollen nach dem Haushaltsplan für folgende Zwecke verwendet werden:

1. = DM
2. = DM
3. = DM
4. = DM
5. = DM

3056 Rehburg, den .... 19.....
Ort

(Siegel)

Bürgermeister ~~bzw. Beigeordneter*)~~ — Stadt ~~Gemeinde~~direktor

*) Bei Personalunion unterzeichnet der Bürgermeister als Gemeindedirektor und an Stelle des Bürgermeisters ein Beigeordneter.

220027

________________ ________________, den ________________ 19....
Ort

Akt.-Z. ________________

Genehmigung

Die nach § 110 (1) der Niedersächsischen Gemeindeordnung u. § 1 der Verordnung über die Genehmigungspflicht der Realsteuerhebesätze der Gemeinden vom 30. 9. 1963 erforderliche Genehmigung

1. der festgesetzten Steuersätze (Hebesätze)

   für die **Grundsteuer A** . . . . v. H.

   für die **Grundsteuer B** . . . . v. H.

   für die **Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital** . . . . v. H.

   für die **Gewerbesteuer nach der Lohnsumme** . . . . v. H.

   für die **Gewerbemindeststeuer** für Hausgewerbetreibende, Pauschalbetrag . ... DM

   für die **Gewerbemindeststeuer** für sonst. Kleingewerbebetriebe, Pauschalbetrag .... DM

2. zur Aufnahme von **Kassenkrediten** bis zum Höchstbetrag von .... DM

3. für den Gesamtbetrag der **Darlehen,** der zur Bestreitung von Ausgaben des außerordentlichen Haushaltsplanes dient, in Höhe von .... DM

wird hiermit erteilt.

Die Genehmigung zu 3 gilt vorbehaltlich der Genehmigung zur rechtswirksamen Aufnahme der einzelnen Darlehen gemäß § 100 der Niedersächsischen Gemeindeordnung. Die Darlehnsermächtigungen im außerordentlichen Haushaltsplan erlöschen mit Ablauf des Rechnungsjahres.

Der Oberkreisdirektor

(Siegel)

....

Bescheinigung zur Bekanntmachung der Haushaltssatzung *)

Es wird bescheinigt, daß die Haushaltssatzung für das Rechnungsjahr 1969 nach § 110 (2) und (3) der Niedersächsischen Gemeindeordnung öffentlich bekanntgemacht und der Haushaltsplan gleichzeitig eine Woche lang vom .... bis .... zur öffentlichen Einsicht ausgelegt worden ist.

.........................., den .... 19....

(Siegel)

....

Gemeindedirektor

*) Erst nach Genehmigung durch den Landkreis unterschreiben.

Haushaltsstelle	Bezeichnung der Haushaltsstelle **Einnahme**	Ansatz für das kommende Rechnungsjahr 1969 DM	Ansatz für das laufende Rechnungsjahr 1968 DM	Rechnungsergebnis für das Rechnungsjahr 1967 DM	Pf	Abschlußergebnis für das Rechnungsjahr 1969 DM	Pf	Finanz-stat. Kennz.	Erläuterung. (Reste)
1	2	3	4	5		6		7	8
	0 Allgemeine Verwaltung								
	00: Oberste Gemeindeorgane							090	
00.077	Ant.d.Samtgem.an den pers. Kosten d.Stadtdirektors	5.733	5.625						
	02: Hauptverwaltung							090	
02 11	Verwaltungsgebühren		179	398	30			.100	
02 21	Ersatz von Post- und Fernsprechgebühren		160	201	--			.250	
02 22	Sonstige Ersätze (Personalgarantieversicherung usw.)							.250	
02 23	Erlös aus dem Verkauf von Einrichtungsgegenständen	100	50					.250	
02 25	Vermischte Einnahmen	100	100	43	20			.250	
02 26	Mieten aus dem Verwaltungsgebäude	5000	5000	3000	-			.260	
	Übertrag:	10.933	11.114	3.642	50				

Haushaltsplan

Haushaltsstelle	Bezeichnung der Haushaltsstelle — Ausgabe	Ansatz für das kommende Rechnungsjahr 1969 DM	Ansatz für das laufende Rechnungsjahr 1968 DM	Rechnungsergebnis für das Rechnungsjahr 1967 DM	Pf	Abschlußergebnis für das Rechnungsjahr 1969 DM	Pf	Finanzstat. Kennz.	Erläuterung. (Reste)
1	2	3	4	5		6		7	8
	0 Allgemeine Verwaltung								
	00: Oberste Gemeindeorgane							090	
*00 4.1	Bezüge des hauptamtl. Gemeindedirektors	22930	22500	20423	88			4..	
*00 4..10	Beiträge an die Versorgungskasse für den Hauptgemeindebeamten	5460	4500	4486	--			440	
00 481	Aufwandsentschädigung des ehrenamtl. Gem.-Direktors (einschl. Arbeitgeberanteil zur Soz.-Vers. usw.)	1800	1800	1800	--			480	
00 482	Aufwandsentschädigung des Bürgermeisters u. der Beigeordneten	1200	600	600	--			480	
00 63	Sitzungsgelder, Ersatz der baren Auslagen und des Verdienstausfalles der ehrenamtlich tätigen Personen	1500	1500	1115	--			630	
00 651	Auszeichnungen, Ehrengaben usw. an Jubilare		200					650	
00 652	Dienstzimmer-Pauschalentschädigung an ehrenamtl. Bürgermeister, Beigeordnete usw.							650	
	02: Hauptverwaltung							090	
02 41	Beamtenbezüge							.410	
02 421	Angestelltenvergütungen (einschl. Arbeitgeberanteil zur Soz.-Vers. usw.)	36900	28000	34215	52			.420	
02 422	Versorgung der Angestellten (Zusatzversorgungskassenbeiträge)	2000	2000					.420	
02 43	Arbeiterlöhne (einschl. Arbeitgeberanteil zur Sozialversicherung usw.)	3000	3000	2670	60			.430	
02 441	Versorgung der Beamten und Beiträge an die Versorgungskasse	2030	1500	1321	--			440	
02 48	Sonstige persönliche Ausgaben (für nebenberuflich tätige Gemeindediener, Bürokraft, Schreibhilfen, Aushilfskräfte)	3000	2000	990	31			.480	
02 61	Bauliche Unterhaltung des Verwaltungsgebäudes	500	500	3279	43			.610	
02 631	Geschäftsbedürfnisse (Post- und Fernsprechgebühren, Bürobedarf)	500	3000	6717	76			.630	
02 632	Reisekosten	350	700	479	34			630	
	Übertrag:	81170	71800	78098	81				

*) 0041 = Beamter .410
0042 = Angestellter .420

Haushaltsstelle	Bezeichnung der Haushaltsstelle **Einnahme**	Ansatz für das kommende Rechnungsjahr 1969 DM	Ansatz für das laufende Rechnungsjahr 1968 DM	Rechnungsergebnis für das Rechnungsjahr 1967 DM	Pf	Abschlußergebnis für das Rechnungsjahr 1969 DM	Pf	Finanz-stat. Kennz.	Erläuterung. (Reste)
1	2	3	4	5		6		7	8
	Übertrag:	10933	11114	3642	50			090	
	05: Besondere Dienststellen der allgemeinen Verwaltung							090	
050 077	Kostenanteil der zum Standesamtsbezirk gehörigen Gemeinde							.077	
050 11	Standesamtsgebühren		345	732	50			.100	
051 11	Schiedsmannsgebühren			12	--			.100	
052 071	Zuweisungen des Landes für Wahlen, Abstimmungen und Statistik		350	382	28			.071	
	07: Beiträge von Verbänden, Vereinen u. dgl.							090	
	08: Verfügungsmittel							090	
	Summe des Einzelplanes 0	10933	11809	4769	28				

Haushaltsstelle	Bezeichnung der Haushaltsstelle **Ausgabe**	Ansatz für das kommende Rechnungsjahr 1969 DM	Ansatz für das laufende Rechnungsjahr 1968 DM	Rechnungsergebnis für das Rechnungsjahr 1967 DM	Pf	Abschlußergebnis für das Rechnungsjahr 1969 DM	Pf	Finanzstat. Kennz.	Erläuterung. (Reste)
1	2	3	4	5		6		7	8
	Übertrag:	81170	71800	78098	84			090	
02 633	Gerichts-, Anwalts- und ähnliche Kosten	100	1000	10238	74			.630	
02 651	Unterhaltung des Büroinventars . .	200	300	196	--			.650	
02 652	Mieten, Reinigung, Heizung und Beleuchtung der Geschäftsräume	3000	3000	2472	35			.650	
02 653	Steuern und Versicherungskosten für das Verwaltungsgebäude	2000	2000	1246	92			.650	
02 654	Versicherungsausgaben (Haftpflicht, Unfall usw., nicht Sozial-Versich.)	2500	2500	1862	64			.650	
**02 656	Vermischte Ausgaben	500	500	400	--			.650	
02 89	Zinsen							.890	
02 91	Tilgung							.910	
02 98	Neuanschaffung von Inventar (beweglichem Vermögen)		3500					.980	
	05: Besondere Dienststellen der allgemeinen Verwaltung							090	
050 48	Aufwandsentschädigung des Standesbeamten							.480	
050 517	Kostenanteil a. d. Standesamtsbezirk (soweit kein eigenes Standesamt)							.517	
050 63	Geschäftsbedürfnisse des Standesamtes		300	697	91			.630	
050 65	Dienstzimmer-Pauschalentschädigung							650	
051 48	Aufwandsentschädigung des Schiedsmannes							.480	
051 63	Geschäftsbedürfnisse des Schiedsmannsamtes		100	20	--			.630	
052 65	Wahlkosten		800	399	80			.650	
	07: Beiträge zu Verbänden, Vereinen und dergleichen (soweit sie nicht bei anderen Verwaltungszweigen zu veranschlagen sind)							090	
07 63	Beiträge an den Gemeindetag u.ä.	650	650	962	85			.630	
07.631	Beitrag an die Nieders. Verwaltungsschule	500	500	773	--				
	08: Verfügungsmittel							090	
08 87	Zur Verfügung des Stadt-Gemeindedirektors — Bürgermeisters	1000	1500	1699	40			650	
	Summe des Einzelplanes 0	91620	88450	99068	45				

**) nur solche von geringerer Bedeutung - bei höheren Beträgen ist eine besondere Haushaltsstelle zu schaffen

220032

Ordentlicher

Haushaltsstelle	Bezeichnung der Haushaltsstelle — Einnahme	Ansatz für das kommende Rechnungsjahr 1969 DM	Ansatz für das laufende Rechnungsjahr 1968 DM	Rechnungsergebnis für das Rechnungsjahr 1967 DM	Pf	Abschlußergebnis für das Rechnungsjahr 1969 DM	Pf	Finanzstat. Kennz.	Erläuterung (Reste)
1	2	3	4	5		6		7	8
	1 Öffentliche Sicherheit und Ordnung								
	12: Öffentliche Ordnung							190	
12 11	Verwaltungsgebühren (für Führungszeugnisse usw.)		407	1258	05			.100	
12 13	Ersatz der Kosten der Obdachlosenunterbringung							.100	
12 17	Strafen, Bußen usw.		50					.100	
12 25	Vermischte Einnahmen		1000	106	53			250	
	13: Erfassung der Wehrdienstpflichtigen							190	
13 071	Zuweisungen vom Land							071	
	14: Ziviler Bevölkerungsschutz							190	
14 071	Zuweisungen vom Land							.071	
	Summe des Einzelplanes 1		1457	1364	58				
	2 Schulen								
	21: Volksschulen							210	
21 0711	Zuweisungen des Landes							.071	
21 0712	Zuweisungen des Landes für Neuanschaffungen							.071	
21 0713	Zuweisungen des Landes für Fahrkosten der Schüler	300	400	1184	70			.071	
21 073	Zuweisungen des Kreises für Fahrkosten der Schüler			9000	--			.073	
21 077	Kostenanteil von Gemeinden Volkssch.	4000	4200	778	--			.077	
21.0771	" " " Sonderschule	12000	12800						
21 083	Zuweisungen auf Grund rechtlicher Verpflichtung (Patronate, Stiftungen)							083	
21 13	Entgelte für Benutzung von Schulräumen usw.	600	200	142	50			.100	
21 21	Ersatz von Post- und Fernsprechgebühren - Volksschule	50	50	30	30			.250	
21.211	Ersatz von Post u.Fernsprechgebühren - Sonderschule	50	50						
21.25	Vermischte Einn.-Volkssch.	1.500	1500	3535	05				
21 251	Vermischte Einnahmen-Sondersch.	200	150					.250	
	Übertrag:	18700	19350	14670	55				

Haushaltsplan

Haushaltsstelle	Bezeichnung der Haushaltsstelle — Ausgabe	Ansatz für das kommende Rechnungsjahr 1969 DM	Ansatz für das laufende Rechnungsjahr 1968 DM	Rechnungsergebnis für das Rechnungsjahr 1967 DM	Pf	Abschlußergebnis für das Rechnungsjahr 1969 DM	Pf	Finanz-stat. Kennz.	Erläuterung. (Reste)
1	2	3	4	5		6		7	8
	1 Öffentliche Sicherheit und Ordnung								
	12: Öffentliche Ordnung							190	
12 42	Angestelltenvergütungen (einschließlich Arbeitgeberanteil zur Sozialversicherung)							420	
12 43	Löhne für Nachtwächter, Flurhüter usw. (einschl. Arbeitgeberanteil zur Soz.-Vers.)							430	
12 610	Unterhaltung von Obdachlosenheimen	100	100					610	
12 651	Sächl. Verwaltungs- und Zweckausgaben (auch Ausrüstung u. Dienstkleidung für Feldhüter usw.)	200	850	84	08			650	
12 652	Obdachlosenunterbringung (als polizeiliche Maßnahme) *)		200	95	37			650	
12 653	Maß- und Gewichtswesen (Eichkosten)							650	
12.6511	Beerdigungskosten		100						
	13: Erfassung der Wehrdienstpflichtigen							190	
13 63	Kosten der Erfassung		100	6	15			630	
	14: Ziviler Bevölkerungsschutz							190	
14 651	Wartung der Sirene.		200	39	20			650	
	Summe des Einzelplanes 1	300	1550	224	80				
	2 Schulen								
	21: Volksschulen							210	
21 421	Angestellten-Vergütung							.420	
21 43	Arbeiterlöhne (Schulwart, Reinigungspersonal)	31400	25000	16022	27			.430	
21 5132	Beitrag an die Kreisschulbaukasse	6000	3300	3300	--			.513	
21 517	Kostenanteil an andere Gemeinden							.517	
21 521	Umlage an den Schulzweckverband .							.521	
21 611	Unterhaltung der Schulgebäude, Schulgrundstücke - Volksschule	3000	22500	6012	95			.610	
21 612	Unterhaltung der Lehrerdienstwohnungen	500		7	95			.610	
21.6111	Unterhaltung der Sondersch.	500	300						
21 631	Geschäftsbedürfnisse Volksschule	2000	2000	1359	42			.630	
21.6311	Sonderschule	1200	1200						
21 632	Vermischte Ausgaben Volksschule	50	50					.630	
21.6321	Sonderschule	250	200						
21 651	Beihilfen für Schulwanderungen usw. Volkssch.	100	100	50	--			.650	
21.6511	" " " -Sonderschule	1400	1500	-					
	Übertrag:	46400	56150	26752	59				

*) Als Fürsorgemaßnahme bei 410.560

Haushaltsstelle	Bezeichnung der Haushaltsstelle **Einnahme**	Ansatz für das kommende Rechnungsjahr 1969 DM	Ansatz für das laufende Rechnungsjahr 1968 DM	Rechnungsergebnis für das Rechnungsjahr 1967 DM	Pf	Abschlußergebnis für das Rechnungsjahr 1969 DM	Pf	Finanz-stat. Kennz.	Erläuterung. (Reste)
1	2	3	4	5		6		7	8
	Übertrag:	18700	19350	14670	55			210	
21 26	Miete für Wohnungen und Pacht für Schulgrundstücke einschl. Lehrerdienstwohnung	7000	7000	5951	13			260	
21 29	Zinsen aus der Schulbaurücklage .	370	70	950	02			.290	
21.35	Erlös aus Grundstücksverkauf - Vehrenheide -	-	66385	8350	--				
	22: Realschulen							220	
	24: Berufsschulen							241/6	
	Summe des Einzelplanes 2	26070	92805	29921	70				
	3 Kultur							390	
35 071	Zuweisungen des Landes zur Volksbücherei	1250	1250					.071	
35 073	Zuweisungen des Kreises zur Volksbücherei	500	500	9000	--			.073	
35 13	Lese- und Leihgebühren der Volksbücherei	150	150	112	60			.100	
35.083	Freiwillige Spenden	100	100	100	--				
35 25	Vermischte Einnahmen							250	
36 13	Eintrittsgelder Heimatmuseum . . .							.100	
36 25	Vermischte Einnahmen-Schützenfest	300	290	149	--			.250	
36.251	Ortschronik-Buchverkauf	100	500	247	--				
37.25	Vermischte Einnahmen-Orgel-	100	6000	390	--				
	Summe des Einzelplanes 3	2500	8790	9998	60				

Haushaltsplan

220035 Schulen 2
Kultur 3

Haushalts-stelle	Bezeichnung der Haushaltsstelle — Ausgabe	Ansatz für das kommende Rechnungsjahr 1969 DM	Ansatz für das laufende Rechnungsjahr 1968 DM	Rechnungsergebnis für das Rechnungsjahr 1967 DM	Pf	Abschlußergebnis für das Rechnungsjahr 1969 DM	Pf	Finanz-stat. Kennz.	Erläuterung. (Reste)
1	2	3	4	5		6		7	8
	Übertrag:	46400	56150	26752	59			210	
21 652	Miete für Schulräume, Heizung, Reinigung, Beleuchtung	25000	22000	14459	33			.650	
21 653	Steuern, Abgaben, Haftpflicht-, Unfall-, Feuerversicherungen usw.	4000	4000	2513	92			.650	
21 654	Lehr- u. Lernmittel, einschl. Bücherei * Volkssch.	4000	5100	7391	02			.650	
21.6541	" " - Sonderschule	2800	2900						
21 655	Fahrkosten der Schüler	400	400	1601	60			650	
21.656	Unterhaltungsk.-Inventar-V.S.	200	200	26	40				
21.6561	" " Sondersch.	200	200						
21 88	Anteilsbetrag an den a. o. Haushalt (HhSt. .... a. o. H.)		53500	13000	--			.880	
21 89	Zinsen	13988	21800	14044	60			.890	
21 91	Tilgung	15763	15200	10328	37			.910	
21 93	Zuführung an die Schulbaurücklage .	370	8385	950	02			.930	
21 98	Neuanschaffung von Inventar Volkssch.	3500	4000	15047	97			.980	
21.981	" " Sondersch.	3000	6500						
	22: Realschulen							220	
22 517	Kostenanteil an andere Gemeinden .							.517	
	24: Berufsschulen							241/6	
29.513	Beitrag für die Kreisbildungsstelle	600	300	210	50				
	Summe des Einzelplanes 2	120221	200635	106326	32				
	3 Kultur							390	
35 48	Persönl. Ausgaben für Volksbücherei	200	100	100				.480	
35 523	Beihilfen für Volkshochschulen . . .							523	
35.632	Reisekosten	100	100	14	80				
35 65	Sächl. Ausgaben für Volksbücherei	500	500	212	25			.650	
35 98	Beschaffung von Inventar u. Büchern für Volksbücherei (bewegl. Verm.)	3000	3000	11030	90			.980	
36 65	Ortschronik, Verschönerung des Ortsbildes, Denkmalspflege	500	500	234	58			.650	
37 523	Zuwendungen an Kirchen, Verbände und Vereine							.523	
37 61	Gebäudeunterhaltung, Baulast an Kirchen, Kapellen usw.	10500	25200	6724	65			.610	
36.62	Schützenfest	4000	3300	2718	70				
	Summe des Einzelplanes 3	18800	32700	21035	68				

220036

Haushaltsstelle	Bezeichnung der Haushaltsstelle **Einnahme**	Ansatz für das kommende Rechnungsjahr 1969 DM	Ansatz für das laufende Rechnungsjahr 1968 DM	Rechnungsergebnis für das Rechnungsjahr 1967 DM	Pf	Abschlußergebnis für das Rechnungsjahr 1969 DM	Pf	Finanzstat. Kennz.	Erläuterung. (Reste)
1	2	3	4	5		6		7	8
	4 Soziale Angelegenheiten								
40.073	Ersatz von Verwaltungsausgaben durch das Lastenausgleichsamt		200	81	--				
	43: Einrichtungen der Sozialhilfe							490	
	45: Jugendhilfe							490	
45 23	Einnahmen aus der Schulspeisung							.250	
	46: Einrichtungen der Jugendhilfe							490	
462 13	Benutzungsgebühr. Jugendtagesheim							.100	
463 073	Zuweisungen des Kreises für die Kindertagesstätte							.073	
463 083	Zuweisungen und Beihilfen von Körperschaften und Vereinen für die Kindertagesstätte							.083	
463 13	Benutzungsgebühr. Kindertagesstätte							.100	
	47: Förderung der freien Wohlfahrtspflege und freien Jugendhilfe							490	
47 25	Vermischte Einnahmen							.250	
	48: Sonstige soziale Maßnahmen							490	
	49: Nicht aufteilbarer Sozialaufwand							490	
	Summe des Einzelplanes 4		200	81	--				

Haushaltsstelle	Bezeichnung der Haushaltsstelle — Ausgabe	Ansatz für das kommende Rechnungsjahr 1969 DM	Ansatz für das laufende Rechnungsjahr 1968 DM	Rechnungsergebnis für das Rechnungsjahr 1967 DM	Pf	Abschlußergebnis für das Rechnungsjahr 1969 DM	Pf	Finanzstat. Kennz.	Erläuterung. (Reste)
1	2	3	4	5		6		7	8
	4 Soziale Angelegenheiten								
41.55	Beihilfen für Hilfesuchende	200	500	95	70				
	43: Einrichtungen der Sozialhilfe							490	
	45: Jugendhilfe							490	
45 65	Schulkinderspeisung, sächliche Ausgaben							.650	
45 98	Neuanschaffung von beweglichem Vermögen für Schulspeisung							.980	
	46: Einrichtungen der Jugendhilfe							490	
461 61	Unterhaltung der Kinderspielplätze	500	500	279	90			610	
461 65	Sächliche Ausgaben der Kinderspielplätze	200	200					650	
461 98	Neuanschaffung von Kinderspielgeräten							980	
462 61	Bauliche Unterhaltung des Jugendtagesheimes							.610	
462 65	Sächliche Ausgaben des Jugendtagesheimes							.650	
463 42	Persönliche Kosten der Kindertagesstätte	3000	3000	3000	--			.420	
463.651	Kinderbescherung	600	500	490	52				
463 523	Zuwendungen an andere Träger . . .							.523	
463 61	Bauliche Unterhaltung der Kindertagesstätte	200	500	358	--			.610	
463 65	Sächliche Ausgaben der Kindertagesstätte	100	100	54	82			.650	
463 98	Neuanschaffung von beweglichem Vermögen für Kindertagesstätte . .							.980	
	47: Förderung der freien Wohlfahrtspflege und freien Jugendhilfe							490	
47 523	Zuwendungen an Verbände und Vereine	600	600	250	--			.523	
	48: Sonstige soziale Maßnahmen							490	
	49: Nicht aufteilbarer Sozialaufwand							490	
	Summe des Einzelplanes 4	5400	5900	4528	94				

Haushaltsstelle	Bezeichnung der Haushaltsstelle **Einnahme**	Ansatz für das kommende Rechnungsjahr 1969 DM	Ansatz für das laufende Rechnungsjahr 1968 DM	Rechnungsergebnis für das Rechnungsjahr 1967 DM	Pf	Abschlußergebnis für das Rechnungsjahr 1969 DM	Pf	Finanz-stat. Kennz.	Erläuterung. (Reste)
1	2	3	4	5		6		7	8
	5 Gesundheitspflege								
	50: Gesundheitsdienst							590	
50 25	Vermischte Einnahmen	50	50					.250	
	53: Sonstige Einrichtungen des Gesundheitswesens							590	
53 073	Schwesternstation, Zuweisungen des Kreises							.073	
53 077	Schwesternstation, Umlage von beteiligten Gemeinden							.077	
53 083	Schwesternstation, Zuweisungen von Verbänden, Vereinen usw.							.083	
53 21	Schwesternstation, Kostenersatz von Privaten							.250	
53 25	Vermischte Einnahmen							.250	
	54: Leibesübungen							590	
54 073	Zuweisungen des Kreises			1000	--			.073	
54 083	Zuweisungen von Vereinen u. a.	5000		1200	--			.083	
	55: Einrichtungen der Leibesübungen							590	
55 10	Benutzungsgebühren der Sportanlagen							100	
55 26	Pacht für Sportplatz	720	720	720	--			.260	
	Summe des Einzelplanes 5	5770	770	2920	--				

Haushaltsstelle	Bezeichnung der Haushaltsstelle **Ausgabe**	Ansatz für das kommende Rechnungsjahr 1969 DM	Ansatz für das laufende Rechnungsjahr 1968 DM	Rechnungsergebnis für das Rechnungsjahr 1967 DM	Pf	Abschlußergebnis für das Rechnungsjahr 1969 DM	Pf	Finanzstat. Kennz.	Erläuterung. (Reste)
1	2	3	4	5		6		7	8
	5 Gesundheitspflege								
	50: Gesundheitsdienst							590	
50 523	Zuschüsse an das DRK							.523	
50 652	Aufwendungen für Gesundheitsdienst (Impfwesen, Schulzahnpflege, Desinfektion, Ungezieferbekämpfung, — sächl. Kosten)	50	50	6000	--			.650	
	53: Sonstige Einrichtungen des Gesundheitswesens							590	
53 42	Schwesternstation, Angestelltenvergütung (einschl. Arbeitgeberanteil zur Soz.-Vers. usw.)							420	
53 517	Zuschuß zur Schwesternstation anderer Gemeinden							.517	
53 523	Zuschuß zur Schwesternstation von Verbänden	6000	6000					.523	
53 651	Sächliche Ausgaben der Schwesternstation							.650	
	54: Leibesübungen							590	
54 523	Beihilfe an Vereine für Leibesübungen	300	200					.523	
	55: Einrichtungen der Leibesübungen							590	
55 61	Unterhaltung der Sportanlagen (soweit **nicht schulische** Einrichtungen)	2000	3000	19223	72			.610	
55 65	Pacht für Sportplatz	200	200	179	60			650	
55 89	Zinsen							890	
55 91	Tilgung							910	
55 96	Erweiterung und Ausbau							960	
	Summe des Einzelplanes 5	8550	9450	25403	32				

Haushaltsstelle	Bezeichnung der Haushaltsstelle **Einnahme**	Ansatz für das kommende Rechnungsjahr 1969 DM	Ansatz für das laufende Rechnungsjahr 1968 DM	Rechnungsergebnis für das Rechnungsjahr 1967 DM	Pf	Abschlußergebnis für das Rechnungsjahr 1969 DM	Pf	Finanz-stat. Kennz.	Erläuterung. (Reste)
1	2	3	4	5		6		7	8
	6 Bau- und Wohnungswesen								
	61: Planung							690	
61 071	Zuweisungen zu den Planungskosten vom Land							.071	
61 073	Zuweisungen zu den Planungskosten vom Kreis							.073	
61.25	Vermischte Einnahmen		100						
	64: Wohnungsbau und Wohnsiedlung							640	
64 071	Zuweisungen des Landes							.071	
64 073	Zuweisung des Kreises							.073	
64 25	Vermischte Einnahmen							.250	
64 291	Zinsen aus ~~Darlehen~~ der allgem.Bau- u. Rücklage .	1050	500	2873	02			.290	
64 292	Gewinnanteile von Baugesellschaften							290	
64 31	Rückflüsse aus Darlehen							310	
64.33	Entnahme aus der allgem. Baurücklage	25000	10000						
	65: Straßen, Wege, Brücken und sonstiger Tiefbau							650	
65 071	Zuweisungen des Landes für Straßen, Wege und Brücken							.071	
65 073	Zuweisungen des Kreises für Straßen, Wege und Brücken		12000	5000	--			.073	
65 13	Anerkennungsgebühren	625	625	605				.100	
65 141	Unterhaltsbeiträge	250						.100	
65 142	Erschließungsbeiträge							.100	
65 23	Obst- und Grasverkauf	10	20					.250	
65 25	Vermischte Einnahmen	100	6500	3928	10			.250	
65 26	Pacht für Obstbäume und Grasnutzung							.260	
65 29	Zinsen aus der Straßen- und Wegebaurücklage	25	25	24	01			.290	
65 33	Entnahme aus der Straßen- und Wegebaurücklage		-					.330	
	Übertrag:	27060	29770	12430	13				

Haushaltsstelle	Bezeichnung der Haushaltsstelle — Ausgabe	Ansatz für das kommende Rechnungsjahr 1969 DM	Ansatz für das laufende Rechnungsjahr 1968 DM	Rechnungsergebnis für das Rechnungsjahr 1967 DM	Pf	Abschlußergebnis für das Rechnungsjahr 1969 DM	Pf	Finanzstat. Kennz.	Erläuterung. (Reste)
1	2	3	4	5		6		7	8
	6 Bau- und Wohnungswesen								
	61: Planung							690	
61 65	Kosten der Ortsplanung (sächliche Kosten)	1000	1000	5176	14			.650	
	64: Wohnungsbau und Wohnsiedlung							640	
64 88	Anteilsbetrag an den a. o. Haushalt (HhSt. .... a. o. H)							.880	
64 89	Zinsen							.890	
64 91	Tilgung							.910	
64 92	Gewährung von Bau-Darlehen . . .							.920	
64 931	Zuführung an die Rücklage	1050	500	52873	02			.930	
64 932	Beteiligung an Wohnungsbauunternehmen							.930	
64 94	Grunderwerb							940	
	65: Straßen, Wege, Brücken und sonstiger Tiefbau							650	
65 43	Arbeiterlöhne (einschl. Arbeitgeberanteil zur Sozialversicherung usw.)	10000	15000	13252	69			.430	
65 61	Unterhaltung und Instandsetzung der Straßen, Wege, Brücken, Plätze usw.	5000	20000	14780	38			.610	
65 651	Sonstige sächliche Verwaltungs- und Zweckausgaben (einschl. Steuern und Abgaben)	500	500	328	60			.650	
65 88	Anteilsbetrag an a. o. Haushalt.) (HhSt. .... a. o. H.)							.880	
65 89	Zinsen							.890	
65 91	Tilgung							.910	
65 93	Zuführung an die Straßen- und Wegebaurücklage	25	25	24	01			.930	
65 94	Grunderwerb für Straßenbau . . .							.940	
65 96	Neu-, Erweiterungs- und Umbau von Straßen, Wegen, Brücken		40000	34769	47			.960	
65 98	Neuanschaffung von beweglichem Vermögen		25000					.980	
	Übertrag:	17575	102025	119204	51				

Haushaltsstelle	Bezeichnung der Haushaltsstelle — Einnahme	Ansatz für das kommende Rechnungsjahr 1969 DM	Ansatz für das laufende Rechnungsjahr 1968 DM	Rechnungsergebnis für das Rechnungsjahr 1967 DM	Pf	Abschlußergebnis für das Rechnungsjahr 1969 DM	Pf	Finanz-stat. Kennz.	Erläuterung. (Reste)
1	2	3	4	5		6		7	8
	Übertrag:	27060	29770	12430	13				
	66: Wasserläufe und Wasserbau							690	
66 071	Zuweisungen des Landes							.071	
66 073	Zuweisungen des Kreises							.073	
66.083	Zuweisungen von Verbänden		4500						
66 13	Anerkennungsgebühren							.100	
66 14	Beiträge							.100	
66 25	Vermischte Einnahmen							.250	
66 26	Gras- usw. Nutzung							.260	
66 29	Zinsen aus der Rücklage							.290	
66 33	Entnahme aus der Rücklage							.330	
	Summe des Einzelplanes 6	27060	34270	12430	13				
	7 Öffentliche Einrichtungen und Wirtschaftsförderung								
	70: Beleuchtung und Reinigung des Gemeindegebietes							750	
	701: Beleuchtung								
701 14	Erschließungsbeiträge							.100	
701.25	Vermischte Einnahmen	50	50						
	702: Ortsentwässerung								
702 071	Kapitaldienstbeihilfe des Landes							.071	
702 073	Kapitaldienstbeihilfe des Kreises		3700	15116	42			.073	
702 13	Benutzungsgebühren	102000	85000	73704	73			.100	
702 14	Einmalige Anschlußgebühren	10000	15000	196452	83			.100	
702 29	Zinsen der Rücklage	150	1050	1510	39			290	
702 33	Entnahme aus der Rücklage		46280					330	
702.25	Vermischte Einnahmen	1000	3561	1888	70				
	704: Müllabfuhr								
704 13	Müllabfuhr, Gebühren	22000	18000	10.374	05			.100	
	Übertrag:	135200	172641	299047	12				

Haushaltsplan

Haushaltsstelle	Bezeichnung der Haushaltsstelle **Ausgabe**	Ansatz für das kommende Rechnungsjahr 1969 DM	Ansatz für das laufende Rechnungsjahr 1968 DM	Rechnungsergebnis für das Rechnungsjahr 1967 DM	Pf	Abschlußergebnis für das Rechnungsjahr 1969 DM	Pf	Finanzstat. Kennz.	Erläuterung. (Reste)
1	2	3	4	5		6		7	8
	Übertrag:	17575	102025	119204	31				
	66: Wasserläufe und Wasserbau							690	
66 43	Arbeiterlöhne (einschl. Arbeitgeberanteil zur Soz.-Vers.)	500	500	875	94			.430	
66 521	Beiträge zu Wasser- und Bodenverbänden usw.	1500	1500	1235	75			.521	
66 61	Unterhaltung von Wasserläufen und Deichen *)	500	500	1364	10			.610	
66 89	Zinsen							.890	
66 91	Tilgung							.910	
66 93	Zuführung an die Rücklage							.930	
66 96	Deichbauten, Flußbauten (Erneuerung, Neubau) *)							.960	
	Summe des Einzelplanes 6	20075	104525	122680	10				
	7 Öffentliche Einrichtungen und Wirtschaftsförderung								
	70: Beleuchtung und Reinigung des Gemeindegebietes							750	
	701: Beleuchtung								
701 65	Straßenbeleuchtung, sächl. Ausgaben	18000	12000	18080	37			.650	
701 97	Ausbau der Straßenbeleuchtung . .			3696	--			.970	
	702: Ortsentwässerung								
702 43	Löhne für Klärwärter	13350	13000	18855	73			.430	
702 521	Kostenbeitrag an den Abwasserverband							.521	
702 61	Unterhaltung und Instandsetzung,	25000	29000	29964	48			.610	
702.88	Anteilsbetrag an den a.o.H.			155000	--				
702 89	Zinsen	25530	26550	25506	86			.890	
702 91	Tilgung	34675	33230	22229	97			.910	
702.920	Ausfallbürgschaften		1761						
702 93	Zuführung an die Rücklage	14595	1050	37116	03			.930	
702 96	Neubau, Ausbau, Umbau		50000					.960	
	704: Müllabfuhr								
704 521	Zuweisung an Zweckverband . . .							.521	
704 65	Müllbeseitigung, sächl. Kosten	22000	18000	11147	92			.650	
703.65	Straßenreinigung sächliche Kosten	2000	2000	296	59				
	Übertrag:	155150	186591	321893	95				

*) einschl. Hand- und Spanndienste

Haushaltsstelle	Bezeichnung der Haushaltsstelle **Einnahme**	Ansatz für das kommende Rechnungsjahr 1969 DM	Ansatz für das laufende Rechnungsjahr 1968 DM	Rechnungsergebnis für das Rechnungsjahr 1967 DM	Pf	Abschlußergebnis für das Rechnungsjahr 1969 DM	Pf	Finanz-stat. Kennz.	Erläuterung. (Reste)
1	2	3	4	5		6		7	8
	Übertrag:	135200	172641	299047	12				
	71: Feuerlöschwesen							710	
71 071	Zuweisungen vom Land							.071	
71 073	Zuweisungen vom Kreis	500	500	1250	--			.073	
71 077	Zuweisungen für Löschhilfe und Brandwachen von anderen Gemeinden							.077	
71 083	Zuweisungen von Körperschaften, Verbänden usw.							.083	
71 25	Vermischte Einnahmen	50	250					.250	
71.10	Mehrwertsteuer		300						
71 26	Mieten aus dem Gebäude							.260	
71 29	Zinsen aus der Rücklage	80	75	76	90			.290	
71 33	Entnahme aus der Rücklage . . .							.330	
	721: Märkte							750	
721 13	Marktgebühren (Standgelder) . . .	2000	543	464	25			.100	
	73: Bestattungswesen							750	
73 071	Zuweisungen für Kriegsgräber vom Land							.071	
73 13	Grabstätten, Friedhofsgebühren . .							.100	
73.25	Vermischte Einnahmen	50							
	Übertrag:	137880	174309	300838	27				

220045

Haushaltsstelle	Bezeichnung der Haushaltsstelle — **Ausgabe**	Ansatz für das kommende Rechnungsjahr 1969 DM	Ansatz für das laufende Rechnungsjahr 1968 DM	Rechnungsergebnis für das Rechnungsjahr 1967 DM	Pf	Abschlußergebnis für das Rechnungsjahr 1969 DM	Pf	Finanzstat. Kennz.	Erläuterung. (Reste)
1	2	3	4	5		6		7	8
	Übertrag:	155150	186591	321893	95				
	71: Feuerlöschwesen							710	
71 48	Aufwandsentschädigung des Gemeindebrandmeisters	300	300	300	--			480	
71 521	Umlage und Beiträge an den Feuerlöschverband							.521	
71 61	Unterhaltung der Gebäude und der Löschwasserstellen	500	500	269	90			.610	
71 63	Entschädigungen für Verdienstausfall	1000	1000	1497	04			.650	
71 651	Unterhaltung und Instandsetzung der Geräte und Ausrüstungsstücke	2000	3500	1645	76			.650	
71 652	Laufende Betriebsausgaben	1500	1500	1525	17			.650	
71 653	Versicherungsbeiträge	700	700	607	22			.650	
71.6531	Mehrwertsteuer (Zahllast)		300						
71 654	Vermischte Ausgaben .-Kapelle-	400	600	497	80			.650	
71 655	Zuschuß an die Wehrkasse							.650	
71 88	Anteilsbetrag an a. o. Haushalt (HhSt. .... a. o. H.)							.880	
71 89	Zinsen							.890	
71 91	Tilgung							.910	
71 93	Zuführung an die Rücklage	80	75	76	90			.930	
71 95	Neu- und Ausbauten							.950	
71 98	Neuanschaffung von Geräten, Ausrüstung usw.	1500	1000	2768	93			.980	
	721: Märkte							750	
721.65	Kosten der Märkte	2000	6000	42	72				
	73: Bestattungswesen							750	
73 43	Lohn des Friedhofswärters (einschl. Arbeitgeberanteil zur Soz.-Vers.)							.430	
73 61	Unterhaltung des Friedhofs und der Leichenhalle	500	500	448	60			.610	
73 63	Beitrag an die Kriegsgräberfürsorge	50	50	50	--			.630	
73 651	Pflege der Kriegsgräber							.650	
73 652	Sächliche Zweckausgaben	200						.650	
	Übertrag:	165880	202616	331623	99				

Haushaltsstelle	Bezeichnung der Haushaltsstelle Einnahme	Ansatz für das kommende Rechnungsjahr 1969 DM	Ansatz für das laufende Rechnungsjahr 1968 DM	Rechnungsergebnis für das Rechnungsjahr 1967 DM	Pf	Abschlußergebnis für das Rechnungsjahr 1969 DM	Pf	Finanzstat. Kennz.	Erläuterung. (Reste)
1	2	3	4	5		6		7	8
	Übertrag:	137880	174309	300838	27				
	743: Badeanstalt							750	
743 10	Mehrwertsteuer							.100	
743 13	Benutzungsgebühren							.100	
743 29	Zinsen aus Rücklagen							.290	
74.723	Gewinnausschüttung der Kreissparkasse	9000	6000	6000	--				
	75: Sonstige öffentl. Einrichtungen							750	
75 13	Wiegegebühren aus der Gemeindewaage							.100	
75 261	Pacht aus Gemeindeback- und Kühlhäusern	500	500	489	45			.260	
75 262	Pacht aus den Anschlagsäulen							.260	
	76: Förderung der Land- und Forstwirtschaft							760	
	761: Wirtschaftswegebau								
761 071	Zuschüsse v. Bund und Land einschl. Bundeszinsverbilligung							.071	
761 073	Zuschüsse v. Kreis							.073	
761 083	Zuschüsse v. Verbänden							.083	
761 29	Zinsen aus der Rücklage							.290	
761 33	Entnahme aus Rücklagen							.330	
	762: Zuchttierhaltung								
762 071	Zuschüsse v. Bund und Land							.071	
762 073	Zuschüsse v. Kreis							.073	
762 13	Gebühren							.100	
762 251	Erlös aus dem Verkauf von Vatertieren							.250	
762 29	Zinsen aus Rücklagen							.290	
762 33	Entnahme aus Rücklagen							.330	
	763: Sonstige Förderung von Landwirtschaft							760	
	77: Sonstige Förderung von Wirtschaft und Verkehr							770	
77.31	Rückflüsse von Darlehen Busse	2500	2500	2500	--				
	Summe des Einzelplanes 7	149880	183309	309827	72				

Haushaltsstelle	Bezeichnung der Haushaltsstelle — Ausgabe	Ansatz für das kommende Rechnungsjahr 1969 DM	Ansatz für das laufende Rechnungsjahr 1968 DM	Rechnungsergebnis für das Rechnungsjahr 1967 DM	Pf	Abschlußergebnis für das Rechnungsjahr 1969 DM	Pf	Finanz-stat. Kennz.	Erläuterung. (Reste)
1	2	3	4	5		6		7	8
	Übertrag:	165880	202616	331623	99				
	743: Badeanstalt							750	
743 43	Löhne							.430	
743 61	Unterhaltung der Anlagen							.610	
743 651	Sächliche Ausgaben							.650	
743 652	Mehrwertsteuer (Vorsteuer)							.650	
743 653	Mehrwertsteuer (Zahllast)							.650	
743 89	Zinsen							.890	
743 91	Tilgung							.910	
743 93	Zuführung an die Rücklage							.930	
	75: Sonstige öffentl. Einrichtungen							750	
75 650	Gemeindewaage, sächl. Ausgaben							.650	
75 651	Unterhaltung der Gemeinde-Back- und Kühlhäuser							.650	
	76: Förderung der Land- und Forstwirtschaft							760	
	761: Wirtschaftswegebau								
761 43	Arbeiterlöhne		100					.430	
761 61	Unterhaltung							.610	
761 88	Anteilsbetrag an den a. o. Haushalt							.880	
761 89	Zinsen	1118	1170	1413	12			.890	
761 91	Tilgung	1345	1350	1084	58			.910	
761 95	Umbau, Neubau, größere Instandsetzungen							.960	
	762: Zuchttierhaltung								
762 651	Sächl. Ausgaben der Zuchttierhaltung	1200	900	705	--			.650	
762 652	Anschaffung von Vatertieren							.650	
762 93	Zuführung zur Rücklage							.930	
	763: Sonstige Förderung von Landwirtschaft							760	
763.523	Zuweisungen an Vereine	100	100	114	56				
	77: Sonstige Förderung von Wirtschaft und Verkehr							770	
77 63	Förderung von Handel, Handwerk und Industrie							.650	
77.89	Zinsen	2721	2950	3063	87				
77.91	Tilgung	10105	10100	9936	13				
	Summe des Einzelplanes 7	182469	219286	347940	05				

Haushalts-stelle	Bezeichnung der Haushaltsstelle — Einnahme	Ansatz für das kommende Rechnungsjahr 1969 DM	Ansatz für das laufende Rechnungsjahr 1968 DM	Rechnungsergebnis für das Rechnungsjahr 1967 DM	Pf	Abschlußergebnis für das Rechnungsjahr 1969 DM	Pf	Finanz-stat. Kennz.	Erläuterung. (Reste)
1	2	3	4	5		6		7	8
	8 Wirtschaftliche Unternehmen								
	811: Elektrizitätsversorgung							819	
811 271	Konzessionsabgabe							.271	
	815: Wasserversorgung							815	
815 071	Kapitaldienstbeihilfe des Landes .	41895						.071	
815 10	Mehrwertsteuer	4400	3500					.100	
815 13	Einmalige Anschlußgebühren (netto) .	10000	20000	27703	72			.100	
815 14	Laufende Benutzungsgebühren (netto)							.100	
815 23	Wassergeld, Zählermieten	70000	69950	45985	70			.250	
815 29	Zinsen aus der Rücklage	1400	950	944	88			.290	
815 33	Entnahme aus der Rücklage							.330	
815.25	Vermischte Einnahmen	100	100	1368	95				
815.35	Erlös aus Grundstücksverk.			267	50				
	866: Gemeindeforst							866	
866 23	Einnahmen aus Holzverkauf . . .	60000	61650	31073	64			.250	
866 24	Einnahmen aus Forstnebennutzung .	50	50	20	--			.250	
866 25	Vermischte Einnahmen	100	5000	53830	72			.250	
866 26	Jagdpacht aus Gemeindeforst . .	1200	1200	1193	--			.260	
866.29	Zinsen aus der Forstrückl.	70	410	421	55				
866.33	Entnahme aus der Forstrückl.		10000						
	Übertrag:	189215	172810	162809	66				

Haushaltsstelle	Bezeichnung der Haushaltsstelle — Ausgabe	Ansatz für das kommende Rechnungsjahr 1969 DM	Ansatz für das laufende Rechnungsjahr 1968 DM	Rechnungsergebnis für das Rechnungsjahr 1967 DM	Pf	Abschlußergebnis für das Rechnungsjahr 1969 DM	Pf	Finanzstat. Kennz.	Erläuterung. (Reste)
1	2	3	4	5		6		7	8
	8 Wirtschaftliche Unternehmen								
	811: Elektrizitätsversorgung							819	
	815: Wasserversorgung							815	
815 43	Arbeiterlöhne (einschl. Arbeitgeberanteil zur Soz.-Vers.)	14850	15000	15266	07			.430	
815 61	Instandsetzung der Anlagen	15000	17000	19127	42			.610	
815 63	Sächliche Verwaltungskosten . . .	5000	5000	4187	56			.630	
815 651	Wasserbezug bzw. -Gewinnung .	6500	6100	4224	44			.650	
815 652	Mehrwertsteuer (Vorsteuer)	2000	2000					.650	
815 653	Mehrwertsteuer (Zahllast)	2400	2500					.650	
815 88	Anteilsbetrag an den a. o. Haushalt (HhSt. .... a. o. H.)							.880	
815 89	Zinsen	47947	30350	13725	49			.890	
815 91	Tilgung	19390	15600	7199	87			.910	
815 93	Zuführung an die Rücklage . . .	14708	950	12539	90			.930	
815 97	Um- und Ausbau des Leitungsnetzes							.970	
866.42	Vergütung des Oberförsters	12500	21000	19657	94				
	866: Gemeindeforst							866	
866 43	Arbeiterlöhne (einschl. Arbeitgeberanteil zur Soz.-Vers.)	20000	20000	24753	69			.430	
866 521	Umlage an den Forstzweckverband	1200	1200	1141	--			.521	
866 65	Sächliche Zweckausgaben	10000	10000	6405	02			.650	
866 97	Aufforstung	1500	1200	2051	--			.970	
866.93	Zuführung an die Rücklage	70	410	421	55				
	Übertrag:	173065	148310	130700	95				-

Haushaltsstelle	Bezeichnung der Haushaltsstelle **Einnahme**	Ansatz für das kommende Rechnungsjahr 1969 DM	Ansatz für das laufende Rechnungsjahr 1968 DM	Rechnungsergebnis für das Rechnungsjahr 1967 DM	Pf	Abschlußergebnis für das Rechnungsjahr 1969 DM	Pf	Finanzstat. Kennz.	Erläuterung. (Reste)
1	2	3	4	5		6		7	8
	Übertrag:	189215	172810	162809	66				
	881: Kies-, Sand- und Lehmgruben							**890**	
881 23	Einnahmen aus Verkauf von Kies, Sand und Lehm							.250	
881 26	Einnahmen aus Verpachtungen . . .							.260	
	Summe des Einzelplanes 8	189215	172810	162809	66				
	9 Finanzen und Steuern								
	90: Finanz- und Steuerverwaltung							**900**	
90 077	Kostenanteil anderer Gemeinden an der Gemeindekasse (Gemeinschaftskasse)							.077	
90 11	Einnahmen der Kassenverwaltung (Hebegebühren, Mahngebühren u.ä.)		805	1180	28			.100	
90 25	Vermischte Einnahmen		100					.250	
90 29	Zinseinnahmen aus dem laufenden Konto (Girokonto usw.)		520	3210	52			.290	
	Übertrag:		1425	4390	80				

Haushaltsstelle	Bezeichnung der Haushaltsstelle **Ausgabe**	Ansatz für das kommende Rechnungsjahr 1969 DM	Ansatz für das laufende Rechnungsjahr 1968 DM	Rechnungsergebnis für das Rechnungsjahr 1967 DM	Pf	Abschlußergebnis für das Rechnungsjahr 1969 DM	Pf	Finanzstat. Kennz.	Erläuterung. (Reste)
1	2	3	4	5		6		7	8
	Übertrag:	173065	148310	130700	95				
	881: Kies-, Sand- und Lehmgruben							890	
881 65	Sächliche Zweckausgaben							.650	
	Summe des Einzelplanes 8	173065	148310	130700	95				
	9 Finanzen und Steuern								
	90: Finanz- und Steuerverwaltung							900	
90 41	Beamtenbezüge							.410	
90 42	Angestelltenvergütungen (einschließl. Arbeitgeberanteil zur Soz.-Vers. u. Zusatzversorgungskasse)		12325	24428	19			.420	
90 44.	Versorgung der Beamten bzw. Ruhegelder der Angestellten*)							440	
90 48	Aufwandsentschädigung des ehrenamtlichen Kassenverwalters							.480	
90 513	Prüfungsgebühren	200	350	300	--			.513	
90 517	Kostenanteil d. Gemeinde für Kassenführung durch andere Gemeinden							.517	
90 521	Kostenanteil der Gemeinde an der Gemeinschaftskasse							.521	
90 631	Sächliche Ausgaben der Gemeindekasse (einschl. Kontogebühren)		100	915	88			.630	
90 632	Reisekosten			9	05			.630	
90 633	Fehlgeldentschädigung		50	120	--			.630	
90 651	Miete, Reinigung, Heizung und Beleuchtung der Geschäftsräume oder Dienstzimmer-Pauschalentschädig.							.650	
90 89	Zinsausgaben für das laufende Konto (Girokonto usw. einschl. Zinsen für Kassenkredite)		100	12	84			.890	
90 98	Neuanschaffung von Inventar (beweglichem Vermögen)		200	3019	48			.980	
	Übertrag:	200	13125	28805	44				

*) 90441 = Beamter
90442 = Angestellter

Haushaltsstelle	Bezeichnung der Haushaltsstelle **Einnahme**	Ansatz für das kommende Rechnungsjahr 1969 DM	Ansatz für das laufende Rechnungsjahr 1968 DM	Rechnungsergebnis für das Rechnungsjahr 1967 DM	Pf	Abschlußergebnis für das Rechnungsjahr 1969 DM	Pf	Finanzstat. Kennz.	Erläuterung. (Reste)
1	2	3	4	5		6		7	8
	Übertrag:		1425	4390	80				
	92: Rücklagen für den Gesamthaushalt							920	
92 291	Zinsen aus der Betriebsmittelrücklage		1272	1136	21			.290	
92 292	Zinsen aus der allgemeinen Ausgleichsrücklage	810	702	691	51			.290	
92 33	Entnahme aus der Ausgleichsrücklage							.330	
92.331	Entnahme aus der Betriebsm. Rücklage		37570						
	93: Allgemeines Kapitalvermögen							930	
93 29	Dividenden	18	18	6	--			.290	
	94: Allgemeines Grundvermögen							940	
94 25	Vermischte Einnahmen	100	2000	4898	23			.250	
94 261	Pacht aus dem unbebauten Grundbesitz	1800	1800	1818	92			.260	
94 262	Mieten aus dem bebauten Grundbesitz	48000	42000	43085	42			.260	
94.29	Zinsen aus der Grunderw.-Rücklage	200	1020	1053	36				
94.33	Entnahme aus der Grunderw.-Rücklage		25000						
94.35	Erlös aus Grundstücksverkauf	10000	110064	14928	--				
	95: Sondervermögen (Gemeindegliedervermögen und Stiftungen							950	
	Übertrag:	60928	222871	72008	45				

Haushaltsstelle	Bezeichnung der Haushaltsstelle **Ausgabe**	Ansatz für das kommende Rechnungsjahr 1969 DM	Ansatz für das laufende Rechnungsjahr 1968 DM	Rechnungsergebnis für das Rechnungsjahr 1967 DM	Pf	Abschlußergebnis für das Rechnungsjahr 1969 DM	Pf	Finanzstat. Kennz.	Erläuterung. (Reste)
1	2	3	4	5		6		7	8
	Übertrag:	200	13125	28805	44				
	92: Rücklagen für den Gesamthaushalt							920	
92 931	Zuführungen an die Betriebsmittelrücklage			6013	--			.930	
92 932	Zuführungen an die allgemeine Ausgleichsrücklage	810	2888	1592	--			.930	
	93: Allgemeines Kapitalvermögen							930	
	94: Allgemeines Grundvermögen							940	
94.43	Arbeiterlöhne	1500							
94 61	Unterhaltungskosten für bebaute Grundstücke (ohne Schul- und Verwaltungsgebäude)	5000	16000	11562	87			.610	
94 651	Bewirtschaftungskosten (Steuern, Abgaben einschl. Abgaben nach dem LAG, Versicherung, Reinigung, Beleuchtung, für den Grundbesitz ohne Schul- und Verwaltungsgrundstücke)	10000	15750	3585	32			.650	
94 89	Zinsen	25700	21186	18668	63			.890	
94 91	Tilgung	20918	19670	14830	29			.910	
94.93	Zuführung an die Grunderwerbsrücklage	200	61084	1053	36				
94.94	Grunderwerb		76225	8688	--				
94.96	Um-u.Ausbau des Klosterforstamtes	50000	52663						
	95: Sondervermögen (Gemeindegliedervermögen und Stiftungen)							950	
	Übertrag:	114328	278591	94798	91				

220054

Ordentlicher

Haushalts-stelle	Bezeichnung der Haushaltsstelle **Einnahme**	Ansatz für das kommende Rechnungsjahr 1969 DM	Ansatz für das laufende Rechnungsjahr 1968 DM	Rechnungs-ergebnis für das Rechnungsjahr 1967 DM	Pf	Abschluß-ergebnis für das Rechnungsjahr 1969 DM	Pf	Finanz-stat. Kennz.	Erläuterung. (Reste)
1	2	3	4	5		6		7	8
	Übertrag:	60928	222871	72008	45				
	96: Steuern u. steuerähnliche Einnahmen, allgem. Finanzzuweisungen, allgem. Umlagen							960	
96 011	Grundsteuer A	45000	36000	35811	12			.010	
96 012	Grundsteuer B	50250	39000	39981	17			.010	
96 014	Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital	410000	381001	447506	60			.010	
96 015	Gewerbemindeststeuer		800	852	--			.010	
96 016	Gewerbesteuer nach der Lohnsumme							.010	
96 017	Gewerbesteuerausgleichsbeträge von Betriebsgemeinden	25000	25000	25078	28			.010	
96 031	Getränkesteuer							.030	
96 032	Gemeindevergnügungssteuer . . .							.030	
96 033	Kinosteuer							.030	
96 034	Gemeindeanteil an der Kreisvergn.-Steuer	1000	1000	931	85			.030	
96 035	Gemeindehundesteuer							.030	
96 036	Gemeindeanteil an der Kreishundesteuer	300	300	355	20			.030	
96 051	Verwaltungskostenzuschüsse von Bundesbetrieb. (Bundespost, -bahn)							.050	
96 052	Überlassene Jagdpacht von Jagdgenossen	3700	3700	3700	--			.050	
96 053	Anrechnungswert und Abgeltung von Hand- und Spanndiensten *)							.050	
96 0711	Schlüsselzuweisungen des Landes	80000	74760	84796	--			.071	
96 0712	Ergänzungszuschüsse zum Gewerbesteuerausgl. mit den Hansastädten							.071	
96 0731	Schlüsselzuweisungen des Landkreises							.073	
96 0732	Zuschüsse für Aufgaben der übertragenen Wirkungskreise			22359	--			.073	
96 0733	Zuweisungen des Landkr. aus der Konzessionsabgabe von Lotto/Toto**)							.073	
	97: Abwicklung der Vorjahre								
97 23	Überschuß der Haushaltsrechnung 19......		114710	73827	06			—	
	98: Verstärkungsmittel							—	
	Summe des Einzelplanes 9	676178	899142	807206	73				

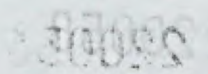
*) Die Ausgabe ist bei dem jeweils in Frage kommenden Verwaltungszweig mit zu veranschlagen
**) soweit nicht zweckgebunden

Haushaltsstelle	Bezeichnung der Haushaltsstelle — Ausgabe	Ansatz für das kommende Rechnungsjahr 1969 DM	Ansatz für das laufende Rechnungsjahr 1968 DM	Rechnungsergebnis für das Rechnungsjahr 1967 DM	Pf	Abschlußergebnis für das Rechnungsjahr 1969 DM	Pf	Finanzstat. Kennz.	Erläuterung. (Reste)
1	2	3	4	5		6		7	8
	Übertrag:	114328	278591	94798	91				
	96: Steuern und steuerähnliche Beträge, allgemeine Umlagen							960	
96 513	Kreisumlage	235000	231348	223812	--			.513	
96 517	Samtgemeindeumlage	63678	29517					517	
96 542	Gewerbesteuerausgleichsbeträge an Wohngemeinden	50100	50100	50100	--			.542	
96 543	Vergnügungssteuer einschl. Kinosteuer (Kreisanteil)							.543	
96 544	Hundesteuer (Kreisanteil)							.544	
	97: Abwicklung der Vorjahre								
97 65	Fehlbetrag der Haushaltsrechnung 19.....							—	
	98: Verstärkungsmittel								
98	Verstärkungsmittel	4000	5000					—	
	Summe des Einzelplanes 9	467106	594556	368710	91				

220056 **Außerordentlicher**

Haushaltsstelle	Bezeichnung der Haushaltsstelle **Einnahme**	Ansatz für das Rechnungsjahr 1969 DM	Ansatz für das Rechnungsjahr 1968 und früher DM	Gesamtsumme DM	Abschlußergebnis des Rechnungsjahres 1969 DM	Pf	Finanzstat. Kennz.	Erläuterung.
1	2	3	4	5	6		7	8
	Einzelplan:							
	Vorhaben:							
071	Zuweisungen vom Land						.071	
073	Zuweisungen vom Kreis						.073	
28	Anteilsbetrag vom ordentl. Haushalt						.280	
321	Schuldaufnahmen (Darlehen) aus öffentl. Mitteln						.321	
322	Schuldaufnahmen (Darlehen) aus Kreditmarktmitteln						.322	
33	Entnahme aus Rücklagen						.330	
35	Erlös aus Veräußerungen von Grundvermögen						.350	
36	Erlös aus Veräußerungen aus sonstigem Sachvermögen						.360	
	Summe der Einnahmen							
	Einzelplan:							
	Vorhaben:							
	Summe der Einnahmen							
	Einzelplan:							
	Vorhaben:							
	Summe der Einnahmen							

Haushaltsplan



220057

Haus-halts-stelle	Bezeichnung der Haushaltsstelle **Ausgabe**	Ansatz für das Rechnungsjahr **1969** DM	Ansatz für das Rechnungsjahr **1968** und früher DM	Gesamt-summe DM	Abschluß-ergebnis des Rechnungs-jahres **1969** DM	Pf	Finanz-stat. Kennz.	Erläuterung.
1	2	3	4	5	6		7	8
	Einzelplan: . . . . Vorhaben:							
.92	Gewährung von Darlehen						.920	
.94	Erwerb von Grundvermögen						.940	
.95	Neubau, Umbau, große Instandsetzung						.950	
.98	Neuanschaffung v. bewegl. Vermögen						.980	
	Summe der Ausgaben							
	Einzelplan: . . . . Vorhaben:							
	Summe der Ausgaben							
	Einzelplan: . . . . Vorhaben.							
	Summe der Ausgaben							

220058 **Außerordentlicher**

Haus-haltsstelle	Bezeichnung der Haushaltsstelle **Einnahme**	Ansatz für das Rechnungsjahr 1969 DM	Ansatz für das Rechnungsjahr 1968 und früher DM	Gesamtsumme DM	Abschlußergebnis des Rechnungsjahres 1969 DM	Pf	Finanzstat. Kennz.	Erläuterung.
1	2	3	4	5	6		7	8
	Einzelplan:							
	Vorhaben:							
.........071	Zuweisungen vom Land						.071	
.........073	Zuweisungen vom Kreis						.073	
.........28	Anteilsbetrag vom ordentl. Haushalt						.280	
321	Schuldaufnahmen (Darlehen) aus öffentl. Mitteln						.321	
322	Schuldaufnahmen (Darlehen) aus Kreditmarktmitteln						.322	
.........33	Entnahme aus Rücklagen						.330	
.........35	Erlös aus Veräußerungen von Grundvermögen						.350	
.........36	Erlös aus Veräußerungen aus sonstigem Sachvermögen						.360	
	Summe der Einnahmen							

	Einzelplan:							
	Vorhaben:							
	Summe der Einnahmen							

	Einzelplan:							
	Vorhaben:							
	Summe der Einnahmen							

Haushaltsplan

220059

Haus-halts-stelle	Bezeichnung der Haushaltsstelle **Ausgabe**	Ansatz für das Rechnungsjahr 1969 DM	Ansatz für das Rechnungsjahr 1968 und früher DM	Gesamt-summe DM	Abschluß-ergebnis des Rechnungs-jahres 1969 DM	Pf	Finanz-stat. Kennz.	Erläuterung.
1	2	3	4	5	6		7	8
	Einzelplan:							
	Vorhaben:							
.92	Gewährung von Darlehen						.920	
.94	Erwerb von Grundvermögen						.940	
.95	Neubau, Umbau, große Instandsetzung						.950	
.98	Neuanschaffung v. beweg. Vermögen						.980	
	Summe der Ausgaben							
	Einzelplan:							
	Vorhaben:							
	Summe der Ausgaben							
	Einzelplan:							
	Vorhaben.							
	Summe der Ausgaben							

220060

Gesamtplan **Ordentlicher**

Einzelplan	Namentliche Bezeichnung des Einzelplanes **Einnahme**	Voranschlag für das kommende Rechnungsjahr 1969 DM	Voranschlag für das laufende Rechnungsjahr 1968 DM	Rechnungsergebnis für das Rechnungsjahr 1967 DM	Pf	Abschlußergebnis für das Rechnungsjahr 1969 DM	Pf	Erläuterungen (Reste)
1	2	3	4	5		6		7
0	Allgemeine Verwaltung	10933	11809	4769	28			
1	Öffentliche Sicherheit und Ordnung		1457	1364	58			
2	Schulen	26070	92805	29921	70			
3	Kultur	2500	8790	9998	60			
4	Soziale Angelegenheiten		200	81	--			
5	Gesundheitspflege	5770	770	2920	--			
6	Bau- und Wohnungswesen	27060	34270	12430	13			
7	Öffentliche Einrichtungen, Wirtschaftsförderung	149880	183309	309827	72			
8	Wirtschaftliche Unternehmen	189215	172810	162809	66			
9	Finanzen und Steuern	676178	899142	807206	73			
	Summe der Einnahmen des ordentlichen Haushalts	1087606	1405362	1341329	40			

Außerordentlicher

Einzelplan	Namentliche Bezeichnung des Einzelplanes **Einnahme**	Ansatz für das kommende Rechnungsjahr **1969** DM	Ansatz für das laufende Rechnungsjahr **1968** und früher DM	Gesamtsumme DM	Abschlußergebnis für das Rechnungsjahr **1969** DM	Pf	Erläuterungen
1	2	3	4	5	6		7
	Summe der Einnahmen des außerordentlichen Haushalts						

Abschlußergebnisse nach den Zeitbüchern für das Rechnungsjahr **1969** siehe letzte Seite!

Haushaltsplan

220061

Gesamtplan

Einzelplan	Namentliche Bezeichnung des Einzelplanes **Ausgabe**	Voranschlag für das kommende Rechnungsjahr 1969 DM	Voranschlag für das laufende Rechnungsjahr 1968 DM	Rechnungsergebnis für das Rechnungsjahr 1967 DM	Pf	Abschlußergebnis für das Rechnungsjahr 1969 DM	Pf	Erläuterungen (Reste)
1	2	3	4	5		6		7
0	Allgemeine Verwaltung	91620	88450	99068	45			
1	Öffentliche Sicherheit und Ordnung	300	1550	224	80			
2	Schulen	120221	200635	106326	32			
3	Kultur	18800	32700	21035	68			
4	Soziale Angelegenheiten	5400	5900	4528	94			
5	Gesundheitspflege	8550	9450	25403	32			
6	Bau- und Wohnungswesen	20075	104525	122680	10			
7	Öffentliche Einrichtungen, Wirtschaftsförderung	182469	219286	347940	85			
8	Wirtschaftliche Unternehmen	173065	148310	130700	95			
9	Finanzen und Steuern	467106	594556	368710	91			
	Summe der Ausgaben des ordentlichen Haushalts	1087606	1405362	1226620	32			

Haushaltsplan

Einzelplan	Namentliche Bezeichnung des Einzelplanes **Ausgabe**	Ansatz für das kommende Rechnungsjahr 1969 DM	Ansatz für das laufende Rechnungsjahr 1968 und früher DM	Gesamtsumme DM	Abschlußergebnis für das Rechnungsjahr 1969 DM	Pf	Erläuterungen
1	2	3	4	5	6		7
	Summe der Ausgaben des außerordentlichen Haushalts						

Abschlußergebnisse nach den Zeitbüchern für das Rechnungsjahr **1969** siehe letzte Seite!

220062 **A. Vermögensübersicht**

Lfd. Nr.	Art des Vermögens	Stand am Anfang 1967 DM	Pf	Veränderungen Zugang DM	Pf	Abgang DM	Pf	Stand am Ende 1967 DM	Pf	Bemerkungen
1	2	3		4		5		6		7
	I. Verwaltungsvermögen (Einzelplan 0-7)									
	Bebaute Grundstücke									
	a ______ Bezeichnung									
	b ______ Bezeichnung									
	c ______ Bezeichnung									
	d ______ Bezeichnung									
	e ______ Bezeichnung									
	f ______ Bezeichnung									
2	Unbebaute Grundstücke									
	a ______ ha									
	b ______ ha									
	c ______ ha									
3	Wege, Plätze, Grünflächen									
4	Inventar und Vorräte									
	a Allgemeine Verwaltung									
	b Schule									
	c Feuerwehr									
	d ______									
5	Sonstiges Verwaltungsvermögen									
	Summe I									

220063

Lfd. Nr.	Art des Vermögens	Stand am Anfang 1967		Veränderungen				Stand am Ende 1967		Bemerkungen
				Zugang		Abgang				
		DM	Pf	DM	Pf	DM	Pf	DM	Pf	
1	2	3		4		5		6		7
	II. Betriebsvermögen (Einzelplan 8)									
1	Wasserversorgungsanlage									
2	Elt-Ortsnetz									
3										
4										
5	Beteiligungen									
	Summe II									
	III. Allgemeines Kapital- und Grundvermögen (Einzelplan 9)									
1	Darlehnsforderungen									
2										
3	Wertpapiere									
4	Bebaute Grundstücke									
	a Bezeichnung									
	b Bezeichnung									
	c Bezeichnung									
5	Unbebaute Grundstücke									
	a Bezeichnung									
	b Bezeichnung									
	c Bezeichnung									
6	Beteiligung (z. B. an Siedlungsgesellschaften)									
	Summe III									
	IV. Rücklagen									
1	Betriebsmittelrücklage									
2	Allg. Ausgleichsrücklage									
3										
4										
5										
6										
	Summe IV									
	dazu Summe III									
	und Summe II									
	und Summe I									
	Vermögen insgesamt									

220064

B. Schuldenübersicht

Lfd. Nr.	Schuldarten und Gläubiger	Auf-ge-nom-men am	Lauf-zeit Jahre	Zins-satz	Til-gungs-satz	Stand am Anfang 1967 DM	Pf	Zugang DM	Pf	Abgang DM	Pf	Stand am Ende 1967 DM	Pf	Erläuterungen Verwendungszweck Genehmigungs-vermerk
1	2	3	4	5	6	7		8		9		10		11
	I. Schulden aus Kreditmarktmitteln													
	___)*													
	___)*													
	___)*													
	___)*													
	___)*													
	___)*													
	___)*													
	___)*													
	___)*													
	II. Schulden aus öffentlichen Sondermitteln													
	a Schulden aus Mitteln der Arbeitslosenversicherung													
	b Schulden aus Mitteln sonstiger Träger der Sozialversicherung													
	III. Schulden bei Gebietskörperschaften													
	___)*													
	___)*													
	___)*													
	___)*													
	___)*													
	___)*													
	___)*													
	Schulden insgesamt													
	Kassenkredite													
											Ges.-Sa.			

*) Eintragen in folgender Reihenfolge:
Zu I: a) bei Sparkassen, b) bei Girozentralen, c) ____________, d) bei sonstigen Kreditinstituten, e) bei Versicherungen und bei Bausparkassen f) Inhaberschuldverschreibungen, g) Hypotheken-, Grund- und Rentenschulden, h) Restkaufgelder, i) übrige Schulden aus Kreditmarktmitteln.
Zu III: a) werteschaffende Arbeitslosenfürsorge (Bundes- und Landesdarlehn), b) Wohnbaukredite von Bund und Ländern, c) sonstige Kredite von Bund und Ländern, d) unmittelbar beim Bundes- bzw. Landesausgleichsamt aufgenommene Darlehn, e) Schulden bei Gemeinden und Gemeindeverbänden, f) Schulden aus ERP- (ECA) Mitteln (ab RJ 1963).

C. Nachweisung der Bürgschaften

Lfd. Nr.	Art der Bürgschaft	Zeitpunkt der Übernahme	Zeitpunkt der Beendigung	Höhe bei Abschluß des abgelaufenen Rechnungsjahres DM	Erläuterungen
1	2	3	4	5	6
			Sa.		

D. Vergleich des Vermögens mit den Schulden

	Stand am Anfang 1967 DM	Stand am Ende 1967 DM
Gesamtvermögen		
Gesamtschulden		
Reinvermögen		

Entwicklung der Steuereinnahmen in den letzten 5 abgeschlossenen Rechnungsjahren und im ablaufenden Rechnungsjahr

Steuerart	Istaufkommen in den Jahren 1963 DM	1964 DM	1965 DM	1966 DM	1967 DM	Im laufend. Rechn.-Jahr Sollaufkommen 1968 DM	Istaufkommen Stand 31.10.68 DM	Pf	Erläuterungen
Eigene Steuern Grundsteuer A									
Grundsteuer B									
Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital									
Gewerbesteuer-ausgleichszuschüsse									
Lohnsummensteuer									
Getränkesteuer									
Vergnügungssteuer									
Hundesteuer									
Allgem. Finanzzuweisungen Schlüsselzuweisungen									
Bedarfszuweisungen									
Summe									

Hebesätze der letzten 5 Rechnungsjahre (jeweils am Schluß jeden Rechnungsjahres)

	Vor dem 2. 8. 1945 v. H.	1964 v. H.	1965 v. H.	1966 v. H.	1967 v. H.	1968 v. H.
Grundsteuer A						
Grundsteuer B						
Gewerbesteuer: a) nach dem Ertrag und Kapital						
b) nach der Lohnsumme						
c) Gewerbemindeststeuer für Hausgewerbetreibende Pauschalbetrag	–	DM	DM	DM	DM	DM
sonst. Kleingewerbebetriebe Pauschalbetrag	–	DM	DM	DM	DM	DM

220066

Darstellung der Grundlagen für die Festsetzung der Steuersätze

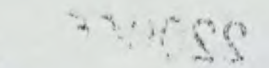
Steuerart	Meßbeträge für das Rechnungs-Jahr 1969 DM	Meßbeträge für das Rechnungs-Jahr 1968 DM	Hebesatz v.H. für das Rechnungs-Jahr 1969 v.H.	Hebesatz v.H. für das Rechnungs-Jahr 1968 v.H.	Jahressoll für das Rechnungs-Jahr 1969 DM	Jahressoll für das Rechnungs-Jahr 1968 DM	Geschätzte Ausfälle für das Rechnungs-Jahr 1969 DM	Geschätzte Ausfälle für das Rechnungs-Jahr 1968 DM	Im Haushaltsplan zu veranschlagen Sp. 4 abzgl. Sp. 5 DM	Erläuterungen
1	2	2a	3	3a	4	4a	5	5a	6	7
Grundsteuer A										
Grundsteuer B										
Gewerbesteuer: nach dem Ertrag und Kapital										
Gewerbesteuer: nach der Lohnsumme										

Sammelnachweis über den veranschlagten Schuldendienst

Haushaltsstelle	Bezeichnung	Veranschlagter Betrag Zinsen DM	Veranschlagter Betrag Tilgung DM	Bemerkungen
89-91				
89-91				
89-91				
89-91				
89-91				
89-91				
	Zusammen			

Sammelnachweis über die veranschlagten Zuführungen zu den Rücklagen

Haushaltsstelle	Bezeichnung	Betrag DM
93		
93		
93		
93		
93		
'3		
	Zusammen	



220067

Berechnung der Mindest- und der Höchstbeträge der Pflichtrücklagen

(§§ 2 und 3 der Rücklagenverordnung v. 5. 5. 1936, RGBl. I, S. 435)

a) **Betriebsmittelrücklage**

Das Einnahmesoll des bereinigten Bruttohaushalts (ohne Elt-, Gas-, Wasserwerke) betrug in den letzten 5 Rechnungsjahren:

1963	....	DM
1964	....	DM
1965	....	DM
1966	....	DM
1967	....	DM
zusammen:	....	DM
Jahresdurchschnitt (1/5)	....	DM
Mindestbetrag (1/20)	....	DM
Höchstbetrag (1/6)	....	DM
Bestand am 31. 12. 1968	....	DM
Vorgesehene Zuführung für 1969 (Epl. 9, Hshsst. 92931)	....	DM

b) **Allgemeine Ausgleichsrücklage**

Das Istaufkommen an Steuern (Realsteuern, indirekten Steuern, Gewerbesteuerausgleichsbeträgen und Schlüsselzuweisungen) betrug in den letzten 5 Rechnungsjahren:

1963	....	DM
1964	....	DM
1965	....	DM
1966	....	DM
1967	....	DM
zusammen:	....	DM
Jahresdurchschnitt (1/5)	....	DM
Mindestbetrag (1/20)	....	DM
Höchstbetrag (1/5)	....	DM
Bestand am 31. 12. 1968	....	DM
Vorgesehene Zuführung für 1969 (Epl. 9, Hshsst. 92932)	....	DM

Verschuldungsgrenze

1. Schuldendienst im Rechnungsjahr 1969 (vgl. S. 42)

	a) Zinsen	....	DM
	b) Tilgung	....	DM
(Summe 1)	zusammen:	....	DM

2. Allgemeine Deckungsmittel

a) Abschnitt 96 (Steuern und Zuweisungen)		....	DM
b) Abschnitte 93 und 94 (Erträge des Kapital- und Grundvermögens)		....	DM
c) Abschnitte 81–88 (Wirtschaftliche Unternehmen)		....	DM
	zusammen:	....	DM
		....	DM
Summe der allgemeinen Deckungsmittel	(Summe 2)	....	DM

Verhältnis zwischen den allgemeinen Deckungsmitteln und dem Gesamtschuldendienst (Summe 1 x 100 : Summe 2) = ____________ %

3. Schuldendienst für die **unrentierlichen** *) Schulden im Rechnungsjahr 1969

	a) Zinsen	....	DM
	b) Tilgung	....	DM
(Summe 3)	zusammen:	....	DM

Verhältnis zwischen den allgemeinen Deckungsmitteln und dem Schuldendienst für die unrentierlichen Schulden (Summe 3 x 100 : Summe 2) = ____________ %

*) Unrentierliche Schulden sind Schulden für Verwaltungszweige, deren Schuldendienst den Haushalt voll belastet z. B. Allg. Verwaltung (Epl. 0), Öffentl. Sicherheit und Ordnung (Epl. 1), Schulen (Epl. 2), Kultur (Epl. 3) Soz. Angel. (Epl. 4) Gesundheitspflege (Epl. 5)

220068

Stellenplan

Beschäftigt im Verwaltungszweig	Beschäftigt als	Ehrenamtlich oder nebenamtlich	Hauptamtlich Bes. Gruppe BO	Hauptamtlich Verg. Gruppe BAT	Aufwands-entschädigung	Erläuterungen

Jahresabschluß

Haushaltsrechnung 1969

Die Zeitbücher des Rechnungsjahres 1969 wurden am ______________ 19__ mit folgendem Ergebnis abgeschlossen:

	Gesamtsumme (Spalten 2-5)		hiervon entfallen auf: Haushaltsrechnung Ordentlicher Haushalt		Außerordentl. Haushalt		Vorschüsse		Verwahrgelder		....	
	DM	Pf	DM	Pf	DM	Pf	DM	Pf	DM	Pf	DM	Pf
	1		2		3		4		5		6	
Gesamteinnahme												
Gesamtausgabe												
*) Mithin Überschuß												
*) Mithin Fehlbetrag												

*) Übertragen in das Zeitbuch für das Rechnungsjahr 1970

Seite Nr. ....

An **Einnahmeresten** des ordentlichen Haushalts sind insgesamt .... DM vorhanden.

An **Ausgaberesten** des ordentlichen Haushalts sind insgesamt .... DM vorhanden.

(Die einzelnen Beträge sind aus Spalte „Erläuterungen“ des Haushaltsplanes zu ersehen.)

...., den .... 19.....
(Ort)

....
Gemeindedirektor / Bürgermeister

....
Kassenverwalter

220069

Grundsätze für die Aufstellung und Ausführung des Haushaltsplans und für die Rechnungslegung

A. Aufstellung des Haushaltsplans

1. Der Haushaltsplan muß alle Einnahmen und Ausgaben der Gemeinde enthalten. Einnahmen, deren Eingang im kommenden Rechnungsjahr nicht erwartet werden kann, sind nicht zu veranschlagen. Beträge, die die Gemeinde für einen anderen lediglich vereinnahmt und an diesen weiterleitet (durchlaufende Gelder, Verwahrgelder) oder die sie vorschußweise — insbesondere für fremde Rechnung — leistet und wieder zurückerhält (Vorschüsse), sind nicht in den Haushaltsplan aufzunehmen; sie werden außerhalb des Haushaltsplans und der Haushaltsrechnung nachgewiesen.

2. Alle Einnahmen und Ausgaben sind gewissenhaft und sorgfältig zu schätzen, soweit sie in ihrer voraussichtlichen Höhe nicht nach den Unterlagen errechnet werden können oder nach den Weisungen der zuständigen Stellen zu veranschlagen sind. Bei der Schätzung sind insbesondere die Ergebnisse der Vorjahre zugrunde zu legen. Erhebliche Abweichungen gegenüber dem Vorjahre sind in Sp. 8 des Einzelplans zu erläutern.

3. Der ordentliche Haushaltsplan enthält die Verwaltungseinnahmen, Steuern und sonstigen allgemeinen Deckungsmittel und Entnahmen aus Rücklagen, die nicht für einen außerordentlichen Bedarf angesammelt worden sind, und die aus ihnen zu bestreitenden Ausgaben. Die Ausgaben des ordentlichen Haushaltsplans sind mit den Einnahmen auszugleichen. Bei Gefährdung des Haushaltsausgleichs darf der Gemeindedirektor Ausgaben für freiwillige Aufgaben der Gemeinde nur veranschlagen und Ausgaben für neue Aufgaben dieser Art nur einstellen, wenn dies im allgemeinen Interesse als notwendig erscheint. Läßt sich der Haushaltsplan auch hierdurch nicht ausgleichen, so hat der Gemeindedirektor die Einnahmen unter Berücksichtigung der wirtschaftlichen Kräfte der Abgabepflichtigen so festzusetzen, daß der Ausgleich herbeigeführt oder der Haushaltsfehlbedarf nach Möglichkeit vermindert wird.

4. Der außerordentliche Haushaltsplan enthält die außerordentlichen Einnahmen und die aus ihnen zu bestreitenden Ausgaben. Außerordentliche Einnahmen sind: Erlöse aus Darlehen, Erlöse aus der Veräußerung von Gemeindevermögen, Entnahme aus dem Kapitalvermögen und aus Rücklagen für außerordentlichen Bedarf sowie sonstige Einnahmen, die keine ordentlichen Einnahmen darstellen. In ihn sind ferner Anteilsbeträge aus dem ordentlichen Haushaltsplan für solche Vorhaben aufzunehmen, die nur teilweise aus außerordentlichen Einnahmen bestritten werden sollen. Im außerordentlichen Haushaltsplan müssen die Ausgaben stets durch außerordentliche Einnahmen oder durch Anteilbeträge aus dem ordentlichen Haushaltsplan ausgeglichen werden.

5. Einnahmen und Ausgaben sind getrennt voneinander in voller Höhe im Haushaltsplan zu veranschlagen. Von den Einnahmen dürfen vorweg Ausgaben nicht abgezogen werden; auf Ausgaben dürfen vorweg Einnahmen nicht angerechnet werden. Bei wirtschaftlichen Unternehmen größerer Gemeinden kann statt einer getrennten Veranschlagung der Einnahmen und Ausgaben nur das voraussichtliche Endergebnis nach dem Wirtschaftsplan für diese Unternehmen in den Haushaltsplan (Einzelplan 8) aufgenommen werden.

6. Persönliche Ausgaben dürfen nur nach Maßgabe der Hauptsatzung, des Stellenplans, der Bes.-Ordnung, der Anstellungs- und Tarifverträge und der Vorschriften über die Versorgung veranschlagt und gewährt werden.

7. Ein Fehlbetrag des ordentlichen Haushalts, der sich aus der Gegenüberstellung der Einnahmen nach Sp. 5 und 9 der Haushaltsrechnung (des Gesamtplans) ergibt, ist spätestens im Haushaltsplan des zweitnächsten Rechnungsjahrs in Abschn. 97 des Einzelplans 9 (Finanzen und Steuern) zu veranschlagen. Wird er durch einen voraussichtlichen Überschuß des ablaufenden Rechnungsjahres ganz oder teilweise ausgeglichen, so ist auf der Einnahmeseite eine entsprechende Einnahme zu veranschlagen.

Ein Überschuß des ordentlichen Haushalts ist spätestens im Haushaltsplan des zweitnächsten Rechnungsjahres in Abschn. 97 zu veranschlagen. Er soll in erster Linie zum Haushaltsausgleich und zur Bildung von Rücklagen verwendet werden.

B. Ausführung des Haushaltsplans

1. Der Gemeindedirektor hat die Haushaltswirtschaft nach dem Haushaltsplan zu führen. Die in ihm zur Verfügung gestellten Mittel müssen so verwaltet werden, daß sie zur Deckung aller Ausgaben ausreichen, die unter die einzelnen Zweckbestimmungen fallen. Sie dürfen nur soweit und nicht eher in Anspruch genommen werden, als es zur wirtschaftlichen und sparsamen Führung der Gemeindeverwaltung erforderlich ist. Die der Gemeinde zustehenden Einnahmen sind rechtzeitig und vollständig einzuziehen.

2. Die zur Erhebung von Einnahmen oder zur Leistung von Ausgaben erforderlichen Annahme- oder Auszahlungsanordnungen erteilt der Gemeindedirektor in der Regel durch förmliche Kassenanweisung. Er kann die Anordnungsbefugnis auch anderen Gemeindebeamten übertragen. Niemals dürfen die mit der Erledigung von Kassengeschäften betrauten Personen Annahme- oder Auszahlungsanordnungen unterschreiben. Auszahlungsanordnungen sind stets schriftlich vor Leistung der Zahlung zu erteilen. Annahmeanordnungen sollen regelmäßig schriftlich vor der Zahlung erteilt werden; ist das nicht möglich, so ist der Gemeindekasse unverzüglich nachträglich eine schriftliche Annahmeanordnung zu geben.

3. Erlöse aus Darlehen, aus der Veräußerung von Gemeindevermögen u. dgl. dürfen nur für die im außerordentlichen Haushaltsplan vorgesehenen Zwecke verwendet werden. Die Verwendung außerordentlicher Einnahmen für ordentliche Ausgaben ist unzulässig. Verbleiben am Schluß des Rechnungsjahres bei der Abrechnung außerordentlicher Vorhaben Überschüsse, so sind diese entweder zur Rückzahlung der dafür aufgenommenen Darlehen zu verwenden oder dem Gemeindevermögen (Rücklagevermögen u. dgl.) zuzuführen.

4. Für den gleichen Einzelzweck dürfen Mittel nicht an verschiedenen Stellen des Haushaltsplans verausgabt werden. Ausgaben, zu deren Bestreitung der Haushaltsplan in einer Zweckbestimmung Mittel vorsieht, dürfen weder außerplanmäßig noch auf Verfügungsmittel des Gemeindedirektors (Abschn. 08) oder vermischte Ausgaben verrechnet werden. Aus den Verstärkungsmitteln (Abschn. 98) können auf Anordnung des Gemeindedirektors Beträge zur Vermeidung sonst eintretender überplanmäßiger Ausgaben den in Frage kommenden Haushaltsstellen zugeführt werden.

5. Die Ausgabemittel dürfen nur zu dem im Haushaltsplan bezeichneten Zweck, soweit und solange er fortdauert, verwendet werden. Mittel, über die bis zum Abschluß der Kassenbücher des Rechnungsjahres noch nicht verfügt ist, gelten als erspart. Die beim Jahresabschluß etwa noch nicht ausgeführten Auszahlungsanordnungen (Kassenausgabereste) sind durch eine Berichtigungsanordnung des Gemeindedirektors für das folgende Rechnungsjahr anzuweisen. Das gleiche gilt bei nur teilweise ausgeführten Auszahlungsanordnungen für den verbliebenen Rest.

C. Rechnungslegung

1. Die Kassenbücher jedes Rechnungsjahres sind bis spätestens 31. Januar des folgenden Rechnungsjahres abzuschließen. Die im Jahresabschluß des Hauptbuches nachgewiesenen Summen müssen mit den Istsummen der zugehörigen Sachbücher übereinstimmen.

2. Aus den abgeschlossenen Sachbüchern (Sachkartenblättern) werden die Summen jeder Haushaltsstelle in Sp. 6 des Einzelplans übernommen. Soweit auf der Einnahmeseite Annahmeanordnungen nicht vollständig ausgeführt wurden, sind zur Feststellung der verbliebenen Kasseneinnahmereste in der Erläuterungsspalte auch die Anordnungssollbeträge je Haushaltsstelle anzugeben. In kleinen Gemeinden genügt die Angabe der Kasseneinnahmereste in einer Summe im Gesamtplan. Außerplanmäßige Einnahmen und Ausgaben sind an der Stelle, wo sie sonst veranschlagt worden wären, hinter den planmäßigen Beträgen des zuständigen Einzelplans oder Abschn. nachzuweisen.

3. Die Ist-Einnahmen und -Ausgaben jedes Einzelplans sind in den entsprechenden Spalten der Haushaltsrechnung im Gesamtplan den Voranschlagungsbeträgen des betreffenden Rechnungsjahres gegenüberzustellen.

4. Der Haushaltsrechnung sind folgende Anlagen beizufügen:

a) eine Nachweisung der Mehrausgaben unter Angabe des Zeitpunktes der Zustimmung oder Genehmigung,

b) ein Verzeichnis der beim Jahresabschluß unerledigten Vorschüsse und Verwahrgelder,

c) ein Verzeichnis der Vorhaben des außerordentlichen Haushaltsplanes, die noch nicht endgültig abgerechnet sind, unter Angabe des Zeitpunktes der Inangriffnahme und der geschätzten Gesamtkosten sowie der veranschlagten und der bisher hierfür vereinnahmten und verausgabten Beträge.

Die Angaben zu Absatz 1 Buchst. a und c können auch in der Haushaltsrechnung selbst gemacht werden.

220070

Das Alarmnetz wird voll ausgebaut

Luftschutzsirenen für jede Gemeinde — Auch bei Feueralarm nutzbar

Im Zuge des Aufbaues des Zivilschutzes im Bundesgebiet ist der Luftschutzwarndienst von besonderer Bedeutung, da durch ihn die Bevölkerung rechtzeitig gewarnt werden soll. Nachdem eine Reihe von Gebieten als Schwerpunkte vorrangig ausgebaut wurden, ist jetzt offenbar die „zweite Linie", zu der der Landkreis Nienburg gehört, an der Reihe.

Im Gebiet des Landkreises sind Bautrupps einer Spezialfirma aus dem Ruhrgebiet damit beschäftigt, insgesamt 256 Warnsirenen in den einzelnen Gemeinden aufzubauen. Die Planung, die vor zehn Jahren begonnen wurde, war stark überholungsbedürftig, weil überall private Bauten das Ortsbild veränderten. Die Sirenen müssen überall in der Gemeinde gehört werden können.

Die Arbeiten gehen zügig voran. Mehr als die Hälfte der Alarmanlagen ist aufgebaut, der Rest wird bis Ende August installiert sein – so hofft man an verantwortlicher Stelle. Die Mehrzahl der Gemeinden hat von der Möglichkeit Gebrauch gemacht, die Sirenen auch für den zivilen Bedarf nutzen zu können, also bei Feuer. Während der Bund für die Kosten der Alarmanlage und für die Installierung aufkommt, zahlen die betreffenden Gemeinden die Kosten für die zusätzlich entstehenden Leitungen und Schalter.

Wenn der Aufbau fertig ist, folgt der Anschluß an die Warnzentrale in Rodenberg im Landkreis Hannover. Von hier aus wird das Warnnetz zweimal jährlich ausprobiert. Diese Probealarme werden vorher öffentlich angekündigt. Die Alarmierung im Ernstfall erfolgt von derselben Stelle aus.

Wer sich an die Alarme im letzten Weltkrieg erinnert, wünscht sich keinen neuen. Doch das Warnnetz ist notwendig, so sehr man sich innerlich dagegen sträuben mag. —as—

220071

Keine Strafbarkeit des Ehebruchs

Strafrechtliche Folgen hat eine Scheidung wegen Ehebruchs seit dem Inkrafttreten des 1. Gesetzes zur Reform des Strafrechts vom 25. 6. 1969 nicht mehr. Bis dahin war der Ehebruch mit Gefängnis bis zu sechs Monaten bedroht. Die Verfolgung fand nur auf Antrag des betroffenen Ehegatten statt, wenn wegen des Ehebruchs die Ehe geschieden wurde.

Vor der Streichung des § 172 StGB konnte die Drohung mit der Mobilisierung des Staatsanwalts gelegentlich – je nach der Sensibilität der betroffenen Ehegatten – recht wirkungsvoll ausgespielt werden. Wenngleich die Strafen, die wegen Ehebruchs verhängt wurden, sehr milde waren (die Sache konnte regelmäßig trotz der grundsätzlichen Androhung einer Gefängnisstrafe mit der Erlegung von ein paar Hundertmarkscheinen bereinigt werden), haben viele Ehescheidungskandidaten manches getan, was Niederschlag in den Ehescheidungsvereinbarungen fand, um keinen dienstlichen Kontakt mit einem Staatsanwalt zu bekommen.

Allerdings darf gem. § 6 Ehegesetz *zwischen einem wegen Ehebruch geschiedenen Ehegatten und demjenigen, mit dem er den Ehebruch begangen hat*, eine Ehe nicht geschlossen werden, wenn der Ehebruch und der Ehebrecher im Urteilstenor oder in den Entscheidungsgründen festgestellt sind. Das Vormundschaftsgericht kann jedoch – was in der Praxis die Regel ist – von diesem Eheverbot Befreiung erteilen.

220072

»Plattfußindianer« luden zum Fest

Zünftiges Lagerleben im Rehburger Kinderheim „Güldene Sonne"

Rehburg. Das Indianerleben am Lagerfeuer machte den Mädchen und Jungen des Kinderheims „Die güldene Sonne" vom ev.-luth. Wichernstift am Wochenende sichtlich Spaß. Alle „Bleichgesichter" aus Rehburg hatten sie dazu eingeladen und sich mit viel Liebe und Mühe vier Wochen lang auf dieses Indianer-Festival an der Winzlarer Straße vorbereitet. Der Besuch aber setzte leider nur spärlich und zögernd ein.

Und dabei war alles bis ins Detail stilecht: selbst Heimleiter Voßberg und sein kleiner Mitarbeiterstab, die hier in der Erziehung und Unterrichtung von 20 Kindern im Alter von 6 bis 18 Jahren vor keiner leichten Aufgabe stehen, waren als „Rothäute" vom Stamm der „Plattfüße" deutlich zu erkennen. Unter ihrer Anleitung wurden die indianischen Kostümierungen selbst genäht und bestickt, die Requisiten gebastelt, Zelte aufgebaut und ein großer Totempfahl errichtet. Am Lagerfeuer brutzelte und schmorte alles, was nicht nur ein indianisches Kinderherz erfreut.

Im Mädchentagesraum zeigten „Schlankes Reh" und „Sanfter Wind" Dias aus dem Heimleben, bei einer Tombola konnten die Besucher eine Indianerpuppe gewinnen, beim Würfeln Süßigkeiten erstehen, in einer Wohlfahrtslotterie mitmachen, und es gab sogar ein Theaterstück „Die weiße Rose der Prärie", in dem sich „Große Zehe" und „Old Schlappermool" vorstellten. Zwischendurch wurden in den Indianerzelten Arbeiten am und vom Webstuhl gezeigt.

Die Wohlfahrtslotterie wurde unter der Schirmherrschaft der Samtgemeindeverwaltung Rehburg veranstaltet, alle Überschüsse sollen der Patenschule im Hungergebiet der Sahara zugeführt werden. Möglich, daß diesmal noch nicht viel dabei herausgekommen ist. Doch Heimleiter Voßberg, der im Januar aus Berlin nach Rehburg kam, will den Kopf nicht gleich sinken lassen. „Es war eine Art Öffentlichkeitsarbeit, die wir mit dieser Veranstaltung betreiben wollten. Wir möchten, daß die Rehburger bald nicht mehr von dem Kinderheim, sondern von ihrem Kinderheim sprechen."

Das Bewußtsein, daß Kinderheim und Stadt Rehburg zusammengehören, will man mit ähnlichen Einladungen beharrlich weiter fördern. Nach dem „Indianer-Festival" ist an die Gestaltung eines zünftigen Cowboy-Festes oder Zigeunerlagers gedacht. Damit scheint man auch unter den jungen Heiminsassen einiges Selbstbewußtsein zu wecken, das gerade diese Kinder bitter nötig haben. hak

220073

Juli 1969

Gehen Segelflieger nach Rehburg?

Rat sagt wohlwollende Prüfung zu — Nachtragshaushalt verabschiedet

220074

Rehburg. Die Nienburger Segelflieger, die in absehbarer Zeit ihren bisherigen Platz bei Langendamm verlassen müssen, werden möglicherweise in Rehburg einen neuen Platz finden. Nach einem Vortrag des Segelfliegers Architekt Spindler (Nienburg) vor dem Rat in der öffentlichen Sitzung, sagte Bürgermeister Dr. Hübner eine wohlwollende Prüfung der Frage zu. Der Antrag der Segelflieger wurde durch Ratsherrn Feige unterstützt.

Die Sorgen der Nienburger Flieger können hoffentlich bald der Vergangenheit angehören. Sie müssen den Platz bei Langendamm verlassen, weil die Gemeinde ihn nicht mehr länger zur Verfügung stellen kann („Die Harke" berichtete darüber). In der Umgebung von Rehburg haben die Flieger nun ein Gelände gefunden, das für ihre Zwecke geeignet ist. Es lagen den Fliegern auch Angebote anderer Gemeinden vor, hier sind die Bedingungen jedoch nicht so günstig wie in Rehburg.

Der Rat verabschiedete den 1. Nachtragshaushaltsplan und die Nachtragshaushaltssatzung dazu. Der ordentliche Etat erhöht sich dadurch von 1 087 606 Mark um 250 732 Mark auf 1 338 338 Mark. In den außerordentlichen Teil des Haushalts werden erstmals 56 810 Mark eingesetzt. Das Geld wird für verschiedene Vorhaben der Gemeinde benötigt. Dies sind der Bau eines neuen Feuerwehrgerätehauses, der Umbau des neuen Verwaltungsgebäudes, die Ausstattung des Kinderspielplatzes mit Geräten, der Bau des Hochbordes in der Mardorfer Straße, die Erdverkabelung und Befestigung des Marktplatzes sowie für die Überdachung von Omnibus-Haltestellen. Der Rat stimmte geschlossen für die Vorlage.

Für den verstorbenen Ratsherrn Friedrich-Wilhelm Engelke wurde Kurt Storch einstimmig als Nachfolger in den Samtgemeinderat gewählt. Die Ratsherren vergaben Aufträge für den Bau des neuen Feuerwehrgerätehauses in Höhe von rund 45 000 Mark. Zugestimmt wurde ferner der Ausstattung des Tanklöschfahrzeuges mit einem Funksprechgerät, das der Kreis in der ersten Anschaffung (4000 Mark) bezahlt. Die Kosten für den Einbau und die Unterhaltung sowie später notwendig werdende Reparaturen übernimmt die Gemeinde.

Der Schulausschuß hat die Mittelpunktschule in diesen Tagen besichtigt und dem Rat eine Reihe von Reparaturen vorgeschlagen, die in der Ferienzeit ausgeführt werden sollen. Es handelt sich einmal um das Behängen des Gebäudes (Ostseite) mit Eternitplatten, das Ölen der Holzverkleidung an der Giebelseite und die Erneuerung von Gardinen. In dem Bericht wurde bemängelt, daß Eltern mit dem Personenwagen praktisch bis an die Schultür fahren. Hier wird überlegt, ob der Platz nicht abgesperrt werden kann, da der Plattenbelag das Befahren nicht aushält. Auch das Parken von Wagen an der Turnhalle soll aus dem gleichen Grunde unterbunden werden.

Zur Kenntnis genommen wurde ein Schreiben der Bewohner des Wochenendgebietes an der Vehrenheide. Sie hatten einen Protest eingelegt gegen eine mögliche Schaffung eines Campingplatzes in dieser Region. Stadtdirektor Lüer sagte hierzu, daß der Protest auf einem Gerücht basiert und daß nicht beabsichtigt ist, einen Campingplatz am Wochenendgebiet einzurichten. Dieser Absicht steht auch die noch fehlende Kanalisation entgegen. Ohne diese Einrichtung erhalte man keine Genehmigung für einen Campingplatz.

Abschließend wurde noch der Vorschlag gemacht, die Kranzniederlegung am ersten Abend des Schützenfestes auf einen anderen Zeitpunkt zu verschieben. In den letzten Jahren wurde die Zahl der hieran teilnehmenden Einwohner immer geringer. –as–

Mittwoch, 2. Juli 1969



Ein spannender Augenblick ist auch für die Langendammer Segelflieger die Landung. Aufmerksam wird der einschwebende Vogel vom Boden aus beobachtet.

220075

Die allgemeine Bedeutung des Flugwesens für unsere Zeit.

Nach Mitteilungen des Komitees für die National=Flugspende.



Göhmannsche Buchdruckerei, Hannover.

220076

Die allgemeine Bedeutung des Flugwesens für unsere Zeit.

Nach Mitteilungen des Komitees für die National-Flugspende.

Eine gewaltige Bewegung hat in ganz Deutschland eingesetzt: Es gilt Spenden zu sammeln, um unser deutsches, so arg darniederliegendes Flugwesen zu unterstützen. Die außerordentlichen Rüstungen, die in Frankreich mit Beginn dieses Jahres für die Luftfahrt eingeleitet sind, haben dem Volke mit erschreckender Deutlichkeit vor Augen geführt, daß uns eine große Gefahr droht, wenn wir nicht endlich ernstlich daran denken, uns auch eine starke Luftflotte zu schaffen. In den verschiedensten Städten hat man schon vor Monden begonnen, Gelder zu sammeln für Flugzeuge, Ausgestaltung von Flugplätzen, Unterstützung der Wettbewerbe und anderes, was geeignet ist, das Flugwesen vorwärts zu bringen. Die aus dem Volke heraus begonnene Bewegung hat sich durch alle deutschen Gauen fortgepflanzt, und nun gilt es, die Bestrebungen in die rechten Bahnen zu lenken, eine Zentralstelle zu schaffen, in der d i e Leute vertreten sind, die zu beurteilen vermögen, was uns zunächst am meisten nottut; es gilt dafür zu sorgen, eine Zersplitterung der Kräfte zu meiden und die Sammlungen in Fluß zu halten, denn darüber sind sich die Fachleute klar: auch wenn der Staat reichliche Mittel zur Verfügung stellt, es bleibt doch immer noch eine Menge der privaten Hilfsfreudigkeit zu tun übrig, die frei von bureaukratischen Rücksichten schnell eingreifen kann, wenn es gerade nottut. Für uns gilt es, viel Versäumtes nachzuholen! Einem Landsmann von uns ist zuerst das Durchfliegen der Luft gelungen, und trotzdem sind wir stehen geblieben und haben den uns gewiesenen Weg nicht betreten.

Mancher wird sich noch der Kämpfe erinnern, die über Fliegen und Nichtfliegen in den Jahren 1907 und 1908 in den Fachzeitschriften und einem kleinen Teile der Presse — die meisten Zeitungen hielten es überhaupt für unter ihrer Würde, über die angeblich unsinnigen Nachrichten auch nur eine Zeile zu verlieren — sich abspielten. Erst als es Farman gelang, am 26. Oktober 1907 den großen 80 000 Frcs. hohen Preis von Archdeacon durch einen geschlossenen Kreisflug von einem Kilometer zu gewinnen, da brach sich langsam die Ueberzeugung Bahn: „wir können fliegen". Mit diesem Kilometerkreisfluge von Farman war das Eis gebrochen, das natürliche Anschauungskälte und künstliche Abkühlungsmittel

220077

wie Hohn und Spott um alle diejenigen getürmt hatten, die ohne Ballon fliegen wollten. Als dann Wilbur Wright in Le Mans am 31. Dezember 1908 einen Flug von 2 Stunden 20 Minuten fertig brachte, als Farman, Delagrange und Wright bei ihren Flügen Fahrgäste mitnahmen, als Farman und Bleriot ihre Drachenflieger aus dem Nest holten und über Stadt und Land dahinzogen (30. und 31. Oktober 1908), und als schließlich der Kanalflug gewagt wurde, der Bleriot am 25. Juli 1909 glückte, da fing man auch an, daran zu denken, daß diese Flugmaschinen vielleicht noch zu Bedeutenderem auf der Welt sein könnten, als bloß zur sportlichen Unterhaltung.

In den Gauen Deutschlands regte es sich nun auch. Durch die Munifizenz des bekannten Verlegers August Scherl konnten in Berlin im Januar und September 1909 die Flugvorführungen von Zipfel und von Orville Wright stattfinden. Hunderttausende haben sich damals erst überzeugen lassen, daß das Fliegen zur Tatsache geworden war. In schneller Aufeinanderfolge vollzogen sich alsbald die Fortschritte.

Alle Zweifel an der Leistungsfähigkeit der neuen Luftfahrzeuge werden durch die Zahlen über die augenblicklichen Höchstleistungen widerlegt. 12 Personen wurden bereits über eine kurze Strecke in Frankreich im Flugzeug befördert; 3900 Meter Höhe über den Erdboden erreichte am 4. September 1911 der Franzose Carros; 11 Stunden 1 Minute 29 Sekunden blieb der Franzose Fourny ununterbrochen am 1. September 1911 in der Luft; 746,255 Kilometer flog am 24. Dezember 1911 der Franzose Gobe, was einer Strecke von Kiel nach Stockholm oder nach Warschau oder Wien oder Basel oder fast nach Paris oder London entspricht; 166,821 Kilometer legte der kürzlich schwer verletzte Flieger Vedrines in einer einzigen Stunde zurück. Man denke sich also: in einer Stunde vermag man von Kiel nach Wilhelmshaven oder nach Bremen oder fast bis nach Stralsund oder Wittenberge zu gelangen. Wenn wir morgens bei Sonnenaufgang hier abfliegen, so können wir bei Sonnenuntergang schon in Korfu auf der Besitzung des Kaisers sein! Das sind Tatsachen, an denen man nicht ohne weiteres vorübergehen darf: Und die Franzosen sind an diesen Erfolgen nicht achtlos vorbeigegangen! Sie haben die nötigen Konsequenzen gezogen. Alle die Höchstleistungen, die genannt wurden, sind in Frankreich erzielt worden, lediglich einige wenige, nicht immer besonders bedeutungsvolle Rekorde sind bei uns in Deutschland aufgestellt worden. Wenn wir auch heute w o l l t e n, wir k ö n n t e n augenblicklich die Leistungen der Franzosen gar nicht nachmachen, weil unsere Flugzeugindustrie noch arg daniederliegt: Nur durch reichliche Spenden können wir in die Lage gesetzt werden, bald die Vorsprünge anderer Länder einzuholen.

Zunächst brauchen wir Flugzeuge und Flieger. Nicht im entferntesten reicht bei uns die heute vorhandene Zahl an die Zahl heran, die man in Frankreich hat. Ueber 500 flugbereite Maschinen sind dort jetzt schon insgesamt vorhanden, während wir kaum über 100 verfügen. Etwa 20—24 000 M. beträgt der Wert eines einzigen Kriegsdrachen, woraus hervorgeht, daß nur wenige imstande sind, sich eine eigene Maschine zu

220078

kaufen und sie zu unterhalten. Nur das Militär kommt als Abnehmer vorläufig ernstlich in Betracht. Wovon sollen nun die Fabriken, die jetzt in Deutschland existieren, leben? Soll man die meisten von ihnen eingehen lassen? Das würde sich wohl in einem Kriege bitter rächen. Nur mit hohen Preisen dotierte Wett- und Schauflüge sind imstande, Private zu veranlassen, sich ein Flugzeug zu kaufen, um mit ihm Preise zu gewinnen, die ihnen gestatten, ihr eigenes Leben zu fristen und ihr Material in Ordnung zu halten. Täglich ungefähr 1000 M. Unkosten sind für jede Maschine Unterhaltungskosten bei Ueberlandflügen zu rechnen. Die Unterstützung der Wettbewerbe ist eine der dringendsten Notwendigkeiten; ihr Wert liegt nicht etwa in der Befriedigung der Schaulust der großen Menge, die ihr Interesse dem Flugwesen zuwenden soll, sondern in der Erprobung des Materials. Die Fabrikate haben bei den Flugveranstaltungen ihre Feuerprobe zu bestehen, und nach jeder Flugwoche müssen die Ingenieure sofort neue Verbesserungen erdenken. Mancher gute Gedanke muß aber ungenützt bleiben, weil die Mittel zu seiner Ausführung fehlen. Probieren geht über Studieren, aber Probieren kostet Geld, und daran mangelt es. Jedermann weiß, daß *die Sicherheit beim Fliegen hauptsächlich auf der Sicherheit des Motors beruht. In Frankreich hat man gewaltige Mittel für die Verbesserungen der Motore aufgewendet, mit dem Erfolg, daß die dortige Industrie jetzt an der Spitze steht.* Noch immer beziehen die meisten deutschen Flugzeugerbauer ihren Motor aus Frankreich, was sich im Falle eines Krieges bitter rächen muß. Unser Kaiser hat, wie er es schon früher oft in der Luftfahrt getan hat, helfend eingegriffen und 50 000 M. für den besten in diesem Jahre zu erbauenden Motor gestiftet. Die Fabriken beginnen im Hinblick auf diesen Preis ganz besonders dem Motorbau ihre Aufmerksamkeit zuzuwenden. Mit banger Sorge denkt aber mancher Fabrikant daran, was die Zukunft bringen wird, wenn ein anderer, Glücklicherer als er, den Preis gewonnen hat, und dann seine Arbeit nicht den verdienten Lohn findet. Unbedingt müßte man noch weitere hohe Preise aussetzen, damit nicht nur einer einzigen Fabrik geholfen werden kann. Nicht verdienen sollen die Fabriken von vornherein, aber sie sollen in den Stand gesetzt werden, ohne erhebliche Verluste sich zu Nutzen der deutschen Technik an dem Wettbewerbe beteiligen zu können. Welch große wirtschaftliche Bedeutung es hat, wenn eine Industrie diejenige in anderen Ländern übertrifft, kann man an Frankreich sehen, wohin jährlich mehrere Millionen aus dem Ausland fließen, für die Motore, die bislang in keinem anderen Lande in solcher Güte zu haben sind.

Zur Führung einer Maschine gehört auch ein Führer. Weit, weit sind wir anderen Ländern an Zahl unterlegen, 828 Flugführer zählte Frankreich am 30. April d. J., wo wir nur 186 Führer besaßen. Auch England hat die Zahl von 220 bereits vor Wochen überschritten. Nicht Gleichgültigkeit ist es, wodurch unsere jungen Leute gehindert werden, sich als Flugführer auszubilden, nur der Mangel an Geld. Die geringen Aussichten, die vorläufig Zivilfliegern winken, zwingen viele, ihren sehnlichen Wunsch, fliegen zu lernen, aufzugeben. Den Fabriken mangelt es an Geld, Maschinen auf Vorrat zu bauen. Sie können nur so viel Flieger beschäftigen, wie sie zum Einfliegen der für die Militärverwaltung

220079

zu liefernden Apparate nötig haben. Die bei den Flugwettbewerben zu gewinnenden Preise sind zu gering, um von einer größeren Zahl von Fliegern umworben zu werden. Es ist eine zwingende Notwendigkeit, daß man diejenigen unterstützt, die aus Mangel an Geld den Beruf des Fliegers nicht ergreifen können, obwohl sie infolge ihrer bisherigen sportlichen Betätigung und ihres technischen Talentes wohl dazu geeignet wären.

Zum Fliegen gehören Plätze, auf denen man lernen kann, auf denen man Flugzeuge unterbringen, wo man abfliegen und landen kann. Dringend notwendig sind gute Flugplätze. Die Unterhaltung dieser Plätze erfordert aber wiederum große Mittel.

So greift eins ins andere. Ein Mangel hat auch den anderen Mangel zur Folge. Nur systematische Unterstützung vermag Wandel zu schaffen, und das Beispiel Frankreichs zeigt, daß tatsächlich mit einer zielbewußten Unterstützung das gesamte Flugwesen mit einem Schlage flügge werden kann. Die aufgewendeten Millionen werden sich verzinsen. Das Flugwesen hat aber nicht nur für den Krieg große Bedeutung, sondern es hat auch kulturellen Aufgaben zu dienen. Die Meere trennen die Völker, die Luftfahrt verbindet sie! Vorhin gegebene Beispiele zeigen, wie einmal in vielleicht nicht allzuferner Zukunft die Flugzeuge Verkehrszwecken auch in Europa dienen können, wenn es sich um schnellste Beförderung handelt. In Belgien, England, Frankreich und Italien hat man bereits die Flugzeuge in den Kolonien verwendet, und die Erfahrung gemacht, daß die Ansicht, in den Tropen wäre ein Flugzeug nicht brauchbar, eine völlig irrige gewesen sei. Leider sind wir noch nicht in der Lage gewesen, auch nur ein einziges Flugzeug in unseren Kolonien zu verwenden. Dringend geboten wäre es, wenn man sofort die Mittel bewilligen würde, wenigstens in Deutsch-Ostafrika und in Südwestafrika einige wenige Flugzeuge unter erprobten Führern zu stationieren. In einer Denkschrift, die im Frühjahr des vergangenen Jahres den Behörden eingereicht ist, wurde nachgewiesen, daß für die Unterhaltung einer Flugroute in Deutsch-Ostafrika von 1500 Kilometer Länge, die vor allen Dingen der Postbeförderung zu dienen hätte, mit allen Flugzeugen, Reserveapparaten, Führern, Hilfspersonal, Schuppen, inklusive der erforderlichen Reisen von und nach Europa nur 250 000 M. erforderlich wären. Wer je die Verkehrsverhältnisse in den Kolonien kennen gelernt hat, kann sich selbst ein Bild davon machen, von welch hoher Bedeutung die Möglichkeit ist, mit Hilfe des Luftfahrzeuges auf dem Luftwege schnell von Ort zu Ort befördert zu werden. Oft könnte der Ausbruch eines Feldzugs, der viele Millionen an Kosten erfordert, verhindert werden, wenn die Nachricht von einem drohenden Aufstande aus Gegenden, wo noch keine funkentelegraphische Station sich befindet, an die Küste gebracht werden könnte, oder wenn auf dem Luftwege Personen von der Küste in die Gebiete befördert würden, in denen es anfängt, unter den Einwohnern zu gären.

Ein sorgfältiger Wetterdienst ist schon für die Seefahrt außerordentlich wichtig, um wieviel mehr ist es erforderlich, auch einen Dienst für Luftfahrer zu organisieren, die in noch viel höherem Maße Gefahren ausgesetzt sind. Der Seefahrer hat im allgemeinen nur die Kenntnis der unmittelbar über der Oberfläche unseres Planeten herrschenden Verhältnisse nötig. Der Luftfahrer muß aber noch in eine 3. Dimension gehen und die Ver-

220080

hältnisse in größeren Höhen zu erforschen suchen. Es ist schwierig und mit erheblichen Kosten verknüpft, wenn man mit Hilfe von Drachen und Ballonen die hohe Atmosphäre sondiert. Seit dem Jahre 1898 erstrecken sich die Forschungen von der hohen Atmosphäre fast über den ganzen Erdball. Ursprünglich nur für meteorologische, dann für Zwecke der Luftfahrt bestimmt, hat es sich gezeigt, daß die Untersuchungen für die gesamte Voraussage der in unserer Atmosphäre eintretenden Strömungen und Niederschläge von hoher Bedeutung sind, daß auch die Seefahrt erheblichen Nutzen von diesen Forschungen hat.

Die Notwendigkeit, noch mehr Mittel für diese Zwecke aufzuwenden, ist überall erkannt worden. Alle in Deutschland befindlichen Institute, deren es bis jetzt nur 4 gibt: in Lindenberg, Hamburg, Friedrichshafen und in Straßburg, werden vom Staat unterhalten. Man beginnt auch, private Anstalten einzurichten. Doch der Wunsch nach Vermehrung dieser Forschungsinstitute konnte infolge der hohen Kosten, die ihr Unterhalt erfordert, nicht erfüllt werden. Wenn man hier die private Gebefreudigkeit auch durch kleinere Unterstützungen ermuntern würde, so könnte auch in der Wettervoraussage zum Nutzen der Seefahrt viel mehr geleistet werden.

Wenig Zuverlässiges weiß man bisher über den Luftwiderstand. Den Schiffsbauern ist es bekannt, daß man bei der Konstruktion von Schiffsschrauben hauptsächlich nach Erfahrungsgrundsätzen verfährt, und daß die wissenschaftlichen Untersuchungen noch wenig Licht in diese schwierige Frage gebracht haben. Hunderttausende werden jährlich ausgegeben, um unsere Kenntnis über Schiffsschrauben zu erweitern. Man sieht wohl ohne weiteres ein, daß die Frage der Luftschrauben mindestens ebenso schwierig ist, und daß hier unsere Kenntnis noch geringer sein muß, weil wir uns erst so kurze Zeit mit der Untersuchung von Luftschrauben beschäftigen. Der Nordmarkverein für Motorluftfahrt hat zur Ermittelung der Luftwiderstandsgesetze in Kiel eine Luftschiffmodellschleppanstalt eingerichtet. Das Reich stellt die Mittel für eine Reihe von neuen Anstalten zur Verfügung, die aber noch lange nicht ausreichend sind, so daß auch hier schon mit privaten Mitteln gearbeitet wird. Es ist nötig, noch mehr Mittel bereitzustellen, damit die staatlichen und Privatanstalten weiter ausgebaut werden können. Bei uns gibt man bis jetzt nur kaum 100 000 M. dafür aus, in Frankreich sind allein im letzten Jahre 2 Millionen Francs für die Begründung und Erhaltung ähnlicher Institute ausgeworfen.

Je sicherer die wissenschaftlichen Grundlagen sind, auf denen wir aufbauen können, um so erfolgreicher werden unsere Arbeiten sein. Das aufgewandte Geld wird sich lohnen; manche unnötige Arbeit und manche Kosten werden dem Volke erspart bleiben. In Würdigung dieses Umstandes hat auch Prinz Heinrich von Preußen das Protektorat über die neu gegründete „Wissenschaftliche Gesellschaft für Flugtechnik“, die alle die Fragen der gesamten Luftfahrt bearbeiten will, übernommen.

Schon mancher unserer Flieger hat sein Streben mit dem Tode büßen müssen: es wäre *eine Ehrenpflicht der Nation*, wenn dafür gesorgt würde, daß die Witwen und Waisen der Abgestürzten nicht in die bitterste Not geraten. Gerade *die National-Flugspende* wird am besten mit dazu verwendet, den Deutschen Luftfahrer-Verband in seinen schon jetzt bestehenden Bestrebungen der *Fürsorge*

220081

für verunglückte Flieger und deren Hinterbliebenen zu unterstützen. Aus dem Volke für das Volk.

Außerordentlich vielseitig sind also die notwendigen Aufgaben, die wir zur Förderung des deutschen Flugwesens zu erfüllen haben. Nur Tatsächliches wurde hier ausgesprochen, es sei aber zum Schlusse gestattet, auch einen Blick in die Zukunft zu werfen, hinzuweisen auf die Gefahr, die uns droht, wenn wir jetzt nicht ernstlich etwas für unser Flugwesen tun.

Wie es in einem zukünftigen Kriege zugehen wird, schildert in lebhafter Farbe sehr treffend die Broschüre, die die französische Zeitung „Matin" zur Propagierung des Flugwesens in Massen unter das Volk verteilt hat. Es heißt da:

„Wir sind im Kriege. Von beiden Seiten werden energisch alle erforderlichen Maßnahmen ergriffen, die dahin zielen, die eigene Mobilisierung tunlichst zu beschleunigen, jene des Gegners zu behindern. Man sieht überall große Menschenansammlungen, die Bahnhöfe und deren Umgebung sind überfüllt, die Züge folgen einander in Abständen von wenigen Minuten, die Soldaten werden in den Kasernen, Feldlagern und Lagerzelten zusammengepfercht. Auf den großen, zur Grenze führenden Straßen marschieren unendlich lange Züge, überall herrscht ein Gewimmel von Menschen und Tieren. Trotz aller Vorsichtsmaßregeln entsteht unvermeidlich eine gewisse Unordnung, die, nur ein wenig vermehrt, den Anfang einer Niederlage bedeuten kann. Ja, wenn wir nur eine Anzahl Aeroplane besitzen, genug, um uns die Herrschaft in den Lüften zu sichern, das heißt, jene unseres Gegners zu vernichten, dann werden wir unser Ziel erreichen und siegen. Jeder Apparat kann 200 Kilogramm Sprenggeschosse verschiedener Art tragen und kann gegebenenfalls bis 200 Kilometer vom Startplatze ab manövrieren und wieder zurückkehren. Unsere Flieger erhalten den Auftrag, die Mobilisierung und Konzentrierung des Feindes zu hindern. Dieser führt inzwischen seine Reserven nach den Festungen, beeilt sich, seine Armeekorps auf Kriegsfuß zu bringen, wozu eine Bewegung von Hunderttausenden von Soldaten erforderlich ist. Die leeren Züge müssen schnell nach dem Innern zurückgebracht werden, um neuer Verwendung zugeführt zu werden, und all diese Bewegungen von Tausenden von Zügen verteilen sich auf eine beschränkte Anzahl von Linien und auf fünf bis sechs Tage. Unsere Aeroplane richten demnach ihre Angriffe insbesondere auf die Bahnhöfe, auf die Lokomotivschuppen, die Verschiffungskais, Weichenstellwerke und dergleichen. Wenige an der richtigen Stelle explodierende Sprenggeschosse werden von weittragendem Erfolge sein.

Wenn nun die Zahl der Flieger genügend groß ist, so wird dieser Kampf keine Unterbrechung erfahren, und die bei unserem Gegner erforderlich werdenden Reparaturen werden große Verzögerungen herbeiführen, um so mehr, als sie nur bei Nacht ausgeführt werden können. Im übrigen ist nicht daran zu zweifeln, daß es auch gelingen wird, die Kriegsdrachen im Dunkeln zu steuern. Eine lange Reihe von Wagen wird sich den Geschossen von 50 Aeroplanen, die in kurzen Abständen angreifen, unmöglich entziehen können.

Ein Zug wird bei seinem Eintritt in einen Tunnel oder in einen Hohlweg mit Explosivkugeln überschüttet; es ist naheliegend, daß schon

220082

die dadurch bewirkte Anhäufung von Trümmern eine schwerwiegende Behinderung und Verzögerung des Verkehrs bedeutet. Wenn die gleiche Zerstörungsarbeit an sieben oder acht wichtigen Punkten eingreift, wie wird es dann mit dem Aufmarsch des Feindes bestellt sein? Eine Eisenbahnbrücke, die von etwa 100 Drachen angegriffen wird, dürfte schließlich auch unbefahrbar werden, und ihre Wiederherstellung wird jedenfalls selbst dann sehr lange Zeit in Anspruch nehmen, wenn diese Arbeiten nicht durch wiederholte Angriffe von Flugzeugen gehindert werden sollten.

Eine gut geleitete Flugeskadron verbürgt demnach eine sehr wesentliche Beeinflussung der Mobilisierungs- und Konzentrierungsverhältnisse zugunsten Frankreichs und ist geeignet, die Durchführung jeder noch so geschickt und genial angelegten Strategie unmöglich zu machen.

Die Schlacht steht unmittelbar bevor. Die Aeroplane haben dem Armeechef Bericht erstattet, den Standpunkt der Hauptkräfte des Feindes, die Richtung seiner Marschbewegungen, Ausdehnung seines rechten und linken Flügels, die Stellung seiner Reserven gemeldet. Dank dieser Auskünfte sieht der General vollkommen klar, er trifft seine Entscheidungen ohne Bedenken auf Grund zuverlässiger Voraussetzungen. Er erfährt, daß sich ein feindliches Armeekorps zur Verstärkung nähert. Die Flugzeuge erhalten den Auftrag, seine Bewegungen zu verhindern und den Anmarsch zu verzögern. Es wird ihnen dies nicht schwer fallen, denn ein Armeekorps bedeutet eine Straßenbeanspruchung in der Ausdehnung von 40—45 Kilometer.

Die Kriegsdrachen erheben sich, mit Grauen hören die feindlichen Soldaten das drohende Knattern der Motore, alle Augen wenden sich in der Richtung des Geräusches — bald erscheinen sie wie Wespenschwärme. Jede Abteilung hat ihr bestimmtes Ziel, die eine die Artillerie, die andere die Infanterie, eine dritte den Train. Der Angriff erfolgt an allen Punkten gleichzeitig und im Nu verlieren die Kolonnen, von einem unerreichbaren Feinde angegriffen, ihre bis dahin tadellose Haltung. Im Defilee krepierende Geschosse rufen eine Panik hervor, in der Ebene wird der Anmarsch in geschlossenen Gliedern so gefährlich, daß man genötigt ist, die Truppen in Schwärmen aufzulösen; getötete Pferde zwingen die Artillerie auszuspannen und die Bespannung zu reduzieren, wodurch auch die Batterien sehr bald aus ihrer Ordnung gebracht werden. Kaum hat die erste Gruppe von Flugmaschinen ihre Geschosse abgeworfen, als sie schon durch eine andere ersetzt wird. Immer wieder versehen sie sich der Reihe nach mit neuer Munition und kehren zurück, um das Armeekorps von neuem zu „bearbeiten". Das Ergebnis sei noch so gering, so viel wird immer erreicht werden, daß die notwendigen Verstärkungen nicht zur rechten Zeit eintreffen, und dies bedeutet für den Feind eine sichere Niederlage.

Endlich werden unsere Kriegsdrachen auch beim feindlichen Generalstab ihre Visitenkarte abgeben. Dem Oberkommandierenden wird eine der wichtigsten Vorbedingungen für die Lösung seiner überaus schweren Aufgabe entzogen. Um seine Person herum herrscht nicht jene heilige Stille, die Napoleon umgab, als er, in sich gekehrt, alle seine Fähigkeiten in außerordentlicher Willenskraft bis zur Erschöpfung anspannte.

220083

Auch sonst werden uns die Flugmaschinen während der Schlacht große Dienste leisten können. Sie bringen zum Beispiel unseren leitenden General binnen wenigen Minuten zu einem Punkt, der sich nach der gegebenen Situation besser zur Beherrschung der Lage eignet als der ursprünglich in Aussicht genommene. Dies geschieht unvergleichlich schneller als durch ein Automobil, das auf den überfüllten Landstraßen schlecht vorwärts kommen kann.

Ist die Niederlage des Feindes entschieden, dann winkt der Flugmaschine eine neue Aufgabe in bezug auf dessen Verfolgung. Die rasch einlaufenden Berichte der Piloten werden bald Gewißheit darüber verschaffen, nach welcher Richtung hin die Hauptmasse des Feindes den Rückzug genommen hat. Nur auf Grund dieser so überaus wichtigen Meldungen kann der Sieg so ausgenutzt werden, daß er eine entscheidende Wirkung auf den Verlauf des ganzen Feldzuges erlangt. Auf Grund der einlaufenden Meldungen über den abziehenden Feind kann unsere Kavallerie erst in der richtigen Weise angesetzt werden. Die Flugmaschinen können auch unmittelbar an der Verfolgung teilnehmen. Es wird ihnen nicht schwer fallen, das Gros der flüchtigen Armee weiter zu bedrängen."

Diese Schilderung mag den Wert der Kriegsdrachen zu optimistisch beurteilen, fest steht aber, daß sie in einem künftigen Kriege von außerordentlich hoher Bedeutung sein werden.

Die Franzosen behaupten in Ueberhebung ihrer eigenen Fähigkeiten, das Fliegen sei speziell für ihre Nation bestimmt, die den nötigen Schneid und Unternehmungsgeist hätte, ganz unmöglich erscheinende Aufgaben mit Flugzeugen zu lösen. Sie sagen, auch wenn wir Deutschen noch so viel Maschinen besäßen, niemals würden wir imstande sein, das zu leisten, was ihre Flieger schon geleistet haben.

Tatsächlich zeigen uns auch die Erfahrungen der letzten Tage, das Fehlschlagen des Nordwestfluges, die geringen Leistungen des Fernfluges Berlin—Wien, daß wir in Deutschland noch immer sehr weit hinter den Leistungen der französichen Flieger zurückstehen, und wenn wir auch dem Urteil der Franzosen nicht überall zustimmen, müssen wir doch zugeben, daß wir zurzeit einen Vergleich mit ihren Fliegern nicht aufnehmen können.

Um so dringlicher tritt es aber als eine *ernste Forderung des Tages* auf, daß wir versuchen müssen, unseren Nachbarn die Führung auf diesem Gebiete zu entreißen und sie zur Anerkennung unserer Leistungen zu zwingen. Hierzu bedarf es aber der Mitarbeit des ganzen Volkes und der Aufbietung aller Kraft: Man gebe unserem jungen deutschen Flugwesen einen günstigen Boden für die Entwickelung, dann werden unsere Flieger schon bald beweisen, daß es ihnen nicht an Mut und Schneid, nicht an Entschlossenheit und Geistesgegenwart fehlt.

Alles das zu tun, was auf diesem Gebiete notwendig ist, kann aber nicht einzelnen Kreisen überlassen werden; es ist nicht allein Sache der Industrie und der Wissenschaft, nicht allein Sache der Städte und der Heeresverwaltung, sondern in Wahrheit eine *wichtige, ernste Angelegenheit des ganzen deutschen Volkes.*

220084

Luft-Sport-Club Nienburg sucht neuen Landeplatz

Flugplatz für den Nahbereichsluftverkehr wäre Ideallösung

Der Luft-Sport-Club Nienburg ist einer der wenigen Vereine, in denen Idealisten ganz in ihrem Sport aufgehen. 1928 gegründet, hat er sich zu einem Club entwickelt, dem heute fast 100 Mitglieder angehören. Vom Fluggelände in Langendamm starten am Wochenende die Maschinen und sind ständig über der Kreisstadt zu sehen. Hierzu bedarf es jedoch bestimmter Voraussetzungen, die für die Freunde des Nienburger Segelfluges immer schwieriger werden.

Die größte Sorge bereitet den Freunden des Luftsports das Fluggelände. Bisher ist dieses auf einem Übungsgelände der Bundeswehr, jedoch wird dieses Gebiet von der Gemeinde Langendamm in den nächsten Jahren als Baugelände dringend benötigt. Das Verständnis des Eigentümers und des Pächters zu den Segelfliegern war stets zufriedenstellend und die Luftsportler fanden Unterstützung. Doch bereits jetzt kann man die Zeitspanne bemessen, wann der Flugbetrieb hier eingestellt werden muß.



Gespannt verfolgen die Starthelfer den Flug



Auch Zuschauerinnen interessieren sich für den Segelflug



Sprechverbindung zwischen Winde und dem Beobachtungsturm erleichtern den Start

Der Club hat sich bereits nach einem neuen Gelände umgesehen. Zwei Plätze bieten sich kurz vor den Toren der Kreisstadt an, die jedoch viel Arbeit und Geld kosten. Mit der Unterstützung von Stadt und Kreis könnte der Club das erforderliche Gelände ausbauen und zugleich den Grundstein für einen späteren Landeplatz für einen Nahbereichsluftverkehr schaffen. Hieran wären bestimmt Vertreter der hiesigen Wirtschaft besonders interessiert. Es hat sich gezeigt, daß solche Landeplätze in den Nachbarstädten Minden und Rinteln von der Geschäftswelt stark in Anspruch genommen werden. Diese Pläne werden im Vorstand des Clubs stark diskutiert und sicherlich Anklang in den genannten Kreisen finden.

Trotz dieser auf den Club zukommenden Probleme wird die Ausbildung des Nachwuchses verstärkt fortgesetzt. Vorsitzender W. Coldewey, der gleichzeitig Fluglehrer und Ausbildungsleiter ist, hat tatkräftige Unterstützung und Fluglehrerverstärkung durch Dr. Homburg erhalten, der sich ebenfalls um die Ausbildung des Nachwuchses bemüht. Um einen Luftfahrerschein zu erhalten, sind in der Regel etwa hundert Starts erforderlich. Der erste Alleinflug ist kaum vor dem 40. Start möglich. Diese Zahlen sagen deutlich, wie intensiv die Ausbildung betrieben wird, um die nötige Sicherheit der Flugschüler zu gewährleisten. In diesem Jahr nehmen über 20 Flugschüler an der Ausbildung teil, und es bedarf eines großen Arbeitspensums der Fluglehrer, alle auf die Prüfung intensiv vorzubereiten.

Der Club verfügt über fünf Maschinen, und zwar eine K 7, eine Rhön-Lerche (beide Doppelsitzer) sowie einen Spatz und Baby. Eine weitere steht in der Halle in Reserve. Diese werden einmal jährlich vom Luftfahrbundesamt Braunschweig auf ihre Betriebssicherheit sorgfältig überprüft. Die Flugschüler kommen keinesfalls überwiegend aus den Reihen der Jugendlichen, sondern es finden immer mehr Erwachsene zu diesem Sport. Jugendliche können bereits ab 14 Jahre an der Ausbildung teilnehmen. Alleinflüge sind jedoch erst ab 16 Jahre möglich. Auch die Vertreterinnen des „schwachen Geschlechts" haben hier eine Möglichkeit, sich zu betätigen. Der Segelflugsport ist keineswegs eine Domäne der Männer. Die Welt aus der Vogelperspektive zu erleben, sollte Anreiz genug sein, sich diesem Sport zu verschreiben. Der Nienburger Luft-Sport-Club zeigt sich neuen Mitgliedern stets aufgeschlossen und vermittelt ihnen die nötige Ausbildung.

Ein Landeplatz für den Nahbereich und Lufttaxi ist der Wunsch dieses Clubs, auf dem er ungestört seine Ausbildung fortsetzen kann. Mit Unterstützung der Kommune und der Wirtschaft, der hieraus ebenfalls Vorteile entstehen, sollte dieses Projekt in nächster Zukunft keine Illusion bleiben.

Heute kleines Fußballprogramm

Das bereits mehrmals angesetzte Kreispokalspiel zwischen dem SC Haßbergen und TuS Steyerberg kommt heute um 15 Uhr zur Austragung. Wegen Terminschwierigkeiten des Bezirksligisten hatte die Spielleitung den Termin mehrfach ändern müssen. Die Platzherren müssen schon über sich hinauswachsen, wenn sie gegen den zwei Klassen höher eingestuften Gegner bestehen wollen. Schiedsrichter Krumwiede wird die Begegnung leiten.

Ebenfalls stehen im Spiel um den Gosewisch-Pokal sich Drakenburg und Großenvörde gegenüber. Diese Begegnung leitet Schiedsrichter Dreppenstedt.

Dritte Kreisliga Tischtennis kommt

In der kommenden Saison wird der Tischtenniskreis Nienburg eine 3. Kreisklasse für Mannschaften einrichten, die bisher noch nicht an den Pflichtspielen teilgenommen haben. Alle Vereine, die für diese Klasse eine Mannschaft melden wollen, werden gebeten, ihre Meldung bis zum 1. Juli an den Kreifachwart Erwin Prill, 3071 Rohrsen, Nr. 85a, zu richten. Auch Vereine, die bisher keine Tischtennissparte führten, werden zur Beteiligung an den Punktspielen aufgefordert.

Abitur in Helmstedt bestanden

In der Niedersächsischen Heimschule (Gymnasium in Kurzform) in Helmstedt bestanden folgende Abiturienten die Reifeprüfung, in Klammern die Berufswünsche: Reiner Beermann, Steimbke (Betriebswirt), Fritz Lütje, Nienburg (Lehrer), Ernst Mahnke, Nienburg (Zahnarzt), Rainer Möller, Nienburg (Lehrer), Heinz-Werner Nitsche, Drakenburg (Lehrer) und Albrecht Matern, Nienburg.



Jeder Start wird genau registriert



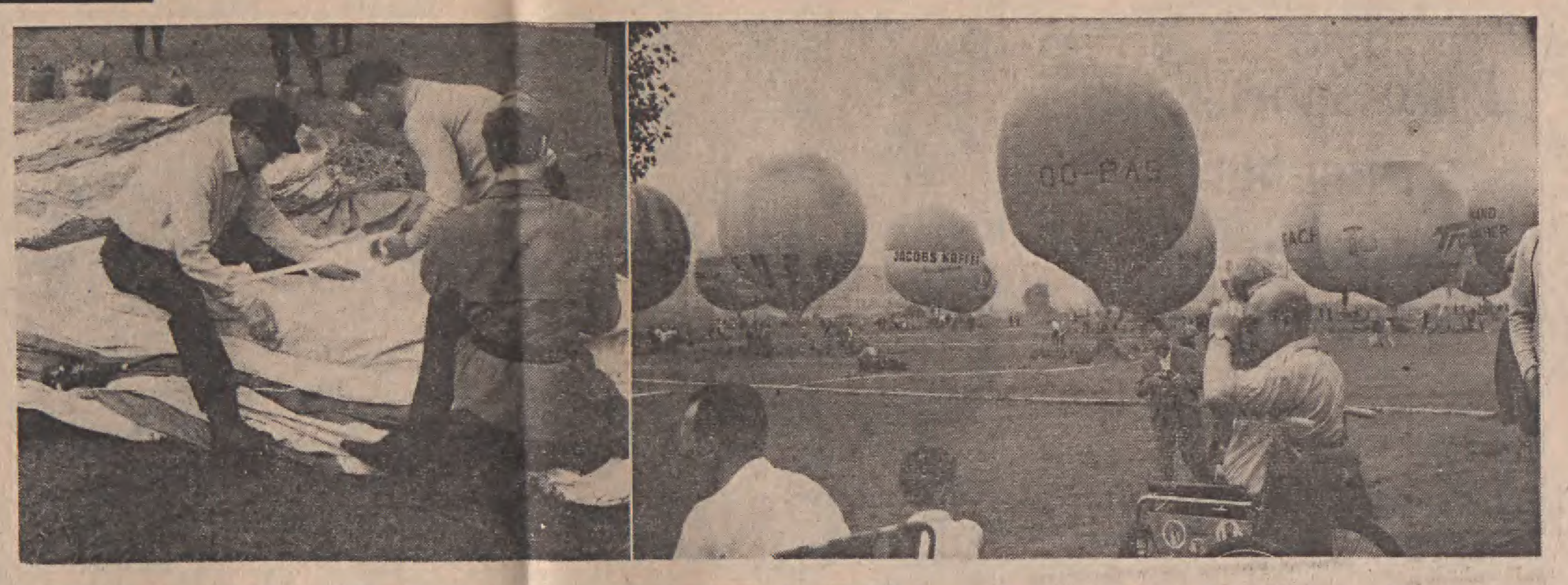
Vor dem Start gibt es genügend fachmänischen Ratschlag



Die Zurückgebliebenen beobachten den Ablauf des Fluges

220085





Elegant und geräuschlos hoben sich zur 1. Niedersächsischen Freiballon-Wettfahrt bei Bückeburg 28 Kugeln in den Himmel (Bild oben). Bevor die Fahrt beginnen konnte, mußten die ohne Füllung sehr unscheinbar aussehenden Ballone auf dem Boden ausgebreitet und die Netze geordnet werden (Mitte). Die gefüllten Ballone (rechts) wurden von Segel- und Motorfliegern „aufgeblasene Konkurrenz" genannt – eine Bezeichnung, die bei aller Berechtigung ein wenig Neid erkennen ließ. Aufn. (3): Mellin

Wenig Wind für die Riesenkugeln

Eigener Bericht

Bückeburg (me). 28 bunte Tupfer am blaßblauen Himmel über dem Schaumburger Land waren das weithin sichtbare Zeichen für das Gelingen einer ungewöhnlichen Veranstaltung: Am Sonntagvormittag fand auf dem Gelände des Segelflugvereins Schaumburg-Lippe die 1. Niedersächsische Freiballon-Wettfahrt um den Pokal von Ministerpräsident Dr. Georg Diederichs statt, der Schirmherr dieses seit 1938 größten Ballonstarts in Niedersachsen war.

An dieser ersten internationalen Ballonfahrt nach dem zweiten Weltkrieg in Niedersachsen beteiligten sich Ballonführer aus Frankreich, der Schweiz und der Bundesrepublik. Schon am frühen Morgen um fünf Uhr wurde mit dem Füllen der bis zu 1600 Kubikmeter Leuchtgas fassenden Riesenkugeln begonnen. Bis ein Ballon wirklich kugelrund ist, vergeht gut eine Stunde. Zwei Ballone gehörten dem Industriellen Gunter Sachs, der aber nicht selbst mitfuhr. (Ballone fliegen übrigens nicht, sie fahren – das tun alle Luftfahrzeuge, die leichter als Luft sind. Auch ein Zeppelin fliegt nicht, sondern fährt.)

Mit dem Fahren war es am windstillen Sonntag nicht weit her. Nachdem die Ballonführer mehr oder weniger schnell wie im Fahrstuhl nach oben entschwebt waren, „hingen" sie lange Zeit über dem Startplatz. Auf ihrem Flugplan stand allerdings ein Streckenflug in begrenzter Zeit (über das Ergebnis werden wir morgen berichten).

Ursprünglich sollte – vom Motorclub Rinteln veranstaltet – für Autofahrer eine Ballonsuchfahrt stattfinden. Sie fiel aus. Sehr zum Kummer des Segelflugverein-Vorsitzenden, Heidenreich, konnte auch eine Großflugveranstaltung am Sonntagnachmittag nicht mit dem angekündigten vollen Programm ablaufen. Die Bundeswehr-Heeresflieger kamen nicht mit ihrem Hubschrauberballett. Der Flugtag war trotzdem noch interessant genug. Eine ganze Reihe von Kunstflügen und mehrere Fallschirmabsprünge sowie Modellflug-Vorführungen ließen mehrere tausend Zuschauer auf ihre Kosten kommen.

Um zwei Zentimeter geirrt: Drei Opfer

Bundesbahnbeamter warnte vor Überlastung und drückte selbst falsche Schrankentaste

Eigener Bericht

Rotenburg/Wümme (ebb). Das Schöffengericht Rotenburg/Wümme hat den 45jährigen Bundesbahnobersekretär Ludwig Röbe-Oltmanns aus Rotenburg wegen fahrlässiger Tötung, fahrlässiger Körperverletzung sowie Transportgefährdung zu einer Geldstrafe von 1000 Mark an Stelle einer an sich verwirkten Gefängnisstrafe verurteilt.

Der Angeklagte wurde für schuldig befunden, am 6. Oktober 1968 den Tod des 46jährigen Versicherungsdirektors Heinz Schmidt-Walter aus Bremen fahrlässig verschuldet zu haben. Schmidt-Walter war in seinem Personenwagen auf einem Bahnübergang bei Hassendorf (Kreis Rotenburg) von einem Fernschnellzug erfaßt und getötet worden. Bei dem Unglück wurden seine 44jährige Frau Waltraud und sein elfjähriger Neffe Thomas Bremer schwer verletzt.

Wie das Gericht feststellte, hatte Röbe-Oltmanns im Bahnhof Sottrum versehentlich die Fernbedienungsschranke bei Hassendorf geöffnet. Nach seinen Aussagen drückte er irrtümlich nicht die Taste der Rücksprechanlage, mit der er das Nahen eines Zuges durchsagen wollte, sondern eine etwa zwei Zentimeter daneben liegende Taste, worauf sich die Schranke öffnete.

In dem Prozeß ergab sich, daß der Angeklagte auf dem Bahnhof Sottrum zur Zeit des Unglücks allein Dienst tat. Er war als Fahrdienstleiter eingesetzt, mußte Fahrkarten verkaufen, Expreßgut annehmen, Auskünfte erteilen und die Schranke bedienen. Eine Woche vor dem Unglück war mit Inkrafttreten des Winterfahrplanes der Schrankenwärter in Hassendorf abgezogen und die Schranke auf Fernbedienung umgestellt worden. Das Schöffengericht stellte weiter fest, daß sich Röbe-Oltmanns im März 1968 ablehnend gegen eine Anordnung der vorgesetzten Bundesbahndienststelle in Hamburg geäußert hatte, die zunächst die Zahl der wöchentlichen Dienststunden von 44 auf 48 heraufgesetzt hatte, nach einem Einspruch des Personalrates in Rotenburg die bisherige Stundenzahl jedoch beibehielt, dafür aber die Fahrdienstleiter mit weiteren Aufgaben „mehr auslasten" wollte. Der Angeklagte kündigte an, er wolle den Staatsanwalt persönlich *von seinen Warnungen unterrichten, wenn „einmal ein so überbelasteter Beamter versagt".*

Ein als Sachverständiger geladener Bundesbahnoberrat aus Bremen erklärte, die Sicherheitseinrichtungen seien „narrensicher". „Nach dem Leber-Plan sollen 80 000 Mann bei der Bundesbahn eingespart werden. Da muß man schon etwas in Kauf nehmen ..." Ein Vorgesetzter von Röber-Oltmanns räumte jedoch ein, er hätte den Bundesbahnobersekretär für überlastet gehalten. Der Verteidiger gab zu bedenken, die Rationalisierung bei der Bundesbahn müsse ihre Grenzen haben.

Geheimnisvolle „Luftangriffe"

Bremen (lni). Geheimnisvolle Luftangriffe beunruhigen seit Tagen die Passanten in den Wallanlagen der Bremer Innenstadt. Die Anwohner fühlen sich nicht mehr sicher, nachdem vier Männer in den Abendstunden attackiert und durch Krallenbisse verletzt worden sind. Private Suchaktionen nach dem „seltsamen Vogel" blieben bisher ergebnislos. Zoologen des Bremer Überseemuseums bezweifeln allerdings die Behauptung zahlreicher Anwohner, daß es eine Eule gewesen ist. Auch die Polizei hat den „Tiefflieger" bisher noch nicht ausmachen können.

Taucher im Wrack der „Yorck"

Wilhelmshaven (dpa). Von den gewaltigen Zerstörungen in dem vor 55 Jahren gesunkenen deutschen Panzerkreuzer „Yorck" haben Taucher berichtet, die bei den Räumungsarbeiten jetzt zum erstenmal in das Innere des Wracks vorgedrungen sind. Wie die Taucher am Sonnabend in Wilhelmshaven sagten, stießen sie überall auf Kartuschen, die von der damaligen Minendetonation wie Streichhölzer geknickt worden waren. Außerdem fanden sie zahlreiche Schuhe, Uniformteile und Knöpfe mit dem Kaiseradler. Die noch in den Trümmern vermuteten Leichen fanden sie bisher jedoch nicht.

Der Panzerkreuzer war 1914 auf eine Mine der eigenen Streitkräfte gelaufen und hatte 300 Matrosen und Offiziere mit in die Tiefe gerissen. Bei den Räumungsarbeiten sollen Wrackteile der in die Jade-Fahrrinne ragenden „Yorck" beseitigt werden.

„Kein Schreckgespenst"

Vechta (lni). Die vom Sozialministerium angestrebte Umstrukturierung im Krankenhauswesen braucht nach Ansicht des Vorsitzenden der Nordwestdeutschen Krankenhausgesellschaft und des Verbandes katholischer Krankenhaus- und Pflegeanstalten im Oldenburger Land, Caritas-Direktor Hans Watermann, für die Krankenhäuser im Oldenburger Land kein Schreckgespenst zu sein. Vor der Jahresversammlung des Verbandes in Vechta gab Watermann zu bedenken, ob vorhandene Krankenhäuser nicht neue überörtliche Aufnahmen übernehmen könnten, ehe man darangehe, Millionen in Neubauten zu investieren. Eine Aufgabenteilung und eine enge Zusammenarbeit benachbarter Krankenhäuser sei nötig.

Frau vom Blitz erschlagen
Ihre Familie im Krankenhaus

Eigener Bericht

Bad Münder (ath). Ein schreckliches Ende nahm am Sonnabend der Badeausflug einer fünfköpfigen Familie ins Rohmelbad in Bad Münder: Die 45jährige Hausfrau Erika Schattauer wurde von einem Blitz getroffen und getötet.

Ihr 44jähriger Mann Heinz und ihre drei Kinder, der elfjährige Andreas, die siebenjährige Bettina und der vierjährige Christoph, mußten mit Verletzungen und einem Schock in ein Krankenhaus gebracht werden. Die Familie hatte unter einer Pappel Schutz gesucht, als ein Gewitter aufzog und fast alle anderen Badegäste die Liegewiese verließen. Nach Beobachtungen von Augenzeugen war der Blitzschlag der einzige, der am Nachmittag in Bad Münder niederging. Das Gewitter setzte erst am Abend ein.

Gewittriger Regen

Wetterlage: Durch das vor den Britischen Inseln gelegene Tief werden in zunehmendem Maße feuchte Luftmassen vom Atlantik auf das Festland geführt. Eingelagerte Störungen erreichen von Mittelfrankreich her unseren Raum.

Vorhersage: Bei allgemein nur schwachen oder mäßigen und auf Süd bis Südwest drehenden Winden Besonders in der zweiten Tageshälfte zu- unterschiedliche, meist stärkere Bewölkung. nehmendes Auftreten von vielfach schauerartigen, oft auch gewittrigen Regenfällen mit zeitweise böig auffrischenden Winden. Tagestemperaturen zunächst nur wenig zurückgehend mit Höchstwerten um 23 Grad.

Reisewetter

Norddeutsches Küstengebiet, Dänemark: Nach Auflösung von Frühnebel, heiter bis wolkig, nur vereinzelt Gewitter.

Taunus, Schwarzwald, Bayerische Alpen: Heiter bis wolkig, nachmittags einzelne Gewitter.

Holland, Belgien: Zeitweise stärker bewölkt und gewittrige Niederschläge.

Österreich, Jugoslawien: Heiter bis wolkig, im wesentlichen trocken.

Österreich, Schweiz: Heiter bis wolkig, einzelne Gewitter. Sommerlich warm, zeitweise schwül. Berge häufig frei.

Italien, Schweiz: Heiter bis wolkig,

Herausgeber Renate Rumpeltin, geb. Hoffmann-Günter
Chefredakteur Erich Prüssner
Verantwortlich für Politik: Helmut Rieger – Lokales: Hans Kloss – Altkreis Stolzenau: Rolf Sonnenborn – Wirtschaft: Erich Prüssner – Kultur: Dr. Rudolf Lange – Sport: Wilhelm Rosahl – Anzeigen: Ulrich Kucharzik – Vertrieb: Klaus Kahl – Verlag und Druck: J. Hoffmann & Co. KG, 307 Nienburg/Weser, Lange Straße 103, Postfach 265, Tel.-Sa.-Nr. 27 77 – Fernschreiber 9-242 12. – Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Haftung übernommen.

Begegnung in Venedig

Von Rolf Buron

1. Fortsetzung

In diesem Augenblick sah sie sehr sc[illegible] in dem schmalen, ärmellosen Kleid, der meergrüne Stoff auf der gebräunten Haut ... fast aufreizend schön. Er mußte ihr einmal sagen, daß sie sich nicht so auffallend anzog, hier in Italien. Aber würde sie nicht gleich wieder denken, er sei nur eifersüchtig?

Walter bemerkte, wie die Italiener auf dem Vaporetto Monika musterten, und sein Unbehagen verstärkte sich.

„Ich bin morgen abend wieder da", sagte er nochmal laut. Sie sah ihn erstaunt von der Seite an. „Ja, ich weiß." Es gab einen heftigen Ruck, als der Vaporetto gegen die Landungsbrücke stieß. Die Fahrgäste drängten sich zum Ausgang.

Walter und Monika überquerten den hellen Platz zwischen Kanal und Bahnhof und stiegen die breiten Marmorstufen hinauf. Die Uhr in der dämmrigen Halle zeigte kurz nach elf. Sie hatten nicht mehr viel Zeit.

„Deine Fahrkarte?"

„Ich brauche sie ja erst im Zug, ich hab sie in der Brieftasche."

Er hielt einen Augenblick an, entzifferte die Nummern der Bahnsteige.

„Hier, Gleis zehn, Milano."

Sie liefen den Zug entlang. Er fand ein leeres Abteil. Er stellte seine Tasche ab und ließ das Fenster herunter. Ein Wagen mit Zeitungen und Illustrierten fuhr vorbei. Walter winkte den Verkäufer heran.

„La Gazetta, prego."

Er las in Italien immer die italienischen Zeitungen, wie er hier auch immer nur italienische Gerichte aß und überhaupt alles tat, was „italienisch" war.

Der Zug ruckte an. Walter beugte sich weit aus dem Fenster und strich mit der Hand über das Gesicht seiner Frau.

„Ciao, Liebling. Bis Morgen. Ich freu' mich schon."

Sie hob die Hand.

„Wiedersehen, Walter. Ich freu' mich auch."

*

Der Zug fuhr über den Damm nach Mestre. An der schilfigen Böschung saßen Männer mit langen Angelruten. Schlepper und breite Kähne lagen im silbern glänzenden Wasser oder bewegten sich träge dahin. Weit hinten flimmerte der Campanile von San Marco im weißen Dunst.

Walter Grunert stand noch am offenen Fenster. Merkwürdig, dachte er. Merkwürdig, das ist nun deine Frau. Deine Frau seit ... er rechnete nach. Seit fünf Jahren ist Monika deine Frau.

Und was weißt du von ihr?

Man sieht sich früh, mittags und abends. Und nachts ... Man hält sich in den Armen. Walter schloß die Augen: Dieses Gefühl, wenn er mit seinen Fingerspitzen über ihre Haut streicht. Er atmete für einen Augenblick den Geruch ihres Haars, ihres Körpers ...

Walter schluckte. Ob das anderen Männern auch so geht? Daß ihnen die eigene Frau ein solches Rätsel bleibt?

Er schob das Fenster hoch und setzte sich. Er nahm einen Aktenordner aus seiner Tasche und schlug ihn auf. Die Pläne für das Feriendorf auf Elba. Sein großer Auftrag. Er versuchte sich auf die Pläne zu konzentrieren. Es gelang ihm nicht.

Da lebt man fünf Jahre mit einer Frau zusammen. Man kennt ihre Gewohnheiten, ihre kleinen Eigenheiten. Man weiß, daß sie die Musik von Vivaldi liebt und Richard Wagner nicht ausstehen kann. Rehbraten ist ihre Lieblingsspeise. Seit neuem trinkt sie den Whisky pur. Und nachts, im Dunkeln, fürchtet sie sich wie ein kleines Mädchen ... Jede ihrer Bewegungen ist vertraut. Wie sie den Kopf zurückwirft, wenn sie lacht. Wie sie die Brauen hebt, wenn sie verwundert ist. Wie sie das Haar aus der Stirn streicht, wenn sie über etwas nachdenkt ...

Aber kennt man sie wirklich?

Walter schlug die Mappe mit den Plänen zu.

Dieser Vormittag wieder! Monika hatte nichts getan, was er ihr ernstlich vorwerfen konnte. Aber sie war wie eine Fremde für ihn gewesen. Wie eine Fremde.

Eigentlich auch gestern schon den ganzen Tag.

Eine Spur von schlechtem Gewissen regte sich in ihm. Ob sie gemerkt hatte, daß er am Sonnabend ...?

Nein. Sie hätte bestimmt davon gesprochen.

Walter stand wieder auf, ging in dem schmalen Zugabteil hin und her, starrte auf die gerahmte Fotografie an der Abteilwand: ein großer rechteckiger Platz, ein alter Palazzo, ein schlanker Turm. Piazza Erbe in Verona. Walter starrte darauf und sah es nicht.

Das Ganze war: er ließ Monika zu viel allein. Sogar jetzt im Urlaub. Letzte Woche zwei Tage. Und jetzt wieder.

Er holte die Zeitung aus dem Gepäcknetz und setzte sich. Er überflog einen Artikel über die neuen Hilfsmaßnahmen der italienischen Kammer für Süditalien und Sizilien, aber er wurde den Gedanken an Monika nicht los.

Vielleicht sollten sie doch ein Kind haben? Vielleicht wäre dann alles anders?

Er blätterte die Zeitung um und begann eine Meldung zu lesen über einen Toten, den zwei Jungen gestern morgen am Lido gefunden hatten.

Es war ein junger Mann, stand da, ein Ausländer. Er trug eine weiße Smokingjacke und war am äußersten Rand des Lido, jenseits der Badeanstalten, in einem Weidengebüsch gefunden worden. Bei dem Stichwort „weißer Smoking" war Walter, als müsse ihm etwas einfallen. Er sann eine Weile nach, dann las er den Bericht noch einmal von Anfang an aufmerksam durch.

Venedig, 24. Oktober. – Am frühen Sonntagmorgen wurde am Strand von San Nicolo, nördlich der Badeanstalten des Lido, die Leiche eines Mannes gefunden. Spielende Jungen stießen auf den unweit der Mole halb im Gebüsch versteckten Toten und meldeten der Polizeistation ihre grausige Entdeckung.

Es konnte bisher nicht eindeutig geklärt werden, wer der Tote ist. In seinen Taschen wurden zwei Pässe gefunden. Ein argentinischer, ausgestellt am 23. März 1955 in Buenos Aires, lautet auf den Namen Jorge Alvarez, geboren am 26. Februar 1930 in Mendoza. Ein zweiter, österreichischer Paß ist auf den Namen Georg Aurich, geboren am 1. August 1932 in Baden bei Wien, ausgeschrieben. Sonst trug der Tote nichts bei sich, was Aufschluß über seine Identität geben könnte.

Fortsetzung folgt

Alle Rechte durch: Prometheus-Verlag, Gröbenzell bei München

220086

Nachdem Neustadt im Jahre 1915 einen Funkturm bekommen hatte, wollte Rehburg in der darauf folgenden Zeit einen Flugplatz. Es wurde aber nichts daraus. Erst viele Jahre später richteten die Heeresfliegerschule Bückeburg - Achum auf dem Leierberg einen Feldflugplatz ein.

Im Jahre 1969 besteht die Hoffnung, daß sich der Leierberg auch für die Segelfliegerei eignet. Verhandlungen sind im Gange. Vielleicht läßt sich bald etwas positivers berichten.

220087

Der Magistrat
der Stadt Rehburg.

Fernruf Nr. 1.

G.-B. Nr. I. 1425.

Rehburg (Stadt), den 11. August 1915.
(Reg.-Bez. Hannover).

Der Bürgermeister.

Urschriftlich mit 2 Anlagen

2/

an

den Herrn Landrat

zu

Stolzenau.

ergebenst zurückzureichen. Die Angelegenheit erweckt mein größtes Interesse. Nachdem der Kreis Neustadt den Funkenturm erhalten hat, wäre mit allen Kräften dahin zu streben, daß für den Kreis Stolzenau Flugplatz und Fliegerschule gesichert würden. Ich gehe von der Annahme aus, daß für den Flugplatz eine kleine Anhöhe vor einer ebenen weiten Fläche nötig ist. In der hiesigen Feldmark würden sich m. E. mehrere geeignete Plätze finden lassen. Einige stehen davon auch im Eigentume, bezw. unter Verwaltung der Stadt. Diese würde dem Unternehmen zweifellos in weitgehendster Weise entgegenkommen. Um bestimmte Vorschläge über einen Platz machen zu können, wäre eine Besichtigung vorher erwünscht. Die hiesige Feldmark ist bekanntlich 12 000 Morgen groß und hat ausgedehnte zusammenhängende ebene Wiesenflächen, die sich bis unmittelbar an das Steinhuder Meer erstrecken. Gute Unterkunft würde sich ebenfalls ermöglichen lassen,

[signature]

220088

2. November 15.

I. 2413.

Vertraulich !

In Beziehung auf die mit dem verstorbenen Herrn Direktor Weißkopf hier an Ort und Stelle stattgehabten Verhandlungen über die Anlage eines Flugplatzes wäre es für mich von besonderem Interesse , zu erfahren, ob das Projekt der Anlegung auf Grund und Boden der hiesigen Gemeinde noch besteht oder ob es endgültig aufgegeben ist.

Es kommt für die Fläche ein größerer Teil der Stadtforst in Frage. Sofern das Vorhaben Aussicht auf Erfolg hat, würde ich eine entsprechende Verwertung des Holzes im diesjährigen Forstbetriebsplane vorsehen können.

Etwaige Mitteilungen werde ich selbstverständlich geheim halten.

Der Bürgermeister:

An

die Direktion der Hannoverschen

Waggonfabrik

Hannover-Linden.

Hannoversche Waggonfabrik
Aktiengesellschaft.

Telegramm-Adresse:
WAGGONFABRIK
A.B.C. Code used.
Liebers Standard Code.

GIRO-KONTO
REICHSBANKNEBENSTELLE
LINDEN.
u. Ephraim Meyer & Sohn
Hannover.
POSTSCHECKAMT HANNOVER
KONTO № 209

Fernsprecher Amt Nord 3840, 3841, 3842.

Großer Preis Turin 1911

220089

N. E. Hannover-Linden, den 11. 12. 1915
Eisenbahn-Station: Linden-Fischerhof.

I. 2413.

Betrifft:
Jhr Schreiben vom:

Magistrat der Stadt
Rehburg.
Eingeg. den 15/12.15

I, 2508.

An den Magistrat
der Stadt Rehburg.

Vertraulich.

Wir bestätigen den Empfang Ihrer Zuschrift vom 2. v. Mts. und müssen Ihnen zu unserm Bedauern mitteilen, dass das Projekt der Anlegung eines Flugplatzes am Steinhuder Meer wegen der ungünstigen Bodernverhältnisse aufgegeben werden musste. Es käme allenfalls die Anlage eines Wasserflugplatzes in Frage, doch ist dieses Projekt noch nicht spruchreif und könnte erst nach erfolgtem Ausbau unserer Flugzeugfabrik und nach Aufnahme des Baues von Wasserflugzeugen wieder in Frage kommen.

Mit vorzüglicher Hochachtung !

Hannoversche Waggonfabrik
Aktiengesellschaft

[signatures]

Kondor Flugzeugwerke G. m. b. H.

Essen-~~Ruhr~~ Postfach

220090

FABRIK und BÜRO: Flugplatz Gelsenkirchen-Essen-Rotthausen
Bahnsendungen: Katernberg-Süd
Bankverbindung: Mitteldeutsche Creditbank Filiale: Essen-~~Ruhr~~

Laut postalischer Verfügung ist die Ortsbezeichnung geändert worden

Fernruf: Gelsenkirchen Nr. 185
Drahtanschrift: Kondor Essen-Ruhr
Geschäftsstunden: 9 bis 4 Uhr

Essen-~~Ruhr~~, den 23. März 1917.

24

Ri/Fh.

An den

Magistrat der Stadt

R e h b u r g .

Reg. Bez. Hannover

Wir danken Ihnen für Ihr frdl. Schreiben vom 22. 3. 1917 bedauern jedoch von Ihrem Angebot keinen Gebrauch machen zu können, da wir bereits anderweitig ein Flugplatzgelände gepachtet haben.

„Kondor" Flugzeugwerke G. m. b. H.
[signature]

220091

Hubschrauberlandeplatz auf dem Leierberg





220092

Bemühungen um eine Patenstadt

Verschiedentlich wurde versucht zu einer Ostdeutschen Patenstadt Kontakt zu bekommen, aber es erwies sich immer als nichtdurchführbar. Der Landkreis Nienburg ist der Patenkreis für den Kreis Bartenstein in Ostpreußen. Man versuchte auf diesem Weg Kontakt zu erlangen, es war aber auch zu keiner Lösung zu kommen.
Durch den Oberstleutnant Hans Lutter von der Heeresfliegerschule in Achum wurde im Jahre 1969 durch den Maire de Villefranche- de- Conflent der Wunsch an uns herangetragen Verbindung miteinander aufzunehmen. Der Wunsch wurde dem Rat in seiner Maisitzung vorgetragen. Der Rat beschloß einstimmig mit dem Bürgermeister Kontakt aufzunehmen.


JEAN LANNELONGUE
COMMANDANT (E.R.)
MAIRE DE VILLEFRANCHE-DE-CONFLENT

14, RUE GEORGES-RIVES
TÉLÉPHONE 34-73-97

66 - PERPIGNAN

220094

Abbé Albert CAZES

VILLEFRANCHE
DE
CONFLENT



2e Edition

Guide Touristique

" CONFLENT "

220095

DÉPARTEMENT
DES PYRÉNÉES-ORIENTALES - 66

MAIRIE
DE
VILLEFRANCHE DU-CONFLENT

Téléphone : N° 9

RÉPUBLIQUE FRANÇAISE



Le 9 Janvier 1970.

Le MAIRE,

Monsieur le Bourgmestre
et Cher Collègue,

Je m'excuse de ne pas vous avoir répondu plus tôt à votre aimable lettre du 25 Novembre dernier.

Nous avons été, ma femme et moi, victimes début Décembre d'un grave accident de voiture alors que nous nous rendions à PARIS.

Nous sommes actuellement en convalescence chez nos enfants dans le centre de la France où nous resterons encore un bon mois.

Ayant été pendant 4 ans Chef de Cabinet à l'Etat-Major de FRIBOURG en/B. il me serait particulièrement agréable, car j'ai gardé un excellent souvenir de mon séjour dans le pays de BADE, qu'un jumelage de ma petite Cité avec la vôtre puisse se réaliser un jour.

Depuis deux ans nous préparons un jumelage avec une ville espagnole et il nous faut encore obtenir les accords de nos différentes Autorités. Je vais donc faire étudier notre projet et je ne manquerai pas de vous tenir informé de la suite de cette affaire.

Je vous prie d'agréer, Monsieur le Bourgmestre et Cher Collègue; l'expression de ma considération distinguée et mes sentiments très cordiaux.

Jean LANNELONGUE.

220096

JEAN LANNELONGUE ✻ O. ✻ ⚱ ⚱ O. ✿

COMMANDANT (E.R.)

MAIRE DE VILLEFRANCHE-DE-CONFLENT

14, RUE GEORGES-RIVES

TÉLÉPHONE 34-73-97

66 - PERPIGNAN

VILLEFRANCHE
DE
CONFLENT
pyrénées-orientales

HISTORIQUE



Villefranche fut créée vers 1091, par Guillem-Ramon comte de Cerdagne petit-fils du comte Guiffred, fondateur de Saint-Martin du Canigou, pour être la capitale administrative du Conflent (Viguerie, Tribunal) et militaire, car sa situation lui permettait de barrer la route de la Cerdagne aux invasions toujours menaçantes des Maures.
En 1117, par le jeu des héritages, le Conflent et la Cerdagne passent aux comtes de Barcelone dont le dernier devient Roi d'Aragon.
Villefranche joue son rôle militaire dans la lutte entre l'Aragon et les Rois de Majorque; puis elle suit la destinée de l'Aragon, réuni à la Castille (fin XV°) puis au royaume d'Espagne.
L'annexion du Roussillon et de la Cerdagne par la France ne fut pas admise par la population avant longtemps: Révolte des Miquelets, Conspiration de Villefranche (1674) qui rallume la guerre en Catalogne et amène Vauban à s'occuper des places fortes.
Au cours du XVIII° siècle, Prades commence à supplanter Villefranche en lui prenant la Viguerie et le Tribunal.



PRINTED IN FRANCE - EDITIONS NOVE 12 MILLAU
Photos C. Clavel - Maquette et réalisation N. Verdié.

220097

VILLEFRANCHE de CONFLENT

VILLEFRANCHE DE - CONFLENT

pyrénées - orientales

Altitude : 432 m.

à mi-chemin (50 km) de la mer et de la haute montagne (Cerdagne).
Centre d'excursions à pied (faciles) ou en voiture:
Jeeps pour le Canigou,
Location d'autos sans chauffeur,
ou avec guide qualifié,
Autocars pour l'Andorre, Barcelone, la Costa Brava, sans passeport.

s'adresser au Syndicat d'Initiative

HOTELS RESTAURANTS: "Terminus" (tel.6), "Bonne Truite" (tel.3), "Portalet" (tel.19), "Canigou" (tel.).

CAMPING GROTTES PECHE MONUMENTS



ARCHITECTURE MILITAIRE

L'enceinte du XV° siècle subsiste intacte sur le front sud de la ville, un peu remaniée sur les fronts Ouest et Est, mais conservant son chemin de ronde voûté dans l'épaisseur du mur (curiosité exceptionnelle), ainsi que deux portes couvertes par des tours carrées.
Au XIII° s., période majorquine, on ajoute aux remparts, les tours rondes dont il reste 4 et les vestiges d'une 5°.
Au XVII° s. Vauban édifie, toujours contre le vieux rempart, les 6 bastions d'angles, et, sur la hauteur, le Fort.
Les portes monumentales datent du règne de Louis XVI. (1783).
Napoléon III fit encore d'importants travaux: la Casemate et l'escalier souterrain du Fort (1000 marches) et quelques remaniements aux remparts.





220098

ARCHITECTURE CIVILE

Vingt deux façades (Monuments Historiques) des XIII°-XIV° siècles sont ce qui reste des beaux hôtels particuliers habités par les notabilités que leurs fonctions appelaient à Villefranche:

Maison de la Viguerie et Tribunal,
Maison de Llar, Maison Dez Catllar,
Maison Pascual, etc...

Beffroi municipal en grand et bel appareil du XIII° siècle.
Cet ensemble fait de Villefranche une cité médiévale unique dans la région.

ARCHITECTURE RELIGIEUSE

Eglise du XI° siècle agrandie deux fois, au XII° et au XIII° siècle.
Portails romans de l'atelier de Saint Michel de Cuxa.

220099

Abbé Albert CAZES



VILLEFRANCHE DE CONFLENT



2e Edition

Guide Touristique

" CONFLENT "

220100

VILLEFRANCHE VUE PAR VAUBAN

« Une petite villotte, qui peut contenir quelque 120 feux, fort serrée et environnée de très grandes montagnes, à demi escarpées, qui la pressent de si près, que de la plus éloignée on y pourrait jeter des pierres avec une fronde. Leur sommet est fort élevé et leur ventre si gros que du sommet elles ne peuvent faire du mal à la place. Mais il y a plusieurs petites pointes et avances de rochers à mi-côte, qui sont autant de logements à miquelets (*maquisards de l'époque*), d'où l'on peut canarder à coups de fusil tout ce qui paraîtrait dans ses rues, de sorte qu'il n'en faudrait pas davantage pour l'obliger à se rendre s'ils étaient bien occupés, jamais place ne pouvant être plus commandée qu'elle ni de plus d'endroits, ce qui n'est toutefois pas si incorrigible qu'on se le pourrait imaginer ».

(*Extrait du rapport de Vauban sur Villefranche lors de sa tournée de* 1679.)

***

VILLEFRANCHE VUE PAR BUSSY-RABUTIN

« La situation de Villefranche est si extraordinaire qu'il me paraît assez curieux de la décrire.

Ce sont deux rangs de maisons qui font une rue de trois cents pas de long. A droite et à gauche, il y a deux montagnes si près l'une de l'autre, qu'il n'y a que la rivière de la Tet qui passe comme un torrent au pied de la muraille d'un côté ; et de l'autre il n'y a qu'un chemin à passer une petite charrette entre la montagne et un fossé fort étroit ; ces deux montagnes ne sont que des rochers escarpés, et elles sont si hautes qu'on ne peut voir du bas les hommes qui sont au-dessus. »

(*Extrait des mémoires de cet officier qui prit part au siège de Villefranche en* 1654.)

220101

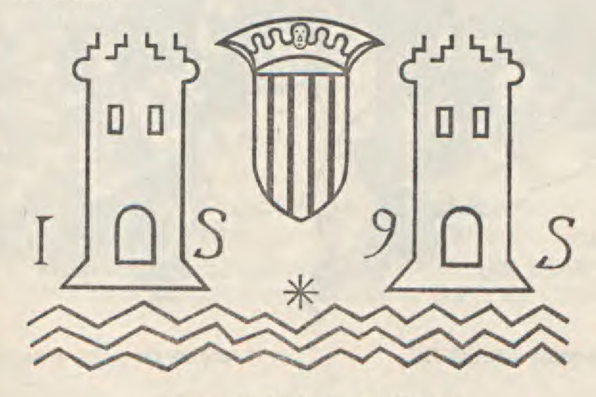
LA VILLE

DATE DE FONDATION. — Guillaume-Raymond, Comte de Cerdagne, a octroyé la charte de fondation de Ville Franche à ses premiers habitants le 9 avril 1092. Il voulait faire de la nouvelle ville la capitale du Conflent, à deux pas du palais comtal de Cornellà. Aux Villefranchois présents et futurs était accordée l'exemption de toute servitude. De plus l'établissement d'un marché exclusif devait faire de cette capitale le seul centre commercial de toute la région.

***

ARMES. — *« d'azur à 2 tours d'argent soutenues d'une rivière du même courante en pointe, et accompagnées en cœur d'une étoile à 6 rais aussi d'argent et en chef de l'écusson royal catalan. »*

Ces armes sont gravées sur la pierre, au fronton de l'ancienne Porte de France, avec la date de 1595. L'écusson français aux trois fleurs de lys que la Révolution a arraché, avait remplacé après l'annexion de 1659, l'écusson catalan.



Relevé de Mallais du Carroy

Les deux tours symbolisent les franchises de la ville et expliquent donc son nom de Ville-Franche ; la rivière de la Tet indique la position de la ville située sur les deux rives ; l'étoile n'est là qu'à titre d'ornement ; et l'écusson catalan traduit la qualité de ville royale.

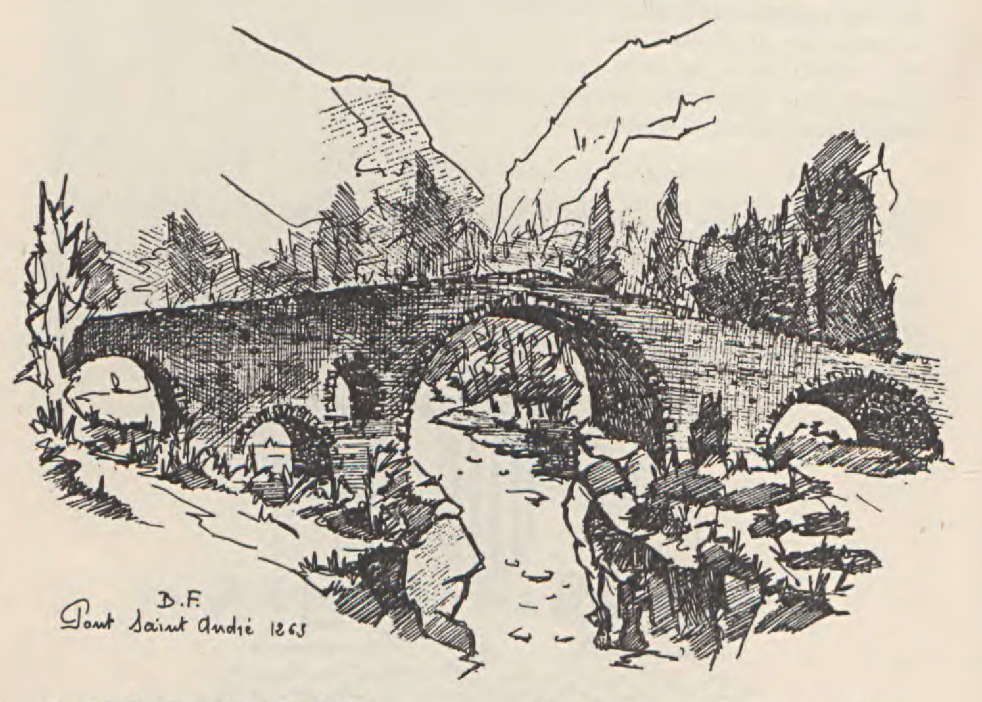
Légende du blason catalan : *« d'or à 4 pals de gueules »*. Guifred le Velu, Comte de Barcelone, guerroyait contre les Normands, aux côtés de Charles le Chauve, lorsqu'il fut grièvement blessé. Le Roi de France venant pour le réconforter *« trempa dans le sang d'iceluy les quatre doigts de sa main dextre et les glissa du haut en bas de l'escu, faisant par ce moyen la figure de quatre pals à la couleur de sang et d'or, depuis lequel temps les Comtes de Barcelone et de Provence et les Roys d'Aragon les ont retenus jusques à présent »*.

220102

PONTS. — En 7bre 1263, Jacques 1er, Roi d'Aragon, ordonna la construction de 3 ponts sur la Tet, à Villefranche. L'inondation de 1421 les mit à mal tous les trois.

Le PONT St-PIERRE fut seul reconstruit ; la niche de son porche présente une très intéressante statue de saint Pierre, en bois, du XIV[e] siècle.

Il reste de superbes ruines du PONT St-ANDRE, en amont du Faubourg, un peu en-dessous de l'usine électrique. Ce pont devait son nom de St-André à une église, dédiée à ce saint, qui s'élevait sur la rive gauche de la Tet, à quelque 100 mètres en amont, et qu'on trouve mentionnée pour la 1[re] fois en 1217.



Dessin de François BRANGER (L'arche du pont a été reconstituée)

Le troisième pont de 1263, qui faisait suite à la dernière ruelle, au bas de la ville, n'a point laissé de traces.

Le PONT St-FRANÇOIS, sur la route actuelle de Cerdagne, reliant Villefranche au Faubourg, est déjà cité en 1345 ; il a peut-être été reconstruit dans la seconde moitié du XV[e] siècle. Il débouchait sur l'ancien couvent des Franciscains, d'où son nom.

Attenant à ce pont St-François, en aval, sur la rive gauche, il y avait au XVI[e] siècle un moulin à farine que l'on transforma plus tard en atelier de traitement des laines et du drap. Sous Vauban, cet immeuble fut démoli pour les besoins de la défense de la place, mais il en subsiste deux arceaux donnant sur la rivière.

220103

Le pont qui enjambe la rivière de Cornellà, devant l'actuelle Porte de France, est dû à Vauban. Toute la partie supérieure en marbre rose est une restauration récente.

⁂

CARTULAIRE. — En février 1325, les Consuls de Villefranche firent transcrire dans un Cartulaire orné de miniatures (les deux plus belles ont disparu), les privilèges octroyés à leur ville et à ses habitants. Ce Cartulaire qui se trouve à la Mairie (Llibre dels quatre claus), est suivi d'une copie, faite aux environs de l'an 1400, du Livre des Stils, recueil des usages de la cour de Villefranche en matière de procédure et de juridiction. Etabli vers 1337, le Livre des Stils fut sanctionné par une pragmatique royale en 1371.

Villefranche, devenue très tôt, en 1126 au plus tard, siège de Viguerie et donc capitale du Conflent, le resta jusqu'en 1773, date où le siège de la Viguerie fut transféré à Prada.

Sa dignité hiérarchique tout autant que sa position géographique exceptionnelle et l'invulnérabilité de ses remparts, permettaient à bon droit aux consuls de 1478, de l'appeler « *caput et clavis* » la tête et la clé de toute la terre du Conflent.



TOURS, REMPARTS ET PORTES. — Villefranche a été fortifiée dès ses origines. Pour ses remparts et ses divers monuments, c'est le marbre, la pierre du pays, qui fut employé comme matériau de construction.

Le Beffroi (XIIe siècle), tout en pierre de taille, s'est vu sommé en 1623 d'une pyramide en maçonnerie pour protéger les rouages de l'horloge ; celle-ci a conservé ses deux cloches datées de 1662 (1).

La Tour de l'Hôpital (XIIe siècle), au sommet couronné de corbeaux, fait pendant au beffroi et veille sur la moitié orientale de la ville.

Le clocher de l'église, à merlons chaperonnés de petits glacis pyramidaux, fut élevé au XIIIe siècle par-dessus la porte de l'église primitive.

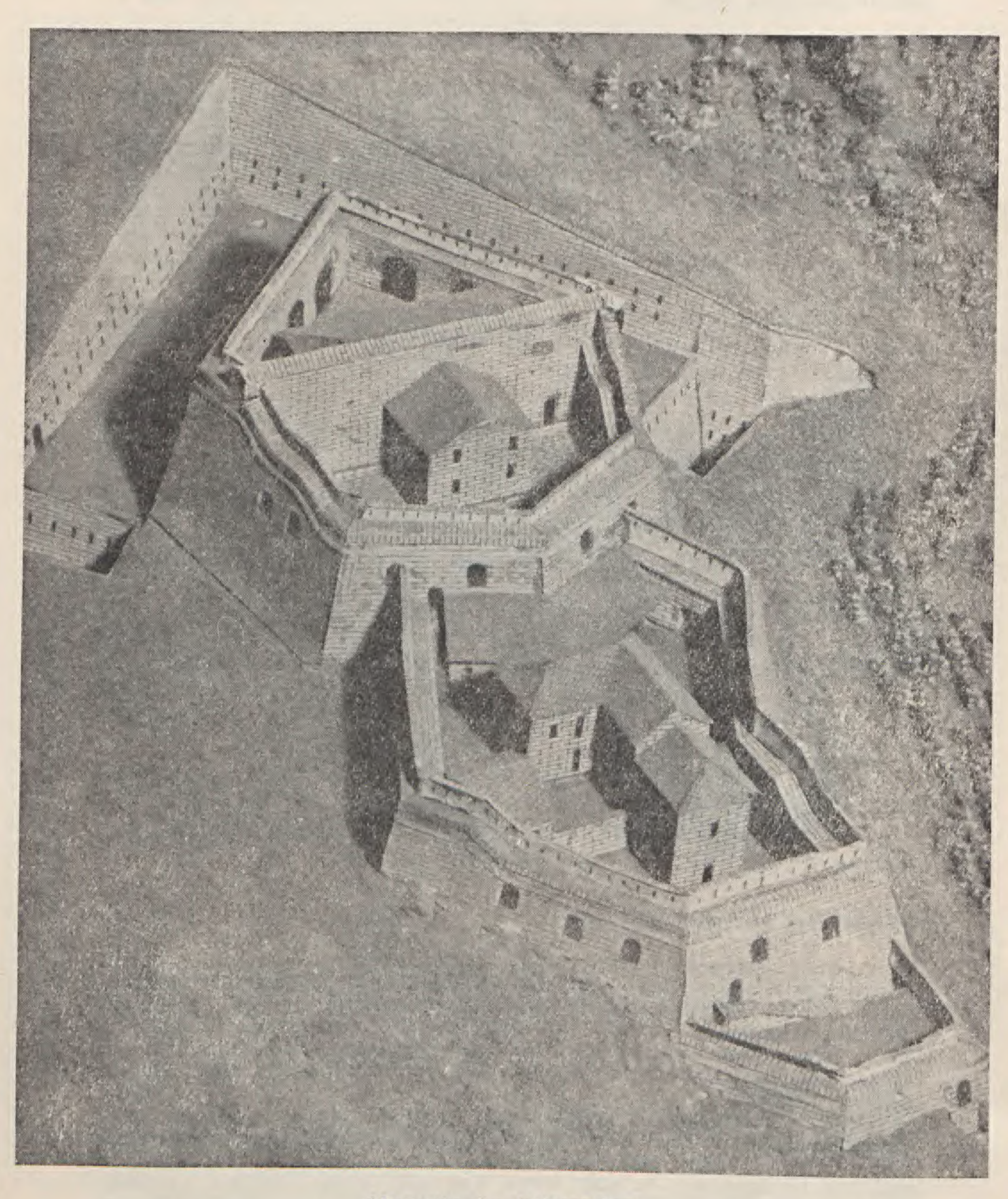
---

(1) Voici l'inscription sur marbre encastrée au sommet du beffroi et datant la pyramide et son horloge : « Any 1623, essent Consols los Magnificos Frances Cotxes, Visent Morer, blanquer, Rafel Draper, parayre, ses feta la present maquina y fabrica del rellotge. Clavari : Visent Gubert, burges » c'est-à-dire « L'an 1623, sous le consulat des Magnifiques François Cotxes, Vincent Morer, tanneur, Raphaël Draper, pareur, on a fait cette horloge. Clavaire : Vincent Gubert, bourgeois ».

Voici l'inscription de la grande cloche : « † IHS, Maria. Bella, anno 1654, desolaverunt me ; et habitatores, in pace, anno 1662, redificaverunt me » c'est-à-dire « † Jésus, Marie. Les guerres, l'an 1654, ont apporté sur moi la désolation ; et les habitants, la paix venue, l'an 1662, m'ont rétablie ». En effet, lors de la prise de Villefranche par les Français, en 1654, l'occupant trouva qu'on sonnait trop de cloches, tant et si bien qu'on emporta celles-ci et les autres avec.

Voici l'inscription de la petite cloche : « Deus super omnia. Jesus, Maria, Joseph, ajudau-nos. 1662 » c'est-à-dire « Dieu au-dessus de tout. Jésus, Marie, Joseph, aidez-nous. 1662 ».

220104



Maquette du Château-Fort
(Direction de l'Architecture - Arch. Photog. Hélène Adant)

220105

La Tour du Diable, attenante à l'église, à l'angle sud-est, et à l'extérieur des remparts, porte sur un marbre sa date de construction : « *Comensada fo lany MCCCCXXXXI he finida lany MCCCCLIIII* » c'est-à-dire : « *Je fus commencée l'an* 1441 *et finie l'an* 1454 » (2).

De l'époque médiévale datent également la tour ronde, actuellement enclavée dans le bastion du Roi (nord-ouest), et les deux tours demi-circulaires dont l'une, surélevée par la suite, se dresse entre l'église et le bastion de la Reine (sud-ouest), et l'autre se cache tout-à-côté de la poudrière.

Vauban donna aux remparts leur forme actuelle et fit construire les bastions du Roi et de la Reine, encadrant la porte d'Espagne, celui du Dauphin (nord-est), protégeant la porte de France, et celui de la Boucherie, défendant le pont St-Pierre.

La nouvelle Porte de France fut ouverte en 1783 et la porte-tour occidentale fut remplacée en 1791 par l'actuelle Porte d'Espagne.

L'Ancienne Porte de France, porte-tour, d'ailleurs tronquée et murée, est en très bel appareil, que le soleil a doré ; on y lit les dates de plusieurs remaniements, 1473 et 1595. C'est au fronton de cette porte que sont gravées les armes de la ville.

*
**

CHATEAU-FORT. — Le Château-Fort qui domine la ville au nord, a été construit sous Vauban en 1681. Adapté au relief montagneux, il comporte trois paliers superposés. Son enceinte est intacte ; son chemin de ronde est accompagné de magnifiques balustrades en fer forgé. Il est relié à la ville par un escalier souterrain d'environ 750 marches. Il a été l'objet de divers aménagements au milieu du XIXe siècle.

Dans la prison du Fort, appelée « Prison des Dames », furent incarcérées des femmes, complices de la Brinvilliers dans les affaires d'empoisonnement. De huit qu'elles étaient en 1689, elles ne furent plus que deux en 1706, dont l'une, la Guesdon, mourut en 1717, l'autre, la Chapelain, en 1724, après 40 ans de détention.

La chapelle du Fort a été récemment rendue au culte et dédiée à saint Etienne, en souvenir de l'antique église St-Etienne de Campelles dont il subsiste encore les ruines tout au sommet de la montagne. Il y a lieu d'admirer dans cette chapelle la rustique statue en bois doré (XVe siècle) de saint Etienne, lequel porte sur sa tête les pierres de sa lapidation.

*
**

CLOITRE DE LA COLLEGIALE. — Il était attenant à l'église paroissiale, à l'ouest. Il n'en reste plus que les rangées de corbeaux qui soutenaient la toiture des galeries.

---

(2) Ce marbre est opisthographe ; son revers porte l'inscription funéraire du prêtre Pons Duran + 1286 : « Anno Christi MCCLXXXVI nonas septembris obiit Poncius Duranni presbiter istius loci cuius anima requiescat in pace. Amen ».

220106

Les trois tombeaux à ogive (XIVe siècle) qu'on y voit, proviennent du cloître de l'ancien couvent des Franciscains détruit sous Vauban.

Sur le mur, au nord, à la hauteur de 4 mètres, on aperçoit, orné de deux écus portant *« un oiseau passant »*, un petit bas-relief représentant un prêtre revêtu des ornements sacerdotaux. L'inscription qui se trouve au bas est apparemment indéchiffrable, sauf le dernier mot : *« Amen »* ; elle doit sans doute donner le nom de ce prêtre et la date de sa mort : *« † Anno Domini MCCCLXX... »*.

Le Calvaire en marbre (XVe siècle) qui s'élevait au milieu du cloître, a été transporté au nouveau cimetière.

***

EGLISE SAINT-PAUL. — Son existence est déjà signalée en 1294, à propos d'une rente que le trésor royal ainsi que la ville devaient payer à frère Pierre, prieur de St-Pierre de la Roca, *« pour l'agrandissement du cimetière dont la nouvelle église avait occupé une grande partie »*. Elle était désignée sous le nom de chapelle claustrale en 1410. La voûte du sanctuaire est en croisée d'ogives ; la nef par contre est couverte en charpente soutenue d'un arc ogival. Devenue d'abord salle d'armes, puis école enfantine, elle sert actuellement de salle de réunion des jeunes. Elle se trouve à l'ouest de l'église paroissiale.

***

EGLISE DES FRANCISCAINS. — Au milieu de la ville se dressent les ruines d'une église construite en 1680 par les soins de Messire de Calveyrach, gouverneur de la ville, pour les Franciscains dont le couvent, sis à l'emplacement actuel du groupe scolaire, venait d'être rasé par besoin stratégique.

L'église paroissiale de Villefranche a hérité de cette église des Franciscains la statue en marbre de Notre-Dame de Bon-Succès (XIVe siècle) ainsi que la grande toile de saint Antoine de Padoue (1631), provenant naturellement, l'une et l'autre, de l'ancien monastère.

Les armes de l'ancien couvent des Franciscains de Villefranche, portent : *« un saint François dans la scène de l'Impression des Stigmates, accosté de 2 tours »*. Il va de soi qu'il s'agit des deux tours qui figurent précisément aux armes de la ville.



Ces armes sont sculptées sur un médaillon en granit qui ornait jadis la porte principale du couvent, et qui se trouve maintenant encastré dans le mur du petit bastion donnant sur la Tet, un peu en amont du pont St-Pierre.

220107

EGLISE SAINT-JEAN-BAPTISTE. — Mentionnée pour la première fois en 1430, elle se trouvait à l'emplacement de la perception actuelle, et avait un cimetière attenant. Une sépulture ornée d'un écu et datée, dans le mortier qui l'entoure, de 1587, subsiste encore au-dessus d'une porte. De ce cimetière provient aussi, sans doute, l'écu renversé portant « 7 *fasces vivrées* », qu'on voit encastré, en face, dans le mur de la poste, au-dessus de la boîte à lettres.

*
**

MAISONS. — On dit avec raison que Villefranche est la Ville-Musée. Il n'est pas en effet une seule maison qui ne puisse présenter tant à l'intérieur qu'à l'extérieur, soit une porte, soit une fenêtre, soit une cave, un escalier, un évier, ayant quelque intérêt, quand ce n'est pas toute la maison elle-même. Précisons encore que le marbre est le matériau exclusif de construction, souvent noirci par l'humidité.

Contentons-nous de signaler plus particulièrement les façades en pierre de taille de l'Hôtel de Ville (*sur la place de l'église*), de la maison Laporte avec son mâchicoulis au-dessus de la porte principale, de l'Hôpital et de la maison Chamayou (*toutes donnant sur la rue St-Jean*), de la maison Bès (*attenante à la Porte d'Espagne*) ; les fenêtres romanes ou à meneaux des maisons Fourquier, Rouquette et Durand (*sur la rue St-Jean*) ; le patio de la maison Berjoan ; les mystérieuses caves du presbytère et de la maison Durand.

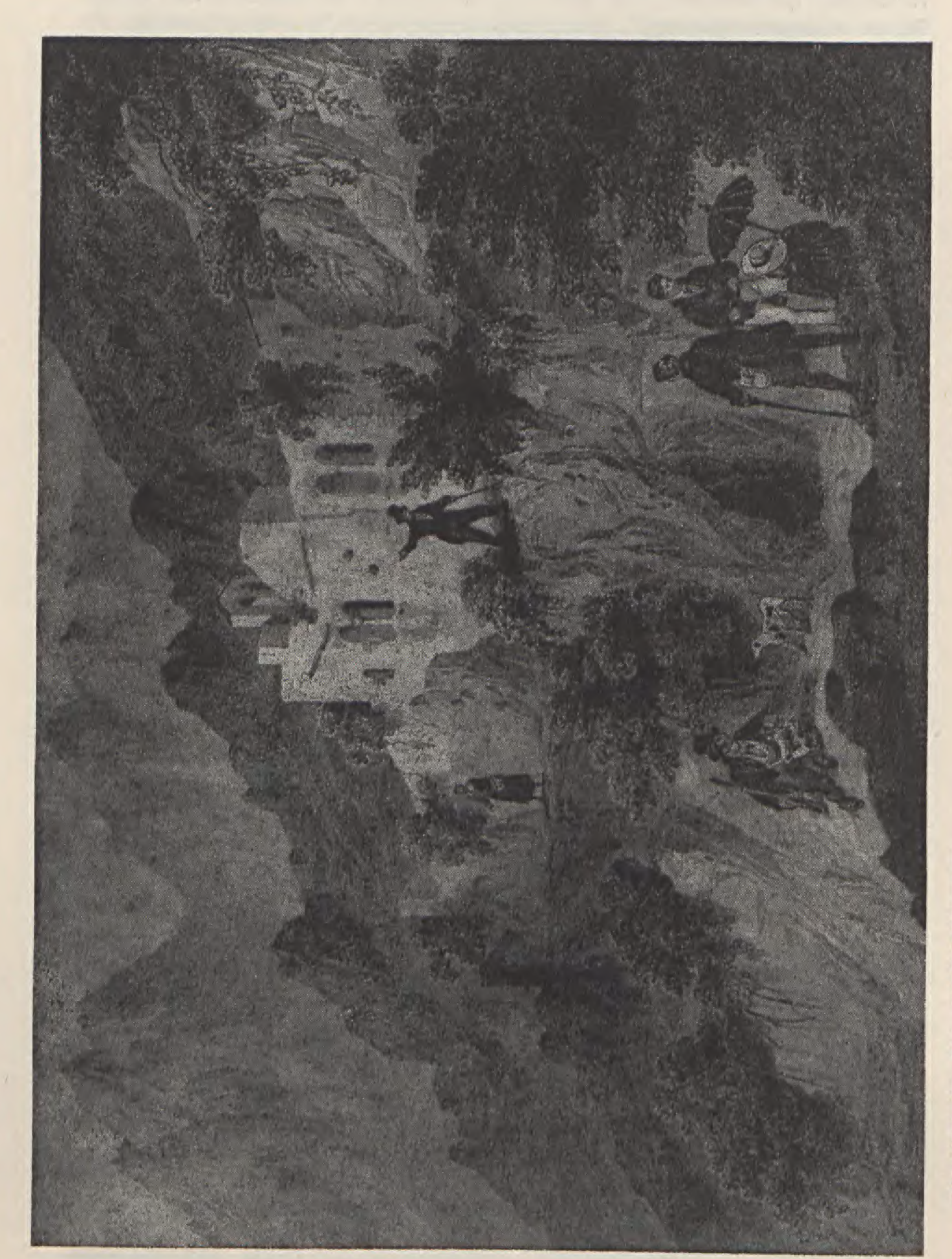
Dans la rue St-Jean on aura remarqué la douce statue en bois, du XVe siècle, de saint Jean l'Evangéliste ; le saint tient en main le calice qui devait l'empoisonner s'il n'y avait eu miracle. Et à ce propos, remarquons aussi que les trois patrons des quartiers de la ville, saint Jacques le Majeur, saint Pierre et saint Jean, sont les trois apôtres préférés du Christ, qu'on retrouve souvent ensemble dans l'Evangile et qu'il est donc assez naturel de retrouver ensemble ici.

*
**

EGLISE SAINT-PIERRE DE LA ROCA (*Chapelle Notre-Dame de Vie*). — L'église St-Pierre de la Roca est mentionnée pour la première fois dans les documents en 1060. Sa position à mi-flanc d'une montagne haute et abrupte, prouve à l'évidence qu'elle n'a pas été construite pour les besoins paroissiaux de quelque population. Il semble bien que nous soyons là en présence d'un édifice chrétien bâti à titre d'exorcisme contre les survivances d'un culte païen dont l'immense grotte voisine devait offrir le théâtre. Ce serait donc situer sa fondation bien avant 1060.

La voûte en plein cintre doit remonter au XIe siècle. Les chapelles latérales ont dû être ouvertes au XIIIe siècle, époque où cette église fut confiée, d'abord aux frères de la Pénitence, puis aux chanoines de Cornellà, avec obligation à résidence.

220108



ERMITAGE DE SAINT-PIERRE

(Lithographie du Chevalier de Basterot)

220109

Sur la façade, la date de 1627, ornée d'autre part des clés de saint Pierre, indique une restauration de l'édifice à l'occasion de laquelle on construisit, pour le maître-autel, un retable dont les peintures sur bois représentent la vie et le martyre de saint Pierre, et qui fut transporté dans l'église paroissiale après la Révolution.

Deux autres retables qui ornaient les chapelles latérales, se trouvent également dans l'église paroissiale : l'un, du XVII[e] siècle, dont les peintures racontent quelques scènes de la vie de la Vierge, l'autre, œuvre probable de Joseph Sunyer (1715), destiné à la statue de N.-D. de Vie. On avait tellement de vénération pour cette Vierge que déjà en 1786, on disait indifféremment « la chapelle de Saint-Pierre ou N.-D. de Vie ».

En tout cas, en 1855, eut lieu une nouvelle restauration et la chapelle fut alors dédiée exclusivement à N.-D. de Vie, bien que la statue authentique en ait été confiée en 1791 à l'église paroissiale. Une cloche, datée de MDCCCLIX, porte l'inscription : « *Ego vox clamantis in deserto* » c'est-à-dire fort à propos : « *Ma voix clame dans la solitude* ».

Voici l'inscription funéraire de la façade, dont l'écriture est des premières années du XIII[e] siècle :

« *Qui tumulum cernis, cur non mortalia spernis ? Tali namque domo clauditur omnis homo. Nam quod es, fui ; quod sum, eris. Quia cum essem honoratus in seculo, modo jaceo despectus in tumulo ; et qui fulgebam vestibus in mundo, modo sordeo nudus in tumba ; et qui vecebar delicy...* » Traduction : « *Toi qui vois ce tombeau, que ne méprises-tu ce qui est mortel ? C'est en effet dans une telle demeure que l'on enferme tout homme. Car ce que tu es, je le fus ; ce que je suis, tu le seras. Oui ! Tout honoré que j'étais dans le siècle, me voici maintenant méprisé, gisant dans le caveau, et si bien habillé que j'étais dans le monde, me voici maintenant misérablement nu dans la tombe, et alors que je me gavais de délices...* »

La façade de l'ermitage donnant au midi possède une belle fenêtre romane à double arcature et colonne médiane.

La grotte naturelle qui s'ouvre par-dessus la chapelle, est appelée la *cova* de sainte Madeleine par un acte de 1704.

A la naissance du chemin de N.-D. de Vie se dresse un petit oratoire abritant une *capelleta* d'ermite de N.-D. de Vie. Quelques mètres plus haut l'on voit les restes d'une grande muraille qui continuait jusqu'à la Tet, et qui fut construite vers 1580 pour protéger le faubourg et le monastère St-François contre les hérétiques de la vallée de l'Aude dont les incursions avaient déjà mis à mal quelques villages du Haut-Conflent.

220110

EGLISE SAINT-ETIENNE DE CAMPELLES. — Cette église, dont la première mention dans les documents date de 906, dresse ses ruines sur la crête de la montagne du Château-Fort. Elle possédait un clocher-tour sur la façade ouest, faisant partie du réseau de signalisation nécessaire au Moyen-Age pour la défense du pays.

Sa voûte en plein cintre délimitée par deux corniches latérales la fait situer à la fin du XI[e] siècle. La pierre de marbre qui a servi à la construction est d'une couleur chocolat qui fait venir l'eau à la bouche.

∴

EGLISE SAINT-ANDRE DE BELL-LLOC. — Cette église, mentionnée pour la première fois en 1163, domine la petite vallée qui sépare Villefranche de Conat. L'excavation pratiquée dans la muraille nord, abritait, dès 1492, l'autel de sainte Marie. La cuve baptismale romane, en très beau marbre et curieusement ouvragée, se trouve présentement dans l'église de Villefranche.

Le visiteur canonique de 1614 interdit dorénavant aux paroissiens d'entreposer du blé ou autres grains dans cette église, et au curé de tolérer un pareil abus.

∴

CARRIERES DE MARBRE. — Les carrières de Villefranche doivent à la beauté de la couleur et encore plus à la qualité du grain de leur marbre, d'avoir fourni à l'art catalan la matière première de nombreux chefs-d'œuvre.

En dehors de Villefranche elle-même, ville de marbre s'il en est, on peut citer les portails de Cornellà-de-Conflent et de Marcèvol (XII[e] siècle), les cloîtres de St-Michel de Cuixà (XII[e] s.) et de St-Martin de Canigó (XIII[e] s.), la tribune de Serrabona (XII[e] s.).

L'abbaye de Ripoll, en Catalogne espagnole, est redevable aux carrières de Villefranche d'une bonne partie des colonnes de son cloître.

D'autre part, nous trouvons dans les archives de Perpignan, une ordonnance de Pierre III, roi d'Aragon et de Majorque, prescrivant, en 1347, de construire le portail de la chapelle du palais royal de Valence avec du marbre de Villefranche.

« *Pierre, par la grâce de Dieu, roi d'Aragon, etc..., à notre fidèle Michel Amarell, Procureur de nos revenus et droits de Roussillon et Cerdagne, salut et affection.*

Comme nous voulons et avons prescrit de faire construire le portail de la chapelle du palais royal de la cité de Valence avec du marbre de la carrière de Villefranche de Conflent, nous avons décidé que notre fidèle Ponç Texidor, tailleur de pierre et maître de l'œuvre nouvelle de notre dit palais, serait envoyé à ladite carrière, pour y tailler les blocs nécessaires à l'œuvre du dit portail. C'est pourquoi nous vous disons et mandons de faire accompagner à Villefranche ledit Ponç, ainsi que les ouvriers de la cité de Barcelone ou de Valence dont il aura besoin, et

220111

de pourvoir entièrement à leur salaire et aux frais des montures ou autres choses qu'il leur faudra, avec l'argent de la Procuration qui vous est confié... Vous transmettrez également les dits blocs de marbre à la cité de Valence, et vous payerez avec ledit argent tout ce qu'ils coûteront, tant pour le nolis que pour le reste, jusqu'à ce qu'ils soient rendus sur la plage de ladite cité... »

Voici le commentaire que fait Alart de cette ordonnance.

« Il y avait alors à peine deux ans et demi que le Roussillon était soumis au roi Pierre d'Aragon, et peut-être, en ceci, s'agissait-il seulement de gagner l'esprit des habitants de Villefranche, qui s'étaient ouvertement prononcés en faveur de leur ancien seigneur Jacques de Majorque, dépouillé de ses Etats en 1344 par le roi d'Aragon. Ils avaient même assassiné un syndic de Puigcerdà qui traversait leur ville pour porter au nouveau souverain la soumission de la Cerdagne. On serait donc autorisé, sans s'écarter beaucoup de la vérité, à voir dans la commande de marbres de Villefranche faite par Pierre d'Aragon, un acte de politique intéressée plutôt qu'un témoignage de ses goûts artistiques. Quoi qu'il en soit, il y a lieu de croire que les ordres donnés en 1347 furent exécutés, et il ne serait pas sans intérêt de rechercher si, sous le beau ciel de Valence, il n'existe pas encore dans la chapelle du palais royal quelques débris de ces beaux marbres rouges de Villefranche qui décorent aujourd'hui la plupart des monuments roussillonnais. »

*
**

TOURS DE VADABANY. — Au sommet de la montagne de Vadabany, au sud de Villefranche, subsistent encore les bases de deux tours à signaux médiévales. Les signaux en question consistaient en un grand feu la nuit, en une épaisse fumée le jour.

Elles sont mentionnées pour la première fois en 1343, date où le roi Pierre III d'Aragon nomme un châtelain pour les « deux tours situées au-dessus de Villefranche ». Et il s'agit bien de celles-là car elles reparaissent dans des actes de 1346 et 1347 sous le nom de « tours de Vadabany ».

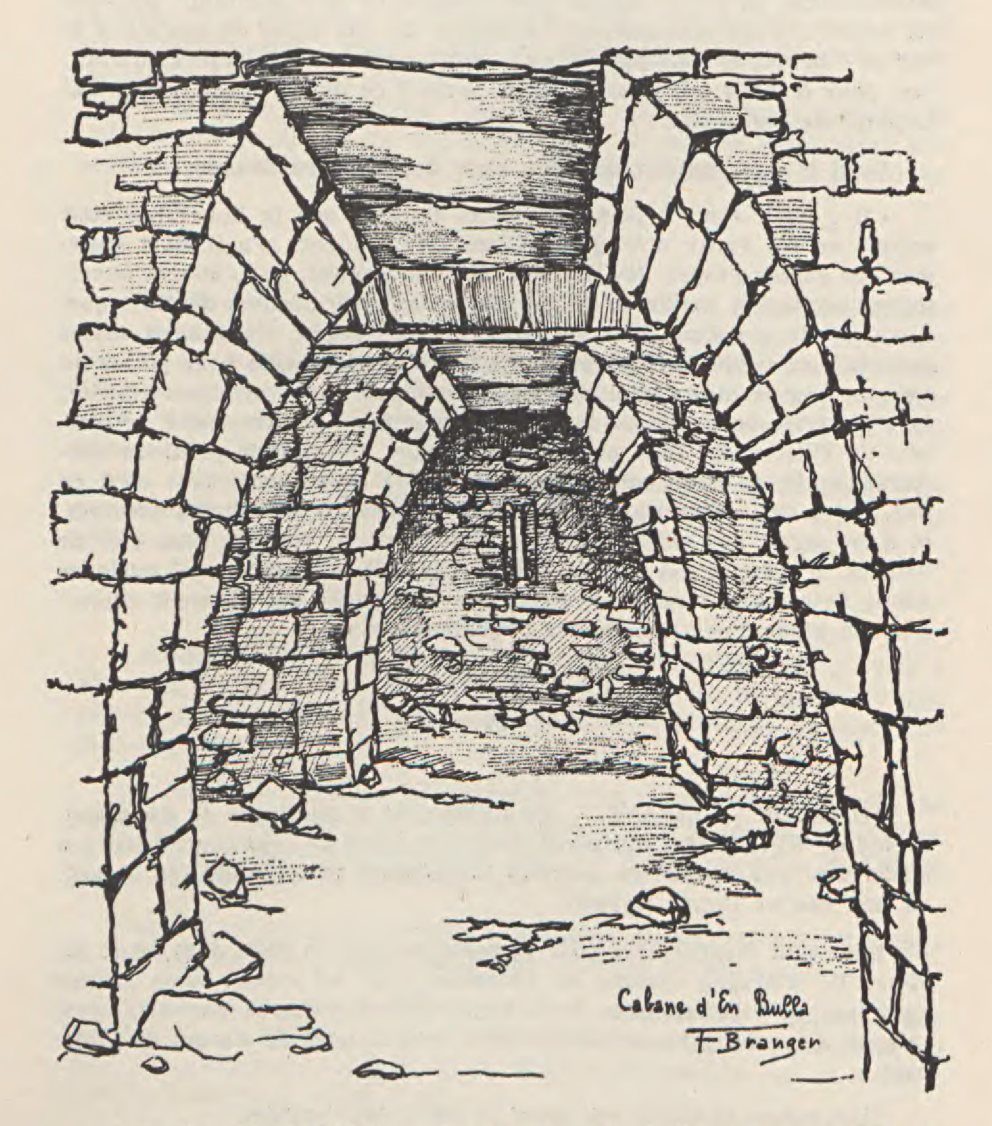
Elles furent démolies peu après le traité des Pyrénées.

VE DE VILAFRANCA

« *Cela vient de Villefranche* »

C'est une expression catalane qui s'emploie plaisamment lorsqu'il est question de quelque objet dont on est entré en possession gratuitement. Il s'agit donc d'un rapport purement verbal ; on dit « *de franc* » en catalan, pour signifier « *gratuitement* ».

220112



CABANE D'AMBULLA. — Le plateau d'Ambullà s'élève à l'est de Villefranche, au confluent de la Tet et de la rivière de Cornellà. Sa surface est actuellement accidentée par une carrière de talc à ciel ouvert. Moins apparente est, dans les environs, la fameuse cabane de bergers (9 m. × 3 m. 80), véritable bijou d'architecture en pierres sèches. Sa façon de se présenter avec piliers et murailles en encorbellement, lui donne un aspect émouvant de chapelle et témoigne chez les paysans qui l'ont bâtie, d'un art populaire de la construction qui ne le cède en rien à celui des grandes périodes classiques.

220113



CONFRERIE DE SAINT ELOI. — En 1599, sur la demande du syndic, Jean-Antoine Gorchs, Philippe III, roi d'Espagne, confirme les privilèges, usages, statuts et règlements des deux confréries de saint Eloi et des pareurs de Villefranche, lesquelles, précise le demandeur, « sont établies de temps immémorial ».

La confrérie de saint Eloi devait rassembler dans son sein les « maçons, serruriers, cordiers, maréchaux, potiers, menuisiers, bâtiers, charpentiers et mineurs » dont il sera question en 1776, à propos d'un inventaire des biens de la confrérie. Cet inventaire signalera notamment « un mystère de bois peint représentant le couronnement d'épines », que l'église de Villefranche possède toujours.

De même, la maison Ribell, dans la rue St-Jean, a le bonheur de conserver la statue en bois, du XVe siècle, du patron de cette confrérie, saint Eloi. On aperçoit au pied du saint évêque l'enclume de son ancien métier.

EN HIVERN UN POU DE GELOR, EN ESTIU UN POU DE CALOR

« En hiver un puits de froid, en été un puits de chaleur »

La situation géographique de Villefranche, dans le creux profond d'un entonnoir de montagnes, vaut à cette ville un climat quelque peu particulier que résume à merveille notre dicton.

220114

L'ASSAUT DE L'INFANT DE MAJORQUE CONTRE VILLEFRANCHE EN 1374

Le royaume d'Aragon absorba définitivement celui de Majorque en 1349, date de la mort de Jacques II, dernier roi de Majorque. Mais, en 1374, le fils de celui-ci, l'infant Jacques, voulant rétablir le trône de ses pères, essaya de reconquérir le Roussillon et la Cerdagne. C'est dans ces circonstances que se situe l'épisode évoqué par le texte suivant :

« *Les hommes de Villefranche, il n'y a pas lieu de le cacher, se distinguent par leur droiture et la constance de leur fidélité. En combattants actifs et animés d'une ardeur incomparable, ils s'opposèrent intrépidement, comme un rempart inexpugnable, aux attaques visant les personnes et aux rapines et déprédations de biens, perpétrées par l'Infant de Majorque, lorsque celui-ci vint assiéger leur ville avec un grand nombre de gens armés ; ils leur résistèrent farouchement, et en n'hésitant pas à prendre les armes en défenseurs généreux de la couronne de notre seigneur roi, et en s'efforçant de résister fermement et courageusement au choc de l'ennemi, ils témoignèrent splendidement l'honneur et la fidélité qui les tenaient liés à leur roi.*

L'occasion d'une pareille démonstration fut un moulin à farine situé devant le portail de ladite ville, communément appelé le moulin de l'hôpital. Malgré les attaques de ces gens armés et l'arrêt de tous les autres moulins de cette ville dû à ce siège, celui-là put fournir en abondance aux habitants de Villefranche, toute la provision de farine qu'il leur fallait ».

(*In Acte de la procuration royale de* 1421. *Arch. Pyr.-Or. B* 215)

Ce fameux moulin fut emporté par l'inondation de 1421, puis reconstruit. Il en subsiste les soubassements, ainsi que la conduite d'eau à partir du pont de l'actuelle porte de France.

La muraille que remplaça sous Vauban le bastion du Dauphin, porta en souvenir de l'attaque de l'Infant de Majorque, le nom de « *muraille des assauts* ».

LA GUERRE DES RELIQUES EN 1613

Le droit de « *ma armada* » (*main armée*), c'est-à-dire le droit qu'avaient certaines villes de lever des troupes pour venger les insultes faites à leurs habitants, fut exercé par Perpignan contre Villefranche dans des circonstances mémorables.

Durant toute l'année 1612 la sécheresse sévit extrêmement. Dès le 22 janvier la communauté ecclésiastique de St-Jean de Perpignan se mit en devoir de « *faire une prière continuelle pour que Notre-Seigneur nous donne de l'eau car toute la terre est perdue de sécheresse* » ; on fit ce jour-là une procession à travers les rues de la ville « *avec la tête de saint Jean* ».

220115

Deux mois après, « *vu la grande stérilité* », on porta en procession les reliques de sainte Eulalie, puis le bras de saint Jean-Baptiste, enfin le dévot Crucifix. Procession encore les 30 et 31 mars en l'honneur de saint Honorat et de Notre-Dame dels Correcs, le 9 avril en l'honneur de saint Christophe, le 12 en l'honneur des saintes Eulalie et Julie, « *car tous les produits de la terre étaient brûlés* ».

Le 20 avril on reçut solennellement les reliques des saints Abdon et Sennen, venant d'Arles, et on les promena à travers la ville pour n'obtenir le 3 mai, avant leur départ, que quelques gouttes d'eau de pluie : « *Notre-Seigneur nous donna un peu d'eau, mais ce ne fut rien, puisque cela ne dura pas* ».

Le mois d'octobre arriva ; « *toute la terre était perdue à cause de la grande sécheresse qu'il y avait, car depuis 3 ou 4 ans il n'avait point plu suffisamment* ». Le 16 de ce mois, fête de saint Gaudérique, patron traditionnel des écluses du ciel, on fit procession et exposition du Saint-Sacrement, toujours pour la même intention; mais on ne put vénérer la relique de ce saint, que l'abbaye de Canigó certes prêtait volontiers, mais qui, cette fois-là, fut arrêtée en chemin et empêchée de descendre vers la plaine, on ne sait pas très bien pourquoi.

Le syndic de Perpignan s'était en effet rendu à Vernet pour prendre possession de l'objet sacré ; mais la population de ce village le lui enleva de force et chassa le Perpignanais de l'église. Et pour rendre ce refus définitif, le viguier de Villefranche fit prendre la relique pour la mettre à l'abri derrière les remparts de la cité.

Ainsi donc, le 27 décembre, « *pour n'avoir pas voulu donner le corps de saint Gaudérique qu'on demandait pour manque d'eau, et pour avoir maltraité en paroles le syndic de la ville, on déclara la Marmada contre les gens de Villefranche et on déploya l'étendard* ». Il y avait environ cent ans qu'on n'avait eu recours à pareille décision.
Devant cette menace de la main armée, Vernet et Villefranche portèrent l'affaire devant ce tribunal d'exception.

Mais Vernet, défaillant, n'attendit pas la sentence et accepta de transiger, versant 18 ducats « *avec lesquels on acheta du taffetas vermeil pour faire un étendard avec les armes de la ville au milieu, et la légende : « de la ma armada* ».

Le viguier, Toni de Gorchs, fut incarcéré à Perpignan et personnellement condamné à payer 600 livres. Mais Villefranche qui écopa d'une amende de 400 livres, se repentit de s'en être remise à la justice, et « *non seulement elle ne voulut pas les payer, mais encore ils allèrent jusqu'à menacer la main armée* ». Perpignan se sentit outragée une seconde fois.

Après avoir obtenu la permission des officiers royaux et bien organisé l'expédition, le 23 janvier 1613, on se mit en route vers Villefranche « *avec la copie authentique des privilèges de la main armée* ». Quand elle atteignit Prada, la Marmada comptait plus de 2.300 hommes, suivis de 4 prêtres, de 3 médecins, de 3 chirurgiens et de 2 pharmaciens avec leurs remèdes.

220116

En passant à Sirac, nos hommes brûlèrent en représailles la maison de Gaubert de Villefranche, valant plus de 1.000 ducats ; puis on envoya des éclaireurs s'égailler dans la montagne à la recherche des chemins pour gagner le Pla d'Ambullà, l'immense plateau qui surplombe Villefranche. Mais Dalmau Descatllar, capitaine du château de Puigvaladors, et ses trois ou quatre cents hommes « *et autres bandits* » (c'est un chroniqueur favorable aux Perpignanais qui parle), occupaient déjà les lieux, postés derrière leurs retranchements de pierres sèches. En un quart d'heure de mêlée, la place resta aux mains de la Marmada, leurs ennemis fuyant se réfugier dans Villefranche. C'était le mardi 29 janvier.

Lorsque le gros de la troupe arriva sur le plateau, on remarqua « *beaucoup de sang comme si on avait égorgé des bœufs, car on avait traîné par terre les morts et les blessés pour qu'on ne les trouvât point* ».

Ne perdant pas de temps, les Perpignanais firent donner sur la ville l'unique pièce d'artillerie qu'ils avaient amenée. « *On eût dit un jugement dernier, quand l'artillerie tirait, à entendre les cris des femmes de Villefranche* ». Le pigeonnier, au sommet de la tour d'En Solanell, fut mis à mal par un boulet.

Les vengeurs restèrent sur leur position élevée toute la journée et toute la nuit, arrachant force vignes, au total plus de 3.000 ducats de dommage.

Le lendemain matin, « *puisqu'était accompli ce que requiert le privilège de la main armée, touchés de pitié et de clémence, et usant de miséricorde, ils décidèrent de s'en retourner* ».

Au pont de Gorner, Dalmau Descatllar surgit avec 5 ou 600 de ses bandits. Les mousquets de Perpignan firent aussitôt éruption, faisant mordre la poussière à quelque 200 hommes, et faisant retirer le reste.

Bref, l'expédition perpignanaise se termina sans dommage pour elle. « *Ce fut un bien grand miracle ; l'un avait été frôlé à la poitrine, l'autre aux culottes, l'autre avait eu le chapeau traversé* ». Un seul toutefois avait été touché à la cuisse, ce dont il mourut au bout de deux ou trois mois. « *Tous d'ailleurs s'étaient recommandés au Seigneur. Le dimanche avant de partir de Prada ils s'étaient tous confessés et avaient communié* ».

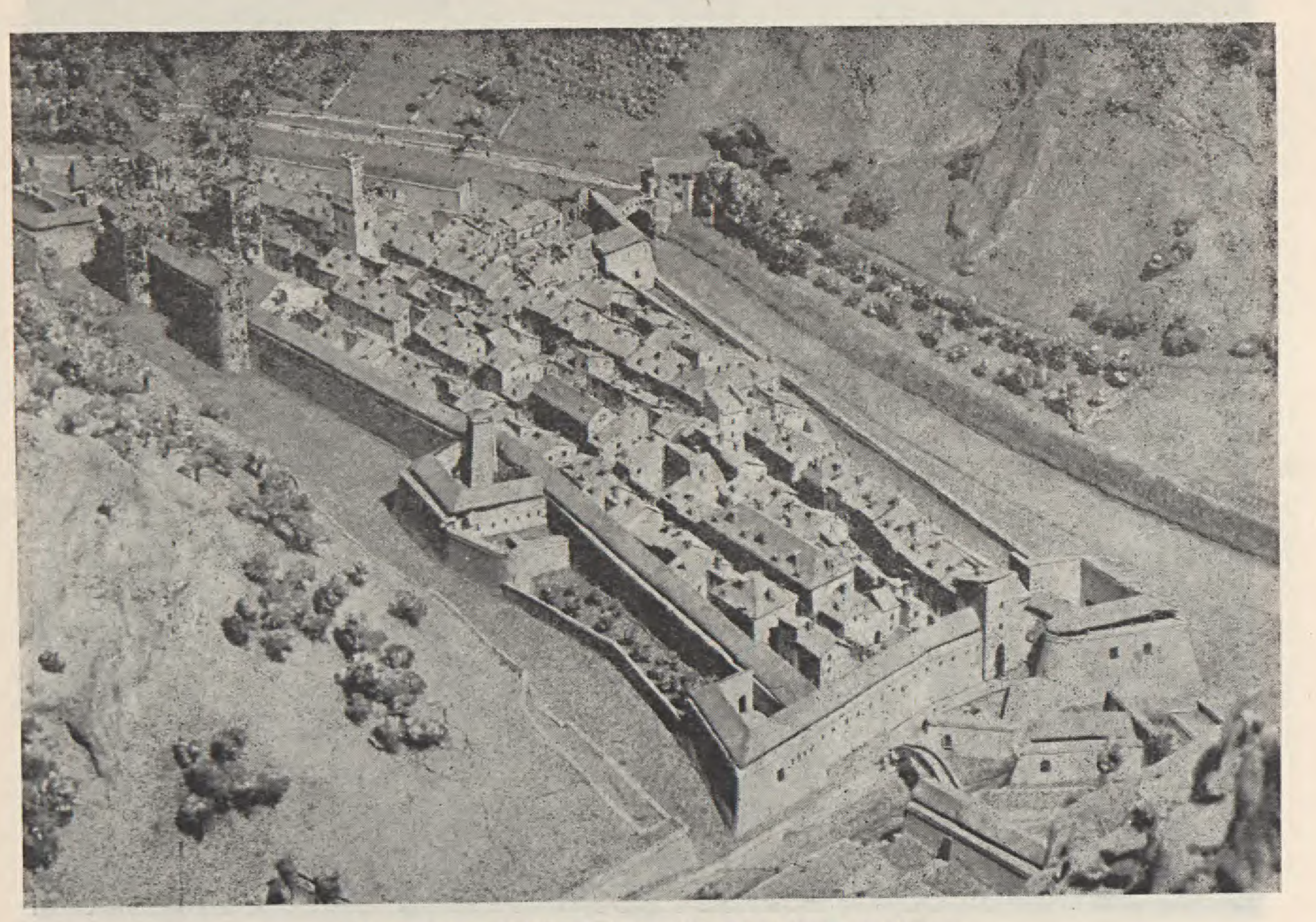
Par contre Villefranche perdit plus de 18 personnes. Par ailleurs les 2.500 marabotins qu'elle eut à payer furent distribués « *entre les injuriés et les officiels qui ont travaillé à l'organisation de la main armée* ».

Donc, la relique de saint Gaudérique, obtenue surtout grâce aux tractations qui avaient été exigées en haut lieu, put enfin processionner dans la plaine. Le 30 janvier, dans la soirée, elle arriva à Prada, et aussitôt tomba une pluie douce, telle « *que la terre la profitait toute* ».

Le lendemain, départ de Prada. Entre Prada et Marqueixanes on brûla en passant la maison de Dalmau Descatllar.

Le vendredi 1er février, départ d'Illa sous la pluie battante, et dans la journée, arrivée à Perpignan ; « *le saint entre avec tout son cortège, le vendredi 1er février 1613, et il resta à Perpignan jusqu'au 25 février, et on eut de l'eau* ».

220117



MAQUETTE DE VILLEFRANCHE - Côté Porte de France
(Direction de l'Architecture - Arch. Photog. Hélène Adant)

220118



PORTAILS DE L'EGLISE DE VILLEFRANCHE, près PRADES — Lithographie J. GUIAUD 1835.

220119

Actes de décès de deux prisonnières d'Etat

Lettre de l'Intendant du Roussillon au Ministre de la Guerre.

Perpignan, 17 *août* 1717.

Le commandant au château de Villefranche m'a écrit que de deux anciennes prisonnières d'Etat pour poison, restant de quatre qui y furent enfermées il y a 36 ans, la nommée Guidon mourut le 15e du courant, qui a laissé de ses épargnes 45 livres en argent sur les huit sols de nourriture par jour depuis ledit temps, dont elle a chargé sa camarade survivante de prendre ce dont elle aurait besoin pour son usage, et d'employer le surplus à faire prier Dieu pour elle. C'est une pensionnaire de moins pour le Roi, et à commencer du 16e de ce mois, sa subsistance à huit sols par jour sera retranchée du compte de l'extraordinaire des guerres. La bonne femme avait 76 ans ; celle qui reste n'est pas moins vieille. Elles étaient dans la même chambre et faisaient chacune sa potée à part.

Réponse du Ministre à l'Intendant.

Paris, 28 *août* 1717.

J'apprends, Monsieur, par votre lettre du 17e de ce mois, qu'une des deux femmes qui étaient détenues depuis 36 ans dans le château de Villefranche pour poison, est morte le 15e du courant. Vous avez bien fait de m'en donner avis, et je vous prie de continuer à m'informer de ce qui se passera.

⁂

Lettre de l'Intendant au Ministre.

Perpignan, 7 *juin* 1724.

Monsieur, ce n'est que pour vous donner avis que je viens d'apprendre que la prisonnière d'Etat nommée la Chopelain qui était depuis 40 ans dans les prisons du château de Villefranche, mourut le quatrième de ce mois. La raison de sa détention était une suite ou une complicité de l'affaire de la Brinvilliers.

Réponse du Ministre à l'Intendant.

Paris, 20 *juin* 1724.

J'ai reçu, Monsieur, la lettre que vous m'avez fait l'honneur de m'écrire le 7 de ce mois ; je vous rends grâces de l'attention avec laquelle vous avez bien voulu m'informer du décès de la nommée Chopelin, prisonnière depuis 42 ans par ordre du Roi dans le château de Villefranche. Les crimes de la Brinvilliers dont on se souvient encore, font envisager sans peine la punition et la perte de la dernière de ses complices.

220120

IGNES DE LLAR

Le roman « l'Infante » que Louis Bertrand a consacré à la conspiration de Villefranche de 1674, ourdie par les partisans de l'Espagne pour libérer le Roussillon de la présence française, a mis en vedette le nom d'Ignès de Llar que l'illustre académicien a voulu rendre sympathique, mais qui reste, quoi qu'on en ait, entaché de trahison envers sa famille et son pays.

Voici brièvement les faits d'après l'abbé Torreilles.

La famille de Llar qui, exilée en 1667, venait depuis trois mois de se fixer de nouveau à Villefranche, devient en la personne surtout du fils et de la tante, le centre du complot. Tandis que les rabatteurs et les espions groupent les affidés du dehors, elle endort la surveillance des autorités militaires en les choyant et en leur offrant tabac et bon vin au cours des réceptions nocturnes quotidiennes.

La tradition populaire ajoute que les charmes d'Ignès de Llar, la fille de la maison, contribuaient plus encore que les rafraîchissements à attirer et à captiver les officiers, surtout le commandant de la ville, M. de Parlan.

Le plan de la conjuration était simple. Tandis qu'un gros de troupes espagnoles, quittant en hâte Puigcerdà, se transporterait au Pla de les Llansades, au-dessus d'Olette, les conjurés se cacheraient dans les maisons de Fort, docteur en médecine, et de Soler, consul en second de la ville, soulèveraient pendant la nuit la population, ouvriraient les portes à l'ennemi qui aurait vite fait d'arrêter ou de massacrer la petite garnison.

Mais Mademoiselle Ignès, « *poussée par l'inclination particulière qu'elle avait au Sieur de Parlan* », selon sa propre déclaration, avertit celui-ci du complot qui se trame et qui, ainsi, échoue.

Les trois principaux conjurés de ceux que l'on put arrêter, Emmanuel Descallar, cousin d'Ignès, François Soler, consul en second de la ville, et Carlos de Llar, père d'Ignès, furent successivement condamnés à la torture et à la mort. Leurs têtes furent mises dans une cage de fer, au-dessus de la porte de Villefranche ; celle de François Soler eut droit à un écriteau :

Consul
nec regi, nec patriae, nec sibi consulens
consulti nec revelantis conspiratoris
justas justo consilio
sic luit poenas.
1674.

Traduction : « *Consul, qui n'a su s'occuper ni du roi, ni de la patrie, ni de lui-même, a ainsi reçu, à juste titre, le juste châtiment de conspirateur, puisqu'il était au courant et n'a pas révélé* ».

Nos deux amoureux durent subir le supplice de la distance définitive ; on retrouve bien encore M. de Parlan en 1682 comme commandant de la place, mais l'exil avait pour toujours éloigné Ignès en Espagne.

La maison de la famille de Llar serait la maison Rouquette, à la fenêtre comportant colonne et chapiteau ; l'immeuble en ruine, aux deux belles portes ogivales, qui se trouve un peu plus haut, en face de l'Hôpital, serait la maison d'Emmanuel Descatllar où se trama le complot.

220121

DECOUVERTES MACABRES EN 1777

Voici ce qu'écrit Duclos, ingénieur des ponts et chaussées, à son supérieur : « *On a trouvé dans la profondeur d'un grand déblai aux abords de Villefranche, une quinzaine de tombeaux grossièrement bâtis en pierre de libages, avec beaucoup d'ossements qui datent de loin. Nos curieux ont déjà feuilleté les archives, mais ils ne sont pas d'accord sur cette découverte ; le premier parti prétend que dans le temps de la peste en 1652 ou à peu près, il fut fait dans la vigne où l'on pratique le déblai en question, un dépôt de cadavres que la piété filiale fit renfermer dans des caisses de maçonnerie en forme de berceaux; le deuxième assure que la ville étendait ses limites beaucoup au-delà de son enceinte actuelle, et que le local aujourd'hui déblayé pour le nouveau chemin, était un cimetière. Les paysans forment un troisième parti dont la sorcellerie et les histoires de revenants font la base* ».

FRANÇOIS BOHER

François Boher naquit à Villefranche en 1769, dans la maison actuelle des Cambou. Fils d'un maître maçon, il manifesta très tôt de grandes dispositions pour le dessin et la scuplture. De hautes protections et de multiples voyages contribuèrent avec bonheur à sa formation artistique.

Sa première œuvre fut, en 1784, la sculpture des armoiries de Raymond de St-Sauveur, intendant du Roussillon. A la mort de l'artiste, en 1825, sa femme fit don de ce marbre à l'église de Villefranche où il orne dès lors l'un des piliers de la grande nef.

Voici la liste de ses autres œuvres qu'on peut admirer dans les églises du département :

Reliquaire de saint Gaudérique, bois, 1805, St-Feliu d'Amont.

Reliquaire de sainte Apollonie, bois, 1806, St Feliu d'Amont.

Statue de saint Vincent, 1806, Claira.

Retable du maître-autel avec statue de saint Pierre, 1806, Céret.

Saint Joseph, toile, 1808, Millas.

Retable du maître-autel, avec statues de la Vierge de l'Assomption et des saints Abdon et Sennen, Arles.

Châsse des saints Abdon et Sennen, avec 4 toiles, 1815, Arles.

Ressuscité, bois, 1821, Arles.

Vierge de l'Assomption, bois, où sont reproduits les traits de sa femme, La Real de Perpignan.

Cène, toile, dont le Judas ressemblerait intentionnellement à l'un de ses amis qui l'avait critiqué, La Real, 1806.

Statues de saint Julien et sainte Baselisse, bois, La Real, 1814.

Saint Matthieu, bois, rappelant le Moïse de Michel-Ange, Saint-Matthieu de Perpignan.

Christ en croix, Saint-Laurent de Cerdans.

Reliquaire de saint Sulpice, bois, qu'on peut légitimement attribuer à Boher, Villefranche.

220122

L'EGLISE SAINT-JACQUES

HISTORIQUE DE SA CONSTRUCTION. — Dans la charte de fondation de Villefranche, de 1092, Artal, évêque d'Elne, donne l'autorisation de construire une église dans la nouvelle ville.

Quelque temps après, en 1094, dans son testament, Guillaume-Raymond, comte de Cerdagne, fait donation à l'église de Corneilla, de l'église de Villefranche, qui était donc construite. Cette église primitive était constituée par la petite nef actuelle dans sa partie occidentale. Sa voûte est encore percée, à l'est, d'une ouverture ronde qui devait donner passage à la corde de la cloche, ce qui suppose qu'un clocher en forme de muraille s'élevait, selon l'habitude, entre la nef et l'abside.

Au XIIe siècle, l'église, devenue trop petite, est doublée du côté du midi, par une nouvelle église plus grande, mais de même longueur. Le portail de cette seconde église, comportant deux colonnes et ouvrant sur la façade occidentale, fut transféré sur la façade septentrionale après 1686, puisque, le 1er juillet 1686, avait encore lieu une sépulture « *devant la porte du chœur, au cloître de la présente église* ».

Au XIIIe siècle, l'église subit des modifications ; on prolonge ses deux nefs vers l'est en surélevant leur voûte. L'inscription funéraire de la chapelle Saint-Michel, chapelle dédiée maintenant à saint Antoine et qui se trouve dans la nouvelle partie de l'église, établit qu'en 1263 ces agrandissements avaient déjà eu lieu, puisque le 1er avril de cette même année, mourut Arnaud de Bardoyl qui avait fait édifier et avait doté « *cet autel de saint Michel* ». D'autre part, par symétrie sans doute avec la nouvelle construction, on ouvre des chapelles latérales dans le mur méridional de l'église du XIIe siècle.

A la même époque vraisemblablement on construisit aussi le clocher.

Précisons que pour l'église aussi bien que pour toute la ville, c'est le marbre qui est employé comme matériau de construction.



MAITRE-AUTEL. — Tout le mobilier de l'église, les stalles exceptées, fut livré aux flammes à la Révolution.

A la restauration du culte, on recueillit les quelques pièces qui avaient été sauvées par des fidèles prudents, et on retira de l'église des Franciscains et des chapelles des environs qui avaient été respectées, les statues et retables qui pouvaient encore convenir à l'ornementation de l'église paroissiale.

Le retable actuel du maître-autel fut construit, en 1823, par Paday, peintre et sculpteur, « *en remplacement de celui détruit pendant la Révolution* ».

SAINT PIERRE	SAINT JACQUES LE MAJEUR	SAINT JEAN-BAPTISTE
	CHRIST EN CROIX (bois, XVIIe s.)	

220123

Saint Pierre figurait déjà à l'ancien retable ; en 1642 en effet Gabriel Porxet, de Vinça, est chargé de dorer sa statue.

Le vrai patron de la rue St-Jean, dans la ville, à en juger par la statue en bois du XVe siècle qui y préside, nantie du calice et de l'évangile, est saint Jean l'Evangéliste. Il est donc à croire que c'est saint Jean l'Evangéliste qui figurait à l'ancien retable comme titulaire secondaire au lieu de saint Jean-Baptiste. Cela pourrait être encore confirmé par le fait que, avant 1441, un bénéfice avait été fondé par François Ponç dans l'église St-Jacques sous l'invocation de saint Jean l'Evangéliste.

Espérons qu'une prochaine restauration supprimera l'actuel retable de brique et plâtre de 1823, pour permettre de dégager et faire réapparaître l'autel roman primitif dont tout le devant fut stupidement abîmé en 1886 pour une modification dont on aurait pu se passer.

● Grille du Sanctuaire ou table de communion : 1853.

● A la table de communion : CHANDELIERS en fer forgé (XIIIe et XVe siècles). Mon. Hist.

● On lit la date de 1780 sur les degrés du sanctuaire, et de 1781 sur les degrés de l'autel.

● Dans l'armoire murale en plein cintre qu'on aperçoit du côté de l'évangile, on a placé un tabernacle du XVIIe siècle, présentant en haut-relief, sur sa porte, le Christ ressuscité. Ce tabernacle a servi de modèle pour celui de Serdinya ; en 1661 en effet le sculpteur Louis Générès promet de faire un retable pour l'église de Serdinya *« avec son tabernacle conforme à celui qui se trouve actuellement à l'autel de saint Jacques de Villefranche »*.



Photo Mallais du Carroy

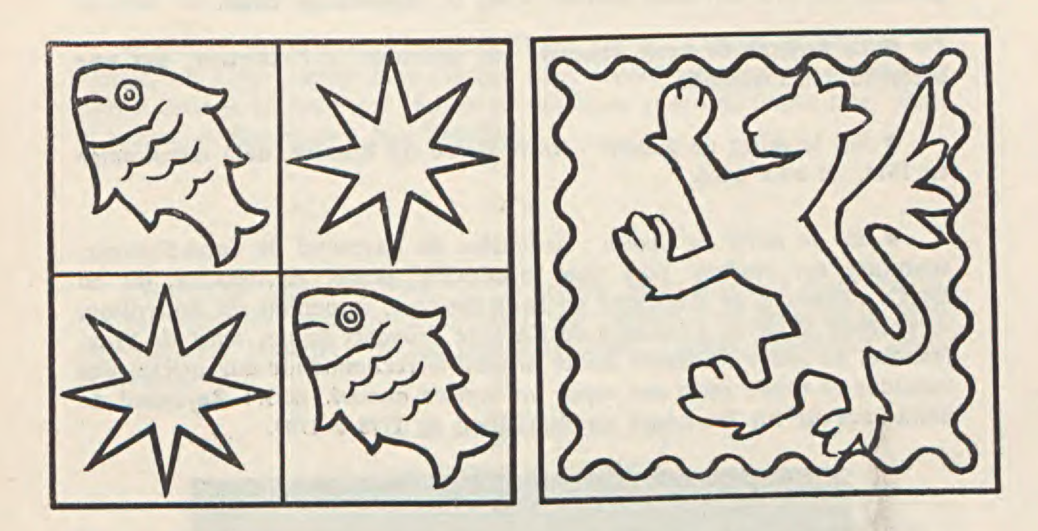
SACRISTIE. — Broderie. Il s'agit d'une toute petite chape blanche utilisée jadis pour porter le Viatique aux malades. Son chaperon, en soie rouge, est brodé aux insignes eucharistiques, l'hostie surmontant le calice ; en dessous se lit la date de 1669.

Le grand ostensoir. Le 26 Xbre 1628 les consuls de Villefranche confièrent à l'orfèvre Laurent Vilanova la façon d'un ostensoir ; on lui remit comme matière première l'ancien ostensoir auquel on ajouta 84 marcs et 5 onces d'argent, c'est-à-dire, semble-t-il, 22 kgs et demi. Il fallait deux prêtres pour porter cet ostensoir aux processions.

Le 2 février 1794, la municipalité livra à la Monnaie ce monument d'orfèvrerie ainsi que les trois calices de la Communauté ecclésiastique.

220124

CHAPELLE SAINT-ANTOINE. — Cette chapelle était originairement dédiée à saint Michel, ainsi qu'en fait foi, sur le mur de gauche, l'inscription funéraire d'Arnaud de Bardoyl, † 1263, Mon. Hist. : « † *Anno Domini MCCLXIII kalendis aprilis obiit Arnaldus de Bardoyl institutor elemosine huius ville et edificator atque dotator altaris huius sancti Michaelis.* » = « † *L'an du Seigneur* 1263, *aux calendes d'avril, est décédé Arnaud de Bardoyl, qui a fondé « l'aumône » de cette ville et qui a fait édifier et a doté cet autel de saint Michel.* »



Le cadre de cette inscription est orné de dix écus portant les uns les armes du défunt, et les autres, sans doute, celles de sa veuve.

● La chapelle est dédiée maintenant à saint Antoine de Padoue. La toile, datée de 1631 et attribuée à Barthélemy Gonsalez, où le Saint est représenté avec l'Enfant-Jésus, évoque la scène qu'un vieux texte raconte ainsi : « *Le Saint étant seul la nuit dans une chambre, l'hôte qui l'avait reçu en sa maison, y alla par occasion, y vit une grande clarté, et en même temps il aperçut un très bel enfant, et extrêmement agréable qui était dessus son livre, lequel se mettait après entre les bras de saint Antoine qui l'embrassait et se consolait avec lui, sans pouvoir ôter ses yeux de dessus sa divine face.* »

Dans le livre grand ouvert que porte saint Antoine, on lit la devise : « *Deus meus et omnia* » que le Pape Pie XII interprète ainsi : « *Voir en Dieu tous et tout, aimer en Lui et pour Lui tous et tout, être heureux de tous et de tout, en étant heureux de Dieu.* » Allocution du 1-VII-1956.

Cette toile provient de l'ancien couvent des Franciscains. Transportée en 1680 dans leur nouvelle église du centre de la ville, elle fut enfin, après la Révolution, transportée dans l'église paroissiale.

Il est plaisant de remarquer que les donateurs du retable, mari et femme, sont représentés, tout en bas, sous forme de cariatides.

220125

● Autel roman en marbre brunâtre.

● Ex-voto à saint Antoine de « *Joseph Nicolau, 8bre 26 de 1733* ». La fillette de la maison est tombée dans la cuve ; la maman aussitôt invoque saint Antoine et la fillette est retirée saine et sauve.

● Dans cette chapelle, il y avait des orgues, dont il est déjà question en 1556, auxquelles on accédait par l'escalier creusé dans le pilier de gauche. Un arc surbaissé divisait alors la chapelle en deux.

● La fenêtre de cette chapelle est défendue, à l'extérieur, par une bretèche à mâchicoulis.

● Sur le pilier de gauche : Notre-Dame du Rosaire, déjà mentionnée en 1614, en bois doré.

● Sur le pilier de droite : Armoiries de Raymond de Saint-Sauveur, sculpture sur marbre, 1784. Une inscription, placée en dessous, dit en effet : « *Ecusson de Raymond de Saint-Sauveur, intendant du Roussillon. — Premier Essai de l'Enfance de l'Artiste François Boher, natif de Ville-franche. Sa veuve Elisabeth Boher-Arnaud le recommande aux prières des habitans et fonde pour son repos un service annuel.* 1825. » Raymond de Saint-Sauveur fut Intendant du Roussillon de 1778 à 1789.



220126

CHAPELLE DU CHRIST. — Cette chapelle a conservé tel quel son autel primitif en marbre (XIIIe siècle).

● CHRIST EN CROIX, bois XIVe siècle.

● Christ aux outrages. Bois, XVIIe siècle. Cette statue pourrait bien être le « *mystère de bois peint représentant le couronnement d'épines* », qui appartenait à la corporation des maçons, serruriers, cordiers, maréchaux, potiers, menuisiers, bâtiers, charpentiers et mineurs, et dont parle un acte du XVIIIe siècle.

● Vierge des Douleurs. Bois, XVIIIe siècle. L'usage d'habiller les Vierges est assez ancien dans l'Eglise ; par contre est assez récent (XVIIIe siècle) l'usage de faire des statues incomplètes avec seulement tête, pieds et mains, et destinées à être habillées.



CHAPELLE SAINT-PIERRE. — Ce retable peint, dédié à saint Pierre, fut fait vers 1627 pour le maître-autel de l'église Sant-Pere de la Roca nouvellement restaurée. Il fut transporté dans l'église paroissiale après la Révolution.

	LA COLOMBE DU ST-ESPRIT	
SAINT PAUL	CRUCIFIXION	SAINT FRANÇOIS D'ASSISE
« JE TE DONNERAI LES CLES DU ROYAUME DES CIEUX »	SAINT PIERRE	DELIVRANCE DE SAINT PIERRE
VOCATION DE SAINT PIERRE		CRUCIFIXION DE SAINT PIERRE
SAINT ANDRE	COURONNEMENT DE LA VIERGE	SAINT JACQUES LE MAJEUR

● A gauche : Sainte Thérèse d'Avila. Bois. XVIIe siècle. Elle porte le collier d'or avec la croix, que lui donna la Sainte Vierge dans une vision.

● A droite : Saint Thomas d'Aquin. Bois. XVIIe siècle. Il porte un soleil rayonnant sur sa poitrine. « *Comparé au Soleil, il réchauffa la terre par la chaleur de ses vertus, et la remplit de l'éclat de sa doctrine.* » Léon XIII.

La chaîne qu'on voit de part et d'autre du soleil, est celle dont Thomas, durant son sommeil, se sentit ceint par les anges, après une victoire sur ses sens ; ce qui, dès lors, le libéra de tout mauvais désir.

● Devant la chapelle : Pierre tombale : « *Sepultura de A. Serra y dels seus, Doctor.* 1770. » Il s'agit d'Antoine Serra, négociant, qui mourut le 14 juillet 1781.

220129

Dans son testament qu'il confia le 17 mars 1367 à la plume d'André Romeu, notaire de Perpignan (1), Pierre Oliver, apothicaire de Villefranche, nous dit choisir sa sépulture « *dans ma chapelle Sainte-Marie construite dans l'église des Frères Mineurs de Villefranche* » (2).

Entre autres dispositions, il entend que soit acheté un « *pali* », c'est-à-dire un devant d'autel, de cendal, du prix de 8 livres barcelonaises, « *pour servir à l'autel de la sainte Vierge de ma dite chapelle* », et il laisse 100 sous pour en acheter un second pour le même autel.

En outre il lègue 50 sous pour un manteau de cendal « *pour servir à la statue de sainte Marie de ladite chapelle* », et 30 sous pour un second manteau « *à mettre à ladite statue les jours ordinaires* ».

Si nous considérons que la statue de marbre dite « Notre-Dame de Bon-Succès », actuellement conservée dans l'église de Villefranche, provient du couvent des Franciscains ; qu'elle date précisément des environs de 1367 ; qu'elle était habillée de robe et de manteau et de voile jusqu'à ces derniers temps ; il nous sera permis de supposer avec quelque vraisemblance que cette Vierge est celle-là même qui, dans la chapelle de Pierre Oliver, bénéficia des délicates attentions du pieux apothicaire.

Les « goigs » attribuent à l'intercession de cette Vierge la cessation miraculeuse de la peste à Villefranche, en 1652.

Leur couvent démoli pour raison stratégique, les Cordeliers, en 1680, prirent, au dire des « goigs », N.-D. de Bon-Succès pour patronne de leur nouveau monastère établi au centre de la ville. L'église elle-même fut cependant dédiée à saint François. En 1772, le couvent fut supprimé faute de recrues et, en 1775, la statue de N.-D. de Bon-Succès fut confiée à l'église paroissiale.

En 1790, la Vierge miraculeuse fut prêtée à Serdinya qu'éprouvait la suette. En reconnaissance de cette intervention aussitôt couronnée de succès, la population de Serdinya institua la fête votive du 10 août qui se célébrait encore tout dernièrement.

En 1791, le conseil général de la commune de Villefranche accepta à l'unanimité « *de faire un vœu général à Notre-Dame de Bon-Succès, pour que, par son intercession, les habitants de leur ville ne soient point infectés des maladies épidémiques qui se propageaient depuis quelque temps* ».

Cachée pendant la Révolution chez une pieuse famille, la Vierge, en 1804, reprit sa place à son autel. Sa fête, à Villefranche, se célèbre le 8 septembre.

L'auteur de cette sculpture est inconnu mais c'est apparemment le même qui a aussi sculpté dans le marbre la statue de N.-D. de la Salvetat de Saint-Féliu d'Amont, dont on place l'origine aux environs de 1355.

● Sur la corniche ont pris place trois Saints provenant sans doute de l'ancien retable du maître-autel, détruit pendant la Révolution, où figuraient les quatre grands Docteurs de l'Eglise Latine. De gauche à droite : saint Gégoire le Grand, saint Jérôme et saint Ambroise. Il manque saint Augustin.

---

(1) Arch. Pyr.-Or. B 116 f° 6.

(2) Le couvent des Franciscains de Villefranche s'élevait sur l'emplacement actuel du groupe scolaire.

220130

● Autel roman, en marbre rosâtre.

● Sainte-Famille. Toile. XVIe siècle. (Sur le pilier de gauche).

● Reliquaire mitré de saint Sulpice, qu'on exposait « *pour la sérénité* ». (Contre le pilier de droite). Une tradition constante et infiniment respectable entend vénérer les reliques de ce Saint par l'imposition de sa mitre. Saint Sulpice le Pieux, évêque de Bourges, est aussi vénéré à Bouleternère, dont il est le patron.

La tête de ce reliquaire qui est seule sculptée, rappelle les œuvres du même genre de François Boher ; il faut peut-être l'attribuer à cet artiste et la dater de 1805 environ.

● Devant la chapelle : Pierre tombale : « *Sepultura del Senyor Coromina y dels seus, Senyor d'Hutesa* (Aytua). 1682. » Pierre Coromina, notaire de Villefranche, acheta la seigneurie d'Aytua en 1679. Viguier intérimaire du Conflent, en 1674, lors de la conspiration de Villefranche, il a reçu de Louis Bertrand, dans son roman « l'Infante », le rôle le plus antipathique. Il est mort en avril 1703.

● Au pied du pilier d'en face : Pierre tombale armoriée.



CHEVET DE LA PETITE NEF. — Notre-Dame de Vie, dans sa niche. Bois. 1715.

Joseph Sunyer, en 1715, fit pour l'une des chapelles latérales de l'église Sant-Pere de la Roca, une Vierge avec son petit retable, à laquelle on donna le vocable de Notre-Dame de Vie. Cette Vierge ne tarda pas, dans la dévotion des fidèles, à supplanter Nostra Senyora dels Goigs, son aïeule, dont la fête se célébrait le jour de l'Annonciation et qui, tombant de vétusté, a disparu.

En 1791, lors de la mise en vente de l'ermitage de Sant-Pere de la Roca, la statue de N.-D. de Vie élut domicile dans l'église paroissiale, où tout le Conflent vient lui rendre hommage pour son grand jour de pèlerinage, le lundi de Pâques.

● Christ en Croix. Bois. XVIIe siècle.

● Vitrail représentant saint Antoine de Padoue, 1864.

● Autel roman. On remarquera, du côté de l'épître, la cuvette faisant corps avec la muraille, et donc du XIIIe siècle, destinée à l'évacuation des eaux du lavement des mains rituel.

● Çà et là, quelques ex-voto à N.-D. de Vie, datés de 1754, 1777 (Inès), 1810, 1825 et 1856 (époux Berjoan-Vilarem).

● Saint Sébastien. Bois. XVIIe siècle. (Sur la muraille nord). Saint Sébastien qui fut percé de flèches pour son titre de chrétien, était natif de Narbonne. On l'invoquait contre la peste. Cette statue est marquée au dos de la lettre N.



CRYPTE. — Cette crypte était destinée à la sépulture des prêtres de Villefranche.

● Christ au tombeau. Plâtre. Vers 1870.

220131

PIERRES TOMBALES du milieu de l'église « *D(eo) O(ptimo) E(xcelso). Hic cunctis sis horis Triquera memor interioris.* 1707 ». Traduction : « *Ici, à tout instant, souviens-toi de Triquera qui est là-dessous* ». Etienne Triquera, bailli d'Estagel, mort à l'âge d'environ 45 ans, a été enterré le 4 décembre 1707.

● « *Cy gist Messire Guillaume de Pogniat, lieutenant-colonel du régiment de Lorraine, décédé le 27 9bre 1740. Requiescat in pace.* » Pierre armoriée. Guillaume de Bonnevie de Pogniat était natif d'Aubiat, en Auvergne.

● « *Hic jacet nobilis Exuper de Pause, Dominus de Blanchefort, dux in legione de Condé. Obiit die 16 8bris anno* 1762. » Exupère de Pause était capitaine d'infanterie au régiment de Condé.

● « *Hic jacet nobilis Maria-Antonia de Sanyes de Blanchefort. Obiit die 2a maii anno Domini* 1770. *Requiescat in pace.* » C'était la femme d'Exupère de Pause.

⁂

CHEMIN DE LA CROIX. — Il a été érigé le 17 février 1953 par Mgr Bernard, évêque de Perpignan. C'est l'œuvre de Mme et M. Mallais du Carroy, céramistes à Bouleternère. Toutes les scènes de la Passion sont évoquées par des symboles.

1re station : la Bourse de Judas avec les trente pièces d'argent - 2e station : le Glaive de saint Pierre avec l'oreille de Malchus - 3e station : le Coq de saint Pierre - 4e station : l'Aiguière de Pilate - 5e station : les Fouets de la flagellation - 6e station : le Roseau servant de sceptre - 7e station : la Couronne d'épines - 8e station : le Voile de Véronique - 9e station : le Marteau et les Tenailles - 10e station : les Trois Clous - 11e station : l'Ecriteau de la Croix - 12e station : les Trois Dés - 13e station : le Roseau avec l'éponge et la Lance du soldat - 14e station : le Vase de Myrrhe et d'Aloès.

⁂

CLOCHES. — Il y en a trois ; l'une datée de 1826, l'autre de 1827, et la troisième de 1899, portant l'inscription : « *Je prie, je chante, je pleure* ».

⁂

LE PORTAIL AUX 4 COLONNES. — Début du XIIe siècle. On ne peut le dater de 1094, date de l'église primitive, car il est patent qu'il a été ajouté. Les colonnes au fût uni ne sont vraisemblablement pas d'origine ; en tout cas, la colonne extérieure de droite est visiblement trop mince pour son chapiteau et ne semble pas non plus porter fortuitement la date de 1702.

Les chapiteaux de ce portail tout comme ceux du suivant, sont strictement comparables à ceux de St-Michel de Cuixà et de Serrabona, et appartiennent certainement au même atelier.

Les deux lions qu'on voit par-dessus les deux chapiteaux extérieurs, tiennent une tête humaine entre leurs pattes. Peut-être est-ce une allusion à la prière de la messe des défunts : « *libera eas de ore leonis* ».

220132

On aperçoit, sur la gauche, gravés parallèlement aux colonnes, les trois étalons des mesures officielles de la Viguerie du Conflent, l'aune (1 m. 25), la toise (1 m. 60), et la canne (1 m. 98). Leur présence s'explique : d'une part un marché avait été concédé à Villefranche, par son fondateur, en 1092 ; d'autre part la production locale de drap était déjà remarquable au XIII[e] siècle.

***

LE PORTAIL AUX 2 COLONNES. — XII[e] siècle. Sa destination première était la façade occidentale de la grande nef, à la place de la fenêtre actuelle, où l'on voit encore les deux gonds d'en haut et les deux trous de la barre qui servait à fermer. Il en fut transféré, on ne sait pourquoi, à la fin du XVII[e] siècle au plus tôt.

Ce portail est tout autour agrémenté d'inscriptions funéraires et d'armes parlantes.

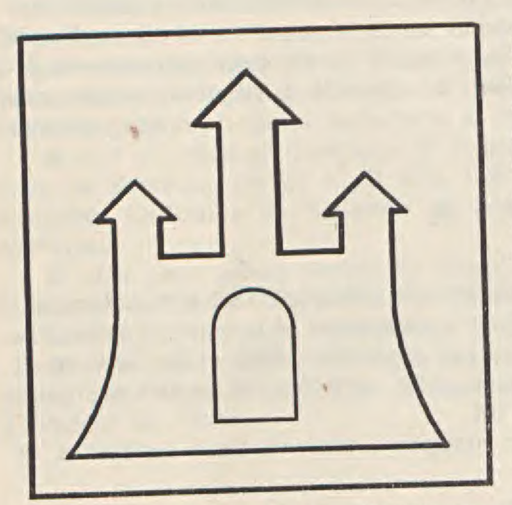
● Armes parlantes représentant « *un arbre arraché* ». XIV[e] siècle. Marbre anépigraphe.



Photo Mallais du Carroy

● Inscription funéraire de Jacques de Formiguère. † 1306. Mon. Hist. : « † *Anno Domini MCCCVI V kalendas septembris obiit Iacobus de Fromigœra ebdomadarius sancti Iacobi de Villa Francha et quicumque legerit hoc scriptum oret pro anima eius ut ipsa gaudeat coram Deo cum sanctis et angelis in excelsis. Amen. Qui tumulum cernis cur non mortalia spernis namque tali domo clauditur omnis homo. Quod es fui, quod sum eris.* » Traduction : « † *L'an du Seigneur 1306, le 5 des calendes de septembre, est décédé Jacques de Formiguère, hebdomadier de Saint-Jacques de Villefranche. Que quiconque lira cette inscription prie pour son âme pour qu'elle soit heureuse devant Dieu avec les saints et les anges au ciel. Amen. Toi qui vois ce tombeau, que ne méprises-tu ce qui est mortel puisque c'est dans une telle demeure que l'on enferme tout homme. Ce que tu es, je le fus ; ce que je suis, tu le seras.* »

220133



● Inscription funéraire de Raymond de Castelló de Villefranche. † 1328. Mon. Hist. : « *Anno Domini MCCCXXVIII die intitulata VIII kalendas octobris obiit Raymundus de Castelione de Villefrancha cuius anima per Dei misericordiam requiescat in pacem. Amen.* » = « *L'an du Seigneur* 1328, *le* 8 *des calendes d'octobre, est décédé Raymond de Castelló de Villefranche; que son âme, par la miséricorde de Dieu, repose en paix. Amen* ». Raymond de Castelló était lieutenant du procureur royal en Conflent. Le cadre de cette inscription porte, sculpté en bas-relief, à 6 exemplaires, « *un château* ». Ce sont les armes parlantes de la famille de Castelló ; « castell », en catalan, veut dire : Château.

● Inscription funéraire de Jacques de Relleu. † 1308. Mon. Hist. : † *Anno Domini MCCCVIII octavo idus augusti in die Transfiguracionis Domini obiit Iacobus de Aruleuo et dimisit obitum perpetuum omnibus presbiteris istius eclesie ut orent Deum pro anima eius.* » = « † *L'an du Seigneur* 1308, *le* 8 *des ides d'août, jour de la Transfiguration du Seigneur, est décédé Jacques de Relleu. Il a laissé un obit perpétuel à tous les prêtres de cette église pour qu'ils prient Dieu pour son âme.* »

Le cadre de cette inscription porte, gravé en intaille, à 6 exemplaires, « *un demi-vol abaissé* ». Ce sont les armes parlantes de la famille de Relleu, « relleu » en catalan, désigne la distribution de dragées à la volée, après un baptême.



● Ces marbres inscrits ou simplement armoriés servent de fermeture à des cavités murales où l'on avait déposé les ossements principaux des défunts, après consomption des chairs dans la terre.

220134

NOS COMTES ET NOS ROIS

COMTES DE CERDAGNE :

Guillaume-Raymond, de 1068 à + 1095. Fondation de Villefranche en 1092.
Guillaume-Jordà, de 1095 à + 1105.
Bernard-Guillaume, de 1105 à + 1117.

COMTES DE BARCELONE :

Raymond-Bérenger (+ 1131), héritier du comté de Cerdagne en 1117.
Raymond, de 1131 à + 1162, roi d'Aragon en 1150.

ROIS D'ARAGON :

Alphonse, de 1162 à + 1196.
Pierre le Catholique, de 1196 à + 1213.
Jacques le Conquérant, de 1213 à 1262.

ROIS DE MAJORQUE :

Jacques, 1er roi de Majorque, de 1262 à + 1311.
Sanche, de 1311 à + 1324.
Jacques II, de 1324 à + 1349. Chute de Perpignan en 1344.

ROIS D'ARAGON :

Pierre le Cérémonieux, + 1388.
Jean 1er, de 1388 à + 1395.
Martin l'Humain, de 1395 à + 1410.
Ferdinand le Juste, de 1412 à + 1416.
Alphonse le Magnanime, de 1416 à + 1458.
Jean II, de 1458 à + 1479.

ROIS DE FRANCE :

Louis XI, + 1483. Annexion du Roussillon et de la Cerdagne en 1463.
Charles VIII, de 1483 à + 1498.

ROIS D'ESPAGNE :

Ferdinand le Catholique, + 1516. Restitution du Roussillon et de la Cerdagne en 1493.
Philippe le Beau.
Charles Quint, de 1516 à 1555.
Philippe II, de 1555 à + 1598.
Philippe III, de 1598 à + 1621.
Philippe IV, de 1621 à + 1665.

ROIS DE FRANCE :

Louis XIV, + 1715. Capitulation de Villefranche en 1654. Traité des Pyrénées en 1659.
et sq.

220135

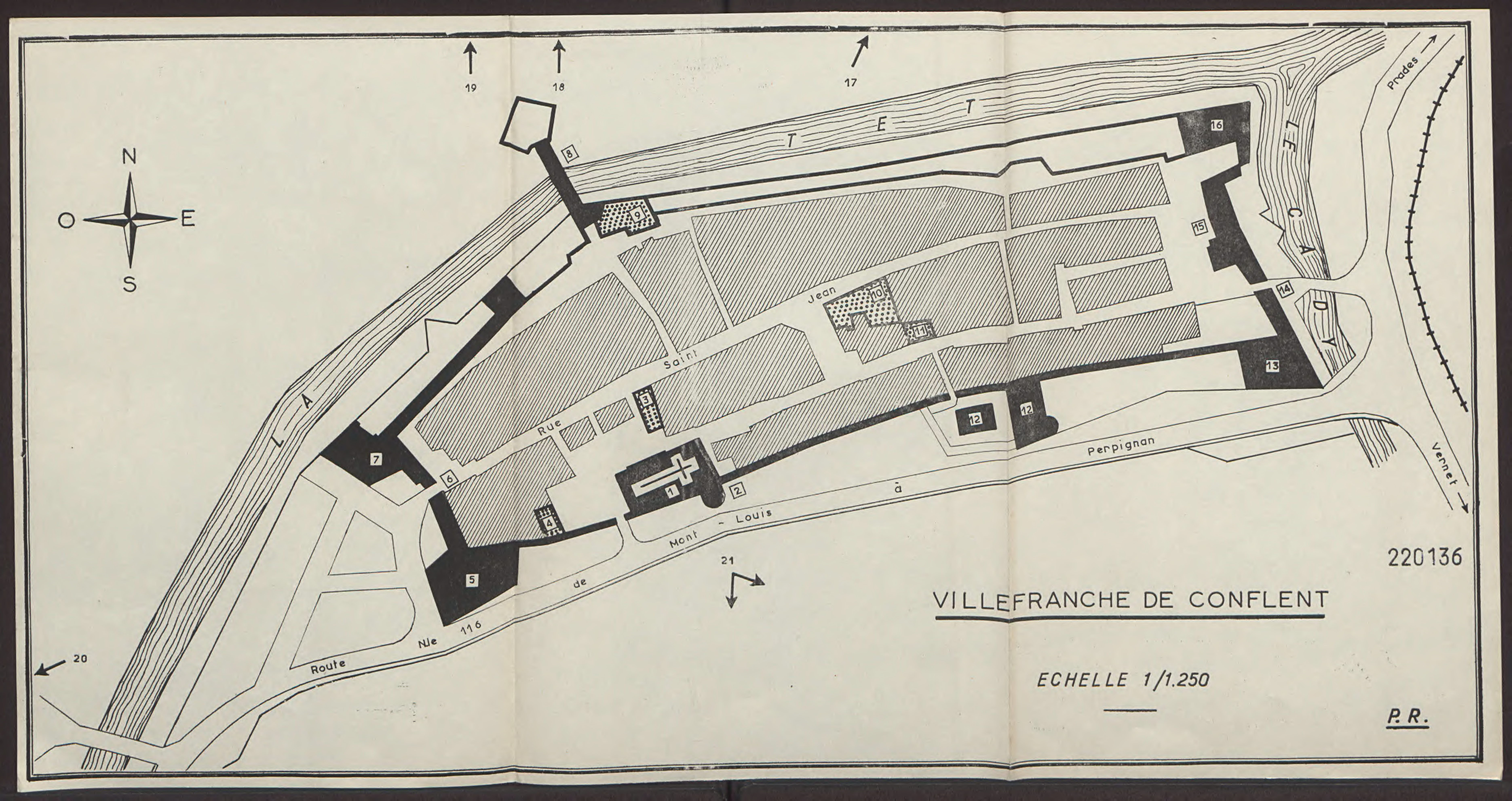
LEGENDES DU PLAN

1 Eglise St-Jacques.
2 Tour du Diable.
3 Beffroi et Hôtel de Ville.
4 Eglise St-Paul.
5 Bastion de la Reine.
6 Porte d'Espagne.
7 Bastion du Roi.
8 Pont St-Pierre.
9 Bastion de la Boucherie.
10 Tour de l'Hôpital ou d'En Solanell.
11 Eglise des Franciscains.
12 Poudrière et bastion de la montagne.
13 Bastion de Corneilla.
14 Nouvelle Porte de France.
15 Ancienne Porte de France.
16 Bastion du Dauphin.
17 Eglise St-André de Bell-Lloc.
18 Château-Fort.
19 Eglise St-Etienne de Campelles.
20 Eglise St-Pierre de la Roca, N.-D. de Vie.
21 Tours de Vadabany.

Lithographies du XIXe s. (J. Guiaud, Chr de Basterot) pp. 10-20-21
Illustrations de François BRANGER .... pp. 4-14
Illustrations de François MIRO .... pp. 27-36
Photographies Hélène ADANT (Archives photographiques - Direction de l'Architecture) .... pp. 6-19
Relevé et photographies de MALLAIS DU CARROY.. pp. 3-26-35
Plan de Paul RIEUSSET.

PLAQUETTE TIRÉE A PART DE LA REVUE « CONFLENT » D'APRES UNE MAQUETTE DE ROBERT LAPASSAT

Imprimerie Labau, Perpignan - Dépôt légal, 1er trimestre 1966


N
O
E
S
19
18
17
20
21
T E T
LE CADY
LA
Prades
Vernet
Rue Saint Jean
Route Nle 116 de Mont - Louis à Perpignan
1
2
3
4
5
6
7
8
9
10
11
12
12
13
14
15
16
220136
VILLEFRANCHE DE CONFLENT
ECHELLE 1/1.250
P. R.

Dr. med. Werner Hübner
prakt. Arzt und Geburtshelfer
3056 Rehburg
Fernruf: Bad Rehburg 05037-325

220137

Rehburg, den

Durch Herrn Oberstleutnant Hans L u t t e r , der mit einer Heeresfliegereinheit der Bundeswehr in der Nähe Ihrer Stadt übte, wurde mir Ihre Karte mit der Bitte überreicht, mich mit Ihnen wegen einer Patenschaft zwischen unseren beiden Städten in Verbindung zu setzen. Herr Lutter versprach mir nach seiner Rückkehr weitere Informationen mitzubringen, aber anscheinend ist er dienstlich so stark überlastet, daß er mich noch nicht wieder aufsuchen konnte. Wir sind am Zustandekommen eines freundschaftlichen Verhältnisses zu Ihnen sehr interessiert und ein einstimmiger Beschluß meines Stadtrates gibt mir die Aufgabe mich mit Ihnen diesbezüglich in Verbindung zu setzen.
Wir sind eine kleine Stadt mit etwa 4500 Einwohnern in der Nähe Hannovers. Aus einem beigefügten Heimatbuch, das ich geschrieben

habe, können Sie sich über unser Städtchen informieren.
Falls Sie es wünschen, daß unsere beiden Städte zu einem freundschaftlichen Verhältnis kommen sollen, wäre ich Ihnen für eine Antwort dankbar.
Ich denke, wenn wir erst einmal eine Verbindung hergestellt haben, wird es nicht schwierig sein zu einem Abschluß der Beziehungen zu kommen.

Mit freundlichen kollegialen Grüßen verbleibe ich

Bürgermeister

ORIGINE - SITUATION

Cité fondée par Charte de GUILLAUME RAYMOND, Comte de CERDAGNE, en 1092.

Située :

— A l'entrée des gorges d'En Gorner.
— Au confluent de la TET avec le CADY et la ROTJA.
— Sur la route nationale 116 de PERPIGNAN à MONT-LOUIS, FONT-ROMEU et l'ESPAGNE.
— Sur la route nationale 116 a, vers VERNET-les-BAINS, SAINT-MARTIN-du-CANIGOU, le CANIGOU.
— Sur la départementale 6 vers SAHORRE, PY, MANTET.
— A 50 km de PERPIGNAN, 30 km de MONT-LOUIS, 6 km de PRADES, 5 km de VERNET-les-BAINS.

RENSEIGNEMENTS PRATIQUES

La ville, entièrement fortifiée, a été la capitale du CONFLENT jusqu'à la fin du XVIIIe siècle (1773).

Véritable cité du marbre rouge — 510 habitants.

Dominée par les hauteurs,

A l'Est : En Bullas avec la Redoute JOFFRE, le cortal en voûte et les carrières de talc.
Au Sud : VADABAY avec les tours de signalisation et le camp romain.
Au Nord et à l'Ouest : La Roque rouge, les vestiges de Campillas et la chapelle Saint-Etienne.

Chemins de fer :

— A voie normale vers PERPIGNAN.
— A voie étroite vers LATOUR-de-CAROL.
— Important dépôt pour l'entretien des machines.

Arrêt des cars vers la CERDAGNE, VERNET-les-BAINS, PRADES, PERPIGNAN, SAHORRE.

Parkings vastes : Porte de France, Porte d'Espagne et fossés du Midi sur la route nationale 116.

Service catholique régulier par prêtre desservant et résidant.

Centre de réunions moderne (salle des fêtes, séances régulières de cinéma).

Perception, étude de notaire, bureau des Postes, écoles publiques.

Hôtels, restaurants, bars : LE PORTALET, LE TERMINUS, LA BONNE TRUITE, LE CANIGOU. RESTAURANT "AU GRILL"

Trois épiceries, maisons d'alimentation.

Deux boucheries-charcuteries, deux boulangeries-pâtisseries.

Bois, charbon, fuel, essences ; station service.

Fêtes :

Aplech de Notre-Dame-de-Vie, le lundi de Pâques. Fête locale, le 25 juillet Fêtes des estivants...

Foire :

Le 19 octobre.

INTÉRET TOURISTIQUE

Visite permanente de l'enceinte des remparts, avec ou sans guide — Prendre les tickets au S. I. ou à l'entrée, place du Génie.

Visite du vrai joyau artistique qu'est l'église Saint-Jacques du XI et XIIe siècles.

Visite de quelques immeubles, caves, aussi imposants par leurs façades que par leur aménagement intérieur.

A l'ombre des platanes des esplanades ou sur les bancs confortables distribués à profusion, possibilité de rêver au séjour ici, en 1654, de BUSSY-RABUTIN, cousin de Mme de SEVIGNE, aux tournées de VAUBAN en 1679, au complot des Miquelets en 1674 et à la belle infante Inès de LLAR, chantée par Louis BERTRAND à la guerre des reliques en 1613, aux découvertes macabres de 1677, aux prisonnières de l'affaire des poisons, aux divers combats dont VILLEFRANCHE fut l'âme, au séjour que fit, en garnison à VILLEFRANCHE, le capitaine JOFFRE fin du XIXe siècle.

PLAN

On accède en ville par :

— La Porte de France Louis XVI construite en 1783.
— La Porte de France comtale, clôturée fin XVIIIe siècle, réouverte en 1968.
— La Porte d'Espagne élargie et améliorée en 1781.
— La Porte Saint-Pierre datant de la domination des rois d'Aragon (XIIIe siècle).
— La Porte sur la route nationale 116 fossés du Midi 1936.

La cité est sillonnée d'Est en Ouest par deux rues parallèles ; la rue Saint-Jacques et la rue Saint-Jean et quadrillée par des rues transversales : rue Saint-Pierre, rue des Tisserands, rue de l'Abattoir, rue de la Poudrière, rue de la Caserne.

On y trouve trois places : places de l'Eglise, la Placette, la place du Génie.

SYNDICAT D'INITIATIVES : place de l'Eglise, au rez-de-chaussée de l'hôtel de ville.

Expositions d'antiquités, documentation.

MIDI LIBRE est en vente chaqu e jour, chef M. SURJUS, alimentation générale, rue Saint-Jacques et à la bibliothèque de la gare.

220139

VILLEFRANCHE-DE-CONFLENT

66, Pyrénées-Orientales - Altitude 450 m. - 510 habitants

Cité médiévale au riche passé historique fortifiée par VAUBAN - Ancienne capitale du CONFLENT jusqu'à la fin du XVIIIe siècle

PLAN DE LA CITÉ

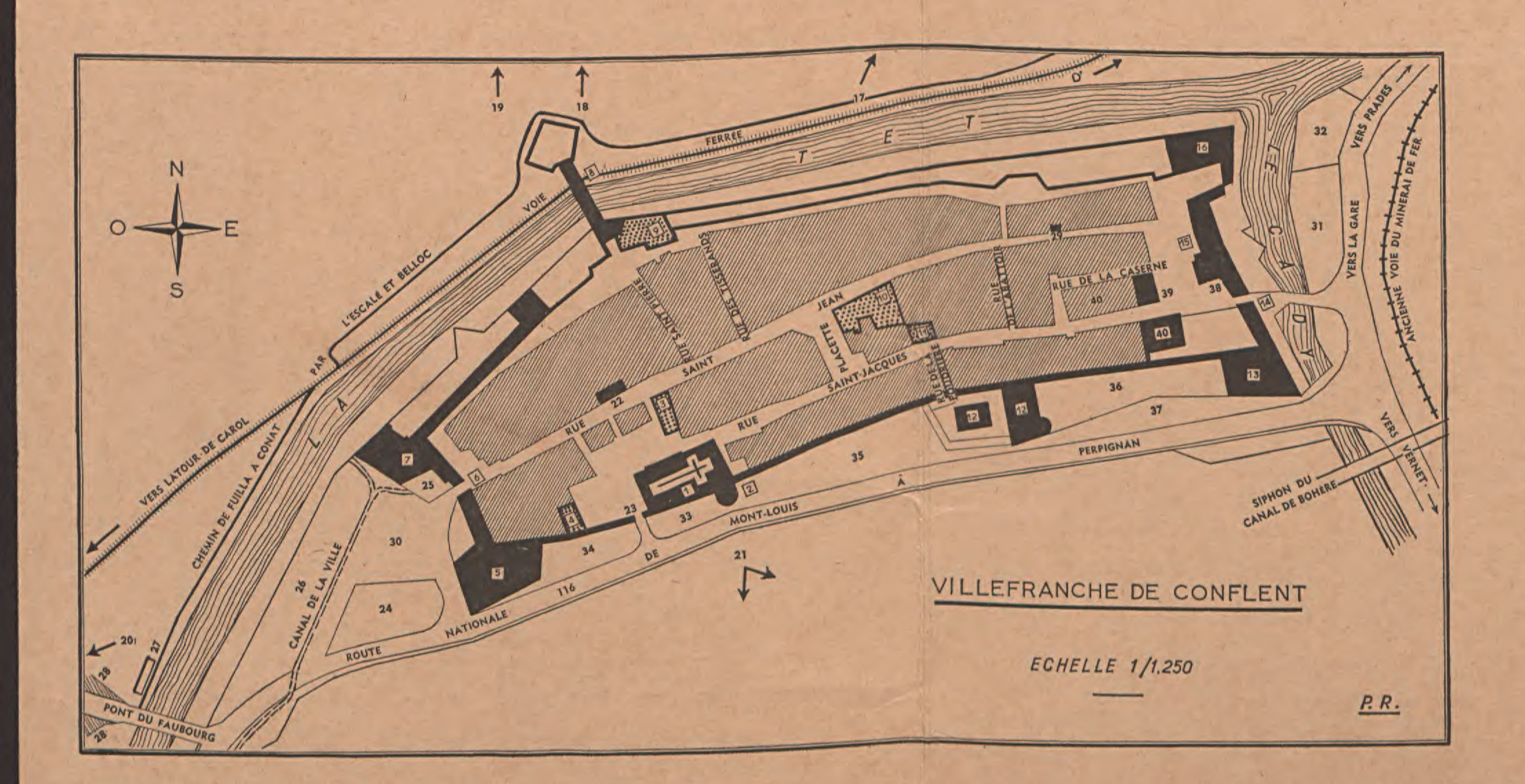
ORIGINE - SITUATION

RENSEIGNEMENTS PRATIQUES

Offert par

Midi Libre

220140



LEGENDE

1 — Eglise Saint-Jacques.

2 — Tour du Diable.

3 — Hôtel de ville, son beffroi et le Syndicat d'Initiatives.

4 — Eglise et cloître Saint-Paul.

5 — Bastion de la Reine.

6 — Porte d'Espagne.

7 — Bastion du Roi.

8— Pont et Porte Saint-Pierre.

9 — Bastion de la Boucherie.

10 — Hôpital et sa tour d'En Solanell.

11 — Eglise et couvent des franciscains, le tout démoli.

12 — Poudrière, bastion de la montagne des Aspics.

13 — Bastion de Corineilla.

14 — Porte de France Louis XVI.

15 — Porte de France comtale.

16 — Bastion du Dauphin.

17 — Vers le hameau et église Belloc.

18 — Vers le château fort VAUBAN.

19 — Vers l'église Saint-Etienne et vestiges de Campillas.

20 — Vers l'église Saint-Pierre de la Roca — Notre-Dame-de-Vie.

21 — Vers les tours de Vadabany.

22 — Centre de réunions, salle des fêtes.

23 — Porte du Portalet 1936.

24 — Terrain de basket et de jeux.

25 — Monument aux morts.

26 — Promenade des Esplanades.

27 — Groupe scolaire.

28 — Le faubourg.

29 — Maison d'Inès de LLAR.

30 — Parking et attractions foraines.

31 — Parking.

32 — Espace vert, jardin public.

33 — Parking

34 — Parking.

35 — Jardin public.

36 — Jardins municipaux.

37 — Espace vert.

38 — Perception.

39 — Recette P. T. T.

40 — Anciennes casernes.

220141

Der Verwaltungsausschuß

3056 Rehburg, den 22. Mai 1969

Herrn

Bürgermeister Dr. Hübner

3056 R e h b u r g

E i n l a d u n g

zu der am Freitag, dem 30. Mai 1969, um 20.30 Uhr im Sitzungssaal der Stadtverwaltung stattfindenden ordentlichen, öffentlichen Ratssitzung.

Tagesordnung

1. Genehmigung des Protokolles der Ratssitzung vom 3. Apr. 1969
2. Bau eines Feuerwehrgerätehauses
3. Bericht über den Haushaltsabschluß 1968 und Genehmigung der über- und außerplanmäßigen Ausgaben + 1967.
4. Antrag auf Beihilfen
5. Bauleitplanung
6. Schützenfest
7. A. Rundschreiben und Verfügungen
   B. Umbenennung von Straßen. Villefranche

Anschließend vertrauliche Sitzung

8. Genehmigung des vertraulichen Teiles der Sitzung v.3.Apr.1969
9. Grundstücksangelegenheiten
10. A. Personalangelegenheiten
    B. Schuldner der Stadt
11. Bekanntgaben

Haltestelle Loccumer Str.

Forsthaus

Im Auftrage:

[signature]

Me.

P r o t o k o l l

über die am Donnerstag, dem 3. April 1969, im Sitzungssaal der Stadtverwaltung stattgefundene ordentlichen, öffentlichen Ratssitzung.

\- - -

Anwesend waren: Bürgermeister Dr. Hübner, Mühlenberg 43
Beigeordneter Kopp, Sandkuhle 1
" Busse, Weidendamm 2
" Feige, Karlsberg 4
" Lustfeld, Mühlentorstr. 12
Ratsherr Kucera, Brunnenstr. 12
" Lempfer, Mühlentorstr. 37
" Axmann, Karlsberg 9
" Noack, Mühlenberg 29
" Ziesenis, Düsselburger Str. 64
" Bittner, Mühlentorstr. 48

Es fehlten entschuldigt:
Ratsherr Ehlers, Düsselburger Str. 46
" Arning, Weidendamm 12
" Lustfeld, Heidtorstr. 32
" Engelke, Heidtorstr. 1

Ferner waren anwesend:
Stadtdirektor Lüer und
Verwaltungsangestellter Engelmann

\- - -

Zu Beginn der Sitzung beantragte Herr Bürgermeister Dr. Hübner zur Gebietsreform Stellung zu nehmen. Dem Antrage wurde unter Punkt 9 stattgegeben.

Die Sitzung wurde um 20.05 Uhr von Herrn Bürgermeister Dr. Hübner eröffnet und die ordnungsgemäße Einberufung und Beschlußfähigkeit des Rates festgestellt.

Punkt 1) Genehmigung des Protokolles der Ratssitzung vom 28. Febr. 1969

Das Protokoll der Ratssitzung vom 28. Febr. 1969, welches den Ratsherren mit der Einladung zugestellt worden war, wurde einstimmig genehmigt und unterschrieben.

Punkt 2) Ausnahmegenehmigung Bebauungsplan "Gieseweg Nr. 2"

Herr Friedrich Bößling, Rehburg, Ginsterweg 6, hat den Antrag auf Errichtu einer Kellergarage gestellt. Die Baugestaltungssatzung im Bereich des Bebauungsplanes "Gieseweg Nr. 2" sieht Kellergaragen im allgemeinen nicht vo doch läßt der § 8 in begründeten Einzelfällen im Einvernehmen mit der Baugenehmigungsbehörde Ausnahmen zu. Gestützt auf diese Möglichkeit stimmte d Rat dem Antrage Bößling einstimmig zu, zumal in unmittelbarer Nähe eine gleiche Entscheidung getroffen wurde.

Punkt 3) Antrag ADAC

Der ADAC beabsichtigt auch in diesem Jahre die traditionelle Muttertagsfah durchzuführen, ist aber nicht in der Lage, die gesamten Kosten zu tragen. Der Motor-Sport-Club hat daher den Antrag auf eine Beihilfe gestellt. Auf Vorschlag des Finanzausschusses bewilligte der Rat einstimmig einen Zusch von 250,-- DM.

220143

Punkt 4) Antrag der Informa-Grafik auf Neuerstellung einer Orientierungs-anlage

Ein Antrag der Informa-Grafik auf Neuerstellung einer Orientierungsanlage wurde dem Rat bekanntgegeben. Ein Entwurf wurde vorgelegt. Der Rat hat hierbei in den letzten Jahren sehr schlechte Erfahrungen machen müssen, hat aber dennoch nichts dagegen, wenn es der Firma gelingt, genügend Rehburger Firmen für die Werbung zu finden. Eine Empfehlung kann der Rat jedoch nicht geben.

Punkt 5) Platzvertrag für den Frühjahrs- und Herbstmarkt

Die Firma Tacke aus Hameln ist in Rehburg bei den Jahrmärkten mit einem Auto-Skooter vertreten. Bei dem sehr stark herrschenden Konkurrenzkampf wird immer wieder versucht, daß andere Firmen eine Platzzusage erhalten. Da wir mit Herrn Tacke in den letzten Jahren sehr gute Erfahrungen gemacht haben, beschloß der Rat auf Empfehlung des Finanzausschusses, mit Herrn Tacke einen 5 Jahresvertrag abzuschließen.

Punkt 6) Instandsetzung des Weges in der kleinen Riede

Es war der Antrag gestellt worden, den Weg in der kleinen Riede instandzusetzen. Bevor das Wegebauprogramm 1969 in Angriff genommen wird, soll sich damit der Wegebauausschuß in seiner nächsten Sitzung befassen. Der Antrag wurde daher an den Landwirtschafts- und Wegebauausschuß abgegeben.

Punkt 7) Instandsetzung des 12-Familienhauses

Das 12-Familienhaus an der Königsberger Straße weist an seiner Westseite erhebliche Frostschäden auf, die noch vom Bau des Hauses herstammen. Herr Architekt Spindler hat sich bereits mit Herrn Maurermeister Meyer in Verbindung gesetzt, der das Haus gebaut hat. Es wurde zwischen ihnen eine Vereinbarung getroffen, wonach die Angelegenheit jetzt im Frühjahr zufriedenstellend geregelt werden soll.

Punkt 8) Aufästen der Bäume an der Düsselburger Straße

Die Ebereschen an der Düsselburger Straße haben rund um den Stamm teilweise erhebliche Auswüchse. Auch müssen verschiedene Bäume aufgeastet werden. Mit den Arbeiten soll gleich nach Ostern begonnen werden. Das Strauchwerk soll sofort abgefahren werden.

Punkt 9) Bekanntgabe von Rundschreiben und Verfügungen

Herr Stadtdirektor Lüer gab einen Bericht über den Ausbau der Gleisanlage in Klein Heidorn. Ferner nahm er noch einmal Stellung zur Bedeutung des Schienenweges in Rehburg. Sobald eine endgültige Stellungnahme des Nieders. Ministers der Finanzen vorliegt, unterrichtet Herr Stadtdirektor Lüer den Rat dann über den Stand der Dinge.

Am 5. Februar 1969 wurde die Samtgemeindekasse durch das Rechnungsprüfungsamt unvermutet geprüft. Auf Empfehlung des Finanzausschusses wurde nur der Schlußbericht bekanntgegeben.

220144

Vom Landkreis Nienburg wird die Errichtung von Altenwohnungen in Rehburg gefördert. Der Rat wurde über das Programm unterrichtet. Für dieses Programm haben sich bisher nur 1o Wohnungsbewerber beworben, wonach der Landkreis Nienburg für die Maßnahme aber 2o Wohnungen vorgesehen hat. Der Rat ist der Meinung, daß über diese Maßnahme auch der Samtgemeinderat unterrichtet werden soll.

Zum Brand des Feuerwehrgeätehauses nahm Herr Stadtdirektor Lüer Stellung und wies die Beschuldigung der Sonderschulkinder durch den Artikel in der "Harke" entschieden zurück. Es wird zwar vermutet, daß der Brand durch Kinderhand entstanden ist, es steht aber bis heute nocht nicht fest, wer den Brand verursacht hat. Die Harke wird darum gebeten, einen entsprechenden Abschnitt bei der Bekanntgabe dieser Ratssitzung einzufügen.

Ein Schreiben des Nieders. Gemeindetages wurde bekanntgegeben. Da bei der letzten Sitzung Vertreter aus Winzlar und Bad Rehburg nicht dabei waren, soll nachträglich ein Vorstandsmitglied benannt werden. Gedacht ist an die Vertretung durch Herrn Puppe aus Winzlar. Das Schreiben ist ebenfalls dem Samtgemeinderat bekanntzugeben.

Herr Bürgermeister Dr. Hübner nahm zur Gebietsreform Stellung. Nach einer eingehenden Stellungnahme entschied sich der gesamte Rat für den Verbleib bei Landkreis Nienburg.

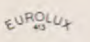
Anschließend vertrauliche Sitzung:

LES CLOWNS par J. CLARAMUNT
81 - MAZAMET

220145

220146

Photo-Ciné BOURGUIGNON - MAZAMET (Tarn)



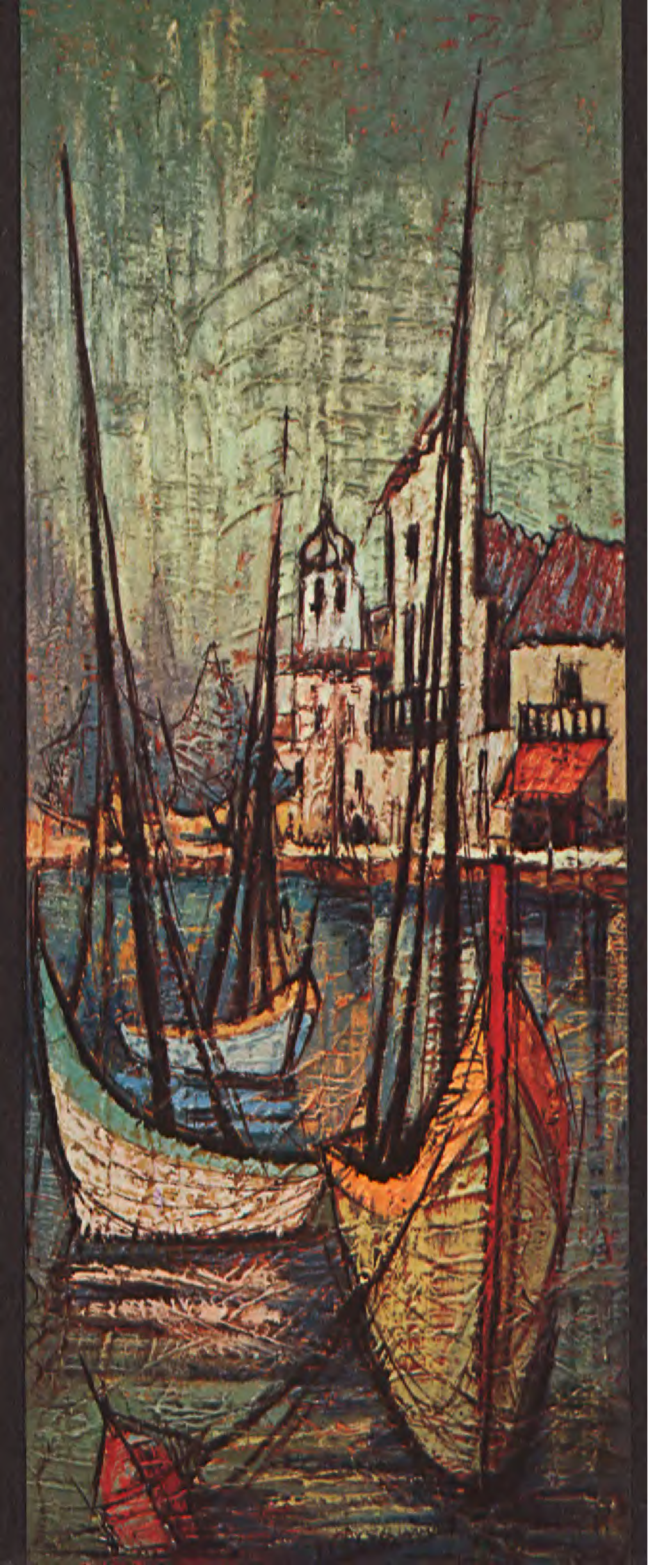


MARINE
par J. CLARAMUNT
VILLEFRANCHE-DE-CONFLENT (Pyr-Or.)

220147

220148

Reproduction interdite



DOUCEUR

(Par Claramunt - Villefranche de Conflent - 66)

Reproduction interdite

220149

220150

Reproduction interdite



LE COUPLE GITAN

(Par Claramunt - Villefranche de Conflent - 66)

Reproduction interdite

220151

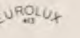
220152

Reproduction interdite



LE QUICHOTTE par J. CLARAMUNT
81 - MAZAMET

Photo-Ciné BOURGUIGNON - MAZAMET (Tarn)



220153

220154



BOUQUET BLEU
(Par Claramunt - Villefranche de Conflent - 66)

220155

220156

- Reproduction interdite



220157

Die

Kreisgemeinschaft

Bartenstein

in der

Landsmannschaft
Ostpreußen
e.V.



Bürgermeister a. D. Bruno Zeiß
Kreisvertreter
der Kreisgemeinschaft Bartenstein in der Landsmannschaft Ostpreußen e. V.

220158

(20a) CELLE, den 12. März 1962
Hannoversche Str. 2

Sehr geehrter Herr Kollege Dr. Hübner!

Entschuldigen Sie zunächst, daß ich nicht sofort habe antworten können, ich war mehrere Tage dienstlich unterwegs.
Schon bei Übernahme der Patenschaften für die Städte des Kreises Bartenstein durch die Stadt Nienburg / Weser habe ich dieses Thema mit Oberkreisdirektor Harms besprochen.
Ich lege Ihnen zunächst eine kurze Schilderung über die 4 Städte und meinen letzten Verwaltungsbericht gelegentlich der Patenübernahme durch die Stadt Nienburg bei.
Nur die Stadt Bartenstein hat noch eine Patenschaft durch die kleine Stadt gleichen Namens in Württemberg.
Ich selbst war 30 Jahre Bürgermeister der Stadt Schippenbeil.
Anfangs April muß ich wieder eine Rücksprache mit Herrn Harms einleiten, da noch verschiedene Besprechnungen über das diesjährige Hauptkreistreffen in Nienburg am 23./24. Juni erledigt werden müssen. Vielleicht könnten wir uns dabei treffen.
Mit dem diesjährigen Treffen soll auch eine Sternfahrt der Kameradschaft ehemaliger 44iger (Infenterieregiment aus Bartenstein) nach Nienburg und dort Kameradschaftsabend am Sonnabend, den 23. Juni verbunden werden.
Jedenfalls stehe ich Ihnen zu jeder Auskunft zur Verfügung, bin allerdings bis 22. d. Mts. sehr besetzt.

Mit vorzüglicher Hochachtung
und kollegialischem Gruß
Ihr
Zeiß

Der Landkreis Bartenstein und seine 4 Städte

Bartenstein, Domnau, Friedland, Schippenebil.

(Kurze Information für die Vertreter der Stadt Nienburg/Weser)

Der Landkreis

hatte neben den 4 Städten noch 77 Dorfgemeinden und einen Gutsbezirk ein staatliches Remontedepot. Dise 78 Gemeinden hatten nach der

Volkszählung von 139	26 695 Einwohner,
die 4 Städte	23 733 " ,
der Kreis also	50 448 Einwohner.

Er lag fast in der Mitte der Provinz Ostpreußen, lang gestreckt nach Norden zu und die 4 Städte lagen eigenartiger Weise in den vier Ecken. In den meisten ~~Städten~~ Kreisen Ostpreußens lag mindestens die Kreisstadt in der Mitte, die Mehrzahl der ostpreußischen Kreise hatte auch nur diese eine Stadt.
Durch diese Lage der 4 Städte ergab es sich zwangsweise, daß Stadt und Land zusammenhalten mußte, denn Gewerbe und Handwerk war eben auf die Kaufkraft des Landes angewiesen. Das Land andererseits hatte fast gar keine kaufmännischen Spezialgeschäfte, wie es auch im Handwerk auf die Städte angwiesen war. Ganz zum Gegenteil, wie es hier im Westen ist, wo bald jedes größrere Dorf nicht nur nur Gewerbebetriebe und auch Handwerk hat, ja sogar Arzt, Zahnarzt und vielleicht auch Kino.
Der Kreis Bartenstein hatte gute Bahnverbindungen zur Provinzial=hauptstadt Königsberg in Preußen in 2 Hauptstrecken: Königsberg, nach Lyck (Grenze) und Königsberg über Friedland nach Goldap.

Kreisstadt Bartenstein

Alle 4 Städte sind Gründungen des Deutschen Ritterordens bezw. haben die schon damals bestandenen Gemeinden ihre Stadtrechte erhalten. Bartenstein wurde 1326 Stadt, hatte 1939 - 12 912 Einwohner, hätte bei Zählung nach dem Kriege mit der neuen Garnison bald eine höhere Zahl erreicht. Kreisstadt ist sie erst kurz vor dem Weltkriege ge=worden. Sie hat sich infolge der vielen Behörden, wie man so sagt, zur Beamtenstadt entwickelt, denn neben den üblichen Kreisbehörden, und Finanzamt undsonstigen Staatsbehörden, wie Hochhauamt, Kataster=amt war die Kreisstadt noch Sitz eines Landgerichtes und einer Oberstaatsanwaltschaft.
Die Verbindung mit dem Lande blieb natürlich auch, Industrie war neben der üblichen Form, etwa Mühle und Schneidemühlen, dann aber noch als Ofenfabrik und eine Wollspinnerei zu erwähnen.

Friedland

hat 1312 Stadtrechte erhalten. Sie hat bis etwa Ende der 20iger Jah=re dem Kreise ihren Namen gegebeh, man kann annhhmen seit Bestehen der alten Kreisordnung. 1939 = 4 417 Einwohner. Außer der üblichen Kleinstadtindustrie wäre hier neben der Mühle, ein Zweigeschäft der Bartensteiner, noch ein rechtrespektables Unternehmen, in privater Hand eines Berliners, eine Michfabrik zu erwähnen, die namentlich Trockenmilch und Milchpulver aus Magermilch für die Schokoladenwerke lieferte. Nicht ganz in diese Branche fiel ein Tochterunternehmen eines bekannten Kölner Käseschmelzwerkes, das den Rohstoffkäse in der ganzen Provinz aufkaufte und die Fertigfabrikate zuletzt nur an die Heeresverwaltung liefern mußte.
1923 kam dann ein Großunternhemen hinzu, daß die Stadt erheblich beeinflussen sollte. Die Provinzialbehörden hatten eine Aktienge=

sell

220160

Erklärung

................................, den ....

Auf Befragen des Ausgleichsamtes Nienburg (Weser) in der Feststellungssache des/der ....
erkläre ich:

Ich, ..., geb. am: ....
wohnhaft in .... Straße ....
bin mit dem Antragsteller nicht verwandt und nicht verschwägert - bin .... des Antragstellers.
(Verwandtschaftsverhältnis)

Ich bin durch Kenntnis der gesetzlichen Bestimmungen des § 41 FG und des § 360 LAG davon unterrichtet, daß ich unbeschadet einer strafrechtlichen Verfolgung von Ausgleichsleistungen ausgeschlossen werde, wenn ich falsche Angaben mache.

Ich erkläre mich bereit, meine Angaben vor einem ordentlichen Gericht gegebenenfalls zu beeiden und sage wie folgt aus:

-481/142-

220160

220161

sellschaft gegründet, die die Provinz zentral mit elektrischer Energie versorgen sollte, Der durch den ganzen Kreis fließende Alle - fluß, andemauch die Städte Bartenstein, Schippenbeil und Freidland lagen, wurde, von Schippenbeil beginnend in einer Länge von 28 klm aufgestaut und hatte dadurch in Freidalnd ein Staubecken von imposanter Größe mit einer Stauwand von 16 m Höhe geschaffen. Wenn auch die Zahl der Beschäftigten bekanntlich bei solchen Anlagen nicht allzu groß war, so brachte "Das Ostpreußenkraftwerk Friedland" doch für die Stadt, namentlich inbezug auf Fremdenverkehr recht an= sehnliche Vorteile. Das Werk selbst, das erste große in Ostpreußen, aber auch der Stausee mit seinen Wassersportmöglichkeiten ergab viel Fremdenbesuch.

Schippenbeil

drittgrößte Stadt des Kreises hat 1351 vom Ritterbrden Stadtrechte erhalten und zählte 1939 - 3 434 Einwohner. Sie war ganz auf Zusam= menarbeit mit der Landvevölkerung eingestellt, besaß aber neben dem Stadwald schon immer verhältnismäßig viel Land, daß zur Amtszeit des letzten Leiters es auf über 1 000 Morgen brachte. Damit war die Stadt nicht nur auf diesem Gebiet, sondern auch sonstigen Barvermö= gens gemäß, eine wohlhabende und stistisch belegt, eine der geringst verschuldeten Kleinstädte. Die besondere Lage in der rechten Ecke des Kreises bracht gute Verbindungen zu den nur einige Kilometer entfernt liegenden Dorfgemeinden und größreren Güter (Grafschaft Prassen im Kreise Rastenburg mit 25 000 Morgen). Daraus ergab sich ein guter Zusammenhalt auch mit diesen nicht zum Kreise gehörigen Ortschaften, der sich jahrelang günstig für Handel und Gewerbe aus= gewirkt.
Ein größere Unternehmen kam dann aber im Zuge des Aufbaues in ganz Ostpreußen hinzu, als die Spitzenverbände der Landwirtschaft - übri= gens als Konkurenz gegen das Aufbauprogramm des Gauleiters - eine Flachsaufbereitungsanstalt 1935 errichteten, die schon bald mit etwa 300 Arbeitskräftenarbeitete und wohl auch nach dem Kriege ein gesundes Unternehmen dargestellt hätte. Schon der Aufbau brachte für den Siedlungsaufbau einen guten Auftakt. Bis kurz vor dem Kriege waren schon etwa 120 Kleinsidedlungen errichtet, wobei insonderheit kinderreiche Familien aus dem ganzen Kreise herangezogen wurden.

Domnau

Die kleinste der 4 Städte, 1939 = 2 990 Einwohner, wird zweifellos auch eine Gründung des Ritterordens gewesen sein. Ein genaues Jahr ist allerdings aktenmäßig nicht festgehalten.
Landrat von Gottberg, dessen Familie, wie er es oft hervorhob, seit etwa 100 Jahren die Landräte gestellt hatte, versuchte im Zuge der Zusammenlegungsbestrebungen, Ende der 20iger Jahre, sowhl Güter wie Gemeinden, in die Stadt Domnau einzugemeinden. Es gelang ihm auch, aber sein Bestreben, Domnau von etwa 2 000 Einwohner über die 3 000 Grenze zu bringen, schaffte man doch nicht, wie das Ergebnis der Volkszählung es zeigt.
Wohl aus den Bestimmungen der alten Kreisordnung verständlich, ergab es sich, daß die von dem Majorat Derer von Gottberg in Groß Klitten bei Domnau bestellten Landräte die Stadt Domnau zum Sitz des damals sehr kleinen Kreisverwaltung wählten, obwohl der Kreis, wie schon gesagt, Friedland hieß.

Für alle 4 Städte

möchte ich aber noch folgende Ausführungen machen.
Alle 4 Städte hatten so reichlich und gut bestandenen Waldbesitz,

daß

220162

daß jede einen beamteten Revierförster angestellt hatte. Die Größe betrug etwa 1 500 Morgen bei Bartenstein, 800 bei Friedland, 700 bei Schippenbeil und 600 Bei Domnau.

Alle Städte hatten schon vor dem ersten Kriege stadteigene Schlacht= häuser, Bartenstein, Freidland und Domnau auch damals schon zentrale Gas- und Wasserversorgung in eigener Regie.

Entsprechend der guten Zusammenarbeit mit dem Lande hatten sich alle Städte schon rechtzeitig mit den notwendigen Schulen eingerich= tet. Alle hatten Mittelschulen, zum Schluß mit Abschlußprüfung und Bartenstein darüber hinaus ein staatliches Gymnasium und ein sti= sches Lyzeum. Friedland erhielt eine staatliche Aufbauschule für Jungen und Mädchen, die nach der bekannten, übrigens auch jetzt noch in Bad Nenndorf lebenden Heimatdichterin "Agbes Miegel" behannt war.

Alles in allem für alle 4 Städte ein recht gutes Bild!

Namens der Kreisgemeinschaft Bartenstein
in der Landsmannschaft Ostpreußen e.V.
Gez. Bruno Zeiß, Kreisvertreter.

220163



Landkreis
NIENBURG/WESER



Kreis
BARTENSTEIN/OSTPR.



Stadt
NIENBURG/WESER

Nach Übernahme der Patenschaft für die Städte
BARTENSTEIN, DOMNAU, FRIEDLAND und SCHIPPENBEIL
durch die Stadt NIENBURG/WESER
erstatte ich
mit freundlicher Unterstützung unserer Paten
diesen zweiten
T ä t i g k e i t s b e r i c h t
für unsere ehrenamtlichen Mitarbeiter und Freunde.

Im Oktober 1958



Bruno Zeiß,
Kreisvertreter,
erster Vorsitzender der
Kreisgemeinschaft Bartenstein
in der Landsmannschaft Ostpreußen e.V.

220164

Inhaltsverzeichnis

220165



Bürgermeister Artmann
überreicht im Rathaussaal der Stadt Nienburg/Weser,
am 9. August 1958,
dem Bürgermeister a. D. Zeiß
die umseitig abgedruckte Patenschaftsurkunde



URKUNDE

Der Rat der Stadt Nienburg-Weser
hat im Anschluß an die Übernahme der Patenschaft
für den ostpreußischen Landkreis Bartenstein durch den
Landkreis Nienburg-Weser am 11. März 1958 beschlossen, die

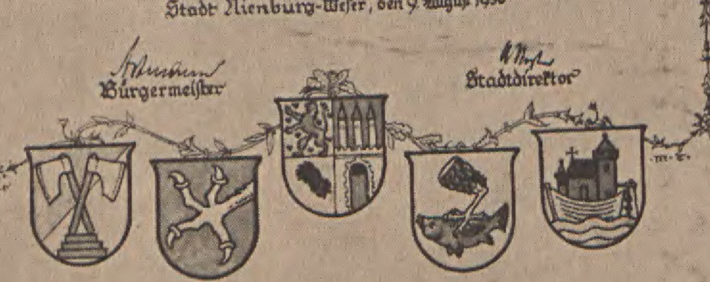
PATENSCHAFT

für die Kreisstadt Bartenstein
und für die kreisangehörigen Städte
Domnau, Friedland und Schippenbeil
zu übernehmen.

Hierdurch soll die enge Verbundenheit mit unseren, aus
ihrer Heimat vertriebenen ostpreußischen Brüdern und
Schwestern bekundet und ihnen die Möglichkeit eröffnet
werden, in den Mauern ihrer Patenstadt ostdeutsche Kulturwerte zu pflegen.

Stadt Nienburg-Weser, den 9. August 1958

Bürgermeister — Stadtdirektor



220167

Ansprache des Bürgermeisters der Stadt Nienburg/Weser,

Adolf Artmann,

anläßlich der Übergabe der Patenschaftsurkunde.

Sehr geehrter Herr Bürgermeister Zeiß, meine Herren!

Wenn Rat und Verwaltung unserer Stadt am Vorabend des vierten Treffens des ostpreußischen Landkreises Bartenstein in unser altes historisches Rathaus zum Empfang gebeten haben, so wollen wir damit die Verbundenheit mit unseren Schwestern und Brüdern jenseits des eisernen Vorhangs zum Ausdruck bringen und ganz besonders mit dem ostpreußischen Landkreis Bartenstein, für den der Landkreis Nienburg/Weser laut Urkunde vom 17. Dezember 1954 die Patenschaft übernommen hat. Der Rat der Stadt Nienburg faßte in seiner Sitzung am 11. März 1958 den einstimmigen Beschluß, die Patenschaft für die Städte Bartenstein, Friedland, Schippenbeil und Domnau zu übernehmen. Alle vier Städte sind Gründungen des deutschen Ritterordens und haben ihre Stadtrechte von ihm erhalten.

Mit der Übernahme der Patenschaft möchte die Stadt Nienburg/Weser zu ihrem Teil dazu beitragen, daß die enge Verbundenheit, die bereits zwischen den beiden Kreisen Nienburg und Bartenstein besteht, nunmehr auch auf unsere Stadt ausgedehnt wird und ein echt brüderliches Verhältnis zwischen den Städten des Landkreises Bartenstein und Kreisstadt Nienburg zustande kommt.

Möge der Tag bald kommen, wo sich deutsche Schwestern und Brüder in Ost und West wieder die Hände in Frieden und Freiheit reichen können in einem geeinten deutschen Vaterland.

Rede des Vorsitzenden der Kreisgemeinschaft Bartenstein in der Landsmannschaft Ostpreußen e.V.

Bürgermeister a.D. Bruno Zeiß.

Sehr geehrter Herr Bürgermeister Artmann, sehr geehrter Herr Stadtdirektor Dr. Vogler, verehrte Vertreter der Stadt Nienburg/Weser!

Ich habe an dieser Stelle schon im Dezember 1955 in einer gleiche Feierstunde den Patenbrief unseres lieben Patenkreises, des Landkreises Nienburg/Weser entgegennehmen können. Und genau so wie damals, kann ich auch heute aus freudigem Herzen mit Worten des aufrichtigen Dankes der Kreisstadt Nienburg/Weser für die Übernahme der weiteren Patenschaft für unsere vier kreisangehörigen Städte Bartenstein, Domnau, Friedland und Schippenbeil meine Ausführungen beginnen.

Ich habe mir erlaubt, den Vertretern der Stadt Nienburg einen kurzen Überblick über diese 4 Städte fertig zu stellen, der Ihnen freundlicher Weise durch den Herrn Stadtdirektor zugegangen ist. So sind Sie etwas unterrichtet.

Dann möchte ich noch persönlich besonders danken, daß Sie meinen Anregungen gefolgt sind. Damit haben Sie übrigens eine Regelung gut geheißen, die in unserer Landsmannschaft schon in einigen Patenkreisen aufgenommen wurde, wenn mehrere kreisangehörige Städte im Heimatkreise vorhanden waren. Damit soll immer wieder erstrebt werden, das Verhältnis zu den Bewohnern der Kreisstadt zu vertiefen. Wenn sich hier in Nienburg in den abgelaufenen 3 Jahren ein sehr glückliches und zufriedenes Verhältnis mit dem Patenkreis ergeben hat, so vermißten wir doch, daß unsere Hauptkreistreffen, die satzungsgemäß immer im Patenkreis, also auch in Zukunft in unserer jetzigen Patenstadt, abgehalten werden sollen, zu gering Beachtung hier gefunden haben. Das wird hoffentlich besser werde wir erbitten es uns jedenfalls.

Ich darf dazu bemerken, daß nicht alle ostpreußischen Kreisgemeinschaften diese Haupttreffen und damit ihre jährlichen Mitgliederversammlungen in ihrem Patenkreis abhalten. Vielfach liegt er zentral ungünstig, mindestens aber nicht so verkehrsgünstig, wie in Nienburg.

Zur

Entstehung der Landsmannschaft Ostpreußen

möchte ich noch folgendes sagen:
Unser erster Sprecher, der leider zu früh verstorbene Staatssekretär im Bundesvertriebenenministerium Dr. Schreiber, ein sehr bekannter Memelländer, hatte schon rechtzeitig mit den damaligen Alliierten Verbindung aufgenommen, um einen auf demokratischer Grundlage aufzubauenden Zusammenschluß der Ostpreußen gründen zu können. Im Oktober 1948 erhielt er endlich diese Genehmigung. Die Gründung erfolgte in Hamburg - ich gehöre auch zu den Gründern - wo sich auch jetzt noch die Bundesgeschäftsführung, inzwischen im eigenen Grundstück, befindet. Wir haben damals in richtiger Voraussicht als einziger Vertriebenenverband einen Aufbau auf der Heimatkreisebene, der Kreisverwaltungsgrundlage eingeleitet. Das hat sich gut bewährt. Andere Vertriebenenverbände sind erst kürzlich zu einer ähnlichen Aufgliederung gekommen.

220169

Dieser Aufbau mußte zweckmäßig damit beginnen, daß wir unsere Kreiseingesessenen mit ihren neuen Wohnorten ermittelten. Eine recht mühevolle Kleinarbeit, die ich zunächst auch allein ausführen mußte. Bis zur Übernahme der Patenschaft durch den Landkreis Nienburg hatte ich von den 1939 durch die Volkszählung ermittelten 5o 488 Einwohnern (23 733 - Stadt, 26 695 - Land) schon 19 o52 in 6 193 Karteikarten erfaßt.

Die Verwaltung des Landkreises Nienburg hatte schon bei Übernahme der Patenschaft jede Unterstützung dieser Karteiarbeit zugesagt und diese Zusage in bester Form erfüllt. Mit dieser dringenden Aufbauarbeit wurde zunächst ein wichtiger, persönlicher Wunsch erfüllt: Die Kreisverwaltung hat nämlich nach einem eigenen Entwurf eine Zweitschrift dieser Kreiskartei geschaffen, die hier in Nienburg verbleibt und dauernd auf dem Laufenden gehalten wird. Meine eigene Kartei ergänzt sich dadurch automatisch. Meine Sorge wegen der Feuersgefahr ist damit behoben.

Für dieses Treffen habe ich eine zweite Zählung vorgenommen. Der weitere Anstieg ergibt sich aus folgendem Zahlenbild: In 8 295 (6 193) Karteikarten sind jetzt 34 o77 (19 o52) frühere Einwohner ermittelt und damit etwa 7o % der Städte und 64 % des Landes erfaßt. Ein recht günstiges Ergebnis, wenn man die allgemein mit 2o % geschätzten Verluste auf der Flucht und ferner die immer noch sehr schwierige Erfassung der in der Zone festgehaltenen Bartensteiner berücksichtigt.

Ich darf aber auch die heutige Gelegenheit wahrnehmen um der Verwaltung des Landkreises Nienburg, allen freundlichen Mitarbeitern, insbesondere aber dem Leiter der Personalabteilung, Herrn Amtmann Hackenberg, meinen herzlichsten Dank auszusprechen.

Die Kreisgemeinschaft Bartenstein

Als die Übernahme der Patenschaften begannen, waren wir Kreisvertreter gerade dabei, eine Neuorganisation vorzunehmen. Während bis dahin nur eine lose Führung, hauptsächlich durch die mit Zustimmung der Heimatkameraden erwählten Kreisvertreter und einem kleinen Beirat (Kreisausschuß) erfolgte, wurde nunmehr eine feste Vereinsgründung gewählt. Die

Kreisgemeinschaft Bartenstein
in der Landsmannschaft Ostpreußen e.V.

wie jetzt unsere Vereinigung heißt, hat folgende satzungsgemäßen Aufgaben:

1) Erfassung aller im Heimatkreise Bartenstein geborenen oder dort Heimatrecht besitzenden Landsleute und deren Nachkommen in einer Heimatkreiskartei.
2) Zusammenführung von Familien.
3) Pflege des Zusammenhalts aller Landsleute.
4) Veranstaltung von Zusammenkünften zum Zwecke der Pflege und Erhaltung der ostpreußischen Tradition.
5) Pflege von Verbindungen zum Partenkreis.
6) Pflege aller sonstigen geeigneten, dem Gesamtwohl dienenden Maßnahmen.

Durch die neue Satzung ist jetzt folgende Verwaltungsform geschaffen worden:

An der Spitze der Kreisvertreter und sein Stellvertreter, die Vorstand im Sinne des BGB sind, dann ein Kreisausschuß von 5 Mitgliedern und ein Kreistag von 24 Mitgliedern, etwa den früheren Amtsvorsteherbezirken entsprechend und bei den Städten nach der Einwohnerzahl.Wie man sieht, eine Nachbildung der heimatlichen Kreisverwaltung.

Sowohl die Kreisgemeinschaften wie die Landsmannschaft Ostpreußen erheben keine Mitgliedsbeiträge. Die Bundesvertretung der Landsmannschaft in Hamburg deckt ihre gesamten Verwaltungskosten und auch die Zuschüsse an die Kreisgemeinschaften aus den Einnahmen unseres Bundesorgans " Das Ostpreußenblatt ".Es erscheint, reich bebildert,wöchentlich, kostet nur 1.2o DM je Monat, hat schon immer die größte Auflage von allen Vertriebenenzeitungen, z.Zt. über 125 ooo !

So können wir Ostpreußen befriedigt feststellen,daß unsere Heimatarbeit überall gute Fortschritte gemacht hat.Wir erkennen aber auch an, daß gerade durch die Patenschaften eine überaus glückliche Lösung des ganzen Zusammenlebens mit unserer neuen Heimat erzielt worden ist.Daß dieses so bleiben möge und daß nunmehr auch Sie, verehrte Vertreter der Stadt Nienburg, uns dabei helfen möchten, daß sei unsere Bitte in dieser Feierstunde.

Und noch ein persönliches Wort: Der Kreistag hat mich soeben für eine weitere Amtsperiode für die Jahre 1959 bis 1961 wiedergewählt.Ich habe dieses Ehrenamt angenommen, trotzdem die immer noch sehr reichliche Schreibarbeit mir bei meinen 7o Jahren doch manchmal etwas Belastung bedeutet. Wenn unser Herrgott mir aber weiter die bisherige Gesundheit schenkt, werde ich es schon schaffen. Das Gefühl mit dieser Heimatarbeit schon so vielen Heimatkameraden geholfen zu haben, ist und bleibt immer wieder Ansporn.

Und dann kann ich unseren Paten auch durch die Tat beweisen, was ich in meinen Reden versprochen habe.

In diesem Sinne darf ich auf Ihr weiteres Wohlwollen rechnen und Sie um erfolgreiche Zusammenarbeit bitten.

Nochmals auch meinen persönlichen Dank!

220171

Organisation

der Kreisgemeinschaft Bartenstein in der Landsmannschaft Ostpreußen e.V.

- - - - -

Vorstand

(§ 4 der Satzung, Wahlperiode bis Ende 1961)

1. Vorsitzender genannt Kreisvertreter: Zeiß, Bruno, Bürgermeister a.D.
(20a) Celle, Hannoversche Str. 2 (Schippenbeil)

2. Vorsitzender, stellv. Kreisvertreter: Hermann Zipprick, Stadtoberinspektor a.D. (24a) Lübeck, Reiferstr. 4a (Bartenstein)

Kreisausschuß

(Beiräte nach § 4 der Satzung, Wahlperiode bis Ende 1961)

Bierfreund, Johannes, Landwirt (Graßmark)
(23) Landschulheim Große Höhe, Post Gr. Ippener über Bassum

Haase, Richard, Apotheker (Domnau)
(20a) Wetteborn über Alfeld/Leine

Hempel, Georg, Landwirt (Spittehnen)
(20a) Kirchosen, Post Emmertal

Hollstein, Walter, Landwirt (Korittken)
(20a) Großhegerdorf 8 über Haske (Han)

Schauer, Kurt, Landwirt (Wohnsdorf-Hohenberg)
(24a) Lübeck, Medenbreite 20

Kreistag

(Bezirksvertrauensmänner nach § 6 der Satzung, Wahlperiode bis Ende 1960)

Landbezirke:

1.) Auglitten: Freiherr von Schrötter, Siegfried, Landwirt (Gr. Wohnsdorf)
(22c) Wiehl, Bez. Köln, Hammerhof

2.) Bartenstein-Stadtkirche: Firley, Fritz-Joachim, Landwirt (Gr. Schwaraunen)
(23) Neddenaverbergen 128 über Verden/Aller

3.) Bartenstein - St. Johann: Steppuhn, Hans-Hermann, Landwirt (Liekeim)
(24a) Lübeck, Ratzeburger Allee 160, Hast 22

4.) Böttchersdorf-Allenau: Mischke, Emil, Maurer (Böttchersdorf)
(23) Bremen, Einbeckerstr. 33

5.) Dt. Wilten-Klingenberg: Blank, Emil, Landwirt (Dt. Wilten)
(24b) Elmshorn, Koppeldamm 28

6.) Domnau Land: Drocnner, Walter, Landwirt (Domnau-Wittenfeld)
(22a) Brackwede, Eggeweg 25

7.) Friedland Land - Schwönau: Abramowski, Ernst, Landwirt (Heyde-Lawdt)
(23) Oldenburg i.O., Bürgereschstr. 9

8.) Gallingen: Gottschalk, Herbert, Landwirt (Gallingen)
(24b) Bünebüttel über Neumünster

9.) Groß Schwansfeld - Falkenau: Graf von der Groeben, Ludwig, Landwirt
(24a) Groß Grönau über Lübeck I, Am Viert 13 (Gr. Schwansfeld)

10.)

10.) Klein Schönau: Schwarz, Richard, Landwirt (Hansfelde)
(23) Brake/Unterweser, Brommystr. 14, bei Murach

11.) Schönbruch: Lablack, Hermann, Landwirt (Schönbruch)
(24b) Westerrönfeld über Rendsburg, Hafenstr. 3

12.) Schippenbeil Land: Eckloff, Herbert, Landwirt (Landskron)
(23) Bremen 1, Lobsienstr. 30

13.) Stockheim: Kuchenbecker, Paul, Landwirt (Lawo)
(20a) Thönse über Hannover

Stadtbezirke:

1.) Gillmeister, Ernst, Kaufmann (Bartenstein)
(24a) Lübeck, Fegefeuer 14

2.) Keller, Ernst, Rechtsanwalt (Bartenstein)
(14a) Göppingen, Wolfstr. 9

3.) Komm, Herbert, Bundesangestellter (Bartenstein)
(24a) Lübeck, Kaufhof 8

4.) Piehl, Willi, Schriftleiter (Bartenstein)
(24b) Rendsburg, Alte Kieler Landstr. 25

5.) Pormann, Hans, Zahnarzt (Bartenstein)
(24) Bad Segeberg, Lindenstr. 2

6.) Wever, Wolfgang, Kaufm. Angestellter (Bartenstein)
(14b) Stuttgart-Sonnenberg, Johannes Krämer Str. 7

7.) Dauer, Carl, Bezirksschornsteinfegermeister (Friedland)
(21b) Schwelm, Tobienstr. 6

8.) Häring, Karl, Kaufmann (Friedland)
(23) Sehlingsdorf 2 über Melle

9.) Jacob, Albert, Fleischermeister (Schippenbeil)
(22b) Niederspay 38

10.) Blonske, Gustav, Kaufmann (Schippenbeil)
(20b) Duingen über Alfeld/Leine

11.) Schmidtke, Albert, Kaufmann (Domnau)
(22c) Köln-Bayenthal, Novalisstr. 6

Rechnungsprüfer:

(§ 7 der Satzung, Wahlperiode wie beim Kreistag)

Komm, Herbert, Bundesangestellter (24a) Lübeck, Kaufhof 8

Podehl, Fritz, Sparkassenleiter a.D. (14a) Stuttgart, Ludwigstr

Kreisbeauftragter:

Bierfreund, Johannes, Landwirt (23) Landschulheim Große Höhe
Post Gr. Ippener über Bassum

Ortsbeauftragte für die einzelnen Gemeinden:
(Die zweiten Namen sind die Stellvertreter)

1.) Allenau mit dem Ortsteil: Vorwerk Stadienberg

Polenz, Johann (24a) Rupke über Buxtehude
Kraaß, Fritz (20a) Belau - Bergen an der Dumme

2.) Althof mit den Ortsteilen: Angaben - Auglitten - Bannitten - Wi
höhe

Schwark, Fritz (13b) Memmingen, Hemmelerstr. 3
Bock, Heinrich (16) Arolsen/Waldeck, Stadtrandsiedlung

3.

220173

3.) Ardappen:

Böhm, Robert (23) Wardenberg I über Oldenburg Land
Weiß, Bernhard (20a) Steinhude am Meer, Bleichstr. 20

4.) Bartenstein: mit den Ortsteilen: Eichenbruch, Erdmansshof - Ernsthof - Fautshof - Karlshof - Lauriennen - Militzfelde - Schreibershöfchen- Talowo - Wilhelmsruh

Helmer, Kurt (24a) Ahrensburg, Friedensallee 5

5.) Beyditten mit den Ortsteilen: Bellienen - Waldhaus Beyditten - Franken - Groß Sonnenburg - Mäkelburg - Mühle Sonnenburg

Dr. Stock, Jürgen (16) Schlüchtern, Postfach 24
Enss geborene Stock, Lisbeth (22b) Namedey am Rhein, Kirchberg

6.) Böttchersdorf mit den Ortsteilen: Gr. Pothlack - Grüntal - Kl. Pothlack - Krügerwalde

Mischke, Emil (23) Bremen, Einbeckerstr. 33

7.) Damerau mit den Ortsteilen: Erwienen - Mühle - Waldhaus

Grohnert, Emil (23) Natrup - Hagen 162
Lorenz, Walter (24b) Schönwalde über Eutin

8.) Deutsch Wilten mit den Ortsteilen: Abbarten - Privatforsthaus - Abbarten - Bothkeim - Grünwalde - Ludwigshof - Sophiental - Windmühle Etabl.

Blank, Emil (24b) Elmshorn, Koppeldamm 28
Stepputat, Fritz (23) Neddenaverbergen 63 über Verden/Aller

9.) Dietrichswalde mit dem Ortsteil: Hansfelde

Schwarz, Richard (23) Brake/Unterweser, Brommystr. 14 b. Murach

10.) Domnau mit den Ortsteilen: Birkenhof - Charlottenthal - Bahnhof - Chausseehaus Domnau - Schloß Domnau - Domnaushöfchen - Forsthaus Koskeim - Perkappen - Powayen - Warnigkeim - Wittenfeld - Gut Garbnicken - Gut Groß Saalau - Vorwerk Blekitten - Vorwerk Kl. Saalau - Waldhaus Domnau - Waldhaus Schloß Domnau

Drochner, Walter (21a) Brackwede, Eggeweg 25
Wagner, Emil (24a) Willstedt-Tangstedt (Bez. Hamburg)

11.) Eisenbart mit den Ortsteilen: Dommelkeim - Schleuduhnen

Gutzeit, Karl (23) Ihrhove, Großwolderstraße 110
Pawlick, Alfred (24a) Hamburg 20, Stadion 437. Parz. 54

12.) Falkenau mit den Ortsteilen: Grudshöfchen - Horst - Sporgeln - Waldhaus

Arndt, Fritz (24a) Lauenburg/Elbe, Spitzort 22

13.) Friedland mit den Ortsteilen: Eichenwäldchen - Friedlandshof - Hegewald - Kloschehnen - Gut Postehnen - Gut Stadienberg - Kloschehnen Ziegelei - Ziegelei Friedland

Mutzeck, Alfred (21a) Mettingen, Sunderstr. 7
Bast, Friedrich (13a) Helmbrechts (Oberfr.) Sunderstr. 7

14.) Gallingen mit den Ortsteilen: Arthurswalde - Kl. Gallingen - Tingen Zanderborken

Brieskorn, Walter (22b) Gimmeldingen, Loblockerstr. 46
Gottschalk, Herbert (24b) Bönebüttel über Neumünster

15.)

15.) Galitten mit dem Ortsteil: Guwöhnen

Altmann, Friedrich (24a) Sprötze

16.) Genditten mit den Ortsteilen: Bögen - Waldhaus Bögen - Galben - Louisenthal - Naukritten - Skoden

Klingbeutel, Kurt (23) Dehltun - Bürstel ü. Delmenhorst
Podschally, Eugen (21b) Ennepetal - Vörde, Gutjahrstr. 1

17.) Georgenau mit den Ortsteilen: Ferdinandshof - Ziegelei Georgenau - Kl. Georgenau

Dotzki, Walter (21b) Bielefeld, Hohenzollernstr. 17

18.) Grommels mit den Ortsteilen: Königs - Quossen

Meyer zur Heyde, Ernst (21a) Bad Salzuffeln, Roonstr. 3 Haus Bismark

19.) Gr. Klitten mit den Ortsteilen: Lindenhof - Prowarken - Vorwerk Sporgeln - Woopen

von Gottberg, Heinrich (22a) Straßerhof, Post Burschei

20.) Gr. Poninken mit den Ortsteilen: Korittken - Rettauen - Rockeln - Trosienen - Woduhnkeim

Hollstein, Walter (20a) Großhegerdorf 8 ü.Haske (Han)

21.) Gr. Schwansfeld mit den Ortsteilen: Diestelhof - Dixxenau - Gotthi Mathiashof - Sporwienen - Waldhaus Gr. Schwansfeld - Waldhaus Sporwienen

Graf von der Groeben, Ludwig (24a) Gr. Grönau über Lübeck, Am Viert 13
Mäckelburg, Fritz (23) Ahlhorn über Oldenburg i.O.

22.) Gr. Schwaraunen mit den Ortsteilen: Brostkersten - Dietrichswalde Bahnhof Gr.Schwaraunen - Minten

Firley, Fritz-Joachim (23) Neddenaverbergen 128 über Verden/Aller
Ahn, Karl (14b) Ebingen/Württ., Langwatte 39

23.) Heinrichsdorf

Muhlack, Max (20a) Ellerndorf über Ebstorf (Krs.Uel

24.) Hermenhagen mit den Ortsteilen: Buchau - Ernsthof

Huhn, Paul (20a) Alvesrode über Springe/Deister

25.) Heyde mit den Ortsteilen: Battkeim - Götzlack - Lawd

Abramowski, Ernst (23) Oldenburg i.O.,Bürgereschst
Rohde, Heinz (20a) Rinteln/Weser, Friedrichstr. 28

26.) Hohenstein wird durch Mischke (Böttschersdorf) bearbeitet.

27.) Juditten mit den Ortsteilen: Gahlkeim - Park - Prauerschitt Dompendehl Dorf

von Kuenheim, Georg (20a) Bensen über Hameln

28.) Kapsitten mit den Ortsteilen: Oberteich - Wangnick - Vorwerk nick - Gertlack

von Messling, Hans-Heinz (13b) Starnberg See, Heimstättenweg 5
Macketanz, Hubert (22c) Wiehl - Siefen, Bez. Köln

29.) Karschau mit dem Ortsteil: Plaustendorf

Helmig, Gerhard (24b) Glückstadt, Klaus Grothe Str

30.)

220175

30.) <u>Kinkeim</u> mit dem Ortsteil: Hilff

Kublum, Franz (22c) Duisdorf (Krs. Bonn), Schulstr. 22

31.) <u>Kipitten</u> mit den Ortsteilen: Eulenhof - Plackheim - Wommen

Seydler, Siegfried (24b) Fresendorf, Post Gieken

32.) <u>Kl.Schönau</u> mit den Ortsteilen: Finkenhof - Waldhaus Kühnhagen - Kühnhagenbruch - Stadienhof

Glang, Max (13a) Hersbruck, Mfr.
Stadie, Fritz (20a) Hustedt über Celle

33.) <u>Klingenberg</u> mit den Ortsteilen: Amalienberg - Gostkow - Neu Klingenberg - Pohiebels - Korwlack

Perkuhn, Wilhelm (20b) Groß Heere ü. Salzgitter-Ringelh.
Kapeller, Martin (24b) Beidendorf, Krummesse ü. Lübeck

34.) <u>Kraftshagen</u> mit den Ortsteilen: Charlottenberg - Kl. Schwaraunen Wiesenthal

Neumann, Walter (20b) Willensen 9 über Herzberg

35.) <u>Kukehnen</u> mit den Ortsteilen: Bammeln - Waldhaus Detlevsruh

Bendig, Otto (24a) Ahrensburg, Schule am Hagen
Schmidtke, Karl (20a) Hörnersum 38 bei Hildesheim

36.) <u>Landskron</u>

Kawals, Rudolf (24b) Wildenhorst über Preetz
Eckloff, Herbert (23) Bremen 1, Lobsienstr. 30

37.) <u>Langendorf</u> mit dem Ortsteil Rohden

Hermann, Georg (20a) Sievershausen über Lehrte
Rohde, Heinz (20a) Hohenrieth, Post Unterlüss

38.) <u>Langhanken</u> mit dem Ortsteil: Boritten

Capeller, Max (24b) Stubbendorf über Gettorf

39.) <u>Lapkeim</u> mit den Ortsteilen: Ferdinandsfelde - Loschkeim - Perkau

Freiherr von Sanden, Axel (24b) Neumünster, Kuckucksweg 6

40.) <u>Legienen</u>

Treptau, Wilhelm (24b) Blomnath, Dorf Berlin, Kreis Segeberg

41.) <u>Liekeim</u> mit den Ortsteilen: Sagerlauken- Wieplack

Steppuhn, Hermann (24a) Lübeck, Ratzeburger Allee 160
Hast 22
Lüneburger, Frieda (24b) Kiel-Friedrichsort, Christianspries 23

42.) <u>Liesken</u> (Gutsbezirk) mit den Ortsteilen: Vorwerk Dompendehl - Vorwerk Sauerschienen

Andres, Bruno (21a) Pr. Oldendorf(Westf), Hallenstr. 298

43.) <u>Losgehnen</u> mit den Ortsteilen: Waldhaus Losgehnen - Passarien - Gut Passarien

Höfer, Karl (20a) Celle, Zöllnerstr. 27

44.) <u>Loyden</u>

von Negenborn, Hans-Werner, (20a) Weyhausen, Post Unterlüss
Simon, Elise (24b) Tremsbüttel über Bargteheide

45.) <u>Markienen</u> mit den Ortsteilen: Gr. Kärthen - Klein Kärthen - Paulienen

Gottschalk, Hugo-Otto (23) Dudderhausen 12, Post Bücken
Gröhn, Bernhard (21a) Lauenförde/Oberweser, Würgasserstr. 286

46.)

46.) Massaunen mit den Ortsteilen: Vorwerk Blunken - Vorwerk Lewaldsru

Winiker, Frieda (20b) Marienthal/Horst b.Helmstedt
Buchenallee II

47.) Maxkeim mit den Ortsteilen: Klein Schwansfeld - Vorwerk Klein Schwansfeld - Lackmedien

Liedtke, Hugo (23) Osterwald, Post Veldhausen

48.) Mertensdorf mit den Ortsteilen: Ditthausen- Grasmark - Sortlack

Freiherr von der Goltz, Wittig (14a) Sindelfingen,
Hinterweilerstr. 22

49.) Nohnen

Freimann, Karl (21a) Leopoldshöhe über Bielefeld

50.) Passlack mit den Ortsteilen: Kinnwangen - Neuendorf - Schmirdtk
Waldhaus Schmirdtkeim

Botzky, Eduard (24b) Beusloe über Neustadt
Klein, Karl (16) Steinbach über Gießen, Hauptstr. 24

51.) Plensen mit den Ortsteilen: Perkuiden - Polenzhof

Braun, August (24a) Altenwalde bei Cuxhaven, Industrie
Lossau, Otto (23) Bassum, Kornstr. Baracke

52.) Polkitten mit den Ortsteilen: Gertrudshof - Hirschwalde

Krah, Hedi (16) Arolsen, Bahnhofstr. 4

53.) Pr. Wilten mit den Ortsteilen: Waldhaus Gnatten - Liesettenhof - Bahnhof Pr. Wilten - Saussienen - Stocktienen

Corinth, Arno (24a) Bliedersdorf 58, Post Horneburg
(Niederelbe)

54.) Redden mit den Ortsteilen: Klein Klitten - Louisenberg - Pöhlenwalde

Bischoff, Heinrich (13b) Herzogsägmühle ü. Schöngau/Le

55.) Romsdorf mit den Ortsteilen: Honigbaum - Forsthaus Romsdorf

Wurst Friedrich (20a) Kirchborchen 210 über Paderborn

56.) Rosenort

Molgedei, Fritz (22b) Andernach, Dr. Wilhelm Reuterstr

57.) Roskeim mit dem Ortsteil: Thorms

Hegen, Otto (20b) Geismar über Göttingen, Hauptstr. 5

58.) Sandlack mit dem Ortsteil: Rothgörken

Wenk, Marie (24a) Ratzeburg, Roonstr. 7
Stobbe, Heinrich (24a) Hamburg-Duvenstedt, Poppenbüttl
Allee

59.) Schippenbeil mit den Ortsteilen: Anger - Karlsfelde - Prantlack - Forsthaus Rehfeld

John, Heinz (23) Nordhorn, Edelweißstr. 9

60.) Schönbaum mit dem Ortsteil: Königstann

Thiel, Otto (24b) Bowenau über Rendsburg
Klein, Anna (23) Rotenburg-Lühne, Vorwerk Nord

61.) Schönbruch mit den Ortsteilen: Bothoslust - Klein Poninken - Ram
Mühle Reinken - Bahnhof Schönbruch - Wicken

Lablack, Hermann (24b) Westerrönfeld über Rendsburg,
Hafenstr. 3

62.) Schönwalde mit den Ortsteilen: Eiserwerk - Marienberg - Moritzbl
Vorwerk Schönwalde
Grunau, Ulrich (23) Rüssen ü. Twistringen
Balau, Helmut (22b) Hembrunnerhof bei Pirmasens

63

220177

63.) Schwönau

Schneider, August (22b) Worms, Heidenhainstr. 8

64.) Sehmen mit den Ortsteilen: Föhrwalde - Kobbern - Lomp - Pöhlen - Tappelkeim

Schattner, Otto (24b) Harmsdorf über Lensahn

65.) Siddau mit den Ortsteilen: Waldhaus Glommen - Neu Assmanns

Schulz, Albert (16) Winkel/Rheingau, Schloß Vollrads

66.) Skitten mit dem Ortsteil: Bahnhof Skitten

Neumann, Fritz (14a) Weinsberg/Württ., Goethestr. 55

67.) Söllen mit den Ortsteilen: Gr. Söllen - Grundmühle - Kl. Söllen Roschehnen

Kroll, Ernst (22a) Düsseldorf - Wersten, Benninghauserstr.16

68.) Sommerfeld mit den Ortsteilen: Beschluß - Gut Sommerfeld

Echternach, Willi (24b) Kiel - Gaarden, Eutinerstr. 18

69.) Spittehnen

Hempel, Georg (20a) Kirchohsen, Post Emmertal

70.) Stockheim mit den Ortsteilen: Puschkeiten - Meisterfelde - Domnauswalde - Lawo - Lisettenfeld

Kuchenbecker, Paul (20a) Thönse über Hannover
Stadie, Otto (23) Hellwege 79 über Rotenburg/Han.

71.) Stolzenfeld mit den Ortsteilen: Arndshof - Gilgenau

Neufeld, Max (24a) Hamburg 24, Lessingstr. 1
Keibel, Otto (23) Hude, Lindenstr. 3

72.) Tromitten mit den Ortsteilen: Assmanns - Fuchshöfen - Mekienen

Passarge, Richard (24b) Reha über Rendsburg
Rohde, Winrich (23) Oldenburg i.O., Sudetenstr. 10

73.) Wangritten

Benefeld, Wolfram (24b) Plön, Rodornstr. 116
von Menges, Marie (21a) Reder/Brakel (Krs. Höxter)

74.) Wehrwilten

Reichwald, Ernst (23) Ostersode 26 ü. Osterholz-Scharmbeck

75.) Wöterkeim mit den Ortsteilen: Dojaunen - Chausseehaus Rückgarben - Rückgarben - Louisenhof - Vorwerk Louisenhof - Pöhnen - Talowo - Bahnhof Wöterkeim - Ziegelei Wöterkeim

von Kobylinski, Robert (13b) Gut Steinbach ü. Iffeldorf

76.) Wohnsdorf mit den Ortsteilen Agnesenhof - Gr. Wohnsdorf - Heinrichshof- Herrendorf - Hohenberg - Hohenfelde - Kl. Wohnsdorf - Kummerau - Schöntritten - Ziegelei Gr. Wohnsdorf - Ziegelei Hohenfelde

Schauer, Kurt (24a) Lübeck, Medenbreite 20
Freiherr von Schrötter, Siegfried (2c) Wiehl, Hammerhof

77.) Wolmen mit den Ortsteilen: Alsnienen - Klein Sporwitten - Gr. Sporwitten - Talskeim - Meludwiesen - Pelklack

Seidler, Otto (21b) Berge II, Post Hamm, Breslauerstr. 6
Ellendt, Hermann (20b) Wedtlenstedt 65 ü. Braunschweig

78.) Wordommen mit den Ortsteilen: Glittehnen - Waldhaus Glittehnen Wilhelminenhof

Bormann, Georg (23) Oberledigermoor ü. Papenburg/Ems

- - - - - -

Leiter der Berliner Gruppe: Babbel, Friedrich (1) Berlin - Schöneberg Erdmannstr. 8

- - - - - -

G r ü n d u n g s d a t e n:

Bundesvertretung: Landsmannschaft Ostpreußen, Geschäftsführung:
(24a) Hamburg 13, Parkallee 86/88. Telf. 45 25 41/42

Die Landsmannschaft Ostpreußen wurde am 3. Oktober 1948 in Hamburg gegründet, damit auch die Kreisvertretungen geschaffen.

- - - - - - -

Beim ersten Hauptkreistreffen im Patenkreis Nienburg am 31. Juli 1955 wurde die Satzung beschlossen und damit der Verein

Kreisgemeinschaft Bartenstein in der
Landsmannschaft Ostpreußen e.V.

gegründet.

Patenschaften: Der Landkreis Nienburg/Weser hat durch Urkunde vom 17. Dezember 1954 die Patenschaft für den Landkreis Bartenstein übernommen.
Die Kreisstadt Nienburg/Weser hat durch Urkunde vom 9. August 1958 die Patenschaft für die Städte Bartenste Domnau, Friedland und Schippenbeil übernommen .

220179

S a t z u n g

der Kreisgemeinschaft Bartenstein in der Landsmannschaft Ostpreußen e.V.

§ 1 Name, Sitz und Zweck

Der Verein führt den Namen Kreisgemeinschaft Bartenstein in der Landsmannschaft Ostpreußen e.V. und hat seinen Sitz in Nienburg/Weser, am Sitz seines Paten, des Landkreises Nienburg/Weser.

Der Verein ist gemeinnützig (§10). Er bezweckt die

1.) Erfassung aller im Heimatkreise Bartenstein geborenen oder dort Heimatrecht besitzenden Landleute und deren Nachkommen in einer Heimatkartei,

2.) Zusammenführung von Familien,

3.) Pflege des Zusammenhalts aller Landsleute,

4.) Veranstaltung von Zusammenkürften zum Zwecke der Pflege und Erhaltung ostpreußischer Tradition,

5.) Pflege von Verbindungen zum Patenkreise,

6.) Pflege aller sonstigen geeigneten, dem Gesamtzweck dienenden Maßnahmen.

Er dient diesen Zwecken ausschließlich und unmittelbar.

§ 2 Geschäftsjahr

Das Geschäftsjahr ist das Kalenderjahr.

§ 3 Mitgliedschaft

Der Verein besitzt aktive und passive Mitglieder. Die Mitgliedschaft entsteht durch die Anmeldung und Aufnahme in die Heimatkartei. Als aktive Mitglieder gelten alle Mitglieder, die mit einer Aufgabe betraut werden (Wahl in ein Amt). Bei Wegfall der Aufgabe scheiden sie als aktive Mitglieder aus und werden als passive weitergeführt. Der Vorsitzende (Kreisvertreter § 4) kann die Aufnahme ablehnen. Gegen die Ablehnung ist der Einspruch innerhalb 14 Tagen beim Vorstand zulässig. Dieser entscheidet endgültig. Die Mitgliedschaft endet durch Austritt, Ausschluß und Tod. Der Austritt ist nur zu einem Monatsende zulässig. Der Ausschluß hat durch den Vorstand mittels eingeschriebenen Briefes zu erfolgen; er muß begründet sein. Gegen den Ausschluß ist innerhalb von 4 Wochen nach Zustellung Einspruch an den Kreistag zulässig, der endgültig entscheidet.

§ 4 Vorstand

Der Vorstand - genannt Kreisausschuß - vertritt den Verein gerichtlich und außergerichtlich. Er setzt sich zusammen:

1. dem 1. Vorsitzenden, genannt Kreisvertreter,
2. dem 2. Vorsitzenden, genannt stellv. Kreisvertreter.

Fünf Beiräte, genannt Mitglieder des Kreisausschusses, stehen dem Vorstande zur Unterstützung zur Seite.

Die allgemeine Geschäftsführung obliegt dem 1. Vorsitzenden - Kreisvertreter - im Verhinderungsfall wird er durch den 2. Vorsitzenden - Stellv. Kreisvertreter - vertreten. Vorstand im Sinne des § 26 BGB ist der 1. Vorsitende, im Verhinderungsfalle der 2. Vorsitzende.

Der

220180

Der 1. und der 2. Vorsitzende und die 5 Beisitzer werden auf die Dauer von 3 Jahren durch den Kreistag gewählt. Die erste Wahlperiod umfaßt die Kalenderjahre 1956 bis 1958.

Der Vorstand ist in seiner Geschäftsführung an die Beschlüsse der Mitgliederversammlung bzw. des Kreistages (§6) gebunden. Über die Beschlüsse ist eine Niederschrift zu fertigen, die vom Vorsitzenden zu unterschreiben ist.

§ 5 Mitgliederversammlung
(Hauptkreistreffen)

Die Mitgliederversammlung - Hauptkreistreffen - wird durch den 1. Vorsitzenden - Kreisvertreter - einberufen. Er ist zur Einberufung verpflichtet, wenn mehr als die Hälfte der Mitglieder es verlangt. In jedem Jahre hat eine ordentliche Mitgliederversammlung, möglichst in der Stadt Nienburg/Weser, stattzufinden. Die Mitgliederversammlung kann Richtlinien für das kommende Jahr festsetzen.
Die Einberufung erfolgt durch Bekanntgabe im Ostpreußenblatt mit einer Frist von mindestens 2 Wochen.

§ 6 Kreistag

Der Kreistag setzt sich zusammen aus den im § 7 gewählten Bezirksvertrauensmännern. Er hat die Wahl des Vorstandes und der Beiräte vorzunehmen, Vorschläge für einen Voranschlag zu machen und die Entlastung des 1. Vorsitzenden nach Entgegennahme des Geschäfts- und der geprüften Jahresrechnung auszusprechen. Ihm obliegt auch die Aufrechterhaltung der Verbindung zu den passiven Mitgliedern.
Der Kreistag tritt gelegentlich der Mitgliederversammlung nach § 5 zusammen. Über die Einberufung gelten die gleichen Bestimmungen des § 5.

§ 7 Wahlen

Die Wahlen für den Vorstand und die Mitglieder des Kreisausschusses (§4) erfolgen durch die Bezirksvertrauensmänner (Wahlmänner). Sie sind auch für die Wahl weiterer Beiräte (Rechnungsprüfer usw.) zuständig. Die Wahl der beiden Vorsitzenden hat in deren Abwesenheit durch Stimmzettel zu erfolgen. Für die Beiräte kann Wahl durch Zuruf erfolgen. Alle Wahlen erfolgen mit Stimmenmehrheit.

Für die Durchführung der Wahlen der Bezirksvertrauensmänner gemäß der Wahlordnung soll ein Wahlausschuß durch den Vorstand berufen werden.

§ 8 Beiträge

Die Mitgliederversammlung setzt den Beitrag fest. Sie kann das Recht der Beitragsfestsetzung, der Ermäßigung und des Erlasses auf den Kreistag übertragen.

§ 9 Satzungsänderungen

Die Mitgliederversammlung entscheidet über Satzungsänderungen. Dazu ist eine zweidrittel Mehrheit notwendig.

§10

220181

die
lperiod

§ 10 Gemeinnützigkeit

Der Verein ist gemeinnützig im Sinne des § 2 Abs. 2 der Gemeinnützigkeitsverordnung vom 24.12. 1953 - BGBL. I S. 1952 -. Bei Auflösung des Vereins ist ein verbleibendes Vermögen der Landsmannschaft Ostpreußen e.V. mit der Maßgabe zur Verfügung zu stellen, es im Rahmen ihrer Aufgaben zu Gunsten des im § 1 festgelegten Personenkreises zu verwenden.

Die Verwendung darf nur im Rahmen des § 4 Gem. Verordnung erfolgen.

Aufwandsentschädigungen und sonstige Zuwendungen, welche über den Rahmen des üblichen hinausgehen, sollen an Vorstandsmitglieder nicht gezahlt werden.

§ 11 Auflösung des Vereins

Die Auflösung des Vereins kann nur von einer Mitgliederversammlung beschlossen werden, die ausdrücklich zu diesem Zwecke einberufen ist. Der Auflösungsbeschluß bedarf einer Mehrheit von zweidrittel der erschienenen Mitglieder. Sollte zu dieser Auflösungsversammlung nicht die Hälfte der Mitglieder erschienen sein, so ist ohne Verzug eine zweite Versammlung einzuberufen, die dann ohne Rücksicht auf die Zahl entscheiden kann.

- - - - -

Die vorstehende Satzung ist durch Beschluß der Mitgliederversammlung vom 31. Juli 1955 festgesetzt worden.

Wahlordnung für die Wahl der Bezirksvertrauensmänner

1) Der Vorstand wählt einen Wahlausschuß aus 3 Personen und bestimmt dessen Vorsitzenden.

2) Der Vorstand hat das Recht, für jeden Bezirk - Amtsbezirk oder Kirchspiel - Kandidaten für die Wahl in Vorschlag zu bringen. Dadurch soll erreicht werden, daß bewährte Landleute wieder zur Wahl gestellt werden.

Wenn neben dem Vorschlag des Vorstandes für einen Bezirk kein weiterer Wahlvorschlag eingegangen ist, gilt der vom Vorstand vorgeschlagene Kandidat als gewählt.

3) Der Kreisvertreter erläßt im Ostpreußenblatt eine Bekanntmachung, daß bis zu einem Stichtage Vorschläge zur Wahl der Bezirksvertrauensmänner von den Kreisangehörigen bei ihm einzureichen sind.
Der Vorschlag muß enthalten:
Name, Vorname, Beruf, Heimatwohnort und jetzige postalisch richtige Anschrift des Kandidaten und des Vorschlagenden.

Jeder Kreisangehörige darf für seinen Heimatbezirk nur einen Vorschlag einreichen. Diesem ist die schriftliche Zustimmung des Vorgeschlagenen, daß er die Wahl annimmt, beizufügen.
Diese Bekanntmachung hat die einzelnen Bezirke zu benennen und dabei anzugeben, welche Heimatgemeinden zu den Bezirken gehören.

4) Nach Ablauf des Stichtages übersendet der Kreisvertreter die geprüften Wahlvorschläge dem Wahlausschuß.
Dieser erläßt dann im Ostpreußenblatt einen Wahlaufruf an alle Landsleute, gleich, wo sie sich befinden.

5) Die Abgabe des Stimmzettels erfolgt durch eine Postkarte, auf welcher der zu Wählende und der Wähler mit allen persönlichen Angaben nach Ziffer 3 aufgeführt werden müssen.

6) Wahlberechtigung und Wählbarkeit sind im Zweifelsfalle an Hand der Kreiskartei festzustellen.

7) Die Wahl muß bis zu einem bestimmten Termin erfolgt sein, nach Ablauf dieses Termines eingegangene Stimmzettel sind ungültig.

8) Der Wahlausschuß stellt fest, wer gewählt ist, gewählt ist, wer die meisten Stimmen erhalten hat. Ist nur ein Kandidat vorgeschlagen, dann genügt eine Stimme. Bei Stimmengleichheit entscheidet das Los.

- - - - - -

Die Wahlordnung ist ebenfalls durch Beschluß der Mitgliederversammlung vom 31. Juli 1955, ein Zusatz, Satz 2, durch Beschluß vom 29. Juli 1956 festgesetzt worden.

220183

Übersicht über die Kreiskartei nach dem Stande vom Juli 1958

	Einwohnervolkszählung			Haushaltungen Volkszählung		
t ä d t e	1939	1955	Kartei 1958	1939	1955	Kartei 1958
rtenstein (Bartoszyce,pol.)	12.912	4.396	8.344	3.195	1.516	2.276
iedland (Pravdinsk, russ.)	4.417	1.536	3.001	1.263	542	840
hippenbeil(Sepopel, pol.)	3.434	2.124	2.904	954	788	863
mnau (Domnova, russ.)	2.990	1.589	2.592	815	549	701
zusammen:	23.753	9.645	16.841	6.227	3.395	4. 680
ndgemeinden						
lenau (Poretschje, russ.)	528	90	210	132	46	61
thof	230	50	92	59	22	25
dappen (Ardapy, pol.)	122	50	67	30	22	16
yditten (Bajdyty, pol.)	384	162	248	83	84	100
ttchersdorf -	629	446	607	155	155	156
merau (Daberowa, pol.)	551	154	395	140	50	116
.Wilten (Wielochy, pol.)	759	242	506	184	85	155
etrichswalde (Ciemma Wola, pol.)	244	65	206	54	24	48
senbart -	306	128	273	69	43	58
lkenau (Sokolica, pol.)	552	246	467	123	111	156
llingen (Galiny, pol.)	800	319	548	207	108	153
litten -	275	96	177	69	35	53
nditten -	460	155	230	111	49	58
orgenau -	312	75	104	68	24	29
ommels (Gromki, pol.)	234	94	166	55	30	40
oß Klitten -	275	91	125	54	30	33
oß Poninken (Poniki, pol.)	448	137	278	105	39	66
oß Schwansfeld (Labednik, pol.)	480	346	557	112	150	188
oß Schwaraunen (Szwaruny)	462	145	295	113	48	72
inrichsdorf -	309	63	160	75	27	48
rmenhagen (Osieka, pol.)	341	87	199	76	35	51
yde -	213	102	138	45	30	35
enstein -	104	24	54	24	8	16
litten (Judyty, pol.)	536	181	346	123	57	78
sitten -	439	146	237	93	49	66
schau -	127	79	98	28	24	29
keim (Kinkajmy, pol.)	161	136	199	35	35	36
itten	215	66	111	43	25	30
in Schönau -	304	110	203	78	34	53
ngenberg (Ostre Bardo, pol.)	496	160	247	108	53	67
ftshagen (Krawczyki, pol.)	536	136	292	109	39	69
ehnen -	79	6	33	17	2	8
dskron (Smolanka, pol.)	723	285	601	183	117	147
gendorf (Długa, pol.)	618	153	401	153	79	115
ghanken (Langanki. pol.)	170	81	115	41	25	31
keim (Łapkiejmy, pol.)	288	79	134	70	26	30
ienen (Leginy, pol.)	134	48	98	31	19	30
keim (Nalikajmy. pol.)	187	73	111	45	20	24
sken (Liski, pol.)	561	342	474	148	126	126
gehnen (Lusiny, pol.)	180	68	101	38	21	24
den (Łojdy, pol.)	206	48	69	38	28	32
kienen (Markiny, pol.)	434	104	293	112	54	94
saunen (Masuny, pol.)	375	111	213	83	35	52
keim (Maszewy, pol.)	363	184	283	84	58	65
tensdorf -	369	148	215	77	47	54
nen (Nuny, pol.)	106	23	52	24	7	10
lack (Paslawki. pol.)	419	142	229	81	52	64

220184

	Einwohnervolkszählung		Kartei	Haushaltung Volkszählun	K
	1939	1955	1958	1939	1955
Plensen (Plesy, pol.)	369	122	208	84	43
Polkitten (Pelkity, pol.)	181	28	83	40	9
Preußisch Wilten -	410	133	246	94	50
Redden	271	86	263	58	32
Romsdorf (Romankowo, pol.)	457	251	392	104	90
Rosenort (Rozyna, pol.)	276	150	208	63	60
Roskeim (Roskajmy, pol.)	233	37	81	57	15
Sandlack (Sedlawki, pol.)	156	46	48	34	17
Schönbaum	241	92	131	55	30
+ Schönbruch (Schurkowo. russ.)	1.139	337	655	281	121
Schönwalde (Jaroslavskee, russ.)	327	65	150	69	19
Schwönau -	373	85	187	88	27
Sehmen -	503	133	256	117	44
Siddau (Zydowo, pol.)	266	69	186	67	20
Skitten (Skitno, pol.)	315	75	128	78	23
Söllen (Szylina, pol.)	259	135	224	71	46
Sommerfeld -	192	67	97	41	22
Spittehnen (Spytajny, pol.)	329	86	245	83	26
Stockheim -	544	204	383	123	67
Stolzenfeld (Stopki, pol.)	390	125	251	99	50
Tromitten (Tromity, pool.)	356	113	204	83	33
Wangritten (Wegoryty, pol.)	186	40	104	41	15
Wehrwilten (Wirwilty, pol.)	243	99	154	65	30
Wöterkein (Wiatrowiec, pol.)	543	332	530	125	92
Wohnsdorf -	555	145	309	127	46
Wolmen -	389	139	209	91	47
Wordommen (Wardomy, pol.)	148	34	47	29	8
zusammen :	26.695	9.504	17.236	6.242	3.369 4.

+ Schönbruch: Durch die polnisch-sowjetische Verwaltungsgrenze geschnitten Wohnplatz. Im pol. Verwaltungsgebiet führt der Wohnplatz den Namen Szczurkowo.

Gesamtergebnis:

Volkszählung 1939		Kartei 1955	Kartei 1958
Städte Einwohner	23 733	9 645 = 40%	16 841 = 70%
Land Einwohner	26 695	9 504 = 36%	17 236 = 64%
zusammen:	50 448	19 149 = 39%	34 077 = 67%
Städte Haushaltg.	6 227	3 395 = 54%	4 680 = 75%
Land Haushaltungen	6 242	3 369 = 54%	4 615 = 74%
zusammen:	12 469	6 764 = 54%	9 295 = 74,5%

An sich ein recht günstiges Erfassungsergebnis.
Es wird aber, wie beim letzten Bericht schon erwähnt, darauf hingewiesen, daß diese Zahlen keinen Anspruch auf Genauigkeit haben. Einmal muß berücksichtigt werden, daß die Karteikarten immer nicht genau ausgefüllt sind, dann aber auch die Verluste mehrfach bei Eltern und Kindern aufgeführt worden sind. Eine durch die Landsmannschaft - Gesamterhebung vorgenommene Nachprüfung kommt daher zu einem etwas geringeren Ergebnis.
Das obige Ergebnis soll aber auch nur einen Überblick über die Karteiarbeit geben.

220185

Bankenanschriften aus dem Kreise Bartenstein

Stadt Bartenstein

Bank der Landschaft:

Bankvorstand a.D. Carl Hafke (16) Frankfurt/Main, Allendorferstr. 18

V o l k s b a n k:

Bankvorstand Ernst Marhold (21b) Dortmund, v.d. Tann 30

An- und Verkaufsgenossenschaft:

Genossenschaftsdirektor Erich Bluhm (24a) Hamburg 21, Osterbeckstr. 21

Stadt Friedland:

V o l k s b a n k:

Bankvorstand Willi Jandt (20a) Gadesbünden über Nienburg/Weser

An- und Verkaufsgenossenschaft:

Geschäftsführer Ernst Türk (23) Leer/Ostfriesland, Friesenstr. 37

Stadt Schippenbeil:

V o l k s b a n k:

Buchhalterin Charlotte Späder (23) Hemslingen über Rotenburg.

An- und Verkaufsgenossenschaft:

Geschäftsführer Werner Thulke (24a) Harsefeld, Friedrich Huthstr. 258

Stadt Domnau

Raiffeisengenossenschaft:

Geschäftsführer Erich Küwning (24a) Hamburg 20, Contastr. 6 part.

- - - - - - -

Der Direktor der Kreissparkasse Lange ist schon 1945 verstorben. Die Kasse hat nichts ausgelagert. Die Zweigstellenleiter können fast keine Auskunft geben.

- - - - - - -

Die Saldenlisten der Raiffeisenkassen befinden sich seit Juli 1952 beim Deutschen Raiffeisenverband e.V. (22c) Bonn, Koblenzerstr. 121.

Deutscher Genossenschaftsverband e.V. (Schulze-Delitsch) (16) Wiesbaden, Friedrichstr. 20.

Treuhänder der Bank der Ostpr. Landschaft mit allen Nebenstellen (22c) Bad Godesberg, Kronprinzenstr. 37.

220186

Das Schicksal des Kreises Bartenstein.

Herr von Spaeth - Meyken, jetzt beim Bundesarchiv, hat aus dem ihm zugegangenen 58 Fragebogenbeantwortungen aus 49 Gemeinden des Kreises Bartenstein einen kurzgefaßten Bericht der Arbeiten für die

Dokumentation der Vertreibung der Deutschen aus dem Osten

zusammengestellt. Inzwischen sind alle solche Berichte gedruckt vom Bundesarchiv herausgegeben worden. Die Bücher sind aber verhältnismäßig teuer. Ich habe es daher für angebracht gehalten, diesen Bericht hier aufzunehmen.

I. Militärisches Geschehen

Verteidigungsvorbereitungen.

Die zum Befestigungssystem des Heilsberger Dreiecks gehörende Bunkerlinie an der Alle wurde im Herbst 1944 durch Feldstellungen verstärkt.

Im Kreisgebiet waren im Januar 1945 folgende Volkssturmeinheiten stationiert, die aber nur z.T. bei der Verteidigung eingesetzt wurden, z.T. aufgelöst und die Männer in die Heimatorte zurückgeschickt wurden: Volkssturm aus Pr. Holland bei der Verteidigung des Flugplatzes Schippenbeil eingesetzt und dann nach Westen zurückgezogen, aus Rominten, Kreis Goldap, im westlichen Kreisgebiet stationiert, VS-Einheiten aus Domnau und Friedland wurden teilweise eingesetzt, teils aufgelöst.
Folgende deutsche Truppeneinheiten werden bei der Verteidigung des Kreises im Januar 1945 genannt: 21.I.D., 5. oder 7. Panzerdivision, Disision Hermann Göring, SS.P.D. Groß Deutschland.

Kämpfe und Besetzung.

Die sowjetischen Truppen drangen zuerst am 26. Januar, aus dem Kreise Wehlau kommend, bei Kipitten und Wohnsdorf über die Alle in den Kreis Bartenstein ein. Die Deutschen Truppen, die am Masurenkanal standen, erhielten Befehl, in der Nacht zum 27. die Stellungen zu räumen. Um die gleiche Zeit stießen sowjetische Truppen aus dem Kreise Gerdauen in Richtung Allenau- Friedland vor. Am Abend des 27. war der Stadtrand von Friedland erreicht und nach heftigen Kämpfen die Stadt im Laufe des 28. besetzt. Das nördliche Kreisgebiet wurde bis zum 1. Februar besetzt. Am 30. Januar wurde die Räumung der Alle - Stellung im mittleren Kreisgebiet befohlen und die deutschen Linien ca. 20 km nach Westen (westlich der Straße Bartenstein - Pr. Eylau) zurückgenommen. Daraufhin drangen sowjetische Truppen seit dem 31. von Westen her über die Alle in Richtung Bartenstein vor. Südlich der Alle besetzten die Sowjets nach Überwindung des Deutschen Widerstandes im Raum Korschen bis zum 3. Februar das südliche Kreisgebiet. Die Kreisstadt Bartenstein soll erst am 4. besetzt worden sein.

Die deutschen Truppen und Volkssturmeinheiten leisteten im allgemeinen nur hinhaltenden Widerstand, der aber stellenweise zu heftigen Kämpfen führte. Größere Kampfhandlungen fanden statt bei Friedland, südlich Bartenstein und vor allem zwischen dem 4. und 7. Februar an der Kreisgrenze Pr. Eylau - Bartenstein im Raum nordwestlich Bartenstein.

Zerstörungen infolge von Kampfhandlungen erfolgten in den oben genannten Gebieten. Das Ostpreußenwerk am Stausee Friedland wurde durch Sprengungen nur leicht beschädigt.

II.)

II. Räumung und Flucht der Bevölkerung.

Eine vorbereitete planmäßige Räumung der Bevölkerung des Kreises Bartenstein erfolgte nicht. Am Abend des 25. Januar wurde an die Gemeinden ein vom Landrat und Kreisbauernführer unterzeichnetes Rundschreiben herausgegeben, das zwar die Treckvorbereitung erlaubte, aber die Flucht erst auf ausdrücklichen Befehl gestattete. Erst in der Nacht vom 27. zum 28. wurde für den Kreis der Räumungsbefehl erlassen, auch jetzt erst nach mehrmaligem Drängen bei der Gauleitung.

Nur in wenigen Fällen hatte der Räumungsbefehl eine Bedeutung, meistens begann die Bevölkerung auf Veranlassung der Wehrmacht, die in dem betreffenden Ort Stellungen bezog oder auf die Initiative örtlicher Führer (Bürgermeister, Ortsbauernführer, Gutsherren) mit der Flucht. Die Dörfer im nördlichen Kreisgebiet, aber auch andere in der Gefahrenzone liegende, wurden ausschließlich auf Befehl der Wehrmacht von der Bevölkerung verlassen.

Die östlich der Alle gelegenen Ortschaften wurden seit dem 24./25. evakuiert, die übrigen Orte im nördlichen Kreisgebiet in der folgenden Zeit bis zum 27. Januar. Für die Stadt Friedland lautete der Räumungsbefehl am Morgen des 27.: " Die Bevölkerung solle 5 - 7 km hinter die Stadt gehen!" Auch das südliche Kreisgebiet war bis zum 31. Januar von der Bevölkerung fast vollständig geräumt bzw. die Menschen waren zur Flucht aufgefordert worden.

Eine planmäßige Lenkung der fast ausschließlich auf dem Treckwege (mit Gespannen oder zu Fuß) flüchtenden Bevölkerung erfolgte nicht, war angesichts der Verstopfung der Straßen durch Wehrmacht und zahlreiche kreisfremde Trecks auch nicht möglich. Meistens fuhren die Familien einzeln ab, nur manchmal kam es zu einem geschlossenen Gemeindetreck, der aber bereits nach wenigen Kilometer zerrissen wurde. Einzelne Gutstrecks konnten bis zur Haffküste oder sogar darüber hinaus zusammen bleiben. Vor dem Haff bzw. auf der Nehrung mußten zahlreiche Gespanne im Stich gelassen werden, die Flucht wurde zu Fuß oder mit Hilfe von Wehrmachtswagen fortgesetzt.

Die allgemeine Fluchtrichtung führte durch den Kreis Pr. Eylau (entweder über Landsberg oder südlich und nördlich von Pr. Eylau), Stablack (Truppenübungsplatz) nach Heiligenbeil oder Braunsberg an die Haffküste. Auf der Frischen Nehrung wandte sich ein Teil (der größere ?) nach Westen und gelangte in den Raum von Danzig und weiter nach Ostpommern. Die anderen flüchteten über Neutief nach Pillau und wurden von dort über See entweder direkt nach Dänemark oder zuerst nach Gotenhafen - Hela und dann weiter nach dem Westen abtransportiert.

Durch den sowjetischen Durchstoß zur Ostsee bei Köslin anfangs März wurde für die nach Ostpommern gelangten Trecks der Weiterweg nach Westen abgeschnitten, ein Teil wandte sich daher erneut nach Osten und manche konnten sich unter Zurücklassung aller Habe noch über See retten.

Schon im Kreisgebiet selbst wurden einzelne Trecks von sowjetischen Truppen überrollt, in der Hauptsache aber durch den überraschenden Panzervorstoß auf Landsberg die diesen Weg einschlagenden Trecks im Raume Landsberg zersprengt und teilweise zur Umkehr gezwungen.

Die Masse der nach Westen über die Weichsel gelangten Flüchtlinge wurde in den pommerschen Kreisen Stolp und Lauenburg Anfang März von sowjetischen Truppen überrollt.

Auch)

220188

Auch im Samland fielen einzelne Kreisbewohner, die nicht mehr rechtzeitig über See abtransportiert werden konnten, in sowjetische Hand.

Aus sehr vielen Gemeinden flüchtete ein kleiner Teil der Bewohner überhaupt nicht, meist alte und kranke Leute. In einem Falle blieb ein ganzer Ort geschlossen daheim (Ortsteil Zanderborken der Gemeinde Gallingen), in einem anderen kehrte ein großer Teil der Geflüchteten freiwillig nach einigen Kilometern wieder in den Heimatort zurück. Aus Schippenbeil flüchteten einige Hundert nur in die umliegenden Dörfer. Schätzungsweise dürften etwa 15% der Bevölkerung nicht geflüchtet und im Kreisgebiet zurückgeblieben sein.

Der Kreis Bartenstein war seit August bzw. Oktober/November 1944 Aufnahmegebiet für die Stadtbevölkerung Schloßbergs (Pillkallen) und die Landbevölkerung der Kreise Tilsit - Ragnit und Pogegen, die in den einzelnen Gemeinden untergebracht wurden.

Die Bevölkerung dieser Kreise flüchtete zusammen mit der einheimischen, z.T. kurze Zeit früher und erlitt im wesentlichen das gleiche Schicksal.

In den letzten Januartagen war der Kreis Bartenstein Durchzugsgebiet für zahlreiche Trecks aus den Nachbarkreisen Wehlau, Gerdauen und Lötzen, Rössel. Ein Teil dieser Trecks wurde im Kreisgebiet von sowjetischen Truppen überrollt und hatte auch Verluste, so bei Gr. Schwaraunen, Ardappen, Wordommen.

Rückbewegungen:

Seit Anfang Februar und dann in den Monaten März bis Mai, vereinzelt aber auch noch im Sommer 1945, kehrte ein Teil der noch in Ostpreußen oder im Raume Danzig - Ostpommern in sowjetische Hand gefallenen Kreisbewohner in ihre Heimatorte oder in die Nachbarschaft zurück. Die Zahl der Rückkehrer in den einzelnen Gemeinden betrug höchstens ein Drittel der Gesamteinwohnerschaft, meistens jedoch nur 10 - 15%.

III. Die sowjetrussisch-polnische Verwaltung.

Die nördliche Hälfte des Kreises Bartenstein gehört zum sowjetischen, die südliche zum polnischen Verwaltungsgebiet Ostpreußens. Die Grenze verläuft in west-östlicher Richtung zwischen Schönbruch und Pöhlen (russisch) bis zur Gemeinde Klingenberg im Osten, die durch die Grenze durchschnitten wird.

Im ganzen Kreisgebiet wurden schon kurz nach der Besetzung die daheim gebliebenen oder zurückgekehrten Deutschen (meistens Frauen) zu Arbeitskommandos auf als Militärkolchosen eingerichteten Gütern oder als Viehbetreuer eingesetzt. Im Laufe des Sommers und Herbstes, vor der Übergabe des südlichen Teils an Polen, wurde das gesamte lebende und tote Inventar nach Rußland abtransportiert.

Im sowjetischen besetzten Kreisteil wurde das Gebiet südlich des Zehlaubruchs als Artillerieschießplatz benutzt und ist daher völlig zerstört. Über eine Ansiedlung russischer Bauern liegen keine Nachrichten vor. Das Ostpreußenwerk ist wieder in Betrieb.

Die Ablösung der russischen durch die polnische Verwaltung im südlichen Kreisteil erfolgte allmählich seit Juni 1945 und war im Januar 1946 beendet. Sie erfolgte gleichzeitig mit einer, anscheinend spärlichen, polnischen Ansiedlung, die ebenfalls in den einzelnen Dörfern unterschiedlich einsetzte.

IV.)

220189

IV. Ausweisungen.

Die Ausweisung der deutschen Restbevölkerung aus dem sowjetisch besetzten Kreisgebiet erfolgte im November 1947 und Herbst 1948.

Aus dem polnisch besetzten Gebiet werden Ausweisungen im Dezember 1946, Mai und Herbst 1947 gemeldet. Die Zahl der Zurückgebliebenen und für Polen optierten dürfte nur gering sein.

V. Verbrechen an der Bevölkerung.

Beim Einmarsch der sowjetischen Truppen in das Kreisgebiet wurden von den daheim gebliebenen Bewohnern sowie den im Kreise überrollten fremden Flüchtlingen zahlreiche Personen erschossen. In Minten, Ortsteil von Gr. Schwaraunen, erfolgte eine Massenerschießung von 75 Personen, davon zahlreiche aus anderen Kreisen und 20 Jugendliche. Auf Gut Rohden, Gemeinde Langendorf, wurden 30 - 40 Personen ermordet aufgefunden. Bei der Überrollung auf der Flucht fanden ebenfalls Erschießungen statt.

Sofort nach der Besetzung wurden aus der daheim gebliebenen Bevölkerung arbeitsfähige Männer, Frauen und Mädchen verschleppt. Die Verschleppten kamen in Durchgangslager im Kreisgebiet oder in das Lager Pr. Eylau, von dort nach Insterburg und weiter nach Rußland. Frauen, die der NS Parteiarbeit verdächtig wurden, kamen in das Lager Stablack. Aus Pommern wurden ebenfalls zahlreiche Personen verschleppt, meistens durch das Lager Stolp.

Im Kreisgebiet selbst befanden sich im Gefängnis Bartenstein und Friedland Lager für Verschleppte oder vorübergehend Verhaftete. Weitere, bis Sommer bzw. Herbst 1945 bestehende Sammellager bestanden in Domnau, Klingenberg, Eichenbruch und Loyden. In Georgenau und Hohenstein gab es Arbeitslager (Kolchose ?)

Infolge der großen Hungersnot im Winter 1946/47 verstarb eine große Zahl der im Kreisgebiet verbliebenen Deutschen an Typhus. Beim Einmarsch der sowjetischen Truppen werden einzelne Fälle von Selbstmorden gemeldet.

(Der Bericht ist schon 1954 erstattet)

- - - - -

13.10.69

220190

Zusammenschluß Rehburg - Winzlar hat sich bewährt

Samtgemeinderat beschloß Nachtragshaushalt — Vorschläge aus Bad Rehburg nicht akzeptabel

Rehburg. In einer öffentlichen Sitzung des Samtgemeinderates wurde zunächst Ratsherr Storch als neues Mitglied im Samtgemeinderat verpflichtet. Samtgemeindevorsteher Dr. Hübner brachte den Antrag ein, die Tagesordnung um einen Punkt zu erweitern. Hiergegen gab es keine Einwendungen.

Ein Haushaltsnachtrag und Satzung lag seitens der Verwaltung vor. Dieser sieht in Einnahmen und Ausgaben eine Erhöhung des bisherigen Haushaltes um rund 32 700 DM vor, so daß sich die Gesamtsumme des Haushaltes auf 140 620 DM beläuft. Der Umlagemeßbetrag pro Einwohner liegt nach wie vor bei 9,50 DM. Der Rat folgte den Ausführungen der Verwaltung und genehmigte Haushaltsnachtrag und Satzung.

Das Samtgemeindegebiet ist nach den Bestimmungen der Regierung als ein Zivilschutzgebiet zu behandeln. Der Samtgemeindedirektor wurde zum Leiter des Zivilschutzgebietes bestimmt. Ferner beschloß der Rat eine Verordnung über die Müllabfuhr in der Gemeinde Winzlar. Nach Genehmigung durch den Regierungspräsidenten tritt diese mit dem Ta[g der] Veröffentlichung in Kraft.

In dem hinzugefügten Tagesordnung[spunkt] verlas Samtgemeindevorsteher Dr. [Hübner] einen Brief von Bürgermeister Hiller, B[ad Reh]burg, in dem dieser mitteilte, daß Vertr[eter der] Gemeinden Loccum, Münchehagen, B[ad Reh]burg und Wiedensahl in einer Bespre[chung in] Bad Rehburg abgesprochen haben, eine [Samtge]meinde „Rehburger Berge" zu bilden. [Dem] Schreiben war ferner zu entnehmen, [daß die] Gemeinden Winzlar und Rehburg si[ch] diesem Verband anschließen sollten. [Es bedürfe] allerdings noch der Zustimmung der [einzelnen] Gemeindeparlamente, um den Antrag [auf Bil]dung einer Samtgemeinde zu stellen.

Dr. Hübner nahm zu diesem Problem [ausführ]lich Stellung und betonte, daß vor rund [...] ren Siedler aus Rehburg die Brunneng[emeinde] mit gegründet haben. Seit fast eben so [langer] Zeit habe es Streitigkeiten, nicht zuletz[t um] das gemeinsame Kirchspiel gegeben, u[nd vor] 150 Jahren habe man in Bad Rehburg v[ersucht,] sich Loccum anzuschließen. Der Samtgemeindevorsteher war der Ansicht, daß der jetzige Versuch von Bad Rehburg von Parlamentariern eingeleitet worden sei, die sich geschichtlich nicht ausreichend orientiert hätten und daß die Nachbarn den falschen Weg einschlügen. Außerdem symphatisiere der Raum Loccum-Münchehagen stark mit dem Kreis Schaumburg, und die Samtgemeinde Rehburg legt Wert darauf, auch bei einer Gebietsreform beim Kreis Nienburg zu bleiben. Dr. Hübner sagte wörtlich: „Wir sind eine Samtgemeinde, wer was von uns will, der soll zu uns kommen."

Ratsherr Feige stellte die Partnerschaft zwischen Rehburg und Winzlar als vorbildlich heraus, was auch von den Winzlarer Vertretern bestätigt wurde. Vom Planungsausschuß des Landkreises sei Rehburg als unteres Verwaltungszentrum nach wie vor eingestuft. Der Rat war einstimmig der Meinung, daß sich der jetzigen Samtgemeinde Rehburg zwar weitere Orte anschließen könnten, aber an eine Auflösung in diesem Gremium nicht gedacht würde. —hl

Über das Kapitel Beitritt zur Samtgemeinde des Ortes Bad Rehburg wird in einem geschlossenen Kapitel berichtet werden. Die Einstellung Bad Rehburgs zu diesen kommunalpolitischen wichtigen Dingen ist derart kurios und verworren, daß man lange Zeit braucht, um das alles aufzuzeichnen.

220191

8.11.69

Der Regierung eine Chance einräumen

Ringleiter Böhme wurde verabschiedet — Ausbildung intensivieren

Rehburg. Im Rahmen einer Feierstunde wurde am Freitag abend der langjährige Leiter des Versuchsringes Rehburg und Umgebung, Böhme, in den Ruhestand verabschiedet. Der 68jährige hat dem Versuchsring 14 Jahre vorgestanden und sich im Verlauf dieser Zeit um die Landwirtschaft des Rehburger Raumes große Verdienste erworben. Er wirkte maßgeblich bei den Flurbereinigungsmaßnahmen mit und hat dafür gesorgt, daß Flächen, die teilweise nicht mehr als einen Morgen groß waren, endgültig verschwanden und zu großen, rentablen Einheiten zusammengelegt wurden. Diese und zahlreiche weitere Verdienste wurden, nachdem Böhme zum letztenmal vor den Ringmitgliedern seinen Rechenschaftsbericht abgelegt hatte, von Kreislandwirt Weyhausen in Gegenwart mehrerer Ehrengäste anerkennend hervorgehoben.

Nachdem dann der neue Ringleiter, Agraringenieur Zeh, in sein Amt eingewiesen wurde, sprach Weyhausen über die derzeitige Lage der Landwirtschaft. Er hob dabei hervor, daß man der neuen Regierung eine echte Chance einräumen müßte, nicht zuletzt schon deswegen, weil das Landwirtschaftsministerium schließlich mit drei Vertretern des eigenen Berufsstandes besetzt sei. Dabei forderte er jedoch, daß man den Ausgleich von insgesamt 1,7 Milliarden Mark, der durch die Aufwertung der Mark entstanden sei, nicht in Form von Subventionen, sondern durch Abschöpfungen und Erstattungen an der Grenze der Landwirtschaft zufließen lassen solle.

Abschließend setzte sich Weyhausen noch für eine Intensivierung der Berufsausbildung ein. „Wenn der Betriebsleiter von morgen noch eine Chance haben will, muß er eine grundlegende Ausbildung haben.“ Weyhausen deutete dabei auf den Vorschlag der Regierung hin, daß vom Jahrgang 53 an alle zukünftigen Betriebsleiter nur noch dann staatliche Hilfen beanspruchen können, wenn sie eine abgeschlossene Berufsausbildung (mindestens die Gehilfenprüfung) nachweisen können.

Pet.

220192

3.12.68

Nächtlicher »Spuk« im Schloßkrug: Gast lag im Bett der hübschen Wirtin

Landgericht sühnte Seitensprung eines Rehburgers mit 16 Monaten

Verden/Aller. Ohne einen Faden an ihrem hübschen Körper stieg eine 32jährige Gastwirtin in Rehburg in der Nacht zum 25. April nach Lokalschluß und Verriegelung aller Gasthaustüren in ihr Bett. Sie versank nach angestrengter Arbeit rasch in Schlaf und Traum. Was dann mit ihr geschah, träumte sie jedoch nicht. Es war bittere Wirklichkeit: Entsetzt spürte sie gegen 3.00 Uhr deutlich, daß sie nicht allein war. Mit Händen und Füßen stieß sie den 41jährigen Klempner und Installateur Dieter H. aus Rehburg aus ihrer Bettstatt.

Jetzt hockte Dieter wie ein Häufchen Unglück wieder einmal auf der Anklagebank. Die 1. Große Strafkammer des Landgerichts Verden verhandelte gegen ihn wegen Mißbrauchs einer willenlosen Person, wegen Körperverletzung, Nötigung und wegen Hausfriedensbruchs.

Der insgesamt sechsmal vorbestrafte Handwerker mit dem Jockeygewicht von 54 Kilo war der reizvollen Wirtin vom Schloßkrug als Stammgast bekannt, er wollte aber mehr als nur Schnaps und Bier. Dabei hatte die junge Frau hinter der Theke keinerlei Ambitionen. Schließlich war im Ort natürlich bekannt, welch ein böser Sex-Aktivist der Dieter war. Seine eigene Frau hatte sich mit der Wirtin, der sie als Raumpflegerin morgens half, gelegentlich unterhalten, und alle in Rehburg wußten, daß Dieter sechs Kinder von vier verschiedenen Damen hat. Drei sind ehelich, drei entsprangen anderen Versuchsreihen, eines wurde erst kurz vor dem „Spuk" in der Tatnacht geboren, übrigens von einer Schwester seiner Ehefrau.

Dieter berichtete, weshalb er am Tage vor dem erschlichenen Schäferstündchen fleißig Alkohol trank und auch mehrmals im „Schloßkrug" aufkreuzte: „Ich war krank geschrieben wegen meiner Wirbelsäule . . ." Vollkommen ernst nahm der Richter das zur Kenntnis. Der Körperschaden hinderte Dieter jedoch nicht, nach Lokalschluß nochmals zum Krug zurückzukehren, durch ein Toilettenfenster zu klettern und im längst dunklen Gebäude wie ein verspätetes Nachtgespenst auf die Suche nach der Wirtin zu gehen.

„Ich weiß auch nicht mehr, wie alles kam . . . beim Einsteigen hatte ich eine Mülltonne zu Hilfe genommen . . . im Hause ging es leichter . . . durch Flur und Wohnraum kam ich ins Schlafzimmer . . . ich habe mich neben die Wirtsfrau aufs Bett gesetzt . . . sie schlief . . . ich habe sie in den Arm genommen und geküßt . . . nichts weiter."

Das steht im krassen Widerspruch zur Darstellung der Wirtin. „Er hat sich mir genähert", bestätigte sie im Prozeß genau das, was sie haarklein vor der Kripo geschildert hatte. „Und sicher war er im Bett, ich habe ihn mit Händen und Füßen hinausgestoßen, wollte zum Telefon, er verfolgte mich, er würgte mich . . ." Ein Arzt bestätigte ein Würgemal am Hals im Attest einen Tag später.

Landgerichtsdirektor Ziemke: „Und es war nicht etwa ein Traum? Ich muß das fragen." Zeugin: „Aber nein, es war Wirklichkeit. Ich komme überhaupt nicht darüber hinweg." – So lautete das Urteil auf ein Jahr und vier Monate Gefängnis.

E. B. B.

Hansen.

220193

DEZEMBER 1969

Die Grippewelle rollt weiter nach Norden

Und dann kam das Weihnachtsfest 1969. Viele Menschen erlebten das Fest im Bett. Eine Grippewelle ging über unsere Stadt, die sich von Italien her kommend nach Norden ausbreitete. Die Ärzte hatten am Tag oft bis zu 150 Besuchen zu machen. Ich selbst war einmal nahezu 24 Stunden auf den Beinen. Es starben eine ganze Anzahl alter Leute. Die grippe war nicht so gefährlich, daß sie auch bei jüngeren Menschen Todesfälle hinterließ, aber die Menschen waren, besonders durch Zeitungsartikel verängstigt, in großer Sorge und glaubten bei jedem Fieberzustand, daß es eine Hongkong - Grippe sein mußte. So kam es, daß zwischen Weihnachten und Anfang Januar die Ärzte nicht mehr wußten, was sie zuerst machen sollten. Durch diesen Irrsinn brach in den großen Städten der ärztliche Notdienst völlig zusammen. Auf dem Lande war er nur unter Einsatz größter physischer Kräfte zu bewältigen.

Schnupfen ist noch keine Grippe

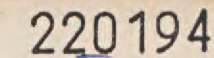
Erkältungskrankheiten nehmen zu / Ärzte voll beschäftigt

Die Sprechzimmer aller Ärzte waren auch am Montagmorgen überfüllt. In den Apotheken standen die Menschen Schlange. In den Betrieben häufen sich die Krankmeldungen: Die Grippewelle hat nun auch Stadt und Kreis Nienburg erreicht. In Hannover spricht man, wie berichtet, von Zehntausenden, die an Grippe erkrankt sind, es fällt auch das Wort Hongkong-Grippe. Der Erreger vom Typ A 2 soll eindeutig festgestellt worden sein. Todesfälle wurden indessen nicht bekannt. So schlimm ist es in Stadt und Kreis Nienburg nicht, bislang konnten die Ärzte alle ernsten Fälle behandeln. In Hannover war dagegen der Ärzte-Notdienst Weihnachten und auch am Wochenende nahe dem Zusammenbruch.

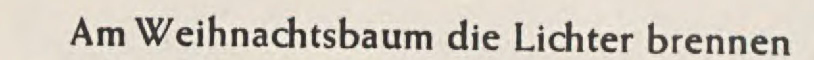
Obermedizinaldirektor Dr. med. habil Wohlrab, Leiter des Medizinal-Untersuchungsamtes in Hannover: „Wenn bei Patienten Fieber auftritt, unbedingt drei Tage Bettruhe bewahren. Die Hongkong-Grippe schädigt in den meisten Fällen den Kreislauf." Und Medizinaloberrat Dr. Brunn vom Staatlichen Gesundheitsamt Nienburg: „Die Hongkong-Grippe ist gar nicht so schlimm. Uns sind außerdem noch keine Fälle gemeldet worden, so daß man nur von einer Erkältungs-Welle sprechen muß. Wer sich unpäßlich fühlt, Fieber hat, der sollte sich sofort ins Bett legen. Vitamin C, d. h. Äpfel, Zitronen und Apfelsinen, sind mit die besten Hausmittel gegen Erkältungen und auch Grippe." Dr. Brunn meint, es sei nicht ratsam, bei Erkältungen Alkohol zu sich zu nehmen, weil er den Kreislauf absacken läßt, so daß der Patient also mit Alkohol schlecht bedient sein dürfte.

Alle Ärzte in Stadt und Land haben die große Bitte, nicht gleich den Hausarzt zu alarmieren, wenn sich ein starker Schnupfen einstellt, damit die Mediziner für ernste Fälle einsatzbereit sein können. Heute greift man in den Familien bequem zum Telefon, bemüht den Arzt sofort, ohne sich vielleicht als Familienmitglied erst einmal selbst auf den Weg zum Hausarzt zu machen, ein Rezept für den erkrankten Mann, Sohn oder Tochter zu holen und alles gleich aus der Apotheke mitzubringen. Übrigens: Die Apotheken haben vorgesorgt, einen Engpaß in der Versorgung dürfte es nicht geben.

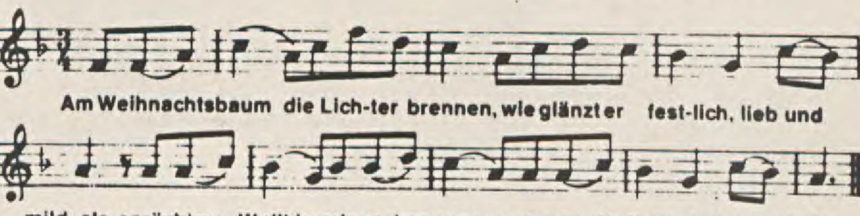
In diesen Tagen nach dem Weihnachtsfest und vor Silvester ist nicht jedes Unwohlsein gleich eine Hongkong-Grippe. Vielleicht ist der Magen überladen worden, oder man hat bei einem Spaziergang einen Luftzug bekommen, der den Schnupfen zur Folge hat. ep



Weihnachten 1969 wurden zum ersten Mal Text- und Notenblätter für die städtische Weihnachtsfeier herausgegeben. Die eingeladenen Mütter und Väter sangen nie mit. Die Hoffnung, dass es nun besser würde, erfüllte sich nicht. Die Besucher der Feier warteten nur auf ihre Tüten, dann war für sie die Sache abgetan.



Am Weihnachtsbaum die Lichter brennen



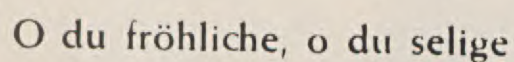
Die Kinder stehn mit hellen Blicken,
Das Auge lacht, es lacht das Herz;
O fröhlich-seliges Entzücken!
Die Alten schauen himmelwärts.

Zwei Engel sind hereingetreten,
Kein Auge hat sie kommen sehn;
Sie gehn zum Weihnachtstisch und beten
Und wenden wieder sich und gehn.

Kein Ohr hat ihren Spruch vernommen;
Unsichtbar jedes Menschen Blick
Sind sie gegangen wie gekommen;
Doch Gottes Segen blieb zurück!







O du fröhliche, o du selige



O du fröhliche, o du selige,
Gnadenbringende Weihnachtszeit!
Christ ist erschienen, uns zu versühnen;
Freue, freue dich, o Christenheit.

O du fröhliche, o du selige,
Gnadenbringende Weihnachtszeit!
Himmlische Heere jauchzen dir Ehre.
Freue, freue dich, o Christenheit!

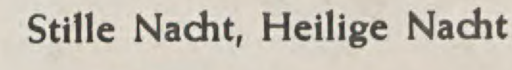
220195

O Tannenbaum

O Tan-nen-baum, o Tan-nen-baum, wie treu sind dei-ne
Blät-ter! Du grünst nicht nur zur Sommer-zeit, nein,
auch im Win-ter, wenn es schneit. O Tan-nen-baum, o
Tan-nen-baum, wie treu sind dei-ne Blät-ter!

O Tannenbaum, o Tannenbaum,
Du kannst mir sehr gefallen.
Wie oft hat nicht zur Weihnachtszeit
Ein Baum von dir mich hoch erfreut.
O Tannenbaum, o Tannenbaum,
Du kannst mir sehr gefallen.

O Tannenbaum, o Tannenbaum,
Dein Kleid will mich was lehren:
Die Hoffnung und Beständigkeit
Gibt Trost und Kraft zu jeder Zeit.
O Tannenbaum, o Tannenbaum,
Dein Kleid will mich was lehren.





Stille Nacht, heilige Nacht!
Hirten erst kundgemacht!
Durch der Engel Halleluja
Tönt es laut von fern und nah:
: Christ, der Retter ist da! :

Stille Nacht, heilige Nacht!
Gottes Sohn, o wie lacht
Lieb aus deinem göttlichen Mund
Da uns schlägt die rettende Stund
: Christ, in deiner Geburt! :

220196

Ho.

B e r i c h t

über das Haushaltsjahr 1969

Zu Beginn des Jahres stellte die Verwaltung den Haushaltsplan auf. Er schloß in Einnahme und Ausgabe mit 1.100.000 DM und erhöhte sich bis zum 31.12.1969 auf 1.400.000 DM.

Im vorangegangenen Jahr war von der Klosterkammer das Forstamt erworben. Für Um-und Ausbauarbeiten wurden bis zum Jahresschluß rund 150.000 DM ausgegeben. Im gleichen Zuge wurde vor dem ehemaligen Forstamt ein Parkstreifen angelegt und damit der Bürgersteig verlegt.
Für die Haltestelle wurde unmittelbar neben dem Forstamt die Wartehalle mit entsprechender Toilettenanlage errichtet.

Durch den Brand des alten Feuerwehr-Gerätehauses war die Stadt Rehburg gezwungen, ein naues zu errichten und zwar ebenfalls auf dem alten Forstamtsgrundstück. Die Kosten hierfür sollen nach einem Voranschlag rund 45.000 DM betragen. Inzwischen wurden aus fachtechnischen Gründen Änderungen vorgenommen, die vermutlich eine Kostenerhöhung um 5.000 DM mitsich bringen.

Für den Straßenbau sah der Haushaltsplan eine Summe von 20.000 DM vor. Darin enthalten war auch der Hochbord an der Mardorfer Straße mit rund 10.000 DM.
Ferner mußte der Marktplatz befestigt werden und ebenso der Bürgersteig im Weidendamm zwischen dem Bahnhof und der Winzlaer-Straße.

Für den Bau von Miet-und Altenwohnungen wurde von Herrn Architekt Schneider das Grundstück im Wohngebiet Gieseweg zurückerworben. Die Kosten betragen 60.000 DM.

Für die Sonderschule wurden in dem neuen Verwaltungsgebäude 4 Schulklassen eingerichtet.
Möbel erhielt die Volksschule im Jahre 1969 im Werte von 5.500 DM und die Sonderschule von rund 5.000 DM.
Für die Bücherei wurden 4.000 DM bereitgestellt.

Im Jahre 1970 soll hinter dem neuen Verwaltungsgebäude ein Kinderspielplatz angelegt werden. Die Geräte sind bereits 1969 beschafft. Die Kosten betragen rund 3.000 DM.

Für die Instandsetzung der Kirche wurden laut Vereinbarung 10.5000DM bereitgestellt. Weitere 20.000 DM erhält die Kirche zu Beginn des Jahres 1970.

220197

Jahresbilanz des Standesamtes

Rehburg. Das hiesige Standesamt registrierte im Jahre 1969 17 Geburten und zwar 8 (6) Mädchen und 9 (10) Knaben. Auswärts erblickten 19 (23) Mädchen und 25 (30) Knaben das Licht der Welt. Eheschließungen wurden 18 (28) beurkundet. In Rehburg verstarben 19 (10) Männer und 11 (15) Frauen. Auswärts verstarben 11 (6) Männer und 9 (12) Frauen. In Klammern die Zahlen von 1968.